X
ThPr
2696

Fr.
8. III
2363

Societatis JESV Augustæ

Kunst Christlich vnnd wol zu Leben.

Allen Christen Menschen ein fast nutzlich Tractätlin zu lesen.

Darinn Weiß vnnd Weg wirdt fürgeschriben das ewige Leben zu erlangen.

Erstlich durch den Ehrwürdigen *Cyprianum Verardi Brixiensem* der Seruiten Ordens *Theologum* in Welscher sprach beschriben/

Nun aber allen frommen Teutschen zu sonderm Nutz inn Teutsche sprach versetzt.

Gedruckt zu Augspurg bey Christoph Mang.

Anno 1606.

EIGENTHUM DES KATHOL. STUDIE[NFONDS] IN AUGSBURG

Kunst Christlich vnnd wol zu Leben durch den Ehrwürdigen *CYPRIANVM VERARdi Brixiensem* der Seruiten Ordens *Theologum* beschriben.

Vorred.

So in vnderweisung der Künsten / durch welche die Güter dises Lebens erlangt werden / jhrer vil sich bearbeiten / darinn grossen fleiß anwenden / vnnd offt gantze Täg vnd Nächt ohn eintzige ruhe zubringen: Was für fleiß solt ein jeder anwenden / die Kunst zu ergreiffen / welche die Menschen zu Christen / selig vnnd der Himmelischen Glori theylhafftig machet?

chet? Welche Kunst/ oder welche Vbung kan also reich machen/ als die Kunst Gott gleichformig zu leben. So gemeinlich ein jeder die Kunst rühmpt/ erhöhet/ vnnd mit grossem Lob herfür streicht/ die er vbet: Warumb soll nicht ein jeder Mensch die Kunst loben/ rühmen/ erhöhen/ vnd mit Lob herfür streichē/ die ein Kunst aller anderer ist? Die Künsten der Welt können den Menschen nicht herrlich noch selig machen: Aber dise Kunst Christlich vnd wol zu leben/ macht herrlich/ selig vnd die Menschen Engel/ vnnd auß Kindern deß verderbens/ Kinder der Seligkeit. Dise gebieret vnd bringt herfür himmelische Kinder/ vnd dise ist kein Alchymistische Kunst/ die auß Bley

Sil-

Silber/oder auß Silber Gold machet: Dise verändert die jrrdischen/fleischlichen/vnnd sinnliche Menschen / inn geistliche/ reine/ saubere/vnd heilige Menschen.

Die andere Künsten haben jhre mängel / vnd fast gemeinlich werden sie mit Sünd geübt: Dise ist die aller heiligiste / gerechteste/ vnnd von aller mackel der Sünd abgesünderste Kunst/ welche vnder allen Künsten jhrs gleichen nicht hat / sie sihet auff keinen / als auff Gott / sie stellet jhr zur nachfolg kein anders Exemplar/ oder Vorbild für/als die Werck vnd Vbungen Christi/ vnd seiner Diener : Ja der Erfünder diser H. Kunst ist der eingeborne Sohn Gottes gewe-

sen / der die gantze zeit seines Lebens nichts anders gethon / als dise selige Kunst zu vnderweisen / vnnd er hat in vnderweisung derselben kein andere manier braucht / als holdselige Wort / vnd Werck voller Barmhertzigkeit : Auch dieselb anderst nicht / als mit dem Blut vnnd Todt deß Creutzes bestetiget. Die Lehrmeister der Künsten brauchē nichts denn Wort / Exempel / Mühe vnnd Arbeit / solche zu vnderweisen : Aber Christus vnser HERR hat sein eygen Leben dargesetzt / dieselbige inn vnsere Hertzen einzutrucken : Vnnd solche desto leichter zu machen / hat er ein klar Gesätz / heilige Gebott / vnnd holdselige Räht geben : Vnnd

die

die haltung derselben zu ringern/ das Paradeiß / die ewige Freud vnd Seligkeit/ vnnd die Cronen vñ Kräntzlein für die Mühe vnd Arbeit verheissen.

Daß aber der Mensch von diser löblichen Kunst nicht ablasse / hat er mit den Peinen der ewigen Straff/ mit der Hitz deß vnaußlöschlichen Fewers / mit dem Zän klappern / mit den eusersten dickischten Finsternussen / mit dem vnauffhörlichem nagen deß Gewissens / mit dem vnleydenlichen Gestanck getrohet / dem / der die Kunst guts zu thun vnderlassen wurde. Er hat nichts zu thun vnderlassen / dise Kunst zur vollkommenheit zu bringen: Vnnd spürt er/daß sei-

ne Schuljünger auß seinen Reglen / Exemplaren / vnnd heiligisten Ordnungen schreitten / befleißt er sich / dieselben mit der Rutten deß Hungers / der Pestilentz / der Kriegsempörungen / der widerwertigkeiten vnnd kümmernussen als bald wider zu der Kunst Christlich vnnd wol zu leben zu bringen; Als dem wol wissent ist / wo dise vnderlassen wirdt / daß die andere Künsten alle gantz Elend / vnnd Armselig seind. Der jenige Handwercker ist inn sehr erbärmlichem Standt / der dise Kunst vnderlasset / vnnd allein der mühsamen / vnnd schweren außwartet: Was nutzen alle Künsten / wenn dise vnderlassen wirdt? Was nutzen einem die Reichthumb / wenn er

nach

nach disem armseligen Leben zu dem Leben der Peinen gehen muß / welches ein jmmer werender Todt ist? Was hülffts einen / daß er Reich ist / daß er vil Güter besitzet / daß er ein Herr ober Stätt / ein Margraf oder Fürst vber ein gantz Landt ist / ein König inn eim mächtigen Königreich / ein Keyser der gantzen Welt ist / wenn er sich inn diser Kunst guts zu wircken nicht vbel? Vnser HERR spricht: Matth. 16.
Was hülffts den Menschen / daß er durch sein Mühe vnd Arbeit die gantze Welt gewinne / vnnd müsse doch nach seinem Todt die ewige Peinen deß helischen Fewers leyden? Was haben den gewaltigen Reichen seine Lucæ 12.
Reichthumb geholffen / welcher / do er

do er nicht hette/ wo er die Früchten hinſamlete/ bey jhm ſelbſten gedachte/ ſeine Schewren vnnd Weinkälter zu erweittern/ da er doch dieſelbige Nacht ſterben müſſen/ vnnd ſeine Seel von den Teufflen inn die helliſche Fewerflammen/ die nimmer erlöſchen/ vnnd da nimmer kein hülff weder vom Himmel/ noch von der Erden zu gewarten iſt/ getragen worden?

Derohalben ſoll man diſe Kunſt wol zu leben mit gantzem fleiß alle Menſchen vnderweiſen/ ſeitemal ſolche ſo hoch von nöthen iſt/ daß wir ohne dieſelbige nicht können ſelig werden: durch diſe machen wir vns zu Erben/ ja zu Herren deß Himmels/

mels/ der Erden/ ja Gottes selbsten. Alle ding seind vnser/ spricht der H. Paulus. 1. Cor. 3.

Dise fürtreffliche vnd Göttliche Kunst ist allen nothwendig/ ja also nothwendig ist sie/ daß kein Mensch ist/ der nicht zu derselben Wissenschafft verbunden were/ vnnd es ist kein gewachsener Mensch/ der nicht verpflicht sey sich inn derselben zu vben. Dise hat keine Fewr oder Festtag/ die Vbung derselben daran ein zustellen/ so wol an Fewr/ als Wercktagen/ ja mehr an Fewrtagen als zu andern Zeiten/ soll man sich darinn vben/ ja man kan den Fewrtag nicht recht halten/ wa man sich in diser heiligen Kunst nicht vbet: Ein jeder

jeder ist bey Straff einer Todtsünd verbunden / sich darinn alle Tag zu vben: Vnmüglich ists / daß der Mensch selig werde / er treibe dann dise Kunst: Werden villeicht die Juden / Türcken / Morn / Saracener / Ketzer vnnd falsche Christen selig werden / seitemal sie dise nicht gelernet / noch geübt haben? Oder werden die böse Christen selig werden / wenn dise Kunst von jhnen vnderlassen wirdt? Vnnd gewiß ists / daß keiner selig wirdt / er verharre dann in der Vbung derselben: Vnnd es ist nicht gnug solche wissen / nicht gnug ists / solche anfangen / nicht gnug ists solcher ein zeit lang nach hängen / wenn es gleich ein / zwey / fünff / zehen / zwantzig oder dreyssig Jar

were /

were / man muß biß ans Ende darinn verharren: Das End wirdt belohnet / das End lobt das Werck: Einer der da kempfft wirdt nicht gekrönet / er kempffe dann redlich: Aber es ist kein redlicher kampff / er were dann biß ans Ende. Wer verharret biß ans Ende / der wirdt selig. Solches bezeugt der HErr im heiligen Euangelio der gantzen Welt. Aber wem wirdt die Sorg anbefohlen / dise nothwendige Kunst zu vnderweisen? Ist sie villeicht allein den Priestern / den Seelsorgern / den Prelaten anbefohlen? Antworte / daß sie fürnemlich disen / innsonderheit aber den jenigen / welche die Seel sorg tragen an befohlen ist. Vnnd es ist nicht gnug / daß

Tim. 2.

Matth. 10.

daß dise alle tag Meß lesen/vnnd daß die Vnderthonen einmal im Jar Beuchten vnd Communicieren: Dise werden verbunden nimmer nach zulassen / sonder ohn vnderlaß zu lernen: Die andern den Vnderthonen mit reichung der Sacrament / mit dem Wort Gottes / mit jhrem exemplarischen Leben auff alle mügliche Weg zu zuspringen. Dise wissen von keiner andern Kunst vnnd Handthierung / jhnen ist an befohlen gute achtung zu haben / daß die Vnderthonen sich oben inn der Kunst / nach dem heiligen willen vnnd wolgefallen Gottes zu leben/vnnd welche vnder jhnen dises Ampt vnderlassen / die machen jhnen nur dise Rechnung / daß jhre arme

Seelen

Seelen ein vberauß schwer vnd streng Vrtheyl werden auß zustehen haben.

Neben disen seind die Haußvätter / vnnd Obrigkeiten inn den Stätten / die Regenten einer Gemeyn / die Margraffen / Fürsten / König vnnd Keyser / denen gleichsfalls ampts halber obligt / fleiß an zuwenden / daß jhre Vnderthonen vnd Vasallen gemeß dem heiligen Göttlichen Gesetz leben. Vnnd nicht allein dise / sonder ein jeder ist schuldig seinem Bruder guts zuthun / GOtt nimbt niemandt auß: Salamon spricht / er hat jhnen befelch geben / einem jeglichen von seinem Nechsten. Vnd der H. Paulus / als er dise Sorg hoch Eccl 7.1.

hoch anzeucht / innsonderheit deren welche vber die Haußgenossen zu gebieten haben / spricht:
Tim.5. So jemandt die seinen / sonderlich seine Haußgenossen / nicht versorget / der hat den Glauben verleugnet / vnnd ist ärger dann ein Vnglaubiger. Was für einem Gottlosern hett er den vergleichen können / welcher für die seinigen zusorgen vnderlasset / vnnd zusihet / daß ein jeder nach seinem wolgefallen lebe / nichts nach dem heil der armen Seelen / die jhm vertrawt fragende / da er solchen vergleicht einem / der den Glauben verlaugnet / vnnd der ärger ist denn ein Vnglaubiger.

Welcher Hirt ist so hinlässig / der

der da nicht sorge für das Vihe/ für die Rinder / Schaff vnd andere Thier / so jhme zuuersorgen vertrawt worden ? Vnd welcher ist so vnbarmhertzig / der seines Bruders Roß oder Esel nicht zu hülff komme / wenn er dasselb in ein Graben sihet fallen ? Vnnd o armseligkeit Menschlichen stands / seitemal die Menschen für das Vihe sorgen / vnd einem vnuernünfftigen Thier inn der Noth zu hülff kommen/vnd aber einer verlornen Seel / einem Glaubigẽ / einem Bruder Christi / einem angewünschten Kind Gottes/von den Englen geliebt/ vnnd beruffen zur Besitzung deß grossen Königreichs der Himmlen die Hand nicht wöllen bieten/ wenn sie gleich dasselb im Kot

der Sünd/vñ im Abgrund aller Laster sehen stecken. Der HErr
Lucæ 4. spricht: Welcher ist/dē sein Ochs oder Esel in Graben oder Brunnen fellt / der jhn nicht bald herauß zeucht / vnd fraget nicht darnach/daß es gleich am Sabbath geschicht? Vñ ein angewünschtes Glid Christi/ lassest du zu grund gehen/vnd hülffest jhm nicht / ob du schon desselb im Brunnen deß verderbens aller seiner Güter sihest? Lasset vns alle ein ander helffen / keiner sey vnder vns/ der seinem Bruder nicht zu hülff komme/der ein mit Worten / der ander mit dem Gebett / der ein mit disem / der ander mit einem andern ding: Vnd ich mit disem meinem schlechten Werck bin bedacht vnd vorhabens zu lehren/

wie man ein Christenlich leben anstellen soll. Der HERR wölle dise mein Mühe mit Gnaden ansehen/ vnnd sein gedeyen darzu geben/ daß solche zu seiner Glori/ vnd zu Heil vnnd Wolfahrt deß lesers gereiche / vnnd zu letzt der Stiffter aller guter Werck dardurch gelobt vnnd gepriesen werde / von ewigkeit zu ewigkeit / AMEN.

Wie notwẽdig das H. Göttliche wort seye / den Menschen zu warm Christlichem leben zu bringen.

Das I. Cap.

KEin Kunst ist so klein / kein Handthierũg so schlecht vnd gering / die nit jhre Reglen vnnd Lehren haben muß / solche darnach recht vñ wol anzustellen: Diß ist denen nit verborgen / die in den weltlichen Künsten sich vben vñ brauchen lassen. Also auch vnd noch vil mehr ist die Kunst deß Christlichen lebens

 dersel-

derselben bedürfftig. Diser gebürt zuwissen/erkeñen/vnd verstehen/wie man Gott dienen/ seinen heiligsten willen erfüllen/ vnnd sich in Göttlichen wercken verhalten solle/ damit wider die Ordnung seiner heiligsten Mayestet nicht gehandelt werde: Was man thun solle/seiner Gnadẽ sich thailhafftig zu machen/ vnd die Seligkeit zu erlangen. Wie man sich in den nachstellungen deß bösen Feinds verhalten solle/ die so groß vnnd vilfältig seind/ daß/ wo der Mensch nit mit allem fleiß darauff achtung gibt/ er gar leichtlich betrogen kan werden. Wie kundt ein einfältiger vñ grober Mensch die wichtigkeit dises handels wissen/ wenn er nicht seine Reglen/Weiß/vnd Weg hette/die jhme vnderweisung geben/ was er sich in so schweren zufällen zuuerhalten/ vnmüglich wer es/daß der Mensch nicht verführt wurde

durch

durch die grosse listigkeit diser boßhafftigen Schlangen: Wie wurde er jhm helffen/wenn jhme nit mit disen mitteln/vñ insonderheit mit dem H. Göttlichē wort geholffen wurde.

Mit was für Waffen hat der eingeborne Sohn Gottes den Versucher vnnd bösen Feind vberwunden/ als allein mit dem H. Göttlichen wort. Zweiffels ohn muß in disen grossen gefährlichkeiten List gebraucht werden / seinen List zu vberwinden: Verstandt da sein/sein boßheit zu erkennen: Vnd stärcke angewendt werden / sein stärcke zu boden zuwerffen: Kein mittel ist verhanden wider sein schedigen. Wie kundt der Mensch aufferstehen von der Sünd/ darein er gefallen ist / weñ er von der grossen vñ vnerschöpfflichen barmhertzigkeit Gottes kein wissenschafft hette? Vnd wie kundt er solche wissen/dann allein auß dem H. Göttli-

chen wort? Vnnd wenn er nit wiste durch was mittel er verzeihung seiner Sünd erlangen kundt / wurd er nicht verzweifflen? Wie wurd der Mensch sein Leben recht vñ wol anstellen können / wenn er die Reglen recht vnnd wol zu leben nicht wißte? Wie wurdt er sich vor den Lastern hütten / wenn er die mittel nit erkennete / durch welche er sich hüten kan? Vnd wie wurdt er die Tugenten erlangen / wenn er die weiß vnd manier nicht wiste / dieselben zuerlangen?

Das H. vñ Göttliche Wort / die H. Lehr ist ein starck mittel / jme selbstē in disen grossen nöthē zu hülff zu koñen / diß erleüchtet die finsternussen / diß lehret vñ vnderweiset die vnwissenheit / diß erleütert die schwere sachen / diß löset auff die zweiffel / diß stärcket die Gemüther / erleüchtet die Verständtnuß / rechtfertiget den Willen / verachtet die hertigkeit deß

Her-

Hertzens/tödtet die Siñ / tröstet die Betrübtẽ/kompt zu hilff den Dürfftigen / ist ein Artzney für alle kranckheitẽ/ein Brot das lebendig machet/ ein Speiß die ernehret / ein Hiñelbrot das erlustiget/ ein Wein der erfrewet/ein Messer das verwund/ ein Hammer der zerschmettert / ein Stärcke die vberwindt. Durch dises mächtige Wort haben die Apostel den Glauben Christi außgebreitet/sein Kirchẽ gemehret/ sein Reich erweitert vom Auffgang biß zum Nidergang : Durch dises haben sie vberwunden die Welt: Durch dises das Reich Christi von einem Meer zum andern erstrecket / vñ mit disem zu schanden gemacht die Schulen vnnd Academien der gelehrtisten Männer der gantzen Welt : Durch dises haben sie die mächtigstẽ König vnnd Monarchen der Erden jhre Häupter neigen machen : Durch

krafft vñ stärcke seiner heiligen Lehr vnd Weißheit/haben die Menschen
Lucæ 21. jhren Worten weichen müssen: Alle ewere widerwertigen / spricht der Herr / sollen euch nit widersprechen noch widerstehen mögen. Durch dises haben sie gesund gemacht die Krancken/erleüchtet die Blindē/den Tauben das gehör gebē/ die Krummen vnd Lamen gerad gemacht/die Todten erwecket: Durch dises haben sie die Teuffel außtriben / den Schlangen die stärcke genommen/ dem Gifft die krafft entzogen/ vnnd die gantze Welt in verwunderung vnd entsetzung gebracht.

O Heiliges Wort/ O mächtige Krafft/O Stärcke/ die alle Kräfftē vnd alle Menschliche vnd Höllische stärcke vberwindt. Mit diser grossen stärcke vmbgeben/ haben die Apostel weder Wehr noch Waffen geforchten / den Tod vnd daß Leben verachtet/

tet/ die Reichtumb vnnd Ehren verworffen / die Königreich / Fürstenthumb vnd Herrschafften der Welt mit Füssen getretten/ die Wollust vñ irrdische Freuden / die Reichtumb vnd Schätz der Erdē verlassen/ sich mit Armut/ armseligkeit vnd widerwertigkeit bereichet/ das Creütz vmbfangen vnd geküsset/ vñ mit grossem Lob die Marter/ vñ das Leyden herfür gestrichen/ ja den Tod ein Leben genent / vor den Richterstülen der Tyrannen frölich erschinen / in die Gefängnuß getröst gangen: Ab den widerwerkeiten kein vertruß gehabt/ nichts in der Welt gesehen/ daß jhnē Anfechtung brächte / in allen Dingen haben sie gefrolocket / vnnd jhr kurtzweil gefunden/ vnnd alle widerwertigkeit ist jhnen zu gutem kommen / auß allem verlust haben sie ein gewinn / auß allem Schmertzen ein Freud geschöpfft/ vñ auß allem Leyden

den ein trost empfangen/ disen haben alle Ding gedienet/ vnd alles ist jhnē zu gutem kommen/ dise haben alle Distel vñ Dörner in Rosen/ alle bitterkeit in süssigkeit/ alles weinen in Freud/ allen Gestanck in lieblichkeit/ vnnd in einem Geruch sehr grosser wolriechung verändert.

Wer das heilige Göttliche Wort lißt/ hört oder betrachtet/ der findt Artzney für all sein anligen: Ist er ein Sünder/ findt er mittel sich zu bessern: Ist er gerecht/ findt er lehren zuuerharren/ ist er betrübt/ findt er Trost sich zu trösten: Ist er vnweiß/ findt er Lehr vñ Weißheit/ zu seiner vnd'weisung: Irret er/ findt er Weg vō jrrthumb abzustehn: Ist er blind/ findt er Liecht zu seiner erleüchtung: Ist er kranck/ findt er Artzney zu seiner gesundtheit: Ist er hoffertig/ findt er Weg sich zu demütigē: Ist er im stand der Verdamnuß/ findt er

mittel seelig zuwerdẽ: Vnd letstlich in all seinen nöthen/ findt er mittel jhm selbsten zuhelffen.

Was hette Helias gethon/ als er vor dem König Achab/ vñ der Gottlosen Königin Jetzabel/ in gantzen Israel seines Lebens nit sicher war/ wo er von Gott mit seinem heiligen Wort nit were getröstet wordẽ? Wie wurde der aller betrübtisten Susanna hertz sich befunden haben/ wo jhr nit mit dem wort Gottes durch den Propheten Daniel wer geholffen wordẽ? Hette nit die Statt Buthulia in jhrer grossen betrangnuß im Meer der verzweifflung müssen zu grund gehen/ wañ das wort Gottes durch den hohen Priester Joachin dem Volck nicht were verkündiget worden? Vnd wie wer es der Statt Niniue ergangen/ wo jhr nicht das wort Gottes were geprediget worden? Wer sie nit zu grund gangẽ/ wo

3.Reg. 19.

Dan. 13.

Iud. 4.

Ioan 1.

jhr der Prophet Jonas nicht Buß vnd besserung hette verkündiget?

In was stand wurde sich die arme Seel deß Schatzmaisters der Königin Candaces in Morenland befunden haben/ wo er das Buch deß Propheten Esaie nit gelesen / vnnd jhme
Act. 8. der Apostel Philippus dasselb nicht erkläret hette?

Wie vil gewaltiger vñ heroischer Thaten verrichtete der Gottseligiste König Josias durch sein gantz Königreich/ allein dieweil er gelesen hatte ein geistlich Buch / jhme von dem Gott vilgeliebten vnd angenemen Priester Elchias vberschicket?

4. Reg. 22. 23. Vnd wer bekehrte den H. Augustinum zum Christlichen Glauben? ist solches nicht beschehen/ dieweil er ein heilig Buch gelesen / welches jhme durch gnädige schickung Gottes vnder die Händ kom̃en ist? Vnd dises Buch handelte nichts anders / als

als von einer schnellen bekehrung zweyer Jüngling am Kayserischen Hoff/welche / weil der Kayser in der Statt Teruis etlichen offenlichen Schawspilen zu gesehen/die daselbsten gehalten worden/ hinauß in das Feld gangen seind / vnd wie sie in eines Münnichs Zell kom̃en/ vnd daselbsten ein Buch gefunden / darinnen deß H. Anthoni leben beschribẽ/ vnd dasselb einer auß jhnen zu lesen angefangen / ist desselben Hertz also angezindt worden / daß er sich entschlossen/nicht mehr an deß Kaysers hoff zu kehren / sonder daselbsten zuuerbleiben/vnd dem höchsten Kayser deß Himmels in eim heiligen Leben zudienen / darauff dann der ander gleichfalls sich erklärt / er sey bedacht/in nit zuuerlassen / vñ also haben sie alle bayd ein heiliges Lebẽ angefangẽ/ vñ nach dem sie võ d' Welt vrlaub genommen/ sich mit gantzem

Bekehrũg zweyer Jüngling.

Her-

Hertzen Gott ergeben. Dise schnelle bekehrũg/ võ H. Augustino gelesen/ hat bey jhm so vil außgericht/ daß er als bald mit gantz betrübtem Hertzẽ einem seiner Freund geruffen/ vnnd mit heller stim̃ jhm zugeschryen/ sprechende: Was wöllen wir thun Bruder? Was verziehen wir vnser bekehrung so lang? Die vnweisen ziehen zu sich/ vnnd stelen vns den Him̃el: Vnnd wir mit vnserer geschicklichkeit vnd Lehr gehen vnserm eygnen Kopff nach/ den sinnen/ vnd dem Fleisch außwartende? Vnd der H. Augustinus erzehlt/ daß er gleich in derselben stund in einen Garten/ dẽ er an eim Ort gehabt/ gangẽ seye/ vnnd vnder einem Feigenbaum sich gelegert/ angefangen hab den zehern Statt zu thun: Mit grossem schmertzen hab er diese Wort außgesprochen: Gedenck doch nit an vnsere vorige missethat/ die er zum offtermalen

ken widerholt / vnnd darnach gesagt hab. Aber du Herr wie lang? Wie Wie lang Herr wilt du wider vns zürrnen? Wird dein Zorn morgen auffhören? Warumbē nit jetzunder. Vnd in dem er in solchem kläglichē weinē verharrete / welches von grund seines Hertzens gangen / hab er ein stim̃ gehört / sprechende: Nim vnnd liß: Nim vñ liß: Darauff hab er sich auffgericht / ein geistlich Buch genom̃en so er bey sich gehabt / verhoffende auß dem Göttlichen wort ein Artzney für sein anligen zufinden.

Vnd spricht / er hab gelesen / wie der H. Antonius / als er nur einmal dise Wort hette gehört: Gehe hin verkauff was du hast / vnnd gibs den armē / vnd kom̃ / vnd folge mir nach: Alsbald zu hauß gangen / vñ all sein Gut verkaufft / vnd vnder die Armē außgetheilt / vnd in die Wüsten gangen sey / Gott nach zufolgē: Vñ wie Lucæ 11.

er di-

er dise wunderbarliche bekehrung gelesen/spricht er / Gott hab jhm so grosse Gnad geben / daß er gleichsfalls alles verlassen / vnnd sich gantz vñ gar dem heiligẽ Göttlichẽ dienst ergeben hab/nichts nach diser Welt fragende. Diß alles schreibt der H. August. im achten Buch seiner *Confession.*

Das wort Gottes ist so fruchtbar/kräfftig vnd mächtig/daß schier nit müglich ist / daß es nicht Frucht bringe / da es hin fällt. Wenn aber solches in den Hertzẽ der Menschen nit fruchtet / kompts daher/daß sie jhm alle feüchtigkeit entziehen / wie die Stein thun : Oder zertrettens wie die Wanderer/dieweil sie auff nichts anders gedencken/ als auff die eytelkeit der Welt: Oder ersteckens/ wie da thun / die allein sich bekümmern/jrzdische Reichthumb vñ Güter zu vberkom̃en / nichts anders suchen/

chen/ als daß jhnen alles nach jhrem wunsch in disem Leben außgehe. Aber O armselbigkeit der Menschen/ die/ nach dem sie das H. Göttliche Wort verlassen/ sich in den eytelkeiten dises armseligen Lebens also sehr verwicklẽ/ da sie doch/ wañ der Tod/ zur zeit sie daran nicht gedencken/ herbey kom̃et/ alles verlassen/ vñ deß Todts sterben müssen / der nimmer kein Leben wird haben.

Die Seel bleibt dürr/ welche kein Nahrung empfahet von dem heiligẽ Wort deß Herren: Die beraubung dises H. Worts bringt ein so grosse dürre deß Geists/ ein so grosse scham deß Hertzens/ vnd ein so grobe blindheit deß Verstandts / daß die Menschen gleichsamb wie die geschnitzelte Bilder nichts erkennen / nichts verstehen / nichts sehen / nichts wissen. In was armseligkeit ist das Judenthumb gerathen/ nach dem Gott

dem

demselbigen Volck dise Göttliche Weyd entzogen? Seind sie nit zuschanden wordẽ? Seind sie nit gantz
Amos 8. vnd gar jhrer Sinn beraubt wordẽ? Seind sie nit gar Blind worden?

Diß ist der grosse Hunger/jhnen zuuor durch dem Prophetẽ weißgesagt: Ich werd einen Hunger ins
Mol.13. Land schicken/aber nit einẽ Hunger nach Brot/sonder zu hörẽ dz Wort Gottes. Diß ist die verfinsterung deß Verstandts/von welcher d' Prophet sagt. Sie haben ein verfinstert Hertz/daß sie mit hörendẽ Ohrẽ nit hören/vnnd es auch nicht verstehen.
Rom. 1. Diß ist die beraubung d' Vernunfft welche die Menschen zu Thoren macht: Jhr vnuerstendiges Hertz ist verfinstert: Dannen her volgt/ das jhre Sünd nicht verzihẽ kan weren/ wie der Prophet Esaias weißgesagt hat: Dañ es ist ein vnuerständig/vnweiß Volck/ darumb wird sich auch

jhr

jhr nit erbarmen/ d' sie gemacht/ vnd der sie geschaffen hat/ wird jhnen nit gnädig sein. Mein Volck/ spricht Gott durch den Mund Esaie/ ist vnuerständig/ vnd darumb werd ich jhnen kein Barmhertzigkeit erzeigen/ vñ der ich sie gemacht hab/ werde jhnen jhre Sünd nicht verzeihen. Vnnd am fünfften Capitel Esaie spricht der HERR: Dieweil mein Volck arges gethon/ vnnd nicht hat gehabt das erkandnuß/ darumben werdē seine herrliche Hunger leydē/ vnd sein Pöbel für durst verdorren.

Nach dem Baruch erzelt die vrsach der Israelitischen gefängnuß/ Bar. 3.
spricht er: Woher kompts/ O Israel/ daß du in d' Feindland bist? daher kompt es/ daß du den Brunnen aller Weißheit verlassen hast/ vnnd vmb der Vrsach wegen/ spricht der Prophet Baruch: Seind auch die berhümpten Risen verdorben? Seitemal

temal sie den weg warer weißheit nit haben funden / seind sie von wegen jhrer Thorheit vmbkommen. Weiter stehet bey dem Propheten Hosea geschriben: Dieweil etliche Priester das Ampt das Volck zu vnd'weisen haben vnderlassen/ließ er jhnẽ durch einen Propheten dise Wort sagen: darumb das jhr daß wissen verworffen / vnd deß Gesetzes ewers Gottes vergessen habt / will ich euch auch verwerffen / daß jhr mir nit mehr in dem Preisterlichen ampt dienen sollet. O groß vñ schwer ist die Ruten/ darmit Gott ein Volck züchtiget / wann er demselben vnwissende Priester gibt/ welches dañ nit ohne grosse verschuldung deß Volcks geschicht.

Osea. 4.

Groß ist die trowung mit welcher Gott dem Jsraelitischen Volck trowet/da er zu jhnen spricht: Jch will vmbringen die Weißheit der Weisen/ vnd den verstand der Verständigen

Esaia 33.

ständigen will ich verwerffen: Von wegen ewrer Sünd / spricht Gott / will ich euch züchtigen mit einer erschröcklichen straff: Und diß wirdt die straff sein: Die Weißheit ewrer Weysen soll verderben / und der verstand ewrer Verständigen soll nicht an Tag kommen / Regenten will ich euch geben ohne Vernunfft / Häupter ohne Verstand / vñ Weisen ohne Weißheit. O wie schädlich wirds sein / wañ den Weisen das Liecht deß verstands wird entzogen werden / welche dem gantzen Volck vorstehen solten: Was ist guts zuhoffen / wenn die weißheit der Weisen verworffen wirdt / welche die fürnembste Reder seind aller handlunge͂ d' Underthanen? Wenn daß Saltz / das ist / der verstand der Vorsteher zur thorheit und verworffen wird / wie werden die handlungen d' Underthane͂ vil guts sein können? Wenn das Liecht ver- Esa. 25

dunckelt wird / wer wird vns wider erleüchten? Wenn die Häupter thorecht seind / wie werden die Glider weiß seyn?

O wie armselig ist die Statt/welche regiert wird von vnuerständigen Menschen: Von Personen so deß Liechts der vernunfft beraubt seind. O am aller vnseligisten seind die Völcker / welche Häupter haben ohne Geist/ Obherren ohne erkandtnuß Gottes / vnnd die jhr noth/fürnemblich jhr Heil betreffende / nicht in acht nemmen. Vnnd wenn die/ welche andere regieren solten / sich selbsten nicht regieren können / wie werden sie dann andere regieren können? Der H. Paulus zu seinem Jünger Timotheo spricht: 1. Tim. 3. So jemand seinem eygen Hause nit weiß vorzustehen / wie kan derselb andern vorstehen? Mann pflegt gleichsam im sprichwort zu sagen:

Vnmüg-

Vnmüglich ists/daß der andere wol regier/ d' sich selbsten nit regierē kan.

Auß dem/was bißhero fürbracht worden/erscheinet/ daß die Wissenschafft vnnd erkandtnuß notwendig seye/fürnemlich dern Dingen/die zu vnserm heil von nöthen seind. Dann gleich wie die andere Künsten erkennen / was sie für Instrument vnnd Werckzeug haben müssen / solche recht vnd wol zu vben : Also auch können wir sagen / daß / wer Gott gleichförmig leben will / erkennen muß die Ding / so zu einem solchen Leben erfordert werden/vnd wer solche nit erkennete / der kundte leichtlich deß rechten Wegs verfehlen/ vñ dise Kunst Christlich vnnd wol zu leben verfälschen. Vnnd dieweil vilmalen die Hirten denen die Seelsorg vber andere anbefohlen ist / eintweders nicht vnderweisen wöllen / vermeinende / sie seyen darzu

nit verbunden / oder solches nit kön-
nen / deren eins so wol als das ander
zu nachtheil der armen Seelen heil
gereichet : Derhalben lob ich den
Menschen / der keinen Tag fürüber
lasset / in dem er nicht etwas zu lesen
für sich nimpt / darauß er ein vnder-
weisung / wie er Christlich leben solle /
schöpffen mag / damit er also lerne /
vnd sehe / ob er demselben gemeß le-
be / oder aber darwider handel: Vnd
so er darauß verstehet / daß er dem-
selben nicht vollkommenlich nach
kommet / daß er sich als dann befleis-
se / vnuerzogenlich sich zu bes-
sern / vnd solches nicht verziehe:
Dann verzug bringt ge-
fahr / vnd ewige ver-
damnuß.

Wie

Wie der Mensch / sich selbsten erkennen vnd demütigen solle / will er anders anfangen / Gott gleichförmig zu leben.

Das 2. Cap.

MEhrmalen trägt sichs zu / daß der Mensch / mit allem dem / daß er im stand d' verdamnuß ist / glaubt / er seye seiner seligkeit gantz sicher / vnd dahero ist jm wenig angelegen nach zu dencken / ob dem also seye / wie er glaubt: Diß ist ein sehr gefährliche sach. Ich / mein liebes Kind / sag dir / daß ich in meinen lebzeiten Menschen gesehen / die haben vermeynt / sie leben gantz vnsträfflich / vnnd vngezweiffelt darfür gehalten / sie erfüllen den willen Gottes vollkomlich / welche nichts desto weniger mit vilen sünden beladen / die sie nicht wargenom-

men / der Verdamnuß zu gangen seind/vñ in dem sie vermeint/ sie habẽ ein geistlich Lebẽ geführt/ seind sie in einẽ schändlichen vnd Gott mißfelligem Lebẽ gestecket. Die Sacrament offt brauchen / die Kirchen besuchen/den heiligen örtern außwarten/nach anderer Menschen heil eyffern/ den Herren allzeit im Mund haben/die Tagzeitẽ/ vnd vnser Frawen Curs betten / das Ampt der abgestorbnen/vnd die siben Puß Psalmen nie vnderlassen/ sein andacht zu jederzeit verrichten/ vnnd in dergleichẽ Wercken sich vbẽ/ diß alles seind gute vnd heilige Werck: Wenn aber solche nit auß liebe Gottes / vnd deß Nechsten geschehen/ mangelt jhnen alsdann daß fürnembste: Gott gebeut die Liebe. Was sagt nit Christus von der Liebe deß Nechsten? So offt gebeut sie Christus / vnd an so vilen Orten widerholt er dasselb Gebott/

daß

daß es scheinet/in demselben stehe die erfüllung alles was er von vns erfordert. Vor seinem Tod hat er mit widerholten worten gesagt: Das ist mein Gebott / daß jhr euch vnd einander liebet/dz gebiet ich euch/daß jr euch vnder einand' liebet Vñ damit alle wißtē wie angenem jhme diß gebott were/spricht er: Dabey wird jedermā erkeñen/daß jr meine Jünger seyt/so jhr liebe vnder einander habt. Ioan. 15. Ioan. 15.

Christus d' Herr hat den grausamen Todt deß Creützes vor sich gehabt/ dē er mit grosser schmach nach wenig Tagē leyden sollē: Vñ nichts desto weniger / hat er denselben für nichts gehalten gegen dem schmertzen so er empfunden / dieweil er gewißt/daß jhrer vil die liebe/vnd jrem Bruder vñ Nechsten guts zu thun/ vnderlassen wurden/ ob er schon dise Lieb jhnen so offt mit worten geprediget/vnnd mit Wercken vnd seinem

eignen Leben vnderwisen / vnnd also jhnen das kräfftigiste Zeichen der inbrünstigisten Lieb fürgestellt hat.

Diß ist die Liebe / welche in aller Menschen hertz brinnen muß / vnnd darumben / wer dieselbige vnderlasset / der vbertritt (also zu sagen) das
Iac.2. Gesätz: Vnd villeicht hat der heilige Jacobus nichts anders andeuten wöllē / da er sagt: Welcher das gantz Gesatz helt / vnd sündiget an einem / der ist schuldig an jhnen allen.

Menschen werden gefunden / die gern alle Tag fasteten / den gantzen Psalter sagten / vnd täglich hundert Rosenkräntz betteten / wenn sie nur jhrm Nechsten vnd Bruder guts zu thun / oder Allmusen zu geben vberhebt weren / ob sie jhn schon nackend / vnnd vom Haupt an biß auff die Fussolen voller geschwer sehen.

Es seind auch andere / die jhnen ein schwer gewissen machen / wenn

sie

sie an eim Wercktag die Meß versaumen sollen/ vnd darneben d' Liebe vñ barmhertzigkeit beraubt/ gedencken sie nit einmal jrẽ Brud' zuhelffen/ ob sie jhn schon in eüsserster vnd gröster noth sehẽ steckẽ. Da wir doch bey d' Meß nichts anders thun soltẽ/ als dz Leydẽ Christi/vnd den schmählichen Tod deß Creützes/den er vm̃ vnsert willẽ mit so grosser Liebe gelitten/betrachten/vnd dañenher vnsere hertzẽ in der Lieb seiner Göttlichen Mayestät/vnd in der barmhertzikeit gegen vnserm Nechsten entzinden. Wer zu der Meß mit kalter andacht gehet / vnnd daruon erfroren heimgehet / O derselb trägt darauß schlechten nutzen mit sich heim / vnd villeicht ist er hernach ärger als zuuor. Dann wer die mittel hat/sich in der Liebe / barmhertzigkeit / vnnd andacht zu erwärmen / vnnd aber gleich so erfroren bleibt / als er zu-

uor

vor gewesen / ein solcher ist vil mehr scheltens vnd straffens werth / als nit die jenigen / denen dise so fewrige mittel der Liebe manglen.

Auff vnser erstes fürhaben wider zu kommen / sprich ich: Daß Menschen gefunden werden / die zu thun nichts vnderlassen / was wir bißhero gesagt habē / aber sehr gespärig seind sie in den Wercken der barmhertzigkeit / mit allem dem daß sie an zeitlichen Gütern den vollauff haben / beschweren sie sich doch zum höchsten / solche den dürfftigen mit zu theilen / als wer jhnen von Christo nicht befohlen / jhren Brüdern in der noth zu helffen.

Wer sich selbsten / vñ seine handlungē nicht erkennet / noch die schulden / die jhme so wol gegen Gott / als seinem Nechsten obligen / der ist in grosser Gefahr seiner verdamnuß. Derowegen liebes Kind / wilt du zu

einem rechten Christen werden / so rhate ich dir / du wöllest dich vil mehr bearbeiten in dem daß du vnderlassest / weder in dem / daß du wirckest: Wenn du gute achtung gibst / auff das / so du zu thun vnderlassen hast / vnd thun hettest können vnd sollen / wirst du befinden / daß dises vil mehr sein wird / als nicht daß jenige / so du zuthun bist schuldig gewesen.

Wenn du betrachtest die vnbezalte schulden / zweiffle ich mit nichten / die zahl derselben werde so groß sein / die dir noch zu bezahlen obligt / daß du dich für den grösten schuldner der Welt wirst halten / vnnd mit vndergeschlagnen Augen herein gehen müssen / als die jenigen zu thun pflegen / welche auff allen seiten / vnd an allen Orten mit Glaubigern vmbgeben / denen sie Gelt zubezalen schuldig seind.

Sihest du an die vnzalbare wolthaten

thaten/ die dir Gott erzeigt/ die gnaden/ so du in so grosser anzal von jhme empfangen/ die Gaben/ so er dir ohn all dein verdienst mit getheilet: Vnd hergegen auff d' andern seitten betrachtest/ was du seiner Mayestät gethon/ wirst du befinden/ daß du nit allein für so grosse empfangene gutthaten nicht genug hast gethon/ sonder jhme noch vnzalbare Vrsachen geben/ nicht allein dir die mitgetheilte Güter zunemmen/ sonder dich gantz vnd gar zuuertilgen/ vnd deß Lebens zu berauben.

Mein Kind/ was thun wir anders/ wann wir/ wie ob erzehlt/ die Werck dern thun/ die sich für selig achten/ als daß wir vns theilhafftig machen der ewig werenden straff der Hellen/ nit allein darumb/ daß wir daß fürnembste vnderlassen/ sonder auch/ daß wir dieselbige/ vnnd dero gantze werdschafft/ von Gott dem

Herrn jhnen mitgetheilt/welcher ein Vrheber ist alles guten/nicht erkennen. Jch glaub nicht/daß ein Ding seye / daß Gott mehr mißfalle / als vnser vermessenheit / Hoffart/vnnd freuelheit / da wir vns selbsten zuschreiben / was seiner H. Mayestät gebüret.

O wie löblich wers/daß ein jeder/ nach dem er erkennet/ daß der Vrsprung alles vbels von jm selber ist/ glaubte/daß d' anfang/daß mittel vñ end alles guten von Gott herkom̃e:

Wie Dauid erkeñt hat/welcher/ nach dem er diß alles betrachtete / in sein vnnd vnser aller Namen gesagt hatt : Nicht vns Herr / nicht vns/ sonder deinem Namen gib die ehre. Psal. 117.

Wie auch der H. Paulus/ als ders für den gewisesten Articul gehalten / daß alles gutes von Gott herkomme/vnd daß er allein aller ehren vnd lobs werth seye/ spricht : Dem

König

1.Timot.1. König der ewigkeit / dem vnsterbli-
chen/vnd vnsichtbarn / vnnd allein
Gott sey ehre vnnd preiß von ewig-
keit zu ewigkeit/Amen.

Kein grössers *Sacrilegium*, kein
grösserer geistlicher diebstall ist / als
Gott die ehr entziehen / vnd dieselbi-
ge jhme selbsten/der Staub vñ Koth
ist / ja der von sich selbsten nichts ist/
zu eygnē. Seind die güter der Natur
nicht gaben Gottes? Sein die güter
der Gnaden nicht gaben desselbigen
Gottes? Vnnd seind die güter deß
Glücks / wie sie die Welt nennt / nit
gaben eben desselbigen Gottes? Die-
weil dann alles was der Mensch ist/
alles was er von jnnen vnnd aussen
guts hat vnnd besitzet/von Gott ist:
Derhalben ist er nicht sein selbsten/
sonder alles ist er Gott schuldig vnd
verpflichtet. Was hast du / spricht
1.Cor. 4. der H. Paulus / das du nicht em-
pfangen habest? Weil dem also ist/
wie

wie augenscheinlich zu sehen vñ abzunemmen/ warumb demütiget sich dann der Mensch nicht/ vnd warum̃ gehet er herein mit auffgerichtem Hals / als wer die gantze Welt sein/ da er doch von sich selbsten nichts ist? Vnnd was er ist/ von Gott herkommet?

O vnserer eytelen Hoffart / O vnserer auffgeblasnẽ vermessenheit/ daß wir sein wöllen/ die wir nit seind/ daß wir so vil auff vns selbsten halten/ da wir doch nichts seind/ daß wir vns auffblehen / vnnd vnder andern für gewaltige Leut angesehen sein wöllen / da wir doch inn warheit nichts anders seind / als auffgeblasne Säck / gläserne Geschirr / zerbrichliche/ Wasserblattern / die verschwinden/ Koth der Erden / heffen der Welt/ Staub vnd Leim/ vbelrichender Gestanck/ ein versamblung der armseligkeiten / ein verzehrende

Materi/vñ ein Register voller schulden: Also daß wann wir erkendten/ was wir seind/ wir vns schemen vnd schewen wurden / vnd andern zu erscheinen / vnnd vns sehen zu lassen/ sonder wir wurden in vns selbsten gehen/ vnd vns zum höchsten demütigen/ vñ mit heller Stim̃ aller hoffart / aller geschwulst / aller rhumsichtigkeit außschaffen/ vnnd sagen: Hinweg mit dir / du eyteler Hochmuth: Weiche von mir/ du freuenliche vermessenheit : Gehe von mir/ du auffgeblasne Hoffart : Packe dich / du endtfrember vnsers Guts: Rauber vnsers Gottes/ Befürderer vnsers schadens / freude vnsers verderbens/ du Samen deß Lucifers/ vñ werckzeug vnserer verdamnuß/ was hast du mit mir zuthun ? Dieweil aber dise gemeinlich in vnsern hertzen wohnen / diewiel sie vns so lieb vnnd angenem seind / dieweil solche

von

von vns nicht außgetriben vnd verjagt werden / dahero wöllen wir vns selbsten nicht erkennen / noch wissen / was wir von vns selbsten seind / welches villeicht vnder allen vnwissenheiten die schädlichiste ist: Vnnd ich sag / daß vnmüglich ist / daß sich der Mensch würdig mache der Glori / dern die Seligen im Himmel genüssen / wenn er sich selbsten nicht erkennet. Derhalben hat mich für gut angesehen / diß zur notwendigen vnderrichtung allhie zuuermelden / daß / welcher die Kunst wol zu lebē lernen will / dem ist von nöthen / daß er sich selbsten / die armseligkeiten / in denen er lebt / die gefährligkeiten darinnen er sich befindt / die schülden die er bey sich tregt / die schwäche seiner stärcke / die vile vnd manigfaltigkeit seiner dürfftigkeiten zu erkennen anfange: Vnd wer dise Ding nicht erkennet / der ist der vnuerständigiste

Mensch auff Erden / vnnd ich weiß nicht / wie er die Kunst recht zuleben wol lernen kan: Vnnd wo er solche nicht lernet / weiß ich nicht wie es müglich ist / daß er guts wircke vnnd thue: Vnnd wo er diß nicht thut / glaub ich nicht / daß er selig könne werden.

Diß sey nun das Erste: Der Mensch fang an in dem Buch seines lebens zu studieren / er besichtige wer er seye / vnd betrachte wer er sein solte / er betrachte vnnd erforsche / zu welchem end jhn Gott erschaffen hab / vnd befrage / ob er seinen Willen vollziehe / vnd gedencke nicht / daß er sein selbs Herr seye / oder daß er thun möge / was er will / oder in seinen handlungen frey vnd niemand vnderworffen seye / vnnd mit jhme selbsten nach seinem gutduncken handlen köndte. Er ist Gott zu dienen verpflichtet: Vnnd wenn er im Buch

seines Wesens ist/ wird er verstehē/
daß Gott vber jhn zu gebieten/ vnnd
daß er kein Gewalt hat/ weder vber
die Seel/ noch vber den Leib/ noch v-
ber daß gut/ sonder daß Gott ein
Herr ist aller Ding/ der jhm al-
les zuuerwalten vnd versorgen ver-
trawt hat/ mit ernstlichem ge-
ding/ daß er daruon rechenschafft
geben muß/ wann der Herr am end
seines lebens kommen wirdt: Wer
nun dise talent nit anlegt/ vnnd dar-
mit wuchert/ der wirdt schwerlich
gestrafft werden. Wie er gethan Matth. 25.
hat dem Knecht/ der das talent/ von
seiner hand empfangē/ in die Erden
verborgen/ vnnd keinen nutzen dar-
mit geschaffet hat. Hat er jhn nicht
ernstlich gestraffet? Was wird er
dir/ mir/ vnd einem jeden thun/ wenn
wir nicht arbaiten/ vnnd zur ehre
Gottes dise talent anwenden/ die er
vns gebē hat/ darmit zu handthiern?

Die Talent seind nicht vnser/ sie seind deß Herrn/vnd den gewiñ/ den wir darmit schaffen sollen/ seind wir jhme zu vberantworten schuldig.

Lasset vns Gott bitten / daß er vns erleuchten / vns Gnad erzeigen/ vnsern Wercken bey wohnen/all vnsere vbungen vnnd handlungen glücken wölle/ damit alles was wir thũ/ seiner heiligen Mayestät wolgefällig sein möge. Lasset vns von jhme begeren/was wir von nöthen haben/ jhme recht vnnd wol zu dienen/ dañ auß vns selbstẽ seind wir nichts/ vnd ohn jhn seind all vnsere Werck vergebens. Lasset vns alle mit demut sprechen: Herr / dessen barmhertzigkeit vnnd güte kein maß hat/ seitemal vor deinen heiligisten Augen vnuerborgen ist / daß wir nichts seind/ vñ ohn dein Gnad nichts vermögen / erleüchte vnsern verstandt/ auff daß er sehe / welches dein heili-

ger

ger wille seye: Gubernier vnser Seel/ auff daß sie deine Reglen nit vbertrette: Regier vnsern Leib/auff daß er deinem willē sich nicht widersetze/ vnnd demselben widerstehe: Stercke vnser Hertz/auff daß es widerstand thue den versuchungen deß bösen Feinds: Verleyhe vns standhafftigen glaubē/ verharrliche hoffnunz/inbrünstige Liebe/vñ verschaffe/ daß all vnsere Werck zu deinem lob vnd ehr gericht werden jetzt vnd zu allen zeiten/Amen.

Wie der Mensch sich selbsten regieren soll/nach dem er sich erkennet.

Das 3. Cap.

ES ist kein zweiffel/ daß der Mensch/ wenn er erkennet/ daß er in den Sünden vnnd Lastern/ derwegen er die pein vnnd

straff verdient/ verwicklet vnnd verstrickt ist / sein besserung nicht auffziehen / sonder mit erstem darnach stellen / vnnd durch die mittel der H. Buß fleiß anwenden solle / sich von aller schuld vnnd Sünd ledig zumachen. Vnmüglich ists / daß der Mensch mitt Gott sich vereinige/ oder auff die Kunst begebe / Gottseligklich zu leben / nach seinem heiligen willen vnnd wolgefallen/ wo die verhinderung nicht hingenommen wirdt. Wie kan ein böser Baum gute Früchte bringen ? Der Mensch kan keine gerechte Werck thun / wo er nicht zuuor gerecht ist : Wie kan ein Creatur dem Erschaffer angeneme Werck wircken / wenn dieselb Creatur in seiner feindschafft ist ? Das erste Werck eines Christlichen Werckmaisters ist / nach dem er sich selbsten erkennet / daß er sein gewissen durch das mittel der Buß wol

seubere vnd reinige: Vnnd wenn er diß gethon / daß er vor allem in sich selbsten gehe/ vnnd fleissig erforsche/ vnd sehe / was jhme verhülfflich sein mag sich in der Kunst eines Christē/ die da ist/ lebē nach Gottes willē vnd wolgefallē recht zu vbē; Vñ wenn mit dem Liecht deß verstands/ so jme Gott verleyhen wirdt / den dingen/ dariñ er seiner heiligisten Mayestät dienē soll/ nach gründt wird er befindē/ daß vnd' allen das fürnembste ist/ die liebe Gottes selbsten / die in allen gemächten vnd Creaturen / die er zu vnserm dienst erschaffen/ zu sehen ist: Er wird sehē/ daß kein Creatur/ weder in der Welt/ noch im Himmel/ noch auff Erden ist/ die nicht ein straal der Göttlichen lieb in jhr hette : Ja er wird sehen / daß die Creatur selbsten ein hertzlichiste wirckung ist / seiner vnendlichen liebe: Vnd er wird sehē/ daß sie jhme dienet/ als die von Gott

auß seiner grossen barmhertzigkeit jhme zu dienen/verordnet ist: Vnnd auß disem straal wirdt er kommen zur erkandtnuß der Liebe/ die Gott zu jhm trägt / welcher ohn einige schuldigkeit sich würdiget die Creaturen seiner Göttlichē Maiestat zu seinē dienst zuuerordnen: Als wann ein großmächtiger Fürst zehen diener auß seinem Hoffgesind neme/vñ dieselbige verordnete/ einē seiner vnderthonē auff den dienst zu wartē/solcher wurde sagē/diß were ein anzeigung d' grossen liebe desselbē Fürstens gegē jhme/vñ je grösser die dienst werē/je grösser wurd er sein Liebe achtē.

Ich weiß nicht auff was weg wir besser zur erkantnuß der grossen Liebe Gottes gegen vns kommen können/als wenn wir sehen vnd betrachten / den vnauffhörlichen vnnd verharrlichē fleiß/mit welchem vns alle Creaturen / inn Namen seiner aller

heilig-

heiligisten Mayestät auff den dienst warten / welche vnberuffen / vnersucht / vnd vngebetten kommen / vns nach all jhrm vermögen zu dienen.

Welcher vnder vns gebeut der Sonnen / daß sie komm vns zu erleüchten ? Welcher gibt den Sternen ordnung / daß sie mit jhren Influentzen in vns wircken ? Welcher schaffet dem Mond / daß er vns zu nachts leüchte ? Welcher vnder vns sagt den Himmeln / daß sie vns den Regē / vnd daß Thaw herab schickē ? Erwermet vns nit daß Fewer vngebetten ? Dienet vns nicht daß Wasser vnersucht ? Bringt nicht die Erdē vns die Nahrung herfür / ohn vnsern geheiß ? Geben vns nicht die Bäum jhre Früchten / ohn vnsern befelch ? Vñ wem dienet daß Viech anders / wed' vns ? Seind die Stein / Metall / vnnd Ertzgruben nicht alle verhanden / vns zu dienen ? Welcher

vnder vns hat jemalen dise vnzalbare dienst der Creaturen bezahlet / die alle Dienstbotten deß Herzen seind / von jhme verordnet / vns auff den dienst zu warten?

Welche Creatur ist nicht zu vnserm dienst verordnet? So gar die Engel deß Himmels / wem dienen sie? Warten sie nicht vns auff den dienst? Ja d' eingeborn Sohn Gottes / wem hat er anders gedienet / als vns? Ist nicht alles was im Himmel / alles was im Lufft / alles was im Wasser vñ auff Erden ist / vmb vnsert willen gemacht worden? Dienen vns nicht alle Ding? Werden nicht vns zu gutem alle Ding angewendt / vnnd verzehret? Es ist kein Creatur / die nicht ein sonderbaren befelch hab / vns zu dienen / dermassen / daß alles / was vnsere Augen sehen / alles was vnsere Sinn empfinden / das alles ist ein Fewer der liebe

Gottes / das alles ist ein flammen seiner inbrünstigistē Liebe. Welcher vnder vns wird können wohnen bey so grossem Fewer / bey so vilfältigen flammen / bey so fewriger Hitz der heiligisten liebe Gottes / der nicht gantz vnd gar in Fewer vnd flam̄en verändert werde / vnd in gegenwart so grosser Liebe brenne? Welcher vnder vns wird in d' heiligen liebe Gottes kalt vnd erfroren bleibē können / wenn er mitten im Fewer / seiner vnermeßlichen vnd vnendtlichen Liebe sich befindt.

Ein Kolen wird so bald nicht ins Fewer geworffen / so veränd't sie sich in Fewer: Ein stuck Brots / die brosamen allein / so von deß Herren Tisch fallen / dieweil sie dem Hund zur speiß dienen / bewegen sie denselben dermassen zu der Liebe gegen seinem Herrn / daß er jhn weder bey Tag noch Nacht verlasset: Vñ sollen

len bey vns so vil Gnaden/ von Gott vns erzaigt/ so vil Wolthaten/ vns mitgethailet/ so grosse Liebe/ vnnd freundlichkeit vns erwisen/ nicht so vil vermögen/ daß wir Gott lieben? O vnserer vndanckbarn vnnd vnerkandtlichen Natur/ seitemal wir vns nicht brauchen/ nicht vben/ vnd vns nicht dargeben zum dienst Gottes/ der vns so vil Gnaden mit getheilt/ so vil Gaben geschenckt/ vnd so grosse vnd manigfaltige Liebe vnd Güte erzeigt hat.

Welcher vnder vns weist vnnd verstehet/ daß er in dem grossen hauß Gottes wohnet/ vnnd durch die fürsehung seiner Mayestät lebet/ vnnd mit seinen Gnaden bekleidet/ vnd so wol bedient/ vnnd gehalten wird/ der nicht bekennet/ er seye Gott auff vnendliche weiß mit Seel vnd Leib verbunden? Das wesen/ liebes Kind/ hast du von jhm/ das Leben hast du

von

von jhm / die vnderhaltung kommet von jhm / die Vätterliche Erbgüter hast du von jhm / alles glück vñ wolfarth hastu von jhm / die Adelheit / hochheiten / ehren / vnd würdigkeiten hastu durch jhn / daß du ein Mensch / ein Christ / sein angewünschtes Kind / ein Erb seiner Gnaden / vnnd daß du beruffen bist zur besitzung seiner Glori vnnd seines Paradeiß / das alles hast du von jhm.

Er hat dich nicht müssen erschaffen / er hette dich ein pur lautter nichts können lassen bleiben / daß du / wo du zuuor gewesen / jetzund auch werest: Dieweil er dich aber auß seiner pur lauttern güte hat wöllen erschaffen / hette er dich nicht zu einem Stein / zu einem Baum / zu einer Pflantzen / zu einer Schlangen / zu einem Hund / zu einem Wolff / zu einem Crocodill / oder zu einem andern Thier erschaffen können? Vnnd

wenn

wenn er dich gleich zu einem Menschen hat wöllen erschaffen / hett er dich in d' Judenschafft/in dem Heidenthumb können lassen / wie er ander vnzahlbare darinn gelassen/ vnd gar nicht zu einem Christen machen müssen: Vnnd nichts desto weniger hat er dich ohn all dein verdienst zu einem Menschen gemacht/ dich von glaubigen Eltern lassen geborn werden / die dich zum Christen gemacht haben / welches die gröste / höchste/ vñ fürtrefflichste Gnad ist/ die er dir erzeigen können. Mein Kind / wie wirst du dich diser fürtrefflichsten Gnad / diser grossen würdigkeit erjnnern können / daß du nit ein Hertz fassest/nichts anders zuthun/ als jhn loben/ ehren / vnnd lieben/jhm dancken/vnd jhn allzeit benedeyen?

Dieweil du aber dise grosse vñ fürtreffliche Gnaden nie zu hertzen führest: Dise liebligkeit vñ holdseligkeit

Gottes nie betrachtest noch bedenckest / wie hoch du seiner allerheiligisten Mayestät von wegen so vilfältiger Gutthaten verpflichtet bist / dannenher bist du für so grosse Lieb vndanckbar / vnnd vnderlassest / dich inn der Kunst eines Gottseligen Christens zu vben. O mein liebes Kind / wirff die Zeit nicht hin / stehe nicht müssig / vergisse nit der schulden / darinit du Gott verbunden bist / seye nicht vndanckbar seiner grossen Mayestät: Erkenne sein Liebe / sein Fründligkeit / sein Holdseligkeit: Gedencke / wenn du verbunden werest / die dienst zu bezahlen / so dir seine Creaturen leisten / wie du bestehen wurdest? Dise dienen dir nicht nur ein Tag / Wochen / Monat / oder Jar lang. Sie seind auff dich bestellet / die gantze Zeit deines Lebens: Vnd sie seind nicht verpflichtet daß sie dir dienē müssen / sie siend

weiter nit verpflichtet / als sie Gott verpflichten wöllen.

Betrachte die getrewe vnd angeneme dienst / so die Engel dir erzeigen / vnnd insonderheit der / welchen dir Gott zu einem sonderbaren Beschützer geben hat / dann diß ist auß den fürtrefflichsten vnd grösten Gnaden eine / die dir sein Mayestät erzeigen können: Als werest du ein armer / vnd Bettler / vnd der Kayser / dich zuuersorgen / beschützen vnnd beschirmen / befehlen thete / einem grossen Fürsten / einem grossen Herzen: Es ist kein zweiffel / daß dises die höchste Gnad were: Wenn er aber hernach in eygner Person käme dir zu dienen / dir zu helffen / dich zu beschirmen / wer zweiffelt / daß dises nicht ein jeder für die gröste Gnad vnnd Liebe halten wurde / die gefunden kan werden?

Wenn er vber das / dise Armut / dise dürfftigkeit vnnd dise armseligkeit

keit selbsten von dir hiñemen vnd alle schulden / darmit du beladē bist / zu bezahlen / auff sich nem̃en / vnd auch für dich sterbē wolte / wer will zweifflen / daß nicht ein jeder sich darab zum höchsten entsetzen / verwundern / vnnd sagen wurde / dises vbertreffe alle maß der Liebe?

Ey mein Kind / eben diß hat der Herr für dich gethon / vber die dienst der erschaffenen Creaturen / vber die sorgfältigkeit d' Engel / als der edlestē Creaturē Gottes / ist er in eygner Person kom̃en (er kam in sein Eygēthumb spricht d' H. Euangelist Johannes) vñ hat dir gedienet die gantze zeit / die er auff Erdē gelebt / vñ hat dein Armut auff sich genom̃en / dein Leyden jhme eygen gemacht / dein Kranckheit für seine Kranckheit gehaltē vnd geachtet / vñ er selbsten hat die bitterste Artzney der Gallen vnd Essigs eingenommen / ja den Tod Ioan 1.

selbsten gelitten/ dir das Leben zu geben. Jetzunder sag mir/ist diß Leben nicht sein? Ists nicht jhme verschriben vnnd verpflichtet? Ist er nicht ein Herr desselben? Kan er darmit nicht thun/ was er will? Was wilt du armseliger Mensch thun/ wenn du dasselb nicht anwendest zu seinem dienst? Weñ du dasselb in der Kunst Christlich zuleben nicht vbest? Weñ du dasselb nit zubringest in den wercken der Liebe vnd Forcht?

Wer ist der deine Werck vnnd Handlungen loben wird / wenn du nit alles zu lob vnnd ehr diser Höchsten vnd grösten Mayestät Gottes richtest? Wenn du dich nicht vbest vnd braucheſt/in disen heiligẽ vbungen / zu leben nach dem wolgefallen seiner aller heiligsten Mayestät? Wer wird dich doch seiner Liebe/seiner Gnad/vnd seiner Barmhertzigkeit würdig erkennen?

Wolan / dise vnd dergleichen betrachtungen / welche sehr heilig vnnd nutzlich seind / den Menschen zu bewegen / wol vnnd Gottseliglich zu wircken / seind dir fürgehalten worden / auff daß du dich / mein Kind / nit verwaigerest / dich in der Kunst eines Gottseligen frommen Christens zu vben / ohn welche all andere Künsten schädlich seind. Mein Kind / lasse kein Tag noch Nacht für vber / daß du nicht in dich selbsten gehest / vnnd betrachtest / was du seyest / vnnd was du vmb Gottes willen seyest / vnnd mach dir dise Rechnung / in dir sey kein theil weder an der Seel / noch an dem Leib / den du nit Gott verpflichtet seyest.

Mach dir dise rechnung / wo fert du deine handlungen nicht zu Gottes lob richtest / werd er dich zur zeit / darinn du von deinem Thun must rechenschafft geben / mit er-

schröcklicher Straff züchtigen.

Solches hab ich dir für gehalten/ auff daß du dich auffmunterest/ dise Kunst Christlich zu lebē/trewlich zu vben/seitemal du weist/ daß dich sein heiligiste Mayestät darzu verbindt/ vnd nichts anders soltu suchen.

Diß ist ein heilige Kunst/ ein Christliche Kunst/ein Kunst der liebe/ein Kunst der holdseligkeit: Ein jeder wird beruffen/ in diser Kunst Haab vnd Gut/ daß Leben vnnd die Seel darzusetzen.

Dise allein machet den Menschen selig/ O Glückseligiste Kunst/ O Göttliche Kunst/ O heiligiste Vbung/ seitemal durch dich die Menschen selig werden: Durch dise heiligiste Kunst werdē die Wolthatē erkennet/die Hoffart wird gedemütiget/vmbfangen die Erbarkeit/ die Gehorsambkeit/ die Religion/ die Forcht/dieGottseligkeit/dieBarmhertzig-

hertzigkeit / die sanfftmütigkeit/ vnd alle gute Werck werden in der Liebe verrichtet/ vnd wer dise Kunst d' Liebe wird anfangẽ/ dem wird der Herr newe Andacht / newes Liecht/ newe Liebe/ newe Gnad mittheylen.

Mein Kind / verleur so groß gut nicht/ vmbfang dises / so wirst du selig sein/ vnnd frolocken von ewigkeit zu ewigkeit/ Amen.

Wie vnsere Werck vnd Vbungen/ allein auß liebe Gottes beschehen sollen.

Das 4. Cap.

WElcher Fruchtbarlich will handlen/ vnd in den vbungẽ der Liebe nutzen schaffen/ d' soll dicht allein die Werck thun/ welche für sich selbsten recht seind vnnd heilig / sonder er soll auch dieselben mit rechter meinung verrichten. Daß nemblichen dieselben/ vnd sein

Hertz frey sey von allerhand bedencken / die jhn bewegen vnnd bringen möchten / daß er dieselben eintweders auß Gleißnerey / oder auß Rhumsichtigkeit / oder von eines andern Weltlichē genieß willen verichtete / vnd dahin allein sehe / daß dieselbige auff Gott gerichtet seyē. Was wurdē wir guts schaffen / weñ wir vnsere Werck thäten / eintweders Weltliche ehr dardurch zu erlangen / oder wenn wir solche verrichteten / wie vil thun / allein vmb wolstandts willen / od' auß noth / od' den Menschē zugefallē / od' von wegen eines andern eytelen vnd zergängklichen genieß.

Wers nicht gleich so vil / als beraubtē wir solche Werck deß Lebens vnd jhrer Krafft? Weren wir nicht vrsach daran / daß / da sie für sich selbsten gut seind / sie böß vnnd verkehrt wurden?

Wie vil seind deren / welche / da sie

sie zu ehre Gottes wircken solten/ wircken sie vmb eigner ehre willen?

Wie vil vñ aber vil seind/welche/ da sie in verrichtung jhrer Werck allein auff Gott achtung geben solten/ auff nichts anders achtung geben/ als auff die Menschen/ sich befleissende/ jhnen allein zu gefallen? Welches anders nichts ist/ als dem geschöpff anhangen/ vñ dem Erschaffer widerstrebẽ/ die Dörner versam̃len/ da man die Rosen vnd Gilgen d' aller seligistẽ Glori samblen kundte.

Mein Kind/ lasse dich kein Menschliches ansehen bewegen zu wircken/ sonder lasse dich Gottes ansehen/ vnd seine Liebe bewegen/ vnnd wenn du der sachen nicht zu thun weist/ so betracht die grösse seiner vollkommenheiten/ vnnd die vnzalbare wolthaten/ so du von jhm hast empfangen. So alles gut/ mit allem dem/ daß endtlich ist/ auß seiner

Natur zu lieben ist / wie vil mehr ist daß wesenliche Gut / nemblich / Gott selbstē / welcher vnendtlich ist / zu liebē? Vnmüglich ists / daß d' Mensch an dises höchste vnnd vnermeßliche Gut / von welchem alle andere Güter herkom̃en / gedencke / vnd solches nit liebe / der Philosophus spricht: *Omne summum bonum est diligibile:* Als wolt er sprechen: Vnmüglich ists daß man daß höchste Gut nicht liebe: Ein gewaltiger Sporen ists / der vnsern willen antreibt zur liebe Gottes / sehen vnnd wissen / daß er in sich ein vnendtlich Gut / darumb er zu lieben ist / begreifft.

Jch weiß nicht / mein Kind / wies müglich were / wann du hörtest / daß in der Statt Rom ein Mensch voller Weißheit / voller Gelersamkeit / voller Vollkommenheit / voller Lieb / Freundligkeit / From̃keit Barmhertzigkeit / vñ güte wer / dz er dich

dich nicht jnnerlich bewegte / jhn zu lieben / jhme alles guts / alles heil / vnd wolfahrt zu wünschen.

Mein liebes Kind / wie kompts / daß du weist / daß Gott daß Meer / vnnd der Abgrund ist alles Güte / vnnd daß er der ist / der von keiner Vnuolkommenheit weist / vnnd von dem alle Creaturen / mit allen jhren Eygenschafften / Tugenden / Gütern / vnnd Schönheiten herkommen vnd enspringen / vnd doch nicht bewegt vnnd auffgemuntert wirst / jhn zu lieben?

Wie kompts / daß du weist / daß von seinen freygebigisten Händē alles guts herkommet / so du besitzest / vnnd daß du von jhme noch andere vnd mehrere / vñ wesenlichere güter / als du bißher nicht gehabt / zu empfangen hast / daß du nicht angetriben / ja gleichsam bezwungen wirst / jhn zu lieben / zuuerehren / vnd jhme

danck

danck zu sagē? Du werest ja freylich für den vndanckbarsten zuhalten/ wann du dich nicht bewegtest/ jhn zu lieben/ ja dich jhm gantz vnnd gar zu vbergeben.

Aber ich soll doch nicht vnderlassen / dir zuuermelden / daß die Liebe reiner vnd vollkommener ist/ welche auß vnserm Hertzen / vnnd auß vnserm willē entspringt / in einfältiger betrachtung seiner wesenlichē güte/ da wir vnser Aug auff nichts anders wenden / als allein auff seine vnendliche Tugenden/ vnd vns nichts anders zu seiner Liebe bewegen lassen/ als allein/ dieweil er Gut / Heilig/ Barmhertzig/ Gnedig vnd Sanfftmütig ist: Dañ er ist die Liebe/ vnnd Güte selbsten: Daß da nicht ist/ weñ du jhn liebest/ dieweil er dich erschaffen/ dieweil er dir wolgethō/ dieweil er für dich gesorgt / deine handlungen regiert/ vnd dich beschirmet:

Dieweil

Dieweil du von jhm hast empfangen vnnd noch täglich empfangest vnendtliche Güter / ob wol dise Lieb Gott lieb vnd angenem/ist doch die erste jhm vil angenemer / dieweil sie reiner vnd vollkommener ist / weder dise.

Ich will auch nicht vnderlassen/ dich noch weiter zuberichten / daß in dir leichtlich ein Liebe kan gefunden werden/ wie auch in vilen andern gefunden wird / die weniger ist als dise andere Liebe : Welche entspringt auß der Hoffnung deß Lohns/vnd d' widergeltung / vnd wenn einer auffgemuntert vnnd bewegt wird Gott zulieben/vnd seine heilige Gebott zu halten / damit er in Himmel komm/ die Glori erlange/ daß ewige Leben besitze / vnnd der Höllen entrinn: Wenn dise Lieb auff nichts anders sihet / als auff die Belohnung/ oder auff die straff / ist sie ein blosse

Tag-

Taglönerin/ vnnd dise Lieb ist Gott nicht lieb vnd angenem/ dann diß ist kein Leib/ die sie in Gott endet/ Gott wirdt auch nicht geliebt vmb Gottes willen/ sonder er wirdt geliebt vmb eygner Liebe/ vmb eygen Genieß/ vnd vmb eygen Gefallens willen/ vnnd dises ist kein gute Lieb: Doch aber weñ Gott geliebt wurde/ in Betrachtung der Güte Gottes/ vnd daß Gott nit geliebt wurde/ fürnemblich vmb deß Lohns willẽ/ sonder daß er geliebt wurde/ dieweil er die höchste vñ einfältigiste vnendtliche Güte ist: Ob wol er danebẽ auch geliebt wurde mit der Hoffnung/ die Glory/ Ehr vnd den Lohn/ der nimmer kein Ende haben wirdt/ zuerlangẽ/ wäre diß ein gute Liebe/ vñ Gott angenem/ vil weniger aber/ als die erste/ vnd andere. Je reiner die Liebe ist/ vnd je weniger sie auff den Menschen gehet/ je vollkommener ist sie: je mehr

je mehr vnser Liebe auß Liebe Gottes geschicht/ je gefälliger vnd angenemmer ist sie Gott: Vñ je weniger sie vmb Gottes willen geschicht/ je weniger ist sie Gott angenem.

Wenn du dich bewegst/ Gott zu lieben/ vnd zu thun/ was dir Gott befilcht/ theyls vmb seiner Liebe willen/ theyls vmb deines Genüß willen / je mehr du dasselbig thust vmb deiner willẽ/ je weniger ists jhm annemlich: vnnd je mehr du dich bewegst solches zuthun vmb seiner willen / je angenemmer ists jhme: Thust dus aber allein vmb seiner willẽ/ ists jhme am aller liebsten vñ angenembstẽ: Vñ je angenem̃er es jhme ist / je verdienstlicher ists vns: Der Verdienst kom̃t fürnemblich her auß dem / wies Gott auffnimpt / welcher die Reinigkeit der Meynung vnd Andacht ansihet. Gleich wie wir selbsten mit der Müntz zuthun pflegen: Wir se-

hen

hen so vast nit auff die Zahl/daß wir nit auch das Metall in Acht nemmen: Ein klein stücklein Goldts ist vil mehr wehrt/als vil Kupffer: Also soll man in den Guten Wercken nit sehen auff die Zahl der Werck / daß man nit auch sehe/auff den Wehrt derselben/ welcher vmb so vil grösser ist/je grösser die Andacht / vnnd die Reinigkeit derselben ist.

Ist die Liebe groß mit welcher die Werck geschehen/ ist auch groß der Verdienst/ vnnd die Wehrtschafft derselben.

Die Zahl der Werck wirdt nit so sehr / als mit was Andacht dieselben verrichtet werden/ angesehen. Ein Werck mit Liebe/Andacht vnd Reinigkeit/ auß liebe Gottes allein verrichtet/ kan mehr gelten / weder tausent andere / vmb Menschliches ansehens willē verrichtet: Wie solches Christus der Herr zuuerstehen gibt/

mit

mit dem Hällerlin / so die arme Witwe in Gottskasten eingelegt / welches / spricht er / bey Gott höher geschätzet worden / weder die grosse Opffer / die vil Reiche gethon habẽ: Also können wir sagẽ / daß ein werck mit auffrichtiger Meinung / mit reinem Hertzen / vnnd jnbrünstiger liebe verrichtet / mehr gelte / als andere vnzalbare / auff ein andere weiß verrichtet. Wenig werck mit grösserer liebe Gottes verrichtet / seind gültiger / als vil Werck mit anderer meinung verrichtet. Ein Vatter vnser mit andacht / mit reinem Hertzen / mit erhebung deß Gemüths zu Gott gesprochen / gilt mehr / als tausent Rosenkräntz ohne andacht gesprochen: Wie auch ein Goltstück gültiger ist / weder hundert Kupffern Pfenning. In summa / die Vollkommenheit stehet nicht in der Güte / noch die Wertschafft in der zahl Lucæ 21.

der Werck / sonder in grosser Andacht/vnnd in grosser Liebe: Doch sag ich nit / daß vil Werck mit grosser Liebe/ Andacht / vnnd reinigkeit verrichtet/nicht güldiger seyen / Als wenig / mit gleicher reinigket / Andacht / vnd Liebe verrichtet: Dann je mehr daß Gut wechst vñ zunimbt je gefälliger ists Gott: Vnd vmb so vil lobwürdiger vnd verdienstlicher ists / je mehr dasselb alle andere Güter vbertriffet.

Vil seind / die sich befleissen / vil Werck zuthun/vnnd in dem sie vermeinen/ sie haben nie genug gethon/ beklagen sie sich / vnnd bekümmern sich offt darumb: Solche lob ich vnd will sie allezeit loben. Aber es were vil besser/sie beflissen sich/daß sie solche mit grossem auffmercken / Andacht/Eyffer / vnd grosser Lieb thäten: Vnd noch grössers lob verdienten sie / wenn sie sich in disem mehr beflissen/

beflissen / als in den andern allen.

Wer grosse Lieb vnnd Eyffer zu Gott hat / der findt kein beschwernuß / vil vnd grosse Werck zu thun / mit allem dem / daß sie für sich selbsten rauch vnd schwer seind.

Glaubst du / mein Kind / daß Abraham sein Vatterland hette verlassen / dariñ jhm d' Lufft wol bekommen / da er ein wol eingerüst Hauß / liebe Eltern / gute Freund / vnd so vil Güter zugeniessen gehabt / wenn er nicht Gott sehr geliebt hette / der jhme befohlen / auß seinem Vatterland zu gehen / vnd in daß Land Canaan zu kom̃en / ein Land von frembden Völckern / vnd von den Heyden bewohnet. Gen. 12.

Glaubst du / daß er sich gerüst hette / seinen Sohn vmb zubringen / in den er so grosse Lieb gesetzt / weñ er nit in der liebe Gottes brunnē hette / d' jhm befohlen / denselbē zu opffern? Gen. 22.

Die leüchtigkeit eines jeden Wercks/wie schwer es gleich ist/ beruhet in der liebe Gottes. Der H. Augustinus spricht. Wo die Liebe sein wird/daselbsten wird kein arbeit sein.

Was hat dem Jacob daß Wachen / die Arbeit / Kälte / vnnd Hitz leucht gemacht / als die Liebe/ die er zu der schönen Rachel getragen? Noch vil mehr thut die Liebe Gottes.

Nit gnug ists Gott lieben / man liebe dann in Gott auch den Nechsten.

Das 5. Cap.

VFf die liebe Gottes / folget die liebe deß Nechsten / als die derselben anhanget. Gott kan mit

mit wahrer Liebe nicht geliebt werden/daß nicht auch geliebt werde der Nächste: Vnnd wer da sagt er liebe Gott/vnd liebt den Nechsten nit/der sagt ein grosse Vnwarheit. Es ist gleichsam ein gemein Sprichwort/ man liebt den Hund von deß Herren wegen: Du liebst den Sohn/dieweil du den Vatter liebest: Vnnd mit einem wort zu sagen/ wañ du võ hertzen liebest einen Haußvatter/ so liebest du auch das gantze Haußgesind/ vnnd haltest darfür/du köndest daß Haupt nicht lieben/ du liebest dann auch die Glider/ noch verletzen daß geringste Glid / du verletzest dann auch daß Haupt.

Liebst du Gott / so ists der billigkeit gemeß / daß du auch liebest was Gottes ist: Liebst du daß wesentliche Gut Gottes / so ist auch billich daß du liebest daß Gut/ welches von Gott theyl hat/ wo du was guts fin-

dest / dahin soltu dein Liebe wenden: daß Gut welches in den Creaturen wird gefunden / ist die güte Gottes / vnd dieweils sein Gut ist / kanst du nit vmb / daß dus nit liebest. Liebst du Gott / je grösser / vnnd je fürtrefflicher dasselb Gut ist / je mehr solt dus lieben. Vnnd darumb sagen wir nit vnrecht / der Mensch soll vber alle Creaturen / die vnder dem Himmel seind / geliebt werden / dann diser in güte vnd in fürtreffligkeit vbertrifft alle and'e Creaturē: vñ dieweil auch ein vnderscheid ist in d' güte d' Menschen / daß etliche Christen seind / andere Vnglaubige / etliche Ketzer / vnd etlich ander Glaubige / aber Sünder: Also soll gleichsfalls vnser Liebe gegen dem einen grösser sein / weder gegen dem andern. Wo du grössere güte Gottes findest / dahin wende grössere Liebe / vnnd also thust du / was du schuldig bist: Vnd wann du

du ein Creatur liebest vmb eines andern bedenckens willen / liebe sie nit/ dieweil sie in jhr ein Gut hat / so jhr Gott hat mit getheilt/dann dise Lieb ist nit nach Gott/ dann du liebst daßselb Gut in jhr nicht / als jhr Gut/ sondern du liebst es ausserhalb jhr/ als die jenigen zu thun pflegen / welche die Creaturen liebẽ vmb eygnen genieß / oder dergleichen Respect willen / vnnd dises ist ein schädliche / vnnd vnordenliche Lieb / die allein auff sich selbsten / vnnd jhr eygen liebe gehet / ein Diebstahl/ gleichsam Gott gethon: Dann dieweil jhm alles verpflichtet ist / er aber solches an sich zeucht / dessen sich gebraucht / dem Fleisch vnnd seinen begirligkeiten gnug zuthun dannenher stihlt er Gott daß jenige / dessen er allein ein wahrer vnnd wesenlicher Erschaffer ist: Daß so vil ist / als sich von der liebe der Höch-

sten/ Fürtrefflichsten vñ Göttlichen güte abziehen / vñ sich mit dem wust der Erden / mit dem vbelriechenden Koth vnd schmählichstem Gestanck der verwürfflichsten Creatur vereynigen.

Die Vrsach vnserer Liebe gegen einer Creatur soll Gott sein / dieselbig lieben / dieweil sie Gott erschaffen hat / dieweil sie die Bildnuß vnd Gleichnuß Gottes trägt / dieweil sie mit dem Blut deß Sohns Gottes erlöset wordē / dieweil sie geneüst der Gnaden Gottes / dieweil sie ein angewünschtes Kind Gottes ist/ dieweil alles was sie guts hat / Gottes ist/ vnnd wann vnser liebe dises wird in acht nemen / wirdt sie nichts darnach fragen / ob sie gleich in derselben ein Vngestalt / Armut/ Armseligkeit / vnd dergleichen vnuollkommenheiten findet.

Der Liebhaber soll sein lieb nicht

wen-

wenden auff die Ding/die er für sein eygen hält / vnnd deren er vollkommener HERR / oder der fürnembste Vrheber zu sein vermeint / dann wann er bewegt wurde / die Creaturen vmb diser Vrsachen willen zu lieben / wurd er dieselben nicht lieben vmb Gottes willen / sonder allein vmb jhret willen/vnd ausserhalb Gott.

Wie vil vnd aber vil seind deren/ welche/dieweil sie sich beduncken lassen / sie seyen gantz vollkommen/weder weiß noch weg finden können / sich in der liebe gegen den Creaturen zu vben / sonder wann sie in denselben was Mangelhafftigs/Vnuollkommens / Hoffertigs / Eytelisch/ Schmeichlerisch / Doppelts vnnd andere dergleichen Laster warnemmen / sprechen sie: Wir können sie weder lieben / sehen / noch gedulden/ wann sie aber Demütig / Warhafft

hafft/ auffrichtig / vnnd redlich weren / wolten wir sie lieben/in hohem werth halten/ vnnd vns nit beschweren/liebe zu jhnen zu tragen / weil sie aber Gottloß seind/können wirs weder wissen/sehen/noch gedulden.

Ich sag/daß dise fürgewendte beschwernuß / daher kommet/ dieweil sie dieselben zu lieben allein begeren/ vmb der Creaturen/vnnd nicht vmb Gottes willen: Vnnd wann sie jhnen fürnemen / dieselben inn Gott vnnd vmb Gottes willen zu lieben/ wurden sie alles auff ein Ort setzen/ daß dise heilige Liebe hindern möchte/vnnd allein betrachten / die Gnaden / vnnd Güter / die sie in denselben/ jhnen von Gott mitgetheilet/ warnemmen / vnnd je vilfältigere Gnaden Gottes sie in denselben finden wurden / je mehr wurden sie in der Liebe gegen denselben angezündt werden.

Gott gebeut / wir ſollen ſie lie-ben vmb ſeinet willen / vnnd wann gantz vnnd gar kein Gnad / vnnd nicht guts in jhnen wer / daß vnſerer Liebe werth were/wann wir betrach-ten/daß der / welcher vns gebeut/ſie lieb zu haben / aller Gnaden voll iſt/ ſeind ſie wůrdig / daß wir ſie nicht allein lieben / ſonder auch jhnen hilff vnnd beyſtandt erzeigen : Alſo daß/ ob ſchon inn den Creaturen keine Vrſachen verhanden weren/die vns bewegten / ſie zu lieben / ſeind doch inn Gott vberflůſſige Vrſachen / darumben wir ſie lieben vnnd vereh-ren ſollen.

Vnnd wie ſollen wir ſie lieben? Was fůr ein Liebe ſollẽ wir zu jhnen tragen? Stehet diſe Liebe in vnſerem Gemůth/in vnſerm Hertzen/oder in vnſerm Willen? Ich ſprich/ſolche ſtehe in diſen Theylẽ/vñ auch in den euſſerlichen Wercken: Als zum Ex-

empel

empel: Wir müssen die Creaturen/ fürnemblich die vernünfftige Creaturen lieben/ vns aller Werck/ vnnd Vrsachen der verletzung vnnd beleidigung enthaltende: Daß ist/ daß wir jhnen kein Vbel thun/ jhnen an zeitlichen Gütern nit schaden/ jhr Ehr/ jhren guten Namen/ vnnd jhr Lob nit verdunckeln/ jhre Personen nicht verletzen: Die Händ an vns halten/ daß wir jhren Gütern kein schaden zu fügen: Stumm seyen/ vnnd daß Maul zu halten/ daß wir jhnen jhr Ehr vnd Lob nicht schmelern: Vnd Wehr vnd Waffen von vns legen/ daß wir sie auff keinerley weiß verletzen.

Gott der Herr ist nicht zu friden/ daß man sie allein auff dise weiß liebe: Er will nicht allein/ daß du jhnen nichts vbels zu fügest/ sonder auch/ daß du jhnen guts thuest/ daß du allen zu hülff kommest/ so du an-

derst

derst kanst/allen rathest/helffest/vnd dich allen wolthätig erzeigest.

Er will/ wann du von andern belendiget bist/ daß du jhnē verzeyhest: seind sie Vnuollkommen vnd Vnweiß/ daß du mit jhnen Gedult/vnd mitleyden tragest: Seind sie Vnwissent/daß du sie vnderweisest: Irren sie/daß du sie besserst: Seind sie Kranck / daß du sie heimsuchest: Seind sie Betrübt / daß du sie tröstest: Seind sie hungerig vnnd durstig/oder gefangen / daß du sie Vnderhaltest: Seind sie nackent daß du sie bekleidest: Mit disen Wercken der Barmhertzigkeit / mit diser Gottseligen Liebe/gibt der Mensch klare anzeigung / daß er Gott liebet vnd verehret: Vnd daß er bereit ist/ sich gantz vnd gar vmb Gottes willen darzu geben.

Diß ist die Liebe / die Gott vmbhalset / vnnd alles was Gottes ist: Sie

Sie begreifft daß gantz Gesätz / vnd alle Propheten. In derselben ist alles / was Gott von vns erfordert / vnd haben will. Bereite Gott ein heilige wohnung zu / aufferbawe seiner Mayestät einē herrlichen Tempel / stiffte ein Hospital / stell einen geistlichen Orden an / erstrecke denselben vom Auffgang biß zum Nidergang: Wann diß alles nit in der Liebe ist beschehen / so hast du einen Leib ohn ein Seel / ein Gebew ohne Form / vnd ein Werck gemacht / daß kein leben hat.

1. Cor. 13. Der H. Paulus spricht: Wann ich mit Menschen vnd Engel Zungen redete / vnd weissagen köndt / vnd wiste alle Geheimnuß / vnd alle Erkäntnuß / vnd hette allen glauben / also daß ich Berge versetzte: Vnnd wann ich all mein Nahrung den Armen gebe / vnd ließ meinen Leib brennen / vnnd hette die Lieb nit / so ist es

mir nichts nutz / dann die Lieb ist die erfüllung deß Gesetzs / daß leben der Werck / vnd ein Tugent aller and'er Tugentē: ein grundfeste alles gutē / vnd aller verdienst. In der selben / stehet die Vollkommenheit vnserer Werck vnd Vbungen: Welcher dise Liebe nit hat / der bawet auff einen sandigen Grund. Da der H. Paulus die Ephesier ermahnete / sie soltē mit nutzen auffbawen / sprach er / er habe den Vatter gebetten / daß sie durch die Liebe also eingewurtzelt vñ gegründet werden: Dann dise ist der Grundstein / vnd die grundfeste vnsers wahren verdiensts / vnnd die bewürtzung aller vnserer Werck: Diß ist die jenige / welche reichert / vnd mit liebliche̅ Geruch erfüllet / daß Kleid der Gespons Gottes: Durch dise Liebe machen die Menschē sich würdig d' liebe Gottes: Der dise nit hat / dessen Opffer seind Gott nit angenem Ephes. 3.

nem: Dessen Werck seind gering vnd seine verdienst schlecht: So gar die Opffer daß alten Gesätz wurden nicht verrichtet ohne Fewer: Ja Gott wolte / daß dz Fewer die gantze Nacht / biß an den Morgen auff dem Altar seiner Heiligsten Mayestät brenne / welches die Priester erhalten / vnnd alle Morgen Holtz zulegen müsten / auff daß dz Fewer ohne vnderlaß auff demselben brennete.

Levit. 12. Also sagt er selbstē. Daß Fewer auff dem Altar soll allezeit brennen.

Wer dise Lieb nit hat / den erkent er nicht für seinen Jünger: Diß ist daß zeichen / welches die wahre Kinder Gottes vnderscheidet / von den Kindern deß Teuffels. Diß ist daß Hochzeitliche Kleid / daß wir alle haben müssen / wöllen wir anders auff der grossen Hochzeit seines Sohns erscheinen / vnd derselben geniessen.

August. Der H. Augustinus Spricht: Wann

Wenn gleich die Menschen inn die Kirch gehen / sich bezeichnen / daß Weichwasser nemen / sich Tauffen lassen / die Lobgesäng dem Herrn verrichten / werden sie doch nicht erkennet / noch von den Kindern deß verderbens vnderscheiden / wann sie die Liebe nicht haben: Dise vnderscheidet die guten von den bösen.

Darumb mein Kind / deine Messen / deine Opffer / deine Werck / vnd alles was du thust / wie Geistlich es jmmer ist: Die Bußwerck / als daß fasten / disciplinieren / den Leib kasteyen: Auch die Werck der Barmhertzigkeit / als Allmusen geben / den Armen zu hilff kommen / den Beängstigten rathen / vnd die Betrübten trösten: Keines diser Werck ist ein wahres Zeichen / daß du ein Kind Gottes / vnd auß der Zahl seiner außerwehlten seyest / wann du die Liebe nicht hast: Dabey wird jederman Ioan. 13.

erkennen / spricht der Herr / daß jhr meine Jünger seyd / so jhr Liebe vnder einander habt. Diß ist ein gewiß merckzeichen / ein gewise anzeigung / daß wir Kinder Gottes seind: Wer die Liebe hat: Wer Gott mit auffrichtigē Hertzē liebt / wer in jhm die Creaturen / vnnd vmb seinet willen liebt / wer sie liebt / dieweil sie sein seind / dieweil er sie Gemacht / dieweil er sie erhält / derselb ist ein Kind Gottes / dañ in jhm seind seine Gnaden / vnd die stralen seiner Mayestät glantzen in jhm.

Das merckzeichen / daß du Gott liebest / ist / daß du seine Geschöpff liebest: Vmb der vrsachen wegen hat der Herr am letsten Abendtmahl gesagt / daß in diser Liebe deß Nechsten seine Jünger erkennet sollen werden.

Wann nun dem also ist / warumb werde ich in seiner Lieb nicht angezündt

zündt? Warumb brenne ich nicht auff allen seiten/ vnnd an allen theylen? Warumb verzehr ich mich nit in seinem Dienst/ vnnd in der Liebe seiner Creaturen/ vmb seinet willen? Ist er all mein Gut/ warumb lauff ich nit mit vollem lauff alles zu thū/ was er will/ vnd von mir erforderet? Er ist mein Gott/ mein Herr/ ein Beschirmer meiner Seel/ vnd meines Leibs: Ja er ist mein lebendiges Brot/ mein eigner Priester/ mein reines Opffer/ mein heilige Süssigkeit/ mein einfalt/ vnd all mein Gut/

Von der Kunst darinn ein Christ gegen Gott sich vben soll sein Huld zu erlangen.

Das 6. Cap.

DEr Fürtreffliche Diener Gottes Micheas/ zeigt mit

kurtzen worten an/ alles / was Gott von einem jeden Glaubigen vor allen andern dingen haben will / als daß seiner aller heiligsten Mayestät am liebsten vnnd angenembsten ist / sprechende : *Indicabo tibi ò Homo, quid sit bonum, & quid Dominus requirat à te*, vnd sagt: *Vtiq; facere iudicium, & diligere misericordiam, & solicitum ambulare cum Deo tuo*: Ich will/ spricht diser H. Prophet/ O Mensch/ dir anzeigen / was gut sey/ vnd was der Herr von dir erfordere? Nemblich/ vrtheyl thun / vnnd Barmhertzigkeit lieben / vnnd sorgfältig mit deinem Gott wandlen:

Mich. 6.

Vrtheyl thun / vnnd Gerechtigkeit vben / vnd auffrichtig sein in seinen wercken : Lieben die Barmhertzigkeit/ vnd Barmhertzig sein gegen dem Nechsten. Vnd damit wir vns in disem letstern Werck vbē/ welches zur Religion / vnd zu vnserm Christenlich

stenlichem beruff gehörig ist/ vnd all vnsern Wercken vorgehē solle/ nach dem daß wir Christen seind worden/ vnnd damit wir vns hierinnen mit freuden/ lust/ vnd ohne beschwernuß vben mögen / so lasset vns betrachten / vnnd zu Gemüth führen / wie Gott auß purlauterer Güte / auß seiner vnerschöpfflichen Lieb allein/ vnser Holdseligister vnnd Liebreichester Vatter / ja mehr als ein Vatter worden seye : Dann nie ist kein Vatter gewesen / der seine Kinder also geliebt/ als wie er vns hat geliebt: Noch einige Creatur/ die vns guts gethon hette/ oder thun könnē/ als wie er hat thun können. Wer hat vns können erschaffen/ als er? Wer hat vns dises Wesen können geben/ als er allein? Wer hat vns so grosse Liebe erzeigt / als er? Wer hat vns mehr erhöhet / als er? Wer ist so Starck / als er? Wer erreicht die

vnendliche Güte/ als er? Wer wird würdiger geliebt / als er? Wenn seind wir verbunden/als jhm? Wer ist der Herr vnserer Liebe / als er? Wer kan vns mehr helffen vnnd rathen als er? Wer sorget für vns/als er? Wer tröstet vnd stärcket vns/ als wie er?

O wie vil solt der Mensch sich in disen betrachtungen auffhalten/vnd gedenckē/ daß er ohn jhn nichts guts thun kan. Er kan nichts/als nur verlieren: Nichts kan er/als nur fallen/ als nur Irren/vnd alles was er guts hat / verschwenden. Was hat d' verlorne Sohn in abwesen seines Vatters thun könnē? Was hat der arme Tropff gewunnen / daß er sich von Hauß begeben / vnd für sich selbsten leben wöllen? Hat er nicht alle Güter / die er vom Vatter gehabt/verschwendt? Hat er nicht alles/was er gehabt/ durch gejagt / vnd ein vn-

erbar sündlich leben geführt? Hat er nicht alles / was er guts gehabt / verlorn / hie ein Gnad / vnd dort ein andere dahinden gelassen? Vnnd hat er nicht also nach vnd nach alles verzehrt? Was schädlichers hat er jhme fürnemmen können / als daß er den Vatter verlassen / sich auß seiner Eltern Hauß begeben / vnnd so vilfaltige gelegenheiten / so er beym Vatter gehabt / verachtet? Die jhme / wann er nur daran gedächte / die höchste ergötzligkeit bringen solten: Deß Vatters Knecht haben jhm auff den dienst gewartet / als jhrem löblichen Herrn: Der Vätterlichen Güter hat er genossen als sein Kind: nichts ist jhm abgangen / was er wünschen oder begeren können.

Was soll ich von vnserm thun sagen / wann wir vns fürnemen von Gott abzuweichen / vnd für vns selbsten zu leben? Wann wir nicht mehr

vnder seinem Schutz vnd Schirm bleiben / nach seinem Rath leben / noch auch in acht nemen wöllen seine Gebott? Wie wird es vns ergehen? Lasset vns zu Gemüth führen / was vnsern ersten Eltern widerfahren ist / als sie nach jhrem gefallen thun wöllen: Was wird vns widerfahren / wann wir für vns selbsten seyn / nach vnserm gutduncken vnnd gefallen thun / vnd nichts nach Gott fragen wöllen?

Ich bin der meinung / kein ärgern Tritt können wir thun die zeit vnsers lebens / als wann wir von Gott abweichen.

Ich rühme / vnd will zu allen zeiten mit höchstem lob rhümen / den heiligen Fürsatz / den die Apostel gehabt / da sie zum HERRN sagten: *Ad quem ibimus? Verba vitæ æternæ habes*: Als wolten sie sprechen: Zu wem sollen wir vns nahen / der dich /

O Herr

O Herr/ in Güte vbertreffe? Wen können wir finden / der dir in Güte vorgehe? Auff wen können wir vns verlassen / wañ wir vns auff dich nit verlassen? Wie kan vns wol sein ohn dich? Wo finden wir so groß Gut/ als in dir? Du allein hast Wort deß Lebens? Du allein kanst all vnser Begirden stillen/ vnd all vnsern Willen erfüllen: Derowegen wöllen wir dich nimmermehr verlassen vmb eines andern dings willen: Vnd thäten wir anderst / volgtē wir nicht den thorechten Juden/ die dich verworffen/ vnd Barrabam erwöhlt haben/ die den verlassen / der daß Leben geben/ vnd für sich den erwöhlt haben/ der den Todt gab? Eben auff dise weiß thäten wir auch/ wañ wir Gott verliessen/ vnd die Welt erwöhleten: vnd diß geschehe / wann wir dieselb mehr förchteten/ weder Gott: Wañ wir sie höher/ weder Gott achteten:

Wann wir derselben mehr/ weder Gott zugefallen begerten: Wann wir derselben mehr anhiengen/ weder Gott. Vnnd wehe vns Armseligen/ wann wir daß thäten/ wo auß wolten wir? Wohin wolten wir vns wenden? Was für ein Handthierung wurdē wir treiben? Was Nutzen vnd Gewinn wurdē wir daruon tragen? Begeben wir vns nicht vom Guten zum Bösen? Vom Leben zum Todt? Von der Frewd zur Armseligkeit/ vñ in alles Vnglück? Vertauschten wir nicht daß gute Golt/ für daß Bley? Die Gnad/ für die Sünd? Daß Liecht für die Fünsternuß? Den Himmel für die Erden? Gott/ für die Welt? Vnnd Christum/ für den Teuffel? O deß vberauß thorechten Tauschs.

O Diß wer ein vberauß böser fürsatz/ wann wir vns vnderstehen wolten/ Gewerb vnnd Kauffmanschaffe

chafft zu treiben / zu regieren / zu handthieren / zu rathschlagen / vnnd zu wircken für vns selbsten / ohn jhn.

Ein freuelheit ists / daß wir Gott in vnsern handlungen so gar außschliessen / vnnd daß ein jeder vnder vns aber / vnnd abermalen freuenlichen jhme vnder Augen sagen darff / Weiche von mir / Weiche von mir. Wann wir für vns selbsten sein / vnd thun wöllen nach vnserm wolgefallen / ists nicht gleich so vil / als eylten wir der Verdamnuß mit sehenden Augen zu? Ists nicht gleich so vil / als verwüsteten wir vns selbsten? Ists nicht gleich so vil / als stürtzten wir vns hinunder inn daß vnergründliche Meer der arbeitseligkeiten?

Aber ein heilig / selig / vnnd sicher Vorhaben ist diß / nimmermehr wöllen von dem Herrn abweichen / noch jhne verlassen / noch auch vor seinem

heilig-

heiligsten Augen sich verbergen / oď von seiner Fürsichtigkeit / Schutz vnd Schirm sich absündern: Heilsamlich wirds sein / wann wir was thun / angreiffen / oder verrichtē wöllen / daß wir vns fürnemen / Gott allezeit vor Augen zu haben / vnd nimmermehr was anzufangen / ohne sein gutheissen.

Vnd lasset vns disen gedancken machen / von jhm nim̄ermehr abzuweichen / sonder bey jhm anzuhaltē / daß er vns in all vnsern Wercken / in all vnsern Worten / in all vnsern Gedancken / vnd in all vnsern Tritten beywohnen wölle: Vnnd wann gleich ď Verstandt außschweiffete / vñ an jhn nicht gedächte / oder etwas handelte / oder anstellete ohne jhn / oder vnbillichen Rath geb: Vnd wañ auch der Will auß der Ordnung schritte / vnnd wider den willen Gottes in ein Verwilligung oder Belu-

stigung

stigung fiele/ soll doch d' Mensch vnuerzogenlich wider in sich selbsten gehen/ vnd Rew vñ Leyd haben/ daß er so Vnbillich vñ Vbel gehandelt/ vnd so thorecht darein verwilliget/ vnd sich selbsten straffen vnd sagen: O du Thorechter vnnd Sinnloser Will / wohin bist du so vnbedächtlich außgeschweifft? Wo vnnd an was Ort hast du dich gewendt?

Gleichsfalls soll auch der Verstand/ wann er wider die Vernunfft gehandelt/ sagen: O du Thörechter/ vnd aller Sinn beraubter Verstand wo hinauß bist du gangen mit deinem Vrtheil? Was für ein seltzame Meinung hast du gehabt? Was hast du Gewunnen? Was hast du für ein Nutzen daruon tragen? Du hast dich auff Gott steüren sollen: Du hast jhn allezeit vor Augen haben sollen: Du hast dich nach den Reglen Gottes richten sollen: Vnd

du hast Gott wie ein Thor vnnd Wanwitziger verlassen / vnnd bist in den eytelisten Eytelkeiten / vnnd auff den Plätzen der sorgen diser Welt herumb geschweifft / vnd dich / wie der Rab auß der Arch Noe gelassen / auff den Pfitzen / vnnd Mistlachen der stinckenden Creaturen auffgehalten: Vnnd in dem du dir selbsten eingebildet / du seyest in eim sichern vnd ruhigem stand / bist du in Tods gefahr / mit verletzung deines Herren gewesen.

O wie fleissig solt d' Mensch sich vben in der erkandtnuß der schädlichē außschweiffungē / darinn d' Verstand vnd Will sich offt befindt.

O wie gut wer es / daß d' Mensch seine Augen ohn vnderlaß auff dise zwen theyl wendete / vñ ihnē / wie den wildē vnd vngezaumpten Rossen die Halffter an den Hals wurffe / vnnd sie mit Gott vereinigt / vnd so lang / vnder

vnder der Zucht der Spißgertē hielte / biß sie sich gewöhnten in dem gezirck seiner lehren zuuerbleibē: Vnd es wurde alsdann den Menschen nit schwer / sonder gantz lieblich vnd lustig sein / mit Gott vereiniget zu bleibē / von Gott zugedencken / von Gott zu reden / Gott zu dienen / vnnd Gehorsamen. Es wurd jhm so schwer fallen / Gott zu verlassen / als wañ er daß Paradeiß / die Hiñlische Freud vnd Seligkeit verlassen / vnd sich in die Armseligkeiten / inn daß verderben / vnd in den Abgrund der Höllen begeben müsste.

Er wurde nit weniger sorgfältig sein / als die Braut / die jhren Breüttigam auß dem Gesicht verlohrn / gewesen / die weder Rast noch Ruh gehabt hat / biß sie jhn wider funden: Ja die / wie ein Wannwitzige / durch die Gassen vnnd Strassen geloffen / denselben gesucht / vnd wer

jhr

Can. 3. ihr begegnet / gefragt: Habt ihr nicht gesehen den mein Seel liebet? Er wurde / thun was Maria vnnd Joseph gethon haben / als sie Christum verloren / die gleichsfalls kein ruhe gehabt / biß sie jhn wider funden.

Warumb vermeinst du / daß dein Verstandt / vnnd dein Will so offt außschweiffen? Warum̄ vermeinst du / daß der ein so wol als der ander in den eytelistē Eytelkeiten diser Armseligisten Welt so gern vmbspacieren? Warumb vermeinst du / daß sie belustigung suchen in denen Dingē / darin̄ nichts ist / als Gallē vn̄ Gifft / so jhnen den Todt bringt / vnnd daß Leben hinnimbt? Fürwar solches kompt nirgends anders wo her / als daß sie Gott nit erkennē: Als daß sie jhn nicht verkosten / vnd recht versuchen: Sie empfindē in jhm die Süssigkeit / vn̄ freude nit / die mit vnauß-

sprech-

sprechlicher Süssigkeit vil diener Gottes verkostiet vnnd empfunden haben / die vil lieber sich haben Peinigen / Martern / vnd zu stucken zerhacken lassen / als daß sie sich von diser Göttlichen Süssigkeit / vnnd Lieblighkeit absündern solten: Etliche haben jhnen daß Haupt abschlagen / andere die Augen außstechen / etliche sich an daß Creutz naglen / andere Steinigen / etliche sich Erwürgen / andere Verbrennen / etliche sich Schinden / vnd andere mit vnendtlichen peinigungen hinrichten lassen. Vnd dern seind nicht nur zwaintzig oder dreyssig / sonder vil Tausentmahl tausent Milion / von Mann vnnd Weibs vnnd allerley stands vnnd geschlechts Personen gewesen. O vnserer Schnödigkeit / O vnserer Vnglückseligkeit / vnnd Schand: Ohne leyden / ohn Mühe vnnd Arbait / können wir dise

Göttliche vnd heilige Brüst sauge/ diser höchstē Liebligkeiten / diser vnermeßlichen Süssigkeitē geniessen/ vnnd wir wöllen nicht / ja als weren sie vns vil bitterer/als bitterer Wermut/vnd Gallen / ist vns in vnserm Sinn nimmer wol/so lang wir vns võ denselbē nit gãtz vñ gar abgewöhnt/ vnnd daruon abgesündert haben.

Wehe vns armseligen vñ elendigen Menschen / wir gehen vnserm Vnglück nach / vnnd suchen vnser ärgstes / vnnd was vns am nützlichsten vnnd fürträgligsten were / daß schlagen wir auß. Wir vergleichen vns den armseligen Jsraelitischen Kindern / dieweil dise die lieblichste Speiß/daß vberauß süsse Himmelbrot / welches auß purlauterer gnade Gottes jhnen häuffig von Himmel herab regnete / nicht recht verkosteten/begerten sie der Zwiffel vnd Knobloch/die sie in Egyptē zu essen

pflegten

pflegten. Wir Menschen ohne geschmack/vnd Creaturen ohne Hirn/ vnd aller Vernunfft beraubt/ sondern vns ab von der Göttlichen Liebe/ von dem grösten Gut/ daß wir auff Erden vnd im Himmel haben können/ vnnd verlieben vns in die schnödeste vnd schandlichiste Creaturen/ welche mit Gott verglichen/ ein Aaß/Koth/ vnd Gestanck seind/ dern Jede für sich selbsten gnugsam ist/ vns zuvergifften/ vnd deß wesentlichen Guts/ vns von Gott mitgetheylt/ zu berauben.

Diß seind die dicke Finsternussen/ welche solche krafft habẽ/ daß sie daß Liecht/ vnd den Glantz vnsers Verstandts verfinstern vnd verdunckler können/ wann er gleich Heller vnnd glantzender were/ als die Sonn/ die den gantzen Erdenkreiß erleüchtet.

Wann Moyses mit dem Volck reden wolte/ ließ er jhme daß Ange-

sicht mit einem dunckelen Schleyer bedecken / damit sie nit etwan in der Liebe der Creatur verblendt wurde: Aber wann er mit Gott handelte / hat er mit jhme von Angesicht zu Angesicht geredt.

O wie heilsam wer es / daß wir vnsere Augen nirgendts anders wohin / dann nur auff Gott wendeten / vnnd daß wir von seiner gegenwart nimmer nit abwichen.

Wir wurden genötiget werden / wann wir seinen Geist / sein Güte / vñ Süssigkeit recht verkosteten / mit dē Prophetē David auffzuschreyē / welcher / nach dem er alle Glückseligkeiten vnnd Wollust diser schnöden Welt erfahren / vnnd nun Gott versucht / vnd disen lieblichisten vnd Göttlichen Trost in jhm empfunden hette / also sagte: O wie süß / David. Herr ist dein Geist: Wir wurden nichts anders zu empfinden begerē / als

als die Süssigkeit seiner Liebe/ als die Liebligkeit seiner Wort: Wir wurden kein ander Fewer / daß vns erwärmete/ haben wöllen / als die Hitz seiner Liebe: Wir wurdē kein anders Liecht zu vnserer erleuchtung wünschen/ als den glantz seiner Gnaden/ vnd all andere sachen/ ohn jhn/ wurden vns verdrießlich sein. Wir wurden mit dem H. Paulo als er biß in dritten Himmel verzucket/ dise Göttliche sachen / dise Geheimnussen / die kein Menschlicher Verstand begreiffen kan / gesehen/ vnnd wider inn die Welt kommen ist/ auffschreyen: Ich achte alles für Koth / auff das ich Christum gewinne: Alle Ding wurden vns ohn jhn verdruß bringen. Ephes. 3.

Sehet/ da der H. Petrus nur ein kleins Füncklein der Gnadenreichen Herzligkeit Christi auff dem Berg verkostete / hat er allen Fleiß ange- Matth. 17.

wendt/ võ seiner Mayestät zuerlauben/ Hüttenẽ daselbst hin zubawen/ damit er sich von dannen nimmermehr scheiden dörffte/ sonder daselbsten allezeit verharren/ vnd diser kleinen Glückseligkeit vnd Herrligkeit/ die er in Christo gesehen/ geniessen möchte.

O vnsers verfluchtẽ Geschmacks/ O vnserer Armseligen Seel/ O vnsers verkehrten Geists vnd Sinns/ seitemal wir disen lieblichisten Geruch/ dise kostbarlichste Wolriechung biß hieher nit empfunden/ noch diser süssesten Gegenwart genossen/ noch dise liebreichiste Gnad innen wordẽ haben/ dern die jenigẽ geniessen/ die Gott anhangen/ vñ mit jhm vmbgehen/ vnnd wer dise lieblichiste Gegenwart recht genosse/ vnnd dise Wollust/ so darauß entspringẽ/ innen wurde/ den wurd es gleichsamb vnmüglich sein/ Gott auch nur ein

kleine

kleine zeit lang zuuerlassen: Er wurde nit so leichtlich in die Sünd wider fallen / wie er thut: Er wurde sich nit von einem jeden scheinenden Wollust / oder Frewd vberwinden lassen / von jhm abzuweichen: Sonder er wurde zu jeder zeit / vnd vnauffhörlich mit dem H. Petro sprechen: HERR hie ist gut sein. Matth. 17. Gott anhangen wurde der Mensch für die höchste Glory / vnd für sein seligkeit halten.

Daß der Mensch sich selbsten anfeinden soll / wann er verstehet / daß er nicht gethon hat / was er gegen Gott schuldig ist.

Das 7. Cap.

Dieweil der Mensch wegen vnendlicher Vrsachen verbunden ist / Gott zu dienen: Vnd dieweil er nichts hat / daß

er seiner heiligisten Mayestät nicht schuldig were: So lob ich/wann er offt/ja alle Tag erforschet/ ob er solchem nachkommen seye oder nicht: Dann er soll wissen / daß er keinen theyl seines Lebens / weder deß Leibs noch der Seelen ohne beleydigung Gottes zu einem andern End könne anwenden / als zu dem End/darzu jhn Gott erschaffen hat/ vnnd glauben / daß ob er wol den Gewalt hat vber alle / so wol die innerliche / als eüsserliche Kräfften / könne er doch dieselben zu keinem andern Ampt / als zu dem allein gebrauchen vnnd anwenden / darzu sie der Herr verordnet hat: Vnnd hette der Knecht mit dem Centner vom Herren empfangen/mit gewinn vñ nutzen / wie er solte / gehandthiert / hett er jhn nicht allein nicht gestraffet / sonder belohnet: Wie er denen gethon/welche mit den empfangenen Centnern

nutzen geschafft haben. Dieweil er aber denselben ohne eintzigen nutzen in die Erden vergraben/hat er jhn so ernstlich gestraffet.

Wie meinstu/ mein Kind/ daß Gott mit dir vñ mit mir vmbgehen werde/ wann wir die Centner vnnd Gaben/von Gott vns mitgetheilet/ nicht zu seiner Glory vnnd Ehr anwenden? Hat er den gestraffet/der den Centner ohne Gewinn feüren lassen/ wie wird er mit vns vmbgehen/ wañ wir mit vnserm Schaden vnd Verlust/ vnnd mit Verletzung seiner Mayestät/auch zu Vnehr seines heiligẽ Namens/handlen werdẽ.

O wie fleissig solt d' Mensch diß betrachten/vnd sehen/ wie er sich regiere vnnd verhalte/ was für ein Leben er führe/was sein thun seye/was er von Tag zu Tag gewinne/ wie er seine Sinn vñ Kräfften guberniere/ wie er seine Augen/ welche der See-

len so vilfältige Schädē zu zufügen pflegen/verware/ was für ein Regel er seinem Gehör für schreibe / daß den newē Zeitungen/ vnnützem Geschwätz/Fabelwerck/ leuchtfertigem Gespräch/singē vnd Liedern/vñ den Weltlichen Musicen mit so grossem Wollust zuloset.

Wie er den Geruch zeume / der gleichsfalls nichts anders begert/als was daß Leben erlustigen mag / vnd ein gantzen Lustgarten zu richtet: Wie streng vnnd eingezogen er den Geschmack halte / der gemeinglich nichts als gute Bißlen/ vnnd schleckerhafftige Speisen begeret: Die Zungen / welche nimmer auffhören solte / dem Herren für so grosse von seiner liebreichisten Mayestät entpfangene Güter lob vnd danck zu sagen / wie embsig sie in diser vbung gewesen seye: Die Händ/ welche nicht allein dem gantzen Leben / sonder

der auch dem Nechsten dienen soltẽ/ als die gemacht seind / den Dürfftigen zuhelffen vnnd rathen/was für werck der Liebe vnnd Barmhertzigkeit sie gethon haben: Die Füß welche den Last deß gantz Leibs tragen/ wohin vnnd in was Stand sie daß armselige Menschliche Leben gebracht/vnd was für ein Lohn wir bey Gott daruon zugewarten haben.

Der Mensch soll betrachtẽ/in was heiligkeit er die Seel/ als den Edlesten theyl deß Menschens/ habe bewahret / in was für guten Wercken er sie geübt/vnd zu was für geschäfften er sie gehalten hab.

Wie hat sich der will/als der König vñ das Haupt deß gantzẽ Reichs vñ Standts vnsers Lebens gehaltẽ? Was für weißheit hat er gebracht? Wie hat er alle Knecht vnd Mägdt an seinẽ Hoff versorget/ guberniert vñ beherrschet? Wie fleissige wächt

hat

hat er gehaltē auff den Festungen vñ Schlössern seines gebüts? Wie hat er die Feind auß seinē Reich getribē.

Der Verstandt/welcher den willen erleuchten/jhme Gesätz/ Weiß/ vnd Weg fürschreiben solte/ damit er daß gebürende zil nit vberschreitte/mit was Fleiß vnd Fürsichtigkeit hat er demselben gerathen / jhne geleitet vnd vnderrichtet / dieweil er jhme zu einem Lehrmaister/vnd Rathgeben in allen seinen Handlungen zugeben worden?

Die Gedächtnuß/ als ein Wohnung / in welcher alle Gnaden/alle Gaben vnnd Wolthaten / vns von Gott mitgetheilet / müssen einuerzeichnet werden / wie ist sie beschaffen ? In jhr Buch ist alles einuerzeichnet / was wir seiner heiligsten Mayestät vnnd vnserm Nechsten schuldig vnd verpflichtet seind.

Wie hat der Mensch die eusserliche

liche Güter/welche von vil Gütern deß Glücks genennet werdē/ außgespendet? Wie vnnd auff was weiß hat er dieselben braucht? Wie hat er sich der Elementen/der Gewächs der Erden / vnnd der andern Creaturen bedienet / die von Gott jhme zu dienen verordnet worden? Hat er auch dieselben erkennet / daß von seiner heiligsten Mayestät herkommen / seitemal er alle dise Güter verschwendt vnnd Handgreifflich spiret / daß er dise alle gebraucht hat/zur beleidigung Gottes/zur vnehr seiner Mayestät / zur schmach seines heiligsten Willens: Vnnd daß er alles der Ordnung Gottes zu wider vmbgewendt/vnnd selbsten der Anfänger gewesen ist / aller verwirrung vnnd daß er nichts gethon/ was er thun sollen: Vnnd erkennet/ daß er die zeitlich Güter/ sein Vermögen / die Reichtumb / Edle Ge-

stein

stein/Kleider / vnnd all sein Haab vnnd Gut wider den heiligen willen Gottes gebraucht hat / nicht nach seiner Göttlichen Mayestät fragende / sonder als wann er vollmächtiger HERR were/ dieselben verzehrt vnnd durch gejagt/in eytelen Wollüsten/ inn vbermässigem Bracht/in fressen vnnd sauffen/vnd auff andere vnerbare vnnd vnzimliche Weg / nimmer nicht an Gott gedenckende/d' doch all disen freuenlichen Vermessenheiten gegenwertig gewesen / vnnd gewist vnnd gesehen hatt/die höchste Schmach/die jhm angethon / wie wenig er in Ehren gehalten worden / vnnd wie ein schlechte Forcht er auff seine Wort/ seine Trohungen / seine Straffen/ auff daß Fegfewr / die Höll / seine Gerechtigkeit / vnnd sein strenges Vrtheyl gehabt. Waß muß diser vermessene Mensch thun/ dise Hoffertige

fertige Creatur? Diser Erdwurm? Diser freuenliche/ vermessene/ vnnd vnuerschämpte? Was für Gedancken muß jhm diser hoffertige vnnd auffgeblasne Lucifer machen: Diser schalckhafftige Knecht / diser Dieb vnnd Rauber der güter Gottes?

Vnd wann er dañ betrachtet/ wie er Hauß gehalten / wie er seine Siñ vnd die eusserliche Kräfften versorget/ vnd befindt / daß er für dieselben kein sorg getragen / sonder daß er jhnen den Zaum gelassen / daß sie gethan/ was sie gelüstet / ja daß er selbsten jhnen darzu angeholffen / vnnd allen jhren willen erfüllet / vnnd ein wolgefallen darinn gehabt/ wann es jhnen nach jhren willen gangen/ vnd sich erfrewet / als wann es jhn selbsten angieng/ wañ sie sich nach allem vermögen/ aller Kurtzweil vñ Frewden [illegible]braucht haben. Was muß er

gedencken

gedencken/daß Gott zu seinem thun sagen werde? Was kan er von seiner heiligsten Mayestät guts hoffen/wann er spiret/ daß er so vil Vbels gestifftet? Vnnd wann er weiter gehet/vnd besichtiget/ wie er mit seiner eignẽ Seel gehauset/die Gott so schön/so adelich/so fürtrefflich erschaffen/ daß er selbsten gesprochen/ sie seye nach der Bildtnuß vñ gleichnuß seiner heiligsten Mayestät erschaffen/vnnd befindt/ daß er dieselb besudlet/vnd verunreiniget/vnd also zugericht/ daß sie kein Gestalt/noch Gleichnuß mehr hat/mit d' Schönheit/ mit der Klarheit/mit der Fürtreffligkeit/ die sie gehabt/ als sie Gott anfänglich erschaffen/ vñ daß er selbsten dieselbige verduncklet/ beschmitzet/ vnd dem vnuernünfftigen Viech gleich gemacht hat?

Was für ein Vrtheil wird er fellen/wann er befindt/ daß er alles dises

ses vbel begangen? Vnnd sihet/daß er selbsten zum Verräther/Rauber/ vnd Mörder an seiner armen Seel worden ist? Daß er selbstẽ dieselbige jhrer Tugendten/Macht/Gnad vnd jhres Lebens beraubt hat?

Wann er warnimbt/daß er dem Willen verhülfflich gewesen ist/sich Gott zu widersetzen/wider seinen Willen zuhandlen/seinem Gesätz zuwiderstreben/seine Gebott zuwiderfechten/vñ sich wider seine Räth auffzuleynen.

Was wirdt d' armselige Mensch sagen? Wann er auch befindt/daß er der jenige gewesen/der seinen verstandt in keinem andern Ding geübt hat/als in ergründung der Traum/ vnd der verborgnen sachen der Natur/vnnd daß er denselben in nichts anders angewendt/als in Fürwitzigen Eytelkeiten/vñ daß er mit demselbẽ Schlösser in die Lüfft gebawẽ/

vnd vnzahlbare Anschläg gemacht hat/die jhme nur zu schaden gereicht haben: Vnd daß er die Beleydigungen vnd Verletzungen/jhme von andern angethā/gar genach gerechnet/ vnd dargegen an die schwere Vnbilligkeiten vñ grausame Beleydigungen/die er Gott hat bewisen/mit dem wenigsten nicht gedacht: Daß er die geringste Wolthaten / vnnd Dienst/die er and'n geleystet/ in achtgenommē/da er doch die grosse / fürtreffliche vnd vnzahlbare Wolthatē von Gott empfangen / in geringem wehrt gehaltē. Daß er sein Gedächtnuß/mit dem / so man jhm zuthun schuldig/eingefüllet / da er doch weder wenig noch vil gedacht/was er anderen zuthun schuldig ist. O deß armseligen/erbärmlichen vnd ellendigen Menschens/was wirdt er thū? Was wirdt er sagen ? Seitemal er sihet/ daß er an allem vbel schuldig ist/vnd

daß

daß er alle dise jrrthumb begangen hat: Wie wirdt er sich enthaltē können / daß er nicht wider sich selbsten ergrimme? Daß er nicht ein Zorn mit jhm selbsten anfang? Daß er seinen schlechten Verstandt nicht von Hertzen anfeinde? Daß er nicht Himmel vnnd Erden / vnnd allen Creaturen zuschreye / rach wider jhn zugebrauchen / all dieweil er verstehet / daß er so vil vbel / so vil Sünden / vnd so grosse vnordnūg verursachet: Er wirdt müssen bekennen / daß kein Pein so groß seye / die für so vil vnnd schwere Sündē könne genug thun / all dieweil er sihet / daß er selbsten all seinē krāfften anleitung hat geben / Gott zubeleydigē: Daß er alle theyl seiner Seel vnnd seines Leibs gebraucht hat zur verletzung Gottes: Daß er sich gantz vnd gar dargesetzt zur vnehr Gottes: Vnd daß er sich beflissen hat / daß sein Leben allezeit

sich Gott widersetze. Wirdt er nicht es sey jhm lieb oder layd / bekennen müssen / Gott sey gar zu gedultig / gar zu gütig / gar zu Barmhertzig mit jhm gewesen? Wirdt er nicht von sich selbsten sagen / wie ists müglich / daß der Himmel mir nicht eysin ist worden? Vnd daß die Sonn sich vor mir nit hat verborgē / von wegen meiner so grossen Bübereyen? Vnd daß die Erden sich nicht auffgethan / mich zuuerschlücken? Ist mein Hoffart vnnd vermessenheit geringer gewesen / als Datans vnd Abirons? Seind villeicht meine Sünden schlechter gewesen / als der Hebreer / welche von wegen jhrer widerspennigkeit von Gott gestrafft worden? Hab ich weniger gesündiget / als die / so den Babilonischen Thurren auffgebawen / Gottes thron zubestreiten? Hab ich mich nicht vnendlich offt dem Willen Gottes

widersetzet? Hab ich nicht auß mir selbst ein Thuren der Hoffart auffgebawen? Hab ich nit auß meinem Leben ein vberauß verwirrtes Babilon gemacht? Bin ich nit ein Egypten der jrrthumb gewesen? Hab ich villeicht die Witwen/ Weysen/ vnd Armen weniger vndergedrucket/ als Pharao die Kinder Israel? Bin ich nicht gleich so verhertet vñ halßstärrig gewesen wid' Gott/ als er? Hab ich nit tausent vnd aber tausentmal die Ermahnungen vñ heilige Räth/ mir auß Befelch Gottes durch die Prediger vnnd Beichtvätter fürgetragen/ in Wind geschlagen? Hab ich dieselben nicht gleich in so geringem wehrt gehalten/ als Pharao den Mosen vnnd Aaron/ jhme von Gott gesandt? Ist der Gestanck meiner Sünd nit gleich so wol in Himel hinauff gestigen/ als die Sünd der Sodomiter vnnd Gomorritter?

Welche Sünd haben die Hebreer oder Heyden begangen/ die ich nicht auch begangen hette? Was für ein Vndanckbarkeit haben die Jsraelitische Kinder gegē Gott erzeügt/ daß ich nit noch vil ein grössere vndanckbarkeit erzeügt hette? Welche Sünd hat Nabuchodonosor begangen/ die ich nit auch begangen hette? Er hat ein guldin Bild gemacht/ welches er angebettet/ vñ auch andrern anzubetten befohlē: Hab ich dañ nicht auch auß meinē Leib ein Abgott gemacht/ dem ich vil trewlicher vnd fleissiger hab gedienet/ wed' Gott? Hab ich nit gewünscht/ von den Menschen mehr geehrt vnd angebetten zuwerden/ als ich nit Gott gethan? Hette Gott die strenge seiner Gerechtigkeit gegen mir gebraucht/ were ich nit gleich so wol ertruncken/ als die Menschen zur zeit deß Sündfluß? Were ich nit zu grund gangen/ als wie Pharao

rao im Rothen Meer? Were ich nit mit Fewr verbrennt worden/als wie Sodoma vnnd Gomorra? Were ich nicht lebendig von der Erden verschluckt worden / als wie Datan vnnd Abiron / vnnd die andern/ von wegen jhrer Hoffart vnd Vermessenheit? Were ich nit tausenmal gestorben / als wie denen in der Wüsten widerfahren/von wegē daß sie sich Gott so vilfeltig widersetzt haben? Were ich nicht zu einem vnuernünfftigen Thier worden / wie Nabuchodonosor? Bin in villeicht frümmer gewesen/als sie? Vnd seind sie etwan Gottloser gewesen/als ich? O höchste güte Gottes: O vnendliche Barmhertzigkeit deß Erschaffers Himmels vnd der Erdē/ ď mit mir so langmütig/so gnedig/so barmhertzig/so gütig/vn̄ so gedultig gewesen ist/daß er mit mir nit also gehandelt/ wie er mit disen hat gethon: Er hat

meine Sünden mit vnaußsprechlicher Gedult gelitten: Er hat mit hertzlichistem mitleydē meine schwere vnd grausame Missethatē geduldet: Vnd da er nach seiner Gerechtigkeit mich straffen solte/ hat er nach seiner Barmhertzigkeit auff mich gewartet/ also daß ich gleichsam sagen muß / wenn ich betrachte die Straffen vnd Rutten/ darmit er die andere Sünder gestrafft / vnnd die Gedult/ Langmütigkeit/ Güte/ vnd Barmhertzigkeit / die er mit mir gebraucht/ Gott seye parteyisch gewesen: So offt vñ vilfeltig hab ich gesündiget/ daß ich nit weiß/ welchem Sünder ich mich nit verglichē hette.

So die Sünder angefeindet / die Vbelthäter gestraffet / die Todtschläger enthauptet / die Dieb gehenckt/ vnd die Mörder geuiertheilet sollen werden / bin ich dann nicht ein Todtschläger meiner Seel? Ein

Dieb

Dieb vnd Rauber d' Ehre Gottes? Vnnd ein Mörder an mir selbsten? Welcher Tag vergehet / in dem ich nit ein vbelthat begange? Welche stund ist / in d' ich nit einem ein vnbild beweiß? Welcher augenblück verschwindt / darinn ich nicht bereit bin / vbels zustifften / vnd ein Sünd zubegehen? Will ich and's Gnad finden / soll ich mich selbsten nit anfeinden? Soll ich mir nicht alles vbels wünschen? Soll ich mich selbsten nicht zu spott vnd schand machen? Soll ich nicht allen Creaturen rüffen / daß sie mich straffen? So ich mich aller Creaturen gebrauche / Gott darmit zubeleydigen / warumb soll ich dann nit durch dieselben gestrafft werden? Haben die Creaturen nicht vrsach mir leyds anzuthun / alldieweil ich mich derselben gebrauche / jhren Erschaffer zubeleydigen?

Daß der Mensch alle Widerwertigkeit mit gedult leyden soll/ dieweil er ein Vrsach ist an all seinem Vnheyl.

Das 8. Cap.

DEr Sünder ist leichtlich zur Rew vnd Leyd vber seine Sünd zubringen/ weñ er sihet/ daß er der Sünd vberwisen ist. Als der Königklich Prophet David durch die Bestraffung deß Propheten Nathans in die erkantnuß seiner Missethat kommen/ ist er in seinem Hertzen so betrübt worden/ so vil Zeher vergossen/ vnd so grosse Rew vnnd Leyd tragen/ daß er schier vor Leyd gestorben. Mit wenig Worten hat Jonas die Statt Niniue zur Buß/ zum fastē/ zu den Secken/ zur Aschen/ vnd zu Besserung jhres lebens gebracht.

Wer

Wer hat die sündhaffte Büsserin Magdalenam so vil Zäher machẽ vergiessen? Wer hat sie bewegt/ daß sie allen bracht vnd die Liebe der Eytelkeiten mit Füssen getretten/ als die Erkandtnuß deß schändlichen vnd vnerbarn wandels/ darinn sie lebte/ mit höchster schmach jhres Geschlechts/vnd mit höchster beleydigung Gottes. Were sie nit in die erkãtnuß kom̃en/ daß sie eine auß dẽ beschreyteste Diernen/ ein Werckzeug were der Verderbung so viler Seelen/ welche vmb jhret willen in die Verdamnuß geratten/ hette sie nim̃ermehr Rew vnd Leyd vber jhre sündẽ gehabt: Aber wz hat sie macht die Gottlose vnnd verruchte Welt verlassen/ dann allein/ daß sie vollkommenlich erkendt hat/ daß dieselbige sie alles guten beraubet/ vnd alles bösen theylhafftig machet?

O wann der Mensch recht erkennete/

nete/ was grossen schaden/ was grossen Verlust/ vnnd was für ein grosse Vnehr jhme die Sünd bringt / ich glaube gewißlich / er wurde sich dermassen von derselben loß machẽ/ daß er sie gäntzlich auß seinem Land verstossen / vnd nimmermehr zu Gnaden auffnemmen wurde.

Daß die Menschen beüchtẽ/ jhre begangne Sünden verfluchen/ aber in dieselben bald wider fallen / mache mir ein grossen zweiffel / sie haben sich durch jhr Beüchten auß den Sünden nicht gewicklet / sonder erst darein verwicklet/ vnnd solches gereiche jhnen nicht zur besserung / sonder allein zur Auffwiglung der Sünden.

Dieweil ich keinen nutzen spür/ so daß Sacrament in jhnen wircket/ macht mich zweifflen / ob nicht das Sacrament für sie nur seye ein Element: Heilet man villeicht heut einẽ

Menschen / daß man denselben den andern Tag hernach wider verwunde? Bringt man einen Todten zum Leben / daß man jhme den andern Tag hernach daß Lebē wider neme? Mein liebes Kind / mißfällt dir nit / weñ du Gott beleydigest? Klagst du dich nit an / du begehest ein schwere Sünd / weñ du Gott lästerst? Weist du nicht daß vnrecht ist / nach seiner Ehr nichts fragē / vnd sein Glory nit achtē? Weist du aber solches / warumb beleidigest du jhn dann? Warumb lesterst du jhn? Warumb verunehrest du jhn? Warumb vmbfangest du nicht sein gnad? Wañ Gott deine Werck verwürfft / seind nicht deine Sündē daran schuldig? Wañ er dich mit Widerwertigkeit heimsuchet / bist du nit ein vrsach an allem vbel? Warumb sagst du nicht / dise Züchtigungen / dise widerwertigkeiten / dise Bekümernussen / diß Creutz

vnd

vnnd Leyden / verhenget Gott vber mich / zu meiner Besserung? Warumb bewegst du dich nicht durch dise Sporn / warhafftig vnd von Hertzen von den Sünden abzustehen? Auß dir selbst solltest du sagen / meine Sünden verdienen diß alles / vnd noch mehrers.

Ich verwundere mich mit nichten / daß er mir dise Kranckheit / dises Vnglück zuschicket: Ich verwundere mich aber wol / dieweil ich wider jhn bin / daß er mich nit in den Abgrund der Höllen stürtzet. Ich verwundere mich / daß sich der Erdboden nicht auff thut / vnnd mich lebendig verschlücket.

Ich verwunde mich / daß sie mich erhält vnd mir die Nahrung herfür bringt / dieweil ich ein so trewloß vnd vngehorsams Kind bin jhres Herren. Ich verwundere mich / daß nit Fewr vnd Schwefel vber mich regnet /

net / zur straff meiner so vilfältigen schweren Sünden: Ich weiß nicht / warumben die Himmel nicht Pfeil vnd Blitz auff mich herab schiessen / mir daß Leben zunemmen / alldieweil ich nimmer auffhöre / mit demselben jhren Schöpffer zubeleydigen. Ich verwundere mich / daß mich die vnuernünfftige Thier nicht fressen / dieweil ich ein solche Creatur bin / die allen Todt wol verschuldt hat. Ich kan nicht weniger / daß ich nicht gantz mit verwunderung erfüllet werde / daß nicht alle Creaturen einhelligklichen kommen / mich vmb das Leben zubringen / dieweil ich Gott jhrem HERREN sein Ehr entzeuch vnnd jhme auff alle mittel vnd weg widerstrebt.

Ich / der ich erkenne / daß ich dise höchste / fürtrefflichste vnnd vnbegreifflichiste wesentliche Güte Gottes so vilfältig beleydiget / entunehret

unehret/ geschendt vnnd geschmecht hab / von welcher ich alle Tag/ alle Stund vnd Augenblick newe Gnadē/ newe Gaben empfange/ also daß kein Augenblück fürüber gehet/ darinnen ich nicht der Wolthaten seiner heiligisten Mayestät geneuß: Soll ich nicht wider mich selbsten zornig sein? Soll ich mich nit vnderstehen von wegē diser so grossen vnehren/ die ich ohne vnderlaß meinem Herren anthue / mir ein Buß auffzulegen? Soll ich nit in mir selbsten dise so grausame Hoffart/ dise so lästerliche beleydigungen / dise vnzalbare vnd grosse Schmach / die ich meinem Herren beweise / straffen? Soll ich nicht mit mir selbsten vbel zu paß sein/ dieweil ich sihe / daß ich nimmer auffhöre/ wider die Mayestät meines Gottes zusündigen?

Wie kan ich zusehen / daß mein Zung / welche verpflichtet ist Gott

zuloben/vnd jhme zudancken/gleichsam als ein Bogen ohne vnderlaß dem Hertzen der Göttlichen Mayestät zuscheußt/ vnnd nicht verschonet/weder deß Erschaffers/noch deß Geschöpffs/ daß ich mir nicht selbsten Gwalt anthue/ meinen HErren zulieben?

Wie kan ich geduldē/daß die Augen/als Botten deß Hertzens/nimmer auffhören in mein Seel solche sachen einzubilden/die zu jhrem vndergang/vnnd zu schwerer Belydigung meines Gottes gereichen/ vnd daß ich nicht ein Mißfallen darab habe?

Wie kan ich leydē/daß die Ohren den Weltlichen leichfertigkeiten so willig offen stehen/ vnd ein vrsach so vilfeltiger vbel seind/vñ daß ich mich darumb nicht bekümmere?

Wie kan ich meinen Händen zusehen/ daß sie frembde Güter an sich

ziehen / vnnd sich mit dem Blut der Rachgürigkeit / der Gewaltthätigkeit / vnd mit andern Sünden besudlen / vnnd daß ich mich solches nicht anfechten lasse?

Wie kan ich zusehen / daß meine Füß also geschwindt zü bösen lauffen / vnd nim̃er Müd werden / disen meinen Cörpel herumb zutragen / disem vnd dann einem andern so vil Leyds zu zufügen / vnd daß sie so vil Schritt thun mit verletzung Gottes / daß ich sie nit darumb straffe?

Wie kan ich / (ich sey dann mehr dañ vnsinnig) meinen Willen in der verkehrten Liebe diser Welt sehē / daß er mit disem / dañ mit einem andern Bulschafft treib / vñ daß er sich von den Teuflen der Höllen anreitzen lasse / zuthuen nach jhrem Willen / daß ich darab nicht zornig werde?

Wie kan ich zusehen / daß er den

Er-

Erschaffer verlasse / von wegen deß nichtigen Gechöpffs / vnnd auff die betriegliche Welt mehr achtũg geb / weder auff seinen eignen Erschaffer / vnd daß ichs nit vbel auffneme?

Wie kan ich ohne grosses Mißfallen zusehen / daß er sich so gar vernichtiget / daß / da er sich mit dem warẽ Sohne Gottes vermälen köndte / er sich mit dem Teuffel / einer so häßlichen vnd vngestalten Creatur / vermählet?

Wie solle ich mich nit erzürnen wider jhn / alldieweil ich sihe / daß er das Koth / vnd den Wust der Welt in grösserm wehrt helt / als die Reichthumb vnd Wollust deß Himmels?

Wie kan ich gedulden / daß er / ein Pfenning zugewinnen / die Gnad meines Herren so leichtlich verliere?

Wie kan ich die vnweise / vnbescheidene vñ vnbillliche Räth / die jhme ohne vnderlaß d' Verstandt gibt /

anhören/vnd geduldē? Wie kan ich zusehē/ daß er also geneigt ist zu fürwitzigen vnd schädlichen dingen/daß ich jhn nicht züchtige?

Wie kan ich zusehē/ daß die wohnung meiner Gedechtnuß mit eytelen anschlegen erfüllet ist / ohne die geringste Erkantnuß der Güter/ Gaben/vnd gnaden Gottes/daß ich nit zürne?

Wie kan ich anschawen/das dises mein Leben gleichsamb ein sehr verwirzt Babilon/vnnd dunckel Egypten ist/daß mir darab nit grauset?

Kan ich ohne Schmertzen zusehen/daß ich ein vrsach bin vnzahlbarer Sünden?

Wann ich den / d' da lästert/stilt/ tödtet/mördt / vnnd andere schwere Sünden begehet/so fest anfeinde/vñ nit zugedulden weiß / warumb thu ich mich nit selbsten anfeinden / wañ ich mit disen Lastern behafftet bin?

Mißfällt mir ander Leut Gottloses Leben so hoch / warumb mißfällt mir nit auch mein sündtliches leben?

Vnd so ich meine Sünden / die ich so leichtlich begehe nicht selbsten züchtige / straffe vnnd verfolge / warumb beklage ich mich dann / so andere / oder Gott dieselben straffet / so wir vber vnsere Sünden vollkommenliche Rew vnd Leyd hetten / vnd vns selber richteten / wie der H. Paulus spricht / so wurden wir nit gerichtet. Cor. 18.

Warumb meinst du / daß dich Gott heimsuchet mit den Geißlen d' Pestilentz / deß Hũgers / deß Kriegs / mit vberschwemmung d' Wasser / mit Vnfruchtbarkeit / Vngewitter / Reiffen / Kranckheiten / vnd mit andern dergleichen Mühseligkeiten?

Dises alles geschicht darumb allein / dieweil wir vns nicht für Sünder erkennen / noch Rew vnnd Leyd habenr wie wir haben solten /

auch vnser Lebē nit bessern: Vnd dieweil wir nie satt werden sein heiligiste Mayestät zubeleydigen/ also verharren wir in vnsern Gottlosigkeiten vnd Sünden.

Warumb hat Gott mit dem Sündfluß die gātze Welt ertrenckt/ ausser der Seelē/ welche in der Arch Noe waren? Warumb hat er vber das Egyptenland seinen Zorn außgossen/ vñ dasselb geißlet? Ist nicht solches alles von wegē jhrer Sündē beschehē? Warumb hat er Pharaonē vnd sein Kriegsheer im rothē Meer ertrencket? Ist nicht dessen ein Vrsach gewesen/ die Sünd seiner halßstärrigkeit vnd hartneckigkeit?

Wann du/ mein Kind/ die gantze heilige Schrifft durchlisest/ wirdst du finden/ daß Gott die Welt nie gezüchtiget vnnd gestrafft hat als von wegen jhrer Sünden.

Warumb sprichst du dann nicht/ wann

wañ du die Geisel Gottes sihest/ der HERR ist wider mich zornig: Ich sihe die Rutten seines Zorns vber mich: Er will nit mehr zusehen / daß ich in den Sünden verharre: Er will nit/ daß ich Lebe zur Beleydigung seiner heiligisten Mayestät: Er kan nit leyden/ daß mein Seel in das verderben gerathe: Er will mich züchtigen mit der Geisel: Er will mich reinigen mit dem Fewr vnd Hañer: Darumb sucht er mich heim mit der Geisel der Trübseligkeiten vnnd bekümernussen: Vnd ich muß bekennen / daß er solches auß Liebe allein thut/ die er zu mir trägt: Darumb muß ich seine heimsuchungen loben/ ob sie schon ein Bitterkeit mit sich bringen; Der Kranck erlangt sein Gesundheit nicht / ohne Artzneyen/ noch wirdt die Wund geheilet ohne Schmertzen: Mein Kranckheit bedarff diser Straff / sie kan ohne
 schmer-

schmertzen vnd leyden nicht geheilet werden: Derhalben solt du nicht vnwillig sein / so der Himmlische Artzet dich heylen will mit bittern Artzneyen / vnd vnlieblichen Syrupen / in dem er dir die vbrige Ehren hinnimbt / die Güter entzeucht / deinen guten Namen verdunckelt / vnd das er dich purgiert vnd reiniget mit hinnemung der vberflüssigẽ Reichthumb / vnd daß er auch deinẽ Blut lufft lasset in den beferindten / vnnd dich zu einem schlechten vñ verächtlichen Standt kommen laßt.

Dieweil das alles von d' fürsichtigẽ Hand Gottes herkom̃et / hast du dich nicht zubeklagen / ja du bist jhm schuldig danck zusagẽ: Dañ es ist dir besser / spricht der Herr / daß du einäugig zũ Leben eingehest / dañ das du zwey Augẽ habest / vñ werdest in das Höllische fewr geworffen: Es ist dir
Marc. 9. besser / daß du mit einer Hand zũ Leben

ben eingehest / dann daß du zwo Händ habest vnd fahrest in die Höll in das ewige Fewr.

Ein geladen Schiff / zur zeit deß widerwertigen Windts / kan leichtlich zu grund gehen / vnd die Schiffleut jhr Leben zuerhalten / werffen mit vngesparter mühe die Wahren inn das Meer hinauß: Warumb sollen dann wir nit auch das Schiff vnserer Seel außlehren / wann sie in Gefahr stehet / ein Schiffbruch zuleyden?

Vñ so die Reichthumb / od' andere sachen / die wir besitzẽ / vnsere Seelen so vast beschwerẽ / daß wir in Gefahr d' Verdamnuß stehẽ / warumb berauben wir vns dann derselben nit gleich so mehr heut als morgen?

Vnd so der HErr sihet / daß die vnordenliche Lieb / die wir tragen zu den Kindern / zu den Eltern / zu der Haußfrawen / zu den Encklen / ver-

ursachet / daß wir die Liebe Gottes verlieren/warumb beklagen wir vns dañ/so er vns die Elterẽ vñ Freund/ als ein vrsach so grosses vbels/ hinnimbt?

Selig ist der Mensch/welcher erkennet / daß von Gott nichts böses kom̃en kan: O daß ein jeder mit vngezweiffletem Glauben glaubte/daß von disem Meer der Güte / von disem vnermeßlichen vnd vnergründlichem Meer der Barmhertzigkeit/ nichts kom̃en kan/als nur süssigkeit/ diser wurde sich nim̃er betrüben / ob er jhn gleich beraubte seiner Kinder/ seiner Haußfrawen / seiner Reichthumb / seiner Gesundheit / welche ding doch gemeinlich gleichsam von allen in hohem Werth gehalten werden: Er wurde glauben/ ja für den warhafftigsten Articul halten/Gott thue solches jhme zu gutẽ / vñ zu seiner wolfahrt. Ein zeichen einer grossen

sen trewlosigkeit ists/glauben/ Gott
lasse jhm vnser Heyl nicht angelegen
sein. Aber dises ist fürwar ein from-
mes Kind / daß sich vergleichet mit
dem Willen vnnd Wolgefallen sei-
nes Vatters : Also ist der ein from-
mer Christ / der sich entschleust/al-
lein Gottes willen vnnd wolgefal-
len zugeleben / vnnd seinem eygnen
Willen vnnd wolgefallen nie zufol-
gen/ja der alles / was Gott nicht ge-
fällig ist/für böß / schädlich vnd ver-
derblich/vnd allein für gut/ nutzlich/
befürderlich / vnnd heilsamlich hal-
tet/was Gott beuihlet : Dises Kind
wurde sich nicht betrüben / so jhme
gleich alles verderben vnd Vnglück
vber den Halß käme : Es wurde jh-
me nit wehe thun / wann gleich das
Hauß vnd Tach ob jhm zufiehle/vñ
daß alle seine sachen zugrundt gien-
gen : Es wurde sich darumb nit be-
kümmern/ja darfür halten / dises ver-
henge

henge Gott jhm zu gutem. Als dem gedultigen Job sein guter Nam/ die Söhn vnd Döchtern / vnnd all sein Vermögen hingenommen/ vnnd er selbsten in die eusserste Armut vnnd Noth gesetzt wurde / was hat er gesagt? Was hat er geklagt? Warab hat er sich beschwert? Ist was anders auß seinem Mund gangen/ als daß er den HErren gelobt? Was hat er für dancksagungē gebraucht? Nie was anders hat er gesagt/ als: Der HErr hats geben/ der HErr hats genommen. Wie es dem Herren gefallen hat / also ists geschehen.

Job 1. Der Namen deß HErren sey gesegnet.

Mein Liebes Kind/ wilt du lernen alles mit geduldt leyden/ so drucke in dein Hertz ein / vnnd behalte dises in deiner Gedechtnuß / Gott seye ein HErr alles dessen / so du hast vnnd besitzest / vnd er habe vollkommenen

Ge-

Gewalt vber alle deine sachen / ja vber dein Seel/vnd deinen Leib: Du aber habest anders nichts / als allein dieselbē bescheidenlichē zugeniessen/ welches er dir zulässt/so lang er will/ vnd jhme geliebet / also daß du dich/ so er dich dern sachen beraubt/darab nicht zubetrüben / sonder jhme zudancken hast / nit allein darumben/ daß er dir seine Sachen zugeniessen mitgetheilt / sonder auch daß er dieselben zu deinem besten / von dir genommen hat: Als wañ du das Messer einem Narren oder Vnsinnigē/ der ein groß vbel darmit stifften wolte/auß der Hand rissest/ diser kundte anders nichts thun/ als dir dancken/ so er anders erkennete / daß du jhm dasselb genommen hettest / jhm zu gutem.

O wie vil ist an diser Erkantnuß gelegen/O wie nutzlich ists einer betrübtē Seel/einem Glaubigē/einem Chri-

Christen / daß er sich hie auffhalte/ vnd spreche: Dises Gut war nicht mein/dises Kind/dises Weib/ diser Freundt/war ein Creatur Gottes/ die er hieher auff so lange Jar hat verordnet/er wolte nicht/ daß sie allezeit da bleiben solte/sonder allein so lang es jhme gefallen wurde: Hat er sie dann nun von der Welt hingenommen/vnd zu einem andern Stand beruffen/ warumb solt ich mich darab beklagen? Hat er mir villeicht vnrecht gethon? Hat er mir ein Eingriff gethon? Wann er verstehn wird/ daß diß deß Herren Will gewesen/ was für ein Vrsach wird er haben/ sich zubeklagen?

Also will ich auch von einer jeden andern sach sagen/wird sie dir durch den / der dirs geben hat/genommen/ so sprich: Dieweil er mirs gelihen/ so ists ja billich gewesen/daß ichs seinem HERREN wider zustellete:

Vnd dancke jhme auch / daß er dirs die zeit her zugebrauchen gelassen hat/ also pflegen die danckbaren Creaturen mit jhrem HERREN zuhandlen.

Wañ du etwas hettest entlehnet/ vnd du woltest ab der Widerkunfft dessen/ der dirs gelihen / vngedultig werden/ vñ auff sein erfordern/ jhme Vnbild beweisen / werest du nit vnrecht daran? Vnd het er nit Vrsach dir zusagen / diß seye das erste vnnd letstemal/ daß ich dir was leihe? Für den Danck/ den du mir geben soltest/ gibst du mir böse Wort : Glaube gäntzlich / daß er grosse vrsach hette/ sich ab dir zubeklagen.

Wolan/ mein liebes Kind / siehe/ daß du auß diser Practig erkennen lernest/ dz dir Gott nit vnrecht thut/ daß Gott das sein wider nimbt/ daß er zu allem/ so du hast/ zuspruch hat/ vñ daß er dir für daß wenig/ so er dir nimbt/

nimbt/vil mehr geben will/an einem andern Ort/ vnnd villeicht auch hie in diser Welt. Vnd darumb sollest du zufriden sein/ wies Gott machet.

Daß der Mensch ohn vnderlaß / in der Demut sich vben soll/will er anders in die Erfahrenheit kommen der Kunst Christlich vnd wol zuleben.

Das 9. Cap.

IN meinen Lebzeiten hab ich bey mir selbsten erfahren/ wann ich auff meine Werck achtung geben hab/ vnd die Creaturen betracht/daß ich mir selbsten eingebildet/ ich seye bey jhnē in grossem ansehen/vnd dieweil ich den Geistlichen Orden tragen/ hab ich mich so wehrt gehaltē/daß ich vermeint/jedmañ müsse ein auffsehens auff mich

haben/

haben / vñ so man mir nit Ehr bewi-
sen / bin ich bey mir selbstẽ vbel zu fri-
dẽ gewesen / vermeinende / ich werde
meinen Standt nit gemeß verhaltẽ:
Vñ als ich ein lange zeit in disen ey-
telen Gedancken verharꝛete / hat mir
Gott auß seiner grossen Güte zuer-
kennẽ geben / als dem mißfallete / daß
ich auff dem Weg der Hoffart vnd
Ehrgeitzigkeit wandern solte / daß
ich vnrecht daran: Dann als ein
Geistlicher / solte ich achtung geben
haben / auff die Burde vnd Pflicht /
die mir obligen / daß ich nemblich
mich ein Geistlichen / so wol in den
Wercken / vnd in meinem thun vnd
lassen / als in dˀ eusserlichẽ Kleidung /
vñ in meinem Beruff erzeigete: Vñ
dieweil es mich wenig angefochtẽ / ob
ich schon im wenigstẽ nit der gewesen
bin / der ich seyn sollen / derhalben bin
ich in grosser Hoffart stecken bliben /
Ehr vñ Reuerentz erwartet / vnd hab

bey allen für gewaltig angesehē seyn wöllen / vnnd nicht in acht genommen / daß ich nur mit dem blossen Namen ein Geistlicher gewesen / vnnd daß ich allein die Gestalt eines Geistlichen gehabt / vermeinent / diß were genug: Vnd wenn ich die Meß gelesen / vnnd meine Tagzeiten verrichtet / hab ich vermeint / ich hab in allem / was mein Stand außweiset / ein genügen gethan / vñ ich seye weiter nichts mehr zuthun schuldig.

Nach dem aber der HERR nur die Augen auffgethan / vnd zuerkennen geben / wie wenig daß seye / gegen dem / daß ich zu seiner Glory / vñ zur Wolfahrt meines Nechsten zuthun vnnd zuuerrichten schuldig / bin ich aller Schamrot vnnd wider mich selbsten zornig worden: Vnd dieweil ich nun erkenne / vnnd weiß / wie weit ich von dem / der ich seyn solte / bin / schäme ich mich vor den Creaturen

turen zuerscheinē / dieweil ich erken-
ne/daß ich jhr Schuldner / vnd jhnē
mit meinem Leben verpflichtet bin/
als die mir von dem HErren anbe-
fohlen worden: Vnd dieweil ich be-
finde/daß ich jhnen wenig genutzet/
ja vil mehr geschadt / mit ärgerli-
chen vnnd bösen Exemplen/vnd daß
ich jhnē so vntrewlich gedienet/ muß
ich mich schämen / vnnd wider mich
selbsten zornig sein. Wann ich dar-
nach warnim̃ / daß ich Gott so vil-
fältig bin verpflichtet/vnd daß mein
Gewissen mit so vil schulden ange-
füllet ist/ vnnd daß ich solche nie/we-
der gar/noch zum theil außgeleschet/
weiß ich nicht / warumb ich mich
nicht alle zeit betrübt / vnd von disen
meinen Schulden vnderdruckt be-
finde.

Vnnd wann ich dann betrachte/
was ich gethan/ vñ was ich zu höch-
ster Beleydigung meines HErren

thue/weiß ich nit/warumb ich mich nicht vnder die Erden verkrieche/ dieweil ich nichts thue/ als nur beleydigen vnnd berauben disen großmächtigisten König deß Himmels/ der nimmer vnderlasset/ mich mit dem Leben/vnd mit so vilen Gütern/ die er mir ohne vnderlaß in so grosser menge zukommen lasset/ zubegnaden.

Wie kan ich meine Augen vbersich in Himmel heben/ daß ich nicht schamroth werde? Wie kan ich die Creaturen anschawen/ welche mir auß befelch Gottes dienen/ daß ich nit wider mich selbsten auffschreye: O mir vndanckbarn/vnuerschämbten/ vnnd deß Lebens vnwürdigen/ warumb empfang ich so vil Wolthaten/so vil Dienst/vnd so vil guts vom Himmel/ von der Erden/von den Gewächsen/võ den Baumẽ/vnd von den vnuernünfftigen Thieren/

vnd

vnd von andern vnendlichen Creaturen/dieweil ich mich widere/ meinem Erschaffer zudienen.

Wie kan ich zusehen/ daß mir dise Welt diene/dieweil ich mich nit befleisse Gott zu dienen? Wie werd ich nicht wider mich selbsten zornig/alldieweil ich wid' all mein Verdienst/ Ehr/Reuerentz/ vnnd Digniteten empfange? Warumb schlag ich die Würdigkeiten nicht auß/ dern ich mich gantz vnwürdig erkenne/all dieweil ich voller Armseligkeiten vnnd Sünden stecke?

So ich verstehe vnnd höre/ daß mich die Welt lobt/ warumb sag ich nicht bey mir selbsten: Dise geben ein grobe Lugen für? Diß Lob gebürt mir mit nichten/ es ist nit mein/ ich verdiene vnendtliche Schmach vnd Vnehr/vnnd kein Lob/noch anschenliche Tittel.

Wann ich sihe/ daß man mich
 grüßt/

grüßt/vnd auff der Gassen den Hut vor mir abthut/warumb bekenn ich nicht/ich seye diser Ehren vnwehrt/ vnd ich verdiene/daß man mich verfluche vnd verschmehe?

Wann ich spüre/ daß ich bey der Welt guten Glauben hab/vnd daß sie mich von wegen meiner Frombkeit rühmbt/ warumb sag ich nicht von mir selbsten: Bin ich nicht dem gantz zuwider/darfür mã mich außgibt vnd rühmbt? Warumb schäm ich mich nicht/ daß ich mich fromb erzeige/ da ich doch in warheit böß bin? Warumb sag ich nicht bey mir selbsten? Wañ gleich die Welt mich für den nit ansihet/der ich bin/ so sehen doch die Augen Gottes meine Vngerechtigkeiten/meine Sünden vnnd meine Boßheiten? Warumb sag ich nicht/ wirdt nicht diser grosse Erforscher vnserer Nieren/ vnnd vnserer Hertzẽ am Tag deß jüngsten

Gerichts

Gerichts der gantzen Welt / dem Hiel/der Erden/vnnd der Höllen meine schwere Sünd vnnd Missethaten/die ich begangen hab / offenbaren? Die mich für froñ angesehen vnnd gehalten / werden sie mich nicht alsdann einẽ falschen/ gleißnerischen/betrognen vnd verschlagnen Menschen beschelten? Will ich dañ auff disen erschröckenlichen Tag warten / vber mein Gottloses Leben Buß zuthun? Warumb nimb ich mir nicht für/solche Buß jetzund als bald/ vnd ohne längern Verzug an die Hand zunemmen.

Wann ich darnach sihe / daß ich nur schädlich gewesen bin/ vñ nichts herfür gebracht hab/als Distlen vnd Dorn/warumb sag ich nicht / wann wird Gott mit seiner Sichel koñen/ mich von der Welt abzuhawen. Er kan nun nicht mehr lang außbleibẽ: Er wartete nur drey Jar auff den Lucæ 13.

Feigenbaum / ob er Frucht tragen wolte / weil er aber nichts truge / als Blätter vnd Schoß / hawete er denselben ab / der doch wed' Distlen noch Dorñ gehabt: Was wird er mit mir armseligen Menschen thun / der ich nichts herfür bring / als Ergernuß / böß Exempel / vnd ein sehr Gottloses Leben? Was ist in mir anders / als ein vbelriechender Gestanck / der biß in Himmel hinauff steiget? Was thue ich guts / vnnd was würcke ich zur Ehre Gottes? Was nutz ich meinem Nechsten? Was hab ich dann anders zugewarten / als mein eussers Verderben / Fewer vnnd Schwefel?

Wann ich auff and'e achtung gib / so nimb ich wahr / daß ich der ärgste bin vnder allē / vnd wann ich betrachte / was ich verdiene / zittere ich / vnnd förchte mir alle augenblick / ich müsse in die Verdamnuß verstossen werdē.

wann

Wann ich höre / was die Welt von mir außgibt / achte ich mich dessen vnwürdig / vnnd bekenne / daß ich an statt deß guten alles vbel verdiene.

Wann ich betrachte den Anfang meines Wesens / vnd daß End / zu dẽ diß mein armselig vnnd erbärmlich Leben kommen wird / weiß ich nicht / wie ich mich meiner selbsten nicht schäme / von wegẽ meiner so vilfältigẽ Hoffart vnd Vbermütigkeit / in dem ich auff mich selbstẽ so vil halte / vnd doch befinde / daß ich nichts bin. Nichts war ich / ehe mich die Göttliche Mayestät erschaffen hat / vnd als seye ich ein gewaltiger Mensch / gib ich mich für vil auß / da ich doch sihe / daß ich nichts werth bin.

Wann ich meine Augen wende auff den Sohn Gottes / der sich ernidriget / gedemütiget / vn abgelassen hat biß auff den vndersten Grad der Demut / als er die Gestalt eines

Knechts/vñ die sterbliche Natur an sich genommen/ gehorsam gewesen biß in den schmächlichsten Tod deß Creutz/ die gröste Schmertzen außgestanden/vnzahlbare Wunden vñ Streich eingenommen/vnd letstlich allerley Schmach vnd Lesterungen von den aller ärgsten/lasterhafftigisten vnd vnehrlichsten in der gantzen Welt gelitten/ja von denen / welche auff Erdē die aller grösten Wolthaten von jhme empfangen haben/von denē die das Bischoffliche Ampt vñ Priesterthumb / vnd die fürnembste Würdigkeitē/die Gott keinē Menschen nie hat mitgetheilet/ getragen/ Ja so gar auch von seinen eygnen Jüngern/welche jhn auch verrathē/ verleugnet / vnnd sich an jhme geärgert/vnnd den Glauben an jhn verlorn haben/jhn für ein Lugner vnnd nichts würdigen Menschē haltende.

Auß betrachtung diser eussersten

Demut/ diser vnaußsprechlichē Gedult/dises bittern Leydens/ diser vnzahlbarn Schmach/vnd diser tieffesten Ernidrigung/erkenne ich/ mein Hoffart / Vermessenheit / Vnbescheidēheit/Vbermut/vn̄ Boßheit: Indem ich die Demut deß Sohns Gottes/vnd sein eusserste Ernidrigung sihe / verstehe vnnd erkenne ich mein Hoffart vnd Vbermůtigkeit: Er ernidriget sich/vnd ich vermessener / erhebe mich : Er demůtiget sich / vnnd ich werde hoffertig / er wird auß einem Sohn Gottes / ein Sohn deß Menschen / vnnd ich treib so grossen Hochmut / vnnd halte mich für ein Gott / da ich doch ein Koth vnnd Aaß bin / so an allen Seiten vnd theylen stincket. Vnnd der H. Augustinus weist meiner hochtragnen weiß vnnd Hoffart nit zuhelffen / als mit der Demut deß Sohns Gottes : Also spricht er/

August. *Medicina tumoris, est humilitas Christi*, als wolt er sprechen: Dein hochtragne weiß kan mit keiner andern Artzney geheilet werden / als mit der Demut Christi: Vnd wann dieselbige dise schwere Kranckheit nicht heylet / so rupffe mirs auff: Vnnd spricht / *Erubesce homo superbè, quia* August. *humilis factus est Deus*, als wolt er sprechē: Schäme dich O du hoffertiger Mensch / dañ Gott ist demütig worden. Erinnere dich / spricht der Bernh. H. Bernhardus / daß die Demut dē Menschen zu einem Gott / vnd daß die Hoffart den Engel zu einē Teuffel gemacht hat: *Humilitas enim fecit hominem Deum, & superbia Angelum diabolum fecit.* Wie kan ich zusehen / daß sich Gott demütiget / daß ich mich nit zugleich mit jhm in aller Demut ernidrige?

Als die Rebecca vber Land zohe auff einem Camel sitzent / vnd jhren

ge-

geliebten Gespons Isaac zu Fuß sa-
he wandern/ stig sie alsbald von dem
Camel ab/ für ein Schmach halten-
de/ daß sie reitten/ vnd der Mañ wie
ein Knecht zufuß gehen solte. Wie
können wir armselige Creaturen zu-
sehen/ daß der Erschaffer/ vñ König
deß Hiñels/ so vil mühe vnd Arbeit
auff sich nimbt/ vnd mit gröster De-
mut/ Hunger vnd Durst/ Frost vnd
Hitz außstehet/ vnnd also demütig
herein gehet/ vnd sich den Peinen vñ
Armseligkeiten dises armseligen Le-
bens vnderwürffet: Vnnd daß wir
in den Wollusten/ Freudẽ vnd bösen
begirligkeitẽ verharren/ vñ mit auff-
gerecktem Kopff/ vñ hochtrabentem
Geist auff den Strassen vñ Märck-
ten herein gehen/ vnd vns nimmer
demütigen/ sonder vns allezeit be-
fleissen/ für groß/ ansehenlich/ vnnd
hoch gehalten zuwerden/ als hetten
wir vber Himmel vnnd Erden/ ja
Gott

GOTT selbsten zugebieten.

So wir zu den Himlischen Gütern nicht können erhöhet werden/ wir demütigen vns dann/vnnd werden/ wie Christus spricht / wie die
Matth. 14. Kinder: Was vermeinen wir dann mit diser Gschwulst der eytelisten Hoffart anzufangen? Wie groß ist vnser Thorheit/ daß/ da wir durch die Demut Herren seyn kundten der himlischen Güter/ der Herrligkeiten vnnd Glückseligkeiten deß himmelischen Paradeiß / wir vns durch die Hoffart den jmmerwerenden Peinigungen deß höllischen Fewrs vnderwerffen wöllen?

So Gott den demütigen Gnad gibt/vnd widerstehet den hoffertigē/
Iacob. 4. wie der H. Jacobus bezeugt: Warumb blasen wir dann vns selbsten also den Kopff auff? Vnd warumb erheben wir vns/ da wir vns demütigen solten? Die hohe Thürn vnnd

Gebäw

Gebäw seind den Winden vnd dem Wetter vil mehr vnderworffen/ als die Gewächs vnd Gebäw/ in der nidere auffgerichtet. Die grosse Edle Gestein werdē nit in die Ring versetzet/ aber wol die kleine: Also gehen die Menschē nit in das Reich der Him̄len/ welches sich einem Ring vergleichet/ d' wegē seiner runde weder Anfang/ Mittel/ noch Ende hat/ sie seyen dann klein vnd nidertrechtig: Du sihest auch/ daß die kleine Fischlein auß dem Fischernetz entrinnen/ vnd die grossen bleiben gefangen.

Nabuchodonosor führte die starcke vnd gewaltige Männer deß Israelitischen Volcks in die Statt Babilon/ vñ die einfältigen/ schlechtē/ vnd vnachtsamen bliben zu Jerusalem.

Der Teuffel führt die jenigen in das grosse Babilon der Höllen/ die groß/ gewaltig/ vnd hoch angesehen wöllen sein: Vnd die demütigen/ die

einfäl-

einfältigen/die reinen / vnd vnschuldigen laßt er wohnen in der Statt deß Himlischen Jerusalems.

Lasset vns alle zu Gemüth führē daß der HErr gemeinlich die demütigen ansihet vnnd erhöhet/ vnnd die hoffärtigen vndertrucket vnnd ernidriget: Er hat zerstrehet/die da hoffärtig seind inn jhres Hertzens gemüth/vñ hat abgesetzt die Gewaltigē von dem Stul/vñ erhaben die demütigē. Darumben gab Tobias seinem Sohn disen Rath: *Nunquam superbiam dominari permittas in tuo sensu*, als wolt er sprechen: Mein Kind/laß Hochmut vnnd Stoltz zu keiner zeit wed' in deinē Wortē/noch Fürneiñen herzschē / sonder sey allezeit demütig: Sihe was für ein zerrittung die Sünd der Hoffart angerichtet / wie vil vbels sie verursachet hat: Dise hat einen guten theyl auß dem Paradeiß verstossen/vnnd eben

Lucæ 1.

Tobiæ 4.

dise

dise Sünd hat alle Menschen arbeyten vnnd schwitzen gemacht: Kein Sünd ist so fast wider Gott/ als die Hoffart.

O wann wir warhafftig erkeñeten/ daß wir Staub vnnd Aschen seind/ ein Dampff der verschwindt/ als wer er nie gewesen/ vnnd ein Gemächt/ das in wenig Tagen zu nichten wirdt/ vnd daß dise Erden/ darauff wir jetzunder gehen/ in kurtzer zeit vns bedecken wird: Vnmöglich wurd es seyen/ daß wir vns nicht demütigten/ vnnd dem Pfawen nachuolgtē/ welcher/ nach dem er mit seinen schönen Federn lang gebrangt/ vñ dem hoffertigen Zirckel gemacht/ letstlich wann er seine Füß anschawet/ die so häßlich/ mager vnnd dirr seind/ sich demütiget/ vnd schämet/ die Federn sincken lasset/ vnnd mit schmertzlicher Stimm den Lufft erfüllet. Welcher vnder vns kan be-

trachten das End / daß wir in der Stundt vnsers ableibens zugewarten haben / die Kämpff / den Todten Schweiß / die vnuersehenliche Zufäll / die da kommen werden vns das Leben zunemmen / daß er nit zittere / vnd sich entsetze / seitemal er wol weist / daß dises alles vnfählbare jhme begegnen wird?

Wer kan betrachten / was diser vnser Cörpel zu letst für ein ansehen gewinnen wird / den Gestanck / so er in wenig Stunden nach dem Tod von sich geben wird / vnnd die Würm / die jhn fressen / vnnd die erschröckliche Gebein / die Bloß vnnd ohn Fleisch verbleiben werden / die allein anzuschawen / dem Menschen / der sie betrachtet / einen Schröcken einjagen solten / daß er sich nicht demütige? Wie kan der Mensch an dises erschröckliche End gedencken /

daß

daß er nit den Wadel seiner Hoffart fallen lasse? Vnd alles Stoltzs vnd Vbermuts gäntzlich vergesse?

Wann der Mensch betrachtete/ daß er ein solche abschewliche Figur/ ein so heßliche Gestalt/ vnnd ein solchẽ Gestanck mit sich herumb tregt/ daß die für vbergehenden jhre Augẽ daruor zudrucken / damit sie solche nit sehen/vnd die vmbstehenden jhre Nasen verstopffen müssen/damit sie solchen nicht riechen : Weiß ich nicht/ob er einmal einen hoffertigen vnnd vbermütigen gedancken jhme wurd kom̃en lassen? Dieweil aber d̕ Mensch an dises End nie gedenckt/ dieweil er nicht warnimbt/ daß er ohn vnderlaß disem letsten Stündlein zunahet/in welchem daß Schiff deß Him̃lischen Zorns/der Elementen/aller Creaturen / vnnd auch der Hellen selbsten abgeladen / vnnd die Zeugknussen vnseres Gewissen wi-

der die Handlungen vnsers Lebens angehört / vnd endlich der Sententz dises letsten Gerichts gefällt soll werden / darfür kein entschuldigung helffen wird / vnnd daruon an keinen andern Richter kan appelliert werden / alldieweil diß der höchste Richterstul vber alle andere Richterstül der Welt ist.

Dieweil / sprich ich / dise sach nicht zu Hertzē wird geführt / dieweil man an dise letste Ding / daran so vil gelegen / an die Straffen / die wir vmb vnserer Sünd willen außstehn müssen / an das Himlische Paradeiß / an die Glory / die wir also thorechter weiß verschertzen / nim̃er gedencken: Dannen her bringen wir das Leben / die Güter / vñ die zeit in Eytelkeiten / in Wollust / in Kurtzweil vnd Frewden / vnnd in so grosser Hoffart zu / daß wir nicht weichen wöllen weder den grossen / noch den kleinen / ja

Gott

Gott selbsten nicht: Wir vnderstehn vns jhn anzuklagen vnd zurechtfertigen / als hetten wir vollmächtigen Gewalt vber jhn / vnd als stünde vns zu / seine Werck vnnd Handlungen zu vrtheilen.

O Hoffart / die da vbertriffet die Hoffart deß Lucifers: Jetzund laßt der HERR zu / daß wir jhn nach vnserm Gefallen vrtheilen: Es wird aber die zeit kommen / daß er vns vrtheilen wirdt / wie er will: Vnd gleich wie wir jhn jetzund auff das vnbillichest anklagen / vnd nach vnserm gutduncken vnd Wolgefallen mit jhm vmbgehen / also wird er alsdann mit vns vmbgehen / wie vnsere freuenliche Vrtheil verdienen: Vnd als ein gerechter Richter / wird er mit vns verfahren / nach dem verdienen vnserer Boßheiten vñ Gottlosigkeiten. Den König Ezechiam zudemütigen / waren dise wenig

Wort genug: *Morieris & non viues.*
4.Reg. 20. Du wirdst sterben / vnd nicht lebend bleiben: Alsbald wandt er sein Angesicht zur Wand / begerte Verzeihung seiner Sünden / vnnd weinete vber dieselben bitterlich / dannenher erlangte er fünfftzehen Jar frist seines Lebens: Vnnd durch drey kurtze Predigen bekehrte Jonas die Statt Niniue / daß sie sich zu Gott bekehrte mit fastē / Secken vnd Eschen: Vñ wir bewegen vns nicht / ob schon die Stimmen Gottes ohne vnderlaß in vnsern Ohren erklingen / welche vns zur Buß beruffen: was guts können wir dann auß vnsern Wercken hoffen / als daß kein Mittel mehr verhanden seyn wirdt / vnserm künfftigen verderben rath zuschaffen?

Daß

Daß der Mensch in Widerwertigkeiten seinen Willen in allem/ dem Willen vnd Wolgefallen Gottes vnderwerffen solle.

Das 10. Cap.

GLeich wie ein guter Vatter gegen seinen frommen vnnd gehorsamen Kindern / vnnd Ehehalten gute / vnd dañ bißweilen gegen den boßhafftigen vnnd vngehorsamẽ/ rauhe vñ betröliche Wort pflegt zugebrauchen : Vnnd gleich wie er Brot/ Wein/ vnd dergleichen sachen zur Vnderhaltung der seinigen hat / also hat er gleichsfalls im Hauß Rutten / dieselben zu züchtigen/ wann sie mißhandlen/ vnd seine Beuelch vbertretten : Vnnd macht sich auch versehen mit Waffen vnd Wehrẽ/ zur Beschützung deß Hau-

ses. Also hat Gott für seine Creaturen süsse vñ liebreiche Wort/welche seinen gehorsamen Kindern das Leben geben / vnd Stärcke mittheylen: Er hat aber auch Trohungen vnd erschröckliche Wort / die er gegen denē braucht/die sich vnderstehn seine Gebott zu vbertretten: Den froñen verheist er jrrdische Güter/ hiñlische Güter / notwendige Güter zur Vnderhaltung deß Leibs/vñ der Seelen: Vnnd den Gottlosen trohet / vnnd verspricht er/die Höll/ die Peinen/die nimmer kein End haben werden: Vñ auch in diser Welt fangt er an/sie zustraffen/wie er zum offtermalen gethan hat mit vilē auß dem Hebraischen Volck/denē er das Leben hingenoñen/durch erschröckliche Geißlen/vnd sie gestürtzt in die grausame Fewrflammen/vnd in die Höllische peinen / daselbsten nach dē Verdienst jhrer Sünden den Lohn

zu

zuempfangen: Wie wir in heiliger Schrifft vil Exempel haben/ als zu sehen ist an den Egyptiern/ Sodomittern/ vnd Gomorittern/ vnd andern mehr.

Gott der HErr pflegt auch seine Ausserwöhlten zu züchtigen/ wann er sihet/ daß sie das rechte Zil seiner Gebott vberschreitẽ/ welche sich dann bekehren/ wenn sie empfinden die Straffen/ vber jhre Sündẽ: Wann sie aber jhr Bekehrung auffziehen/ schlägt sie der HErr desto herter/ vnd mehrt jhnen die Straff/ hört auch nit auff/ biß er sihet/ daß sie sich vnder den heiligen Gehorsam wider begeben/ wie er gethan mit dem verlornen Sohn/ mit Ezechia/ Jona/ David/ vnnd mit vilen andern: Vnnd die/ so die Geißlen Gottes empfinden/ vnd vermercken/ daß er wider sie zornig ist/ solten alsbald sprechen: Der HErr rüfft mir mit

disem Creutz: Dise Geisel die mich züchtiget / gibt mir genugsamb zuverstehn/daß Gott mein Leben mißfällt/ ich muß mich mit erstem bekehren/vnd nit warten / daß er komme/mich in seinem Zorn mit schwerlichern Straffen heimzusuchen/ als bißhero beschehen.

Wann der Mensch seine Augen recht auffthäte/vnd betrachtete/daß der HERR vmb keiner andern vrsach willen jhme Plagen zuschicket/ als daß er jhn wider bringe in seines Vatters Hause/vñ zu dem Gehorsamb seiner heiligisten Mayestät: Selig vnnd aber selig wurd er dise Geißlen/dise Ruttē/dise Kranckheiten/dise Armseligkeitē/dise Betrübnussen nennen/vnnd sprechen: Diß seind Creutz Gottes / diß seind Heimsuchungen meines HErren: Dise werden mir zugeschickt / mich auß der Sünd zureissen/mein Leben

zu

zu bessern / vnnd mich zum Standt deß Heyls zubringen: Meine Sünd verdienen diß / vnnd noch ein mehrers: Vnnd er wurde sagen / was die Kinder Jacobs zu jhrm Brud' Joseph gesagt haben / nach dem sie erkennt haben / daß sie wider jhn bößlich gehandelt: Das leyden wir billich / dann wir haben das an vnserm Bruder verschuldigt. Gen. 42.

Kein richtigerer Weg ist / dē Sünder zu Gott wider zubringen / als die Geisel / darumben spricht Esaias / (von den Jsraelitischen Kindern redende:) Herr sie haben dich in Trübsal heymgesucht / als wolt er sprechen: Dise arme Leut haben sich nit auffgemacht dein Gnad zusuchen / als da sie mit Widerwertigkeiten seind heimgesucht worden. Esa. 26.

Vnd der Prophet Dauid / wissende / wie grossen Fruchtē die Geißlen Gottes mit sich brechten / sprach:

Mach

Mach jhr Angesicht vol Schand/ daß sie nach deinem Namen fragen.

Wañ kein Mittel mehr verhanden ist / dem Krancken zuhelffen/so fangt er alsdenn an von Hertzen zu Gott zufliehen: Solches bezeugt der Königklich Prophet Dauid: Jhre Schwachheit ist vil worden/ darnach eyleten sie.

Psal. 15.

Die Tauben von Noe auß der Archen gelassen kerte nit wider / als da sie nit finden köndte/ wo sie ruhen solte/also stehet geschrieben: Da die Taub nit fand / da jhr Fuß ruhen köndt / kam sie wider zu jhme in die Archen.

Gen. 4.

Gibts nicht die Erfahrung / daß der Mensch zu Gott nit fleucht / es sey dann / daß er sihet / daß er jhm selbsten nit / sonder allein durch ander Leut helffen kan?

Iudit.

Die Statt Bethulia ist erst zu Gott geflohen / nach dem sie sahe/ daß

daß jhr Macht wolte zu klein seyn/ gegen der Macht jhrer Feind/ die jhnen auff dem Halß waren/ von denen sie sich besorgten/ gäntzlich außgerottet zuwerden.

Der verlorne Sohn kerte nicht wider in deß Vatters Hause/ biß er in so grosse Noth gerathen/ daß jhm Niemand gab: Da er nun sahe/ daß jhm allenthalb fehlen wolte/ alsdann entschloß er sich/ zu seinem Vatter wider zukeren. Lucæ 15.

O dise Heimsuchung ist Heylwertig/ die der HERR gegen vns brauchet/ vns wider in sein Gnad zu bringen. Dise Geißlen seind Botten Gottes: Dise seind Diener die da kommen vnser Heyl zuwircken/ vnd vnsern Nutzen zuschaffen.

Wann vnsere Freünd vns heimsuchen in vnsern Creützen vnd Leyden/ vnd fürnemblich in der Kranckheit/ vns zutrösten/ solten sie vns also zusprechen:

Wie

Wie stehets vmb euch? Wer mag an disem ewrem vnfall vrsach seyn?

Wie stehet jhr mit Gott? Daß der HErr dise Kranckheit / vnd dises Leyden euch zugeschickt / kan nit ohn vrsach seyn / vnnd leichtlich können ewere Sünden solches verursacht habē / befleisset euch solche außzufegen / legt dise Schulden vō euch ab / die dise Creütz vnd Leyden pflegen zu verursachen / man pflegt zusagen: *Remota causa, remouetur effectus*: Wo kein vrsach ist / da ist auch kein Würckung.

Marc. 9. Der Herr wolte dem Gichbrüchtigen nit heylen / biß daß er jhme die Sünden nachgelassen vnnd außgelöscht hette / sprechende: Deine Sünden werden dir vergebē: Stehe auff vnnd wandel. Diß war allezeit deß HErren brauch / daß er die Gnad der Gesundheit den Krancken nicht mittheylete / er hette dann zuuor die

Seel

Seel geheylet: Die Feindschafft Gottes war ein Vrsach / daß er Kranck war/nach hinlegung derselben/theylete er jhm die Gesundtheit mit: Vnnd darumben solten die Freund/die Eltern / der Artzet selbsten am aller ersten die Krancken zur Erkandtnuß jhrer Sünden / zur Beücht/vnd zur Rew vnd Leyd vber jhre Missethaten ermahnen/alsdann wurd es ein leicht ding seyen/ daß jhre Räth/Artzneyen/Syrupen / vnd andere Mittel jhre Wirckungen hetten: Vnnd der Kranck selbsten/ wann jhm dise vbel vber den Halß kommen / solt er vnermahnet/vngebetten/vnd vnerjnnert sprechen: Billich leyd ich dises / ich hab meinen Gott beleydiget / ich hab wider meinen HErren vbel gehandelt/ich hab jhn/wider mich entristet / er ist wider mich zornig/mit diser Rutten züchtiget er mich / mit diser Kranckheit geiß-

geißlet er mich / mit diser Trůbsal schlägt er mich: Wo ich mich nit bekker / wirdt er nit nachlassen mich zustraffen / er wird die Peinen mehren / daß vbel empfindlicher machen / vnd villeicht durch den Todt mir den gar auß machen / was werden mir die Artzneyen vnnd Heylungen nutzen / wann ich meiner Seel nit zu hilff komme: Vnd wird der HERR nicht so bald mein Seel geheylet ist / vnnd ich mein Lebē gebessert hab / mir mittheilen / was zu meinem Heyl vonnöthen ist? Diß vbel hab ich mir selbsten zugericht / ich hab mich ab Gott nicht zubeklagen / sonder jhm zudancken / dann er will mich durch dise Geißlen vnderweisen / vnnd mir mit den Händen zugreiffen geben / wie vbel ich gehandelt hab / daß ich dise heiligiste Mayestät also beleidiget. Deine Züchtigung wird mich lehrē / spricht der Königliche Prophet David.

Psal. 17.

Vnd

Vnd wann schon der Kranck od' Betrübte/ von aller Sünd rein vnd frey were/ vnd daß jhn sein Gewissen keiner schuldt halben anklagte / soll er doch auch in disem fall wid' Gott nit murren/ wann er schon im Meer der Widerwertigkeiten versinckete/ sonder als ein außerwöhltes vnd gehorsames Kind deß HErren jhm dancken / daß er jhm Gnad gibt sich zubessern in Fromkeit vollkommener zuwerden/ vnd daß er seine Verdienst mehret.

Vnd wann gleich der HErr jhn gantz vnd gar Trostloß/ vñ in Creutz vnd Leyden stecken ließ / hett er sich doch ab seiner liebreichesten Süssigkeit nichts zubeklagen / sonder vil mehr also sich zu trösten : Was haben so vil Diener vnnd Dienerin Gottes in jhren grausamisten Peinigungen für ein Erquickung gehabt ? Bin ich dann besser / als sie?

Ist nit der Sohne Gottes selbsten in dē Meer seiner grösten Schmertzen verlassen gewesen ? Sagte er nit selbsten zum Vatter: Warumb hast du mich verlassen ? Kan vns der HErr nit so lang peinigen lassen / als seinen Sohn / biß daß die Seel außfährt / vnnd vns doch darmit nit vnrecht thut? Mit dem hartē Flegel trüscht man auß das Korn / vnnd mit dem Fewer vnd Hammer reinigt man das Gold: O wann das Kornkernlein Zungen vnnd Athem hette zu reden / was grossen Danck wurd es dem Flegel sagen / daß ers auß dem Stroh / einer Materi / die man zum verbrennen / oder Laym brauchet / ledig gemacht: Vnd wann es sehe / daß es so schön / rein vnnd lauter / vnnd in den Augen seines HErren so wolgefällig were / wurd es vberauß grosse Frewd haben: Warumb thun wir nicht eben

auch also / wann wir durch Widerwertigkeiten Creütz vnnd Leyden von aller Mackel gereinigt vnnd geseubert werden? Warumb dancken wir nicht den Geißlen deß Hungers / deß Dursts / der Armut / der Blösse / deß Elends / der Widerwertigkeiten / der Schmertzen / vnnd aller anderer Peinen? Warumb bekennen wir nicht / die Creutz seyen süß? Die Marterungen lieblich? Die Armut reich? Die Plagen lieb? Das Elend angenem? Vnd alle widerwertige Ding glücklich vnd gnadenreich? Dancken wir dem / der vns in vnserem Hunger vnd Durst / in vnserer Dürfftigkeit vnd Armut zu hilff kommet / warumb thun wir nit eben dasselbig dem / der vns hilfft in dem anligen vnsers Heyls?

So die Widerwertigkeiten / so die Creütz vnd Leyden / vnd andere widwertige zuständ vns von der Sünd

loßmachen/ vnd vns vnsere jrrthumb zuerkennen geben / warumb liebkosen wir jhnen nicht? Warumb dancken wir jhnen nicht? Joseph kam seinen Brüdern zuhilff in der Noth/ vnd darumb fielen sie nider auff die Erden/ vnd verehreten jhn/ als jhren Herrn vnd Wolthäter: warumb verehren wir nit dise freundliche Wolthäter / dise wolthätige Creütz / die vns zuhilff kommen / wann wir der Verdamnuß zunahen?

Hat Nabuchodonosor dem Propheten Daniel / daß er jhm den Traum außlegte / in seinem Reich also erhöhet/ auch seine Gesellschafft in Würdigkeit andern vorgezogen: Warumb halten wir die nicht für groß vnd ansehenlich / die vns vnser künfftig Verderben für Augen stellen / vnnd die Hand bieten / vns auß der anstehenden Noth zuziehen?

Vnd wann auch der HErr vns probieren/vnd sehē will/wie wir vns in die Widerwertigkeiten/vnd in die Creütz vnd Leyden schicken/ thut er vns dardurch vnrecht? Kan er nicht mit vns thun/was er will? Kan nit der Meister die von jhm gemachte Geschirr brauchen wie er will/ vnnd jhme gefällt? Köndt er sie nit auch zerbrechen vnd zerschlagen/wann es jhm also geliebte? Sagte nit Gott zu Jeremia: Wie der Laym in deß Haffners Hand ist/ also seydt auch jhr in meiner Hand? Ierem. 18.

Der HErr will vnser Bstandthafftigkeit vnnd Gedult probieren/ vnnd was für ein Vnbild beweist er vns hierinnen? Welcher vnder vns wolte ein Roß kauffen / daß er solches nit zuuor probierte/vñ sehe was für ein Schritt oder Trab es gehet/ vnd wie es lauffet? Wie vil werden gefunden/die zuuor ein sach verkostē

wöllen/ehe sies kauffen? Vnnd auff alle mittel vnd weg probieren sie ein ding.

Welcher ein Harnisch kauffet/ der will zuuor sehē/ob er Schußfrey seye: Ein Wehr wird auff alle seiten gebogen/daß man jhr Güte probiere/vnd wo sie allzeit jhr Geradigkeit behelt/ wird sie für gut geachtet. Also thut der HERR/er probiert vns jetzt mit glücklichen / bald mit vnglücklichen dingen: Was für ein vnbild/ was für ein vnrecht beweist er vns dardurch? Behalten wir vnser Geradigkeit / achtet er vns für gut. Der Goldarbeiter helt das Gold nit für gut / er habe dann solches zuuor auff dem Goldstein gut befundē: Der Balsam wird nit für gut geachtet / wann er in das Wasser geworffen/nicht auff den Boden fällt: Dise Proben braucht der HERR Er wirfft vns inn den Offen der

Wider

Widerwertigkeiten / wie das Gold: Er probiert vnser Wehrtschafft mit dem Wasser der Betrübnussen: Er versucht vns auff dem Goldtstein: Er will vns nicht im Himmel wir seyen dann zuuor probiert worden: Dardurch thut er vns nicht vnrecht / vnd keiner vnder vns hat sich darab zubeklagen: Vnd darumben lasset vns võ Hertzen demütig seyn / dann also gebürt es sich.

Wie der Mensch sich selbsten tödten soll.

Das II. Cap.

Vnser Natur gehört von jhr selbsten / so hoffertige vnd vbermütige Bewegungẽ / daß vnmüglich ist / also zureden / jhrem Vnheyl fürzukommen / es werde

dann fleiß angewendt / in der Tödtung derselben: Dise vnordenliche Neygung / dem ansehen nach / ist gleichsam in der Natur selbsten / die in jhr der Teuffel in dem irrdischen Paradeiß eingeflantzet hat / als er zu vnsern ersten Eltern gesagt: Jhr
Gen. 3. werdet sein wie die Götter / vnd wissen was gut vñ böß ist. Vnser Natur begert hoch daran zuseyn / vnd groß geachtet zuwerden / als wer sie eygentlich ein Göttin / vnnd wüßte sie / wie sie sich vber Gott erheben solte / wurde sie sich / wenn ers also zu ließ / vnderstehen / mit jhm zustreiten / als wie gethan haben die Risen / welche / Gott sich zuwidersetzen / den Babilonischen Thurn gebawet haben / vermeinende mit demselben die Himmel zuerreichen: Vnnd der Will ist der Schlissel viler Zerritligkeiten / der sich belustiget in den Begürligkeiten derselben Vbel condítio-

ditionierten Natur / wann sie durch die Tödtung nicht vndergetruckt wird: Vnd daß solche getödtet vnnd im Zaum gehalten werde / will von nöthen seyn / die Sporn deß Gehorsams zubrauchen / auff disen Weg wird man sie gar leichtlich im Zaum halten können / vñ vnmüglich wirds seyn / daß jhr ein hoffertiger Gedancken komme / wann sie auff dise weiß gedemütiget wirdt.

Hetten Adam vnnd Eua gehorsamet / weren sie nimmermehr in die Vermessenheit vnd Hoffart gerahten.

Wann der Mensch in allen dingen gehorsam were / wurde jhn weder das Fleisch / noch das Blut / noch die Welt / noch die Höll wircklich schaden können / vnnd wann gleich etwas widerwertiges jhme zustünde / wurd er doch / als ein dapffrer

Held / vnnd zugehorsamen gewöhnet / in allem vngezweiffelt obsigen.

Den Menschen zu tödten / halt ich den Gehorsam für ein gut Mittel darzu / derhalben rhat ich jhme / daß er sich zugehorsamen gewöhne / vnnd bereit seye / willigklichen zugehorsamen: Vnnd je mehr er solches thun wird / je mehr wirdt er dem Willen die Herrschafft vnd Freyheit entziehen: Vnnd so er solches in ein Gewonheit bringt / wird jhm gleichsam vnmüglich seyn etwas zuthun / es werde jhm dann gebotten / oder gerhaten. O selig vnd aber selig wird der Mensch seyn / wann er so weit kommen ist / daß er seinen Willen gantz vnd gar in den willen Gottes / vnnd in den Willen vnd Wolgefallen seiner Obergosten setzen wird / die jhme von Gott vorgesetzt seind: Er wird also vollkommen

men werden / daß er sich nicht allein ein frommen Christen / sonder auch ein heiligẽ Religioß vnd Geistlichẽ mit warheit nennen wird dörffen.

Menschen seind gefunden worden / die jhnen selbsten Personen / vnd zwar einfältige erwöhlt haben / dern Gehorsam sie sich dermassen vnderworffen / als weren sie jhre Vätter vnd Vorsteher / vnnd solches haben sie gethan / damit sie sich desto mehr tödteten.

Wie vil seind Fürsten / vnnd gewaltige Männer gewesen / welche / da sie andern zugebieten / vnnd vber sie zu herrschen gehabt / haben sie sich jhrer Fürstenthumb / vnd Herrschafften berauben / vnnd vnderwerffen wöllen denẽ / die jhnen weder an Geblüt / noch an herkommen gleich waren / denen sie ewigwerenden Gehorsam versprochen / vnd jhren willen vollkommenlich jhrem

Willen

Ein Exẽpel grosser Demut.

Willen vnderworffen haben.

Man liset von einem fürtrefflichen Diener Gottes / welcher vor seiner Erleüchtung / ob er wol ein Geistlicher / vnnd Prediger war / mehr achtung geben hat / auff den Ruhm der Welt / vnnd zeitliche Ehr zuerlangen / weder auff den Gewin der Seelen. Als diser auff ein zeit in jhm selbsten auffgeblasen / in seinen Predigen in hohen Sachen sich auffhalten thät / damit er für ein gewaltigen Mann möchte gehalten werden / befand sich auß Göttlicher Verordnung an seiner Predig ein sehr armer Mann / sein Kleidung / Vermögen / vnnd schlecht herkommen anlangende / aber sehr Ädelich / den Geist vnd die Seel betreffende / der Gott inn Weltlicher Kleidung mit grossem fleiß dienete. Als nun diser arme Lay der Predig beywohnte /

te/vnnd vermerckete/ das diser arme Prediger mehr predigte auß geschwulst der Hoffart / als die Ehre Gottes / vnnd das Heyl der Seelen zubefürdern / beweinete er seinen Standt schmertzlichen / vnnd da er nun mit grosser gedult das End erwartete / nam er jhme für / disem Prediger zubeüchten / vnnd durch dises Mittel / jhn zur Erkantnuß seines jrzthumbs zubringen: Vnnd nach vollendter Predig / verfügte sich diser fromme Lay / in die Wohnung dises Predigers / vnnd nach dem er an sein Kamerthür klopffete/gieng sein Mitgefert herauß/vnd fragte/was sein begeren were: Darauff antwortet jhm diser Arme / ich wolte dem Ehrwürdigen Prediger gern beüchten: Aber der Mitgefert sagte zu jhm/ jhr seyd vnbescheiden / vnnd vnuerschämpt / er hat kaum die Predig vollendt/vnnd/jhr

wolt

wolt / er soll euch zubeücht hören: Wie der arme Mensch sahe / daß er mit bösen Worten abgewisen / sprach er: Verzeihet mirs / ich wohn ein guten Weg ausser der Statt / vnnd hab nicht allzeit gelegenheit / doch will ich ein andermal kommen: Also nam er sein Abschied / vnd gieng in sein Dorff / da er wohnte: Vnd nach sechs Tagen kerte er wider in die Statt zur predigzeit / vnnd wie er sie anhörte / sahe er / daß diser Prediger mehr als zuuor nie in seiner hochtragnen weiß verharrete / nach vollendter Predig / blib diser arme Mensch noch ein zeitlang in der Kirchē / sein Gebett zu Gott zuuerrichten / vñ seiner Göttlichē Mayestät disen Prediger zubefehlen: Vnd nach zweyen geschlagnen stunden / gieng er zusehen / ob er zubeüchten zukommen möchte / vnnd als er an die Kammerthür klopffete / kam der

Geferdt

Geferdt herauß/fragt/ was er wöll: Da sprach er / Vatter / ich wolte dem Herren Prediger beüchten / lieber zeigt jhm solches an: Wie nun der Geferdt dem Prediger sagte/es were einer verhanden: der zum zweytenmal kommen were jhme zu beüchten: Befahle der Prediger/er solte jhn kommen lassen: Nach dem nun der arme Lay hinein gangen / kniete er nider / bezeichnete sich mit dem Creütz/vnd fieng an ein sehr demütige Beücht zuthun/anzeigende: Er seye Gott verbunden mit seiner gantzen Seel/vnd mit allen Kräfften seines Leibs / vnd mit all seinem vermögen / vnd allen seinen empfangenen Gnaden: Er bekendte / er were GOTT so vil schuldig daß er ohne Verletzung GOttes / von dem daß er hat vnd besitzet / nichts außspenden oder verzehren könne / es geschehe dann solches zu

Lob vñ Ehr seiner heiligistẽ Mayestät: Er könne auch nichts weder innerliches noch eusserliches thun/ daß er darüber vollmechtiger HErr were/ also daß er dasselb zu einem andern End gebrauchen könne/ als zur Ehre dessen der ein HERr vnd Patron ist vber alles: Vnnd nach dem er von diser sachen/ genugsam gesagt hette/ wandt er sich zu letst wider sich selbsten/ sprechende: Vnnd ich vermessener/ freuenlicher/ vnnd kecker Mensch hab meine Händ in dise Güter Gottes/ in dise seine sachen gesteckt/ vnd wie ein Dieb mir dieselben zugeeygnet/ vnnd sie vernichtiget/ vnnd nach meinem willen vnd Wolgefallen verzehret/ da ich solche zu seiner Glory angewendt habẽ solte: Ich hab sie meinem gutduncken vnnd belieben nach vmbgewendt/ vnd als stünde mir die Ehre Gottes von rechts wegẽ vnd wesentlich

lich zu / hab ich in all meinen Handlungen / vnd in all meinen Wercken / vnd in all meinem thun mich beflissen / mein eygen Lob / mein eygne Ehr zusůchen / vñ mich zu erhöhen / nichts nach Gott fragende / noch dieselben zu Gottes Ehr wendende.

Als diser Diener Gottes solches sein demůtiges Gespräch noch nicht hette vollendt / ist das Hertz dises Predigers also entzündt vñ inbrünstig worden / daß er / dieweil er sich eben für den hielte / welchen jhme diser heiligiste Lay abgemalet / also sprach: O mein Sohn / ich bekenne / daß ich in disem grausamē jrrthumb tieffer stecke / als kein anderer: Ich bekenne / daß ich beflissen bin gewesen / mein Ehr / vnd mein Lob zusuchen / vnd daß ich in meinen Predigen mich bemůhet hab / durch hohe Materien / durch subtile Fragen / vnnd fürwitzige Künsten einen Na-

men eines gelehrten vnnd fürtreffli-
chen Manns / eines berühmten vnd
ansehenlichen Predigers zuerlangē/
vnnd daß ich die Ehre Gottes nie
darinnen gesucht hab : Vnnd nach
dem er angefangen zuweinē / sprach
er: O jhr dückische vnd mörderische
Mühe vnnd Arbeiten : O du eyte-
les studieren : O du Kirchenraube-
risch vnnd schändtliches Augen-
maß/wohin hast du deine Augen ge-
wendt? Vnd da er nun vil redte/ vnd
vor grossem weinen weiter nicht
kundte / fieng der Lay an/jhm zuzu-
sprechen : Er seye von Gott jhm zu-
geschickt / jhn zuermahnen / daß er
einmalen Achtung auff sich selbsten
geb/vnd sein studieren / seine Mühe
vnd Arbeit/vn̄ all sein thun zu seiner
Ehre wende: Dann das Ampt/so er
versehe / sey nicht seyn / vnnd dar-
umb soll er nicht sein eygne Ehr su-
chen : Vnd nach vilen Worten/er-
mahnete

mahnete er jhn / ein guten Anfang zumachen / vnnd Gott in all seinen Wercken die Ehr zugeben / vnd fürnemblich in dē Buch der erkādtnuß sein selbs zu studieren / also daß / da er zuuor hoffertig vnd vermessen gewesen / vnd jhme selbsten die Göttliche Ehr zugeeygnet / er anfange jhme selbsten alle vnehr zubeweisen / vnnd Gott alle Ehr zuzuschreiben: Solchem nun nach zukom̄en / stieg er deß andern Tags hernach auff die Cantzel / gantz verändert / vnd ein anderer Mensch / vnnd thät ein Predig von der Erkantnuß sein selbs / daran diser Lay gewesen / welcher jhn in der Beücht bestraffete: Nach vollendter Predig sagt er zu jhm / O Vatter jhr habt ewern Geist rechtschaffen in Gott gerichtet: Jhr habt euch ewers eygnen genieß beraubt vñ entblößt / jhr seyt gantz deß Herrē worden: Darauff sprach jhm der Pre-

diger zu/ich will daß jhr bey mir verharret/ich will/daß jhr meiner Seelen den Weg weiset/ ich will/ daß jhr mein Vatter seyet / vnnd vnder ewren Gehorsam vnderwirff ich mich gantz vnd gar: ich erkenne / daß jhr mich erleuchtet habt/ ich bin dem Verderben zugangen.

Diser gute Lay bewilligte / jhn nicht zuuerlassen: Vnnd so lang er jhme beywohnete/ist er jhm also vnderthänig gewesen / daß er keinen Tritt thun wöllen / ohne sein Erlaubtnuß/vnnd seinen Segen/vnnd von der zeit seiner Bekehrung/ biß an das End seines Lebens / lebte er allezeit vnder seinem Gehorsam/ vnnd thäte nichts ausser seines Raths.

Kein bessere Artzne ist für die Hoffart / Ruhmsichtigkeit / vnnd für den Stoltz / als sich vnder den Gehorsam eines frommen Diener

Gottes

Gottes begeben: Der Mensch demütige sich allen zugehorsamen / in zulässigen vnd ehrlichen sachen / den grössern / seines gleichens / vnnd den wenigern / vnnd vnmöglich wirds seyn / daß die Hoffart in jhm herrsche: Er nemme die bestraffungen vnnd Vnderweisungen mit frölichem Hertzen von einem jedwedern auff / er widerresetze sich nit den gutē Rhäten / er zürne od' verthädige sich nit / wañ man jhn zubessern begert. Er gedencke / Gott schicke jhm dise ermahnungē zu: Er gewöhne sich / die vnbilligkeiten zugedulden: Er werde nit vngeschlecht / wann andere jhm vorgezogen werdē: Er werde nit vngedultig / so er verachtet / angeklagt / beschädigt / betrübt vnnd verfolgt wirdt: Er gedencke / diß seye der Wille Gottes / also gefall es Gott / vnd solches verhenge Gott jhme zu gutē: Er glaube / nichts widerwerti-

ges widerfahre jhm von den Men-
sche / sonder alles komme von Gott
her : Er halte die Creaturen für
Dienerin vnd Auffwarterin Got-
tes.

Er vbertrage ander Leut Fäl vnd
Mängel mit gedult / er hab ein ab-
schewen ab ander Leut Sünd / er seye
freundlich vnnd holdtselig mit allen
Menschen: Er halte einen jeden bes-
ser / als sich selbsten : Er seye bereit
allen zuhelffen vnd guts zuthun: Er
verachte Niemands / sonder habe
disen gedancken / ist diser Mensch
heut böß / morgē kā er villeicht fromm
seyn. Er seye Niemand schädlich:
Er entschliesse sich keinen Menschē
vergünstig zuseyn : Er trage Mit-
leyden mit den leydenten / vñ erfrewe
sich mit den frölichen : Er erkenne
die von Gott jhme mitgetheilte gna-
den in wahrer Demut / er gebrauche
sich der Gaben vnd Centner nit zur
Ver-

Verletzung seiner heiligistē Mayestät: Er vergesse nit/ Gott danck zusagen/ für die Gnaden/ die er jhme von Tag zu Tag mittheilet/ er vertrawe denselben nit zu fast/ daß er nit noch vil mehr Gott vertrawe.

Er klage sich selbsten an/ er seye der von Gott empfangenen Gnadē vnwürdig/ vnd alles Vbels wehrt.

Er lebe allezeit in dͤ Forcht/ Gott nit zubeleydigen: Er achte sich allezeit deß Todts würdiger/ weder deß Lebens. Er glaube ein jeder vbertreffe jhn in Fromkeit/ vnnd befleisse sich in die Erkandtnuß zukommen der vilfältigen Schulden/ darmit er beladen ist/ vnnd wie er so wol verdient hab/ von wegen seiner Sünden gestrafft zuwerden: Er glaube für den gewisesten Articul/ er nahe allgemach dem Gericht zu/ von allen seinen Wercken Rechenschafft zugeben: Er

wisse / daß alle seine noch vnaußgelöschte Sünden / vor der gantzen Welt müssen offenbaret werden: O wie tieff wird er den Segel seiner Hoffart nider sincken lassen / wañ er zum offtermalen dise sachen bey sich selbsten betrachten wirdt.

Mittel wider den Müssigang / als die fürnembste Vrsach der bösen Gedancken / vnd ein Feind der Tugendt.

Das 12. Cap.

VIl Mittel werden gefunden wider den Müssigāg / der ein Vrsach ist viler Vbel: Aber eins vnder denselben ist / daß wir vns selbsten ohn vnderlaß tödten: Vnnd will der Mensch sein Seel heilwerdig machen / muß er seinen Leib / wie ein Esel / vnder der Zucht halten / vnd

vnnd jhne gewöhnen vnnd abrichten / daß er die Beschwerligkeiten vnnd Streich / die jhn in der Demut erhalten mögen vnauffhörlichen gedulde vnnd trage: Er muß auch denselben mit schlechten vnnd geringen Speisen also vnderhalten / daß er nit vrsach hab sich zu wider setzen: Vnnd wann der Mensch mit allem fleiß dises Thier im Zaum hält / wird er sein Lohn nicht verlieren / dann dardurch wird er die Seel auffmuntern / Gott desto frölicher zudienen.

Braucht der Mensch nicht Fürsichtigkeit / vnnd läst er diser Pestien den Zaum / so wirdt kein Laster so groß seyn / daß sie nicht begehen derff. Ein gute Vbung ists / disen vnsern Cörpel mit all seinen kräfften in der Zucht halten / vnnd wann der Mensch nichts anders thäte / als daß er den Gewalt dises Thiers

In wem man den Leib vbē soll.

meisterte/zeumete/vnd dermassen in der Zucht hielte/daß solches d' Seel keinen Schaden zufügen köndte / thät er gnug/insonderheit / wann er jhm alle vrsach vnd Gelegenheit neme/Gott zubeleydigen.

Will d' Mensch den Müssigang fliehen/so betrachte er/ daß derselbig vnder andern Vblen in vns fürnemblich zwey Vbel wircket: Das erst ist / daß er die Thor allen guten Wercken zuschleußt: Was kan er ärgers thun? Vom guten abhalten/ vnd zum Vblen anhelffen/ ist ein so grosse sach / daß villeicht dem Menschen nichts ärgers widerfahrẽ kan: Was kan einer Vestung ärgers begegnẽ/ als wañ das Thor den Feinden offen stehet / vnd vor den Freunden verschlossen wird. Ach wann die Feind wie sie wöllen hinein können / vnnd versichert seind / daß sie das Thor alle zeit offen finden/ das

macht

macht jhnen ein Hertz den jnnwohnern alles Vbel zuzufügen / ja die Festung selbsten vnder jhrn Gewalt zubringen. Was meint jhr/daß der Müssigang seye? Er ist anders nichts / als ein Zerstörer vnserer Seelen/dessen Ampt ist/ das Thor vnsers Hertzens allen Vblen offen zuhalten / vnd durch sein Mittel die Teuffel hinein zubringẽ/ daß sie solches einnemmen: Vnnd bey dem allem werden wenig gefunden / die disen schändtlichen vñ verrätherischen Müssigang nit liebten: Er gefällt gleichsam allen/ vnd ob er gleich vnzahlbare schäden bringt/ vnd keinem nutzet/ als nur den Feinden / wird er doch beherbergt/vmbfangẽ / vnd geliebet.

Der Mensch gedenckt nicht/daß durch disen Feindt die Freundtschafft der Heyligen im Himmel verlorẽ/vñ erlangt wird die Freund-

schafft

schafft der Teuffeln in der Höllen. So die heiligen im Him̃el sich ohne vnderlaß vben in den wercken der Liebe: So sie nimmer auffhören / dises höchste ewige Gut zu lieben. So sie vnser heil fürdern. So die Engel zu keiner zeit vnderlassen mit dem Geruch deß Lobs dise höchste Mayestät zu reuchern / vnd vnauffhörlichen / vnnd zu allen zeiten sprechen: Heylig / Heylig / Heylig ist der Gott Sabaoth. So Christus allezeit für vns bittet vnd anhaltet / dann alle zeit bittet er für vns bey dē Vatter: Bezeugt die H. schrifft.

So der Vatter / ja die heiligiste Dreyfaltigkeit nimmer auffhört dise weite Welt zu regieren vnnd erhalten / so sie für alle Creaturen sorget / so sie nimmer müssig ist / sonder vnauffhörlich würcket: Warumb verzehrt dann der verfluchte / faule / vnnd müssige

ge Mensch die also vnnutzlich?

So die Himmel in stedter bewegung seind: So die Sonn ohne einigen stillstand herumb lauffet: So der Mond allzeit sich ändert vnnd nimmer ruhet: So die Element jhr Ampt/daß jhnen Gott aufferladen/zu keiner zeit vnderlassen: Was thut dann der Mensch/ daß er nicht würcket/ was sein Erschaffer von jhm erfordert? Warumb befleisset er sich nicht dem zu dienen/ der jhn erschaffen hat/ vnnd der für jhn vnauffhörlichen sorget/ vnnd jhn erhalten thut? So jhn Gott zu allen zeiten bewaret/ erhaltet/ vnnd jhme in seinen Nöthen zu hilff kommet: Warumb thut er nicht auch was sein Standt erfordert? Die vngezaffte vnnd vngebawte Erden bringet Distlen vnnd Dörner herfür: Das stillstehende Wasser/ wirdt bald stinckendt: Der Lufft von dem

Windt

Windt nit gereiniget/ wird dick vnd vergifftet : Das Fewr / wanns nicht wicket / wirdt in kurtzer Zeit verzehret : Wann die Heyligen im Himmel müssig stünden / vnd Gott mit wahrm Dienst der Anbettung nicht verehrten/wurden sie auß dem Paradeyß verjagt/ vnd jhrer Glory beraubt werden : Wann Gott auffhörte diß grosse Gebäw der Welt zu erhalten vnnd regiern / wurde sie zu nichts werden/ vnnd wann er sich selbsten nicht liebte mit vnendlicher Liebe / vnd nicht ein jmmerwehrende Erkantnuß hette seines Wesens/ vnnd dessen so er erschaffen hat / wer er kein Gott nicht / vnnd wann er nicht alles erhielte/wurden alle ding zu nichts werden. Vnnd so du sagen woltest / bezeugt doch die heilig Schrifft / er hab von allem seinem
Gen. 2. Werck / daß er geschaffen vnnd gemacht hat / geruhet : Diß alles ist

wahr/

wahr / er hört aber darumb nit auff / wird auch nim̃er auffhören / dasselb zuregieren / vnd erhalten / vnnd fürnemblich die ding / so der veränderung der Zeiten nicht vnderworffen seind / sonder allezeit verbleiben / als da seind die vernünfftige Seelen / die Engel / vnd die Him̃el / die biß an den jüngsten Tag / vnnd auch hernach / aber in anderer Gestalt vnd Weiß / wehren werden.

Weiter betrachte die Zeit / die Christus vnder vns sterblichen Menschen gelebt hat / vnnd du wirst befünden / daß er kein Stund vergebenlich fürüber gehen hat lassen / sonder daß er eintwenders gebettet hat / oder gepredigt / oder Wunderzeichen gethan / oder herumb gangen die Sünder zusuchẽ / oder die Bußfertigen auffgenommen / oder die Widerspenstigen gestrafft / oder die guten gelehret / oder gelitten / oder gestorben

Nutzliche Betrachtungen võ den vbungen Christi.

storben ist: Vnd in seinem Tod hat er den Vatter mehr als zu allen andern zeiten versöhnet / den Himmel auffgeschlossen / die Schulden außgelöscht / die Sünder gerechtfertiget / den Tod getödtet / der Schlangen den Kopff zerknitschet / die Vorhöll zerstöret / die heiligen Vätter darauß erlediget: Vnnd nach seiner Aufferstehung hat er nicht gefeyret / ist seiner Mutter / den Jungern / jetzt zweyen / bald allen erschinen / vnd die viertzig Tag so er auff Erden gebliben / hat er keinen tag fürüber gehen lassen / darinn er sie nicht heimgesucht / oder jhnen ein Gnad bewisen hette: Er hat sie heimgesucht / mit jhnen geredt / sie ermahnet / gelehrt / vnderwisen: Vnd nach verfliessung diser zeit / ist er zu den Him̃len auffgefahren / da er sitzet zu der Rechten deß Vatters / vnnd als dem vnser Heyl am meisten angelegen ist / hört

er

er nicht auff für vns zu bitten/ vnnd seine aller heiligsten Wunden bringen ohn vnderlaß/ vnnd zu allen zeiten den heiligsten Geruch vnserer Erlösung für den Vatter: Sein ehrwürdigiste Menschheit stehet vor jhm/ vns zu helffen vnd zu beschirmen/ vnnd sein heiligster Leib ist als ein Rauchfaß/ auff allen seiten vnd enden durch graben/ welcher den aller lieblichsten Geruch der heiligisten Liebe von sich gibt/ vnnd mit dem reuchert er den heiligsten thron Gottes. Durchlauff sein gantz Leben/ vnnd du wirst sehen/ daß er von jugendt auff gearbeitet hat. Wenn du die gantze Zeit/ die er hie auff Erden vnder vns gelebt/ betrachtest/ wirst du mit der Hand greiffen/ daß er gantz Gehorsam gewesen vnser Heil zu befürdern/ vnd daß er das geringste nicht vnderlassen hat zuuerichtē/ so jhme der Vatter anbefoh-

Ioan. 15. befohlen hat. Er selbst hat gesprochen: Alles was ich von meinem Vatter gehört / hab ich euch kundt gethan: Vnnd wie er den heiligsten Willen seines Vatters vollziehen wöllen / hat er selbsten diese Euangelische Warheit bezeugt / er vnderlasse nichts / was seinẽ Vatter gefalle / also bekeñet er mit eygnẽ Mund:
Ioan. 8. Ich thu alle zeit was jhm wolgefellet / vnd im Him̃el / vnd auff Erden / vñ in Mutterleib / vnd zu Betlehem / vñ in Egypten / vñ in Natzaret / vnd in Jerusalem / vnd in Galilea / vnnd auff dem Berg / vnd auff der Ebne / vnd in der Wůsten / vnnd in Bekehrung der Menschen / vnnd im predigen / vnnd im straffen / im rechfertigen / in gesundmachung der Krancken / in erweckung der Todten / in erleüchtung der Blindẽ / in erstummung der Teuffel / inn mittheilung der red den Stummen / in reinigung der

der Aussetzigen / in außtreibung der bösen Geister / inn mehrung der Brot / im leyden / im sterben / im auf-ferstehen / in auffahrung zu den Hi-meln / in absteigung in die Vorhell / im sitzen zu seiner gerechten / vnnd in allen Wercken / also daß er im we-nigsten nichts vnderlassen hat / daß seinem himlischen Vatter wolgefäl-lig ist gewesen.

Vnd mit der Liebe / mit welcher er von dem Himmel herab ist gestie-gen / eben mit derselben hat er in dem Leib seiner Mutter geruhet / vñ in der Welt gewohnet / vnd mit der-selben Liebe / die gantz in vnserer Lie-be brinnet / wohnet er noch in dem Hiñel. Vnd du Mensch was thust du? Was seind deine Werck? Was für ein Liebe? Was ein Barmher-tzigkeit erzeugestu? was für ein Fleiß brauchest du / dessen Willen zu voll-zeihen / der dich erschaffen hat? In

wem vbest du deinen Leib vnnd dein Seele? in wem bringst du zu die Zeit / die so kostlich ist / vnd von d' du Gott rechenschafft geben must? Wenn du die Warheit wilt sagen / so must du bekennē / daß du ein vnnützer / fauler vnd schläfferiger Tropff bist / seitemal du wie ein fauler vñ treger Esel ruhest / als habest du nichts zu schaffen. So die gantze Welt schaffet / so kein ding ruhet / so der Erschaffer / vñ die Geschöpff allezeit würckē / so die Himmel / so die Element / so alle erschaffene Ding in stetter bewegung seind / so Gott selbsten nimmer müssig ist / sonder sich selbsten alle zeit / vnd ohne auffhörn mit heiliger / reiner / vnd vnendlicher Liebe liebt: so er alle erschaffene Ding vnauffhörlichē anschawet vñ regieret / so er das / so er gemacht ..it stetter Liebe lieb hat: Warumb wiltu allein im Müssigang verfaulen / vnd ein trägel Esel

sel seyn vnd bleibẽ? Was für ein Nutzen verhoffest du auß solcher deiner schädlichen faulkeit daruon zu tragen? Was vermeinst du zugewinnẽ/ daß du die Zeit also vergebenlich zubringst/vnd die Händ in Busen steckest? Verheist etwañ Gott die Crõ dem ligendtẽ / od' aber dem streitendten? Belohnet er die feyrendten/oder die arbeitendten? Gibt er das Paradeiß den schlaffendten/ oder aber den wachendten? So er aber nit belohnet den Müssigang / noch die Faulkeit: So er nicht besoldet vnsere hinlässigkeit vnnd trägheit : So er nicht lohnet denen / die nicht arbeiten / warumb arbeitest du dañ nit? Warumb gehest du müssig ? Warumb verzehrest du die Zeit also vnnützlich? Daß Fewer/so nit wermet/ist kein Fewer: Daß Eisen vnd Pley/ so es nicht vnder sich fällt/nach dem es ausserhalb seines Centri oder na-

türlichen Orts ist / vnnd von keiner andern eusserlichen Vrsach wirdt verhindert/ist kein Pley noch Eisen/ Der Verstandt so nicht verstehet/ vnd der Will / so nicht bewilligt/ oder sich widersetzet / ist kein Will/ noch Verstandt: Wie kan dann der Mensch ein Mensch seyn / wann er nit menschliche Werck thut? wie kan sich ein Christ mit Warheit einen Christen neñen / wenn er nit Christlich würcket? O du thorechter vnnd narreter Mensch / sihest du nicht daß du dich durch den Müssigang zu einer vnbeweglichen Bildtnuß machest? Daß du dein Adelheit verleurst / wenn du zuwürcken auffhörest? Zu wem ist der Baum / der keine Frucht bringt/ zu gebrauchen/ als zum Fewer? Wie ist der HErr mit dem Feygenbaum vmbgangen/ daran er nichts denn Bletter gefunden? hat er jhn nit verfiucht? Ist er nicht
als-

alsbald verdorret vnd abgestanden? Hat nicht der Gärtner jhn auß dem selben Garten außgraben / inn welchem er die Erden vergebenlich eingenommen? Hat er jhn nicht inn Büschlen zusamen gebunden / vnnd ins Fewer geworffen? O ein Thor vnnd Narr bist du / wenn du vermeinest / er werde dich gedulden / wenn du nichts würckest: Wenn du dich nit befleissest guts zu thun / wann du seine Gnaden dir inn disem Leben mitgetheilet / verschwendest / er hat bißhero auff dich gewartet mit grosser Gedult / dann also spricht er / ich kans nit mehr tragē: Hab nur acht / vnd sey gewiß / daß die Sichel seiner Göttlichen gerechtigkeit kommen wirdt / dich abzuhawen vnd auß zurotten / vnnd inn die höllische Fewerflammen zuwerffen. Ioan. 6.

Wie ist er mit dem reichen Mann verfahren / der nichts anders ge- Lucæ. 16.

than / als daß er scheinbarlich wol gelebt / seine begirligkeiten ersettiget/seinen Willen erfüllet/ sich kostbarlich bekleidet/schön gezieret/vnd seinen Leib wol außgemestet hat? Hat er jhn nicht auß der Welt außgerott? Hat er jhn nicht in die Höll begraben? Wie ist er mit dem andern vmbgangen/der nach versamlung grosser Reichthumb / vnd einfüllung seiner Schewren vnd Keller/bey jhm selbsten gedachte/vnd jhme fürnam/ in Ruhe zu leben/vnnd dem fressen vnd sauffen außzuwarten/dem Müssigang sich zuergeben/ vnd gute Täg zuhaben? Ist nicht dieselbige nacht nach seinē eytelē anschlägen/die er ohne Gott gemacht/ sein Seel von jhme erfordert/vnnd dieselb von den Teuffeln in die höllische Peinen getragen werden?

Lucæ 12.

Der Herr will die Ruhe nicht/ sondern Mühe vnd Arbeyt: Seydt

jhr

Jhr nicht eingedenck daß geschrieben Gen. 2
stehet: Gott der Herr hat den Menschen genommen / vnd gesetzt in den Lustgarten / daß er jhn bawet vnd bewaret? Sagte nit Job: Der Mensch Iob 4
wird zur Arbeit geboren / vnnd der Vogel zum fliegen? Vnd was sagte Paulus: So jemand nicht will 2. Tess. 3
arbeiten / der soll auch nit essen? Vnd Gal. 6
anderstwo: Was der Mensch seet / wirdt er einschneiden. Es ist ein wolbekandter Spruch Christi / daß die haltung der Gebott den Lohn erfordert / vnnd nicht daß faulentzen oder ruhen. Er sagte zum Pharisäher: Wilt du zum Leben eingehen / Matth. 19
2. Para. 15.
so halt die Gebott: Vnd anderstwo: Ewer Werck hat den Lohn: Vnnd zu den Römern stehet geschrieben: Rom. 2
Preiß / vnd Ehre / vnnd Fride allen denen / die da guts thun. O heilige Vbungen / o glückselige Arbeiten / o Glorwürdige Werck / denen Gott

Lucæ 10. so grossen Lohn verheisset: Wo wird den Faulentzern vnd Müssigängern die Belohnung vnd Glory verheissen? Thu daß / so wirstu leben / daß ist / liebe Gott vber alles / vnd deinen Nechsten als dich selbsten / so wirstu daß ewig Leben haben.

Wie vngebürlich es sey / die Zeit vergebenlich verzehren.

Das 13. Cap.

WEnn die Menschen erkendten / wie köstlich vnd wehrt die Zeit ist / wurdē jhrer wenig seyn vnnd gefunden werden / die sie also thorechter weiß verzehrten / dann was köstlich vnd von dem Besitzer hoch gehalten ist / daß wirdt fleissig verwaret / vnd nicht also liederlich verloren: Dieweil aber der Mensch

Mensch nit weist wie vil an der Zeit gelegen/ vnnd wie hoch sie zuhalten/ dahero verzehrt ers also liederlich/ vnd fragt wenig darnach: Der H. vñ Gott wolgefällige lehrer Bernhardus / betrachtende / die werdschafft vñ köstligkeit d' Zeit/ spricht: Nichts köstlichers ist / als die Zeit: Vnd nichts nutzlichers wird gefunden / (verstehe vnder den weltlichen Sachen) dannocht verschwinden vns dise Täg deß heils/vnd dise köstbarliche Täg ohne Nutzen/ vnd wir gedencken nicht daran. Warumb vermeint jhr / daß der H. Paulus den Christen zu Corintho zu erkennen geben hab / die werdtschafft vnd köstligkeit der Zeit vnnd der Täg/ sprechende: Sehet / jetzt ist die angeneme Zeit/ jetz ist der Tag deß heils? Vmb keiner andern Vrsach wegen hat ers gethon/ als damit er vns erinnerte/ wie vbel wir thun/ wenn wir diesel-

Bernh.

Wie köstlich die Zeit seye.

2. Cor. 6.

dieselbige also vergebenlich zubrin-gē: Vnd diser köstliche Schatz wird nit ohne grosse Verletzung Gottes verzehret/vñ wañ wir vor seiner heiligsten Mayestet erscheinen/ rechenschafft zugebē/werdē wir auch/ nach dem wir vō all vnserm thun rechenschafft geben haben/befragt werden/ in wem wir vnsere Täg vnd die Zeit zugebracht haben: Also spricht dˀ H. Bernardus / man wirdt von vns zu wissen begeren / wie wir die Zeit zugebracht haben.

Bernh.

Der Mensch glaube beständiglich vñ fest/daß er wird rechenschafft geben müssen von allen Jaren/von allen Monatē/von allen Wochē / von allen Tagē / von allen Stundē/vnd von allen Augenblicken / die er in disem Leben verzehrt hat: Gesetzt wen er zwantzig / dreissig / viertzig / vnnd fufftzig Jar gelebt/so wird jm obligē anzeigung zuthun / in wem er dieselben

ben zu gebracht/ was er in so vil Jaren guts gethon hab: Vnd villeicht wirdt er zur selben Stund befinden/ daß er nit den halben/nit den dritten/ nit den virdten / vnd etwan auch nit den zehenden / ja auch wol nicht den hunderſten Theyl zur ehre dessen / der jhme solche Zeit zuleben vergundt/zugebracht hat.

Man lißt von einem andächtigen Diener Gottes/welcher / so offt die Vhr geschlagen/zu Gemüth geführt vnnd betrachtet hat / was er guts / vnnd was er böses gewircket hat/vnd sprach: O Gott ein stunde meines Lebens ist hin vnnd verflossen/ daruon ich deiner Mayestät rechenschafft geben will / was ich Lobwürdiges vnnd Gutes gethon hab/ vnnd solches that er / so offt er hörte die Stund schlagen.

O selig weren wir/wenn wir kein Stund fürüber gehen liessen/ darinnen

nen wir vns nicht selbsten befragten/ vnd erforschetē/was wir so wol guts als böses gethon haben/ in betrachtung / daß wir von der selben vergebenlich zugebrachter Stundt rechenschafft geben/vnd von Gott gestrafft werden müssen/ so wir den begangenen irrthumb nicht bessern Darumb spricht der H. Paulus:
Gal. 6. Lasset vns guts thun dieweil wir zeit
Ioan. 9. haben: Dann Christus spricht: Es kompt die Nacht / da niemandt wircke kan.

Ein schöne Gnad ists / die vns Gott widerfahren lasset / in dem er vns zeit gibt Guts zu thun / die Knöpff / die wir in so vil Jaren vnsers zugebrachten Lebens gemacht/ aufflösen / was wir verloren haben/wider zu erlangen/die gemachte schulden außzuleschen / den friden zusuchen / vnd vns mit Gott wider zu vereinigen.

O wie

O wie theur wurden die Arme verdampten in der Höllen ein stund bezahlē / damit sie sich bessern möchten: O wie kostbarlich halten sie die stunden die wir haben zur Rew vnd Leyd / vnnd vber vnsere begangene Sünden Buß zuwürcken? Ob sie gleich tausent Welt besitzeten / wurden sie doch dieselben alle für ein einziges Stündlein geben / damit sie wider zum stand der Gnaden kommen möchten.

Vnd wir / denen so viel stund von Gott mitgetheilet worden / solche zu seiner Glory / vnd zu vnserm Heyl zuzubringen / können vns darein nit schicken / nur einē kleinen theil derselben zum selbigen End anzuwenden: Vnd welcher vnsere Werck / die wir wircken / vnd vnsere eytelkeiten / vnd faulkeiten / vnd wie wir dise köstliche Zeit so vbel anwenden / betrachtet / der kan leichtlich verstehen / daß

wir sie weniger achten / als die Erden die wir mit Füssen tretten / da vns doch Gott solche mittheilet / jhme zu dienen / vnnd damit wir gelegeheit vnd zeit haben / einen grossen Schatz der verdiensten zusamlen / vñ die Ding diser Welt mit den Himmelischen dingen zuuerwechßlen / vnnd daß Heil vnserer Seelen zuwürcken.

Vnd dieweil der HERR nicht will / daß wir den geringsten Theil derselben verlieren / derhalben laßt er vns nit wissen / wie vil zeit er vns geben will: Er will nicht / daß wir vergwissert seyen / daß wir noch einen Tag / ein stundtlang zu leben haben / dann sein begeren ist / daß wir keinen augenblick hinwerffen: Ja er thut vns kundt / daß Leben sey kurtz / die Zeit verschwinde / der Todt sey vnder wegen / vnnd die Zeit seiner ankunfft sey vngewiß. Ja so gar

Sene-

Seneca spricht: Vnser Leben ist kurtz/in der kürtze/wirds einē augenblick verglichē. Job spricht: Die zeit weret ein augenblick. Vñ er mahnet vns/wir sollē dieselb nit hinwerffen/ dann er spricht: Deß Menschen täg seind kurtz/vñ es stehet nit in vnserer macht/vnser Leben vns selbsten nur vmb ein stündlein zuerlengern/dann Gott hat die zeit bestimbt. *Statuisti terminos, qui præteriri non possunt:* Als wolte Job sprechen: HERR ich sihe/ daß du der bist/ der du vnserm Leben ein ziel gesetzet hast/ daß da nicht kan vbergangen werdē. Vñ der H. Gregorius spricht: *Parū est quicquid finietur,* als wolt er sprechē: Alles wz ein Ende hat/ist kurtz: Vñ der H. Paulus/ ď solches auch verstandē/spricht: Die zeit ist kurtz.

Seneca. Iob 14. Gregor. 1. Cor. 7.

Mein Kind betrachte die täg/ die Monat/ vnd die Jar deines Lebens wie sie vergangen seyen/ vnnd sihe

wie sie so bald ein Ende genommen habē/welche gleichsam vnuermerckt vor deinen Augen verschwunden seind/vnd du wirst mit dem H. Job/ der solches betrachtete/ sprechē müs-
Iob 9. sen: Meine Täge seind schneller gewesen denn ein Lauffer: Der H. Job bekennet/ sie seyen fürüber geloffen/ als ein sehr schnelles Wasser.

Mein Kind/ so du bedenckest/ was du von der vergangnen Zeit habest/ wirdst du befinden/ daß sie also auß deinen Händen verschwunden ist/ daß du sie nimmermehr wider herein bringen kanst: Wenn du gleich tausent Jar lebtest/ ist sie verloren/ verschwunden/ vnnd nit mehr herein zubringen/ Seneca spricht: *Fugit irrecuperabile tempus*, als wolt er sprechen: Die zeit fleucht hinweg/
Seneca. vnd ist vnwiderbringlich. Du kanst nicht sagen/ daß du habest/ was nicht ist: Daß wenig so du jetzunder

hast

hast ist gar wenig/vnd ein sehr kurtze Zeit / so in einem augenblück verschwindt. Seneca pflegte zu sagen von wegẽ diser schnelligkeit der Zeit: Vnendlich ist die vnbeständigkeit der Zeit: Also ist sie beschaffen/daß er bekennet/vnser Leben sey nur ein augenblück. Er spricht: Betrachte die schnellheit vnd geschwindigkeit diser hinfliessenden Zeit / dann gar bald gehen wir dem Todt zu. Seneca.

Dieweil nun die Zeit also schnell/ geschwind vnd vnbeständig ist / daß sie nicht ein augenblück still stehet/so soll der Mensch guts zu würcken nit verziehen: Es gezimpt sich nicht/ daß die Zeit ohne frucht vnserer guten Werck für vbergehe: Lasset vns betrachten / daß die Zeit fleucht vnd eintrinnet / vnd nit auff vns wartet: Sie gibt vns kein beständige Zeit zu verziehen/sie laufft/sie verschwindt/ vnd vergehet: Weder Seneca/noch

der H. Gregorius/noch Job spricht die Täg gehen / sonder / sie lauffen/ vnd fliehen: Ja Tullius spricht so gar: Vnser alter fleugt. Vnnd der H. Gregorius vergleicht vnser Leben/ das ohne stillstandt fortlauffet/ einem Schiff von den Winden getrieben: Welcher in dem Schiff ist/ er schlaffe gleich/od' wache / oder stehe/oder sitze/oder lige/so gehet er allezeit fort: Vnd verrichtet seinē Weg: Alle tag/alle stund / alle augenblück gehet das Schiff vnsers Lebens dem Tod zu/als seinem letzten End / vnd ob schon d' Mensch vermeint / er bewege sich nicht / lauffet er doch mit schnellem lauff fort: Welcher gedencket in ein sichern Meerhafen einzufahren der befleisse sich / das Schiff vnd die Segel gegen dem Meerhafen deß Heils zu richten.

Tullius.
Gregor.

Betrachte / wenn das Leben zum Ende eylet / daß der Feind in vollem

lauff

auff dir nach jagt / dir die Halff-
ter an den Hals zuwerffen / vnnd
dich vnuersehens zufellen / vnnd deß
Lebens zu berauben/vnnd wisse/ daß
er nit lang außbleiben wirdt. O ein
heilsamen vnnd guten Rath gibt
vns Seneca / da er spricht : Der Seneca.
Mensch eyle guts zu wircken in der
kürtze dises Lebens / als stünde der
Feind hinden an jhm. Vnnd gewiß-
lich der Todt ist nit ferr. Er spricht/
der Todt folgt hernach / daß Leben
fleucht hinweg : Vnnd wie fleucht
vnnd verschwind diß vnser Leben.
Es fleucht dahin wie der schatten: Iob 14.
Spricht Job.

Wer auff sein Leben nicht ach-
tung gibt/welches/als ein Postbott/
seinem verderbē auff der Post nach-
eylet / vnnd daß der Todt von der
Welt abzusündern vorhabens / vnd
dessen versamlete vnd eroberte Gü-
ter alsdann andern zu theyl werden

müssen / der ist ein Thor vnnd ein
Eccli.11. Narr / spricht Salomon: Der Mensch weist nicht/daß die Zeit verlaufft / vnnd der Todt herzu ruckt/ vnd daß er die Ding alle andern lassen/ vnd er deß Tods sterben muß/ der jhm nicht zulasset/etwas auß der Welt zu tragen / sonder wie er nackendt geboren worden / also muß er nackendt wider daruon fahren/ ausser der wenig guten Werck / die er gewürcket/oder der bösen Werck/die jhme nachfolgen werden: Dann der
Apoc.14. heilige Johannes spricht: Jhre Werck folgen jhnen nach.

Es hülfft sie nicht / daß sie lange Jar gelebt / daß sie grosse Reichthumb zuwegen gebracht/daß sie vil Freund gehabt/ daß sie Fürsten oder Herrē gewesen/ daß sie Landtschafften / Stätt vnnd Königreich vnder jhrn Gewalt gebracht / nichts and's haben sie/als das Gut/so sie gewürcket.

Der Mensch gedencke vnnd betrachte solches zum offtermalen / er sey nit saumselig / durch die Werck der Liebe sein heil zu wircken / seitemal er wol weißt / daß er sterblich ist / vnd der Todt jhn gewißlich nit außsetzen wirdt / er auch erkent / daß der Tag vnnd die Stund vngewiß / in welcher sein Leben ein end nemen wirdt. Er fang an seinem Beruff gemeß zuwürcken. Er verziehe solches nit / dann verzug bringt gefahr. Die zeit ist kurtz / die er zu leben hat / alle Tag wirdt ein Faden von seinem Leben abgeschnitten / das abschneiden wirdt bald ein end nemmen: Ehe dann der Todt kompt / ehe dann er sich zu seinem end nahet / werffe er die Faulkeit vnnd den Müssigang von sich / vmbfange die gute Werck / er fang an warhafftig mit Gott zuwandlen / zuhalten seine Gebott / zugehorsamē der H. Christlichen Kirchen /

chen / er gedencke an die heiligste
Eccl. 11 Wort / auß dem mund Salomonis
geflossen / da er spricht: Wenn ein
Mensch läge zeit lebet / so soll er doch
gedenckē d' tunckelen Zeit: Als wolt
er sprechē / der Mensch gebe nit ach-
tung auff die Zeit / die er noch zu le-
ben hat / sond' gedencke an das Ende
seines Lebens / an den Todt / an daß
Gericht / an die Höll / vnnd alle die
Ding / welche auff daß Leben folgen
Seneca. werden / so er vbel lebt. *Meliora præ-
teruolant*, spricht Seneca / *deteriora
succedunt*, Als wolt er sprechen: Die
ergetzligkeitē / tröstungē / kurtzweiln /
wollust / vnd freuden vergehen / vnnd
darauff folgt das weinen / das ach
vnnd weeklagen / die schmertzen / pei-
nigungen / vnd plagen. Die fröliche
Zeitē verschwinden / vñ an dero statt
kommen die Zeiten der bittern vnnd
vertrießlichen Fastäge: Vnd er gibt
ein Exempel von eim Geschirr vol-
ler

ler saffts: Der Safft/ so von ersten auß dem Geschirr laufft ist rein/ ist gerecht/ist lauter/ist klar / vnd schön an zusehen/der aber zu letzt darinnen verbleibt/ist trieb/vnsauber/dick/ vnnd vnlauter: Also ist vnser Alter beschaffen/der anfang desselbē ist freude/wollust / kurtzweil / zeitliche wolfahrt/ aber darauff folgen böse Jar/ bekůmmernussen vnnd schmertzen: Am boden deß Geschirrs ist sehr vnflätige heffen: Am ende deß vbel zugebrachtē Lebens ist ach vnd weeklagen/vnnd vnzalbare peinen/wie d' Reiche Prasser erfahren hat / Seneca spricht: Leb also/auff daß du wol lebest / ohn vnderlaß muß der Mensch lernen wolleben. Seneca

Warinn die Zeit zu zubringen seye/ die Gott vns zu leben verleyhet.

Das 14. Cap.

Der Mensch hat zwen theyl.

GOtt hat dem Menschē zwen theyl gebē/ für die er sorg tragē muß/ den einē vnder disen zweyen jhme von Gott zu regieren vn̄ verwalten vertrawt/ muß er halten als ein Knecht/ auff den andern bestellet. Ein theyl/ als der fürtrefflicher/ welchem der erste vnderworffen seyn soll/ ist die Seel/ dise als den aller kostbarlichen Schatz von Gott empfangen/ muß in solchem Stand vnd Wesen bewahret vnnd erhalten werden/ daß sie die Gnad nit verlier/ jhr Güte behalt/ vnd von seinem heiligisten willen nicht abweiche.

Der theyl der Seelē vnderworffen/ von Gott dem Menschen zuuerwalten vertrawt/ ist vnser Leib/ für

für den wir weder mühe noch arbeit sparen sonder alles thun sollen / solchen zuerhalten: Doch mit der bescheidenheit / daß er nimmermehr wider die Seel sich auffleine: Dann wir seind nicht wenigeren Fleiß anzuwenden schuldig / denselben vnder dem Gehorsam der Seelen zuhalten/ als jhne zuspeisen vnd ernehren: Also daß wir für disen Menschlichen leib / der in Warheit ein Gefeß ist / darinn vnser Seel ruhet / zwey Ding thun müssen: Erstlich denselben mit aller notturfft versehen / dann er ist vnser Glaubiger/ vnd von vns hat er die Nahrung zuempfangen / vnd wir seind verbunden/ jhme dieselb zugeben/ vnd wann wir jhme die schuldigkeit zuleisten vnderliessen/ wurd er nicht vnbillich schreyen vnnd grißgrammen / vbel zupaß seyn / vnnd sich von keinem Menschen stillen lassen/ wañ er gleich

gleich von der gantzen Welt gebet-
ten vnnd beschworen wurde still zu-
schweigen: Von deßwegen spricht
Grego. Gregorius. *Est naturæ necessarium*
postulatio, als wolt er sprechen: Die
noth treibt vnnd verursachet jhn
zum schreyen: Nichts ist auff der
Welt / daß jhn stillen kan / als die
Nahrung / die jhme von nöthen ist/
vnnd er hat vrsach/seitemal sein Le-
ben in der Nahrung stehet/ wirdt er
derselben ein kleine Zeit beraubt/ ge-
het er zu grund / vnnd endet sein Le-
ben geschwind: Derhalben will er/
daß jhme sein nothwendige Nah-
rung gereicht werde/ wirdt jhme sol-
che entzogen/beklagt er sich nicht vn-
billich.

Mann liset vom Apt Serapion/
als er auff ein zeit inn die Statt A-
then kommen/ vnd nun drey Tag ohn
gessen war/ vñ weder Daschen noch
Gelt hette/seinem grossen Hunger/
den er

den er litte / zuhelffen / daß er in die Rathstuben gangen seye / vnnd mit heller stim̃ zu schreyen angefangen hab / Helffet mir / Helffet mir / Helffet mir / dann ich stirb / o jhr Athenienser kommet mir zu hülff / dann man bringt mich vmb daß Leben: Disen fragten die / so da sahen / daß er keinen Gewalt litte / mit verwunderung / was ist dir? Wer thut dir leyds? Wer beleydiget dich? Darauff gab er er zur antwort / vnd sprach: Ich bin in die Händ dreyer Glaubiger gerathen / zwen hab ich zu friden gestellt / der dritte haltet mich auff / vnd thut mir sehr grossen Gewalt an / den ich nicht weiß zu befridigen. Er wirdt befragt / wer seind dise deine Glaubiger? Der erste / spricht er / ist die begierligkeit deß Gelts / der ander ist die begierligkeit der eytelkeiten / dise hab ich zu friden gestellt / der dritte ist mein Leib / der von

Ein Exempel võ der verachtung der eytelkeitē / vnd von nothwendiger vnterhaltung deß Leibs.

von mir die Nahrung haben will/ die ich jhme nit gebē kan / darumb plagt vnd fexiert er mich / vnd thut mir vil leyds an: Darauß verstunden etliche Weltweisen/ daß er hunger litte/ vnd nit hette/ denselbē zustillen / derhalben wirdt jhm ein Groschen geben/ den er also bald dem Becken zugetragen / der jhm so vil Brots darfür gereicht / daß er disen vertrießlichen vnd vnruhigen Glaubiger hat können zufriden stellen: Er war schuldig jhn zuspeisen vnnd dises kundt er ohne sein grossen nachtheil jhme nicht versagen: Gott will nit/ daß dem Leib die nothwendige Nahrung entzogen werde / vnnd der Mensch sündigte / wenn er durch sein fahrlässigkeit stürbe/ vnnd wurde an jhm selbsten zu eim Todtschläger: Gott hat jhm disen Knecht nicht geben/ daß er jhn vmbbringe mit entziehung der nothwen-

digen

digen Nahrung / sonder daß er jhn erhalte vnd bewahre: Diser Leib hat nichts anders von nöthen / als der Speiß / vnd so jhm die entzogē wird / hat er vrsach sich zu beklagen.

In der heiligen Vätter Collation wirdt gelesen von einem Alten / der auff ein Zeit mit etlichen Weltweisen disputierte / vñ mit verdunckleten Wortē also sprach / mein Vatter hat mir vil schuldē hinderlassen / vil hab ich bißher abgelegt / von dem vberlauff meiner Glaubiger / die mir sehr vil zuschaffen gabē / hab ich mich frey gemacht / jetzt ist noch einer vbrig / ob ich gleich demselben alle Tag bezahlung vnd die schuldigkeit leiste / ist er doch nie vollkommēlich vergnügt vnnd zu friden / sonder alle Tag ist er mir verträßlich / vnd vermag so vil nit / daß ich mich von jhme ledig mache / vnd er ist mir sehr vberlästig / vnd ich weiß nit weñ daß

Beza-

bezahlen ein Ende haben/ oder wenn er mich gantz vnd gar quit vnd ledig wird sprechen.

Er wirdt befragt / welches seind dise schuldẽ/ die du bezalt hast? Vnd was ist diß für ein Schuld / daruon du nicht kanst gar ledig gezehlt werden? Vnnd wer ist der so verdrüßliche/ vngestemе/ vnnd vnbarmhertzige Glaubiger / der dich alle Tag vberlauffet? Er antwortet: Ich wäre mit vilen Sünden vnnd Lastern beladen / welche mein gewissen sehr beschwerten / ich hab mich so vil bearbeitet / daß ich durch Göttliche Gnad mich daruon ledig gemacht hab / in dem ich die Welt verlassen/ derselben eytelkeiten vñ begierligkeiten abgesagt/ vnd ein bußfertiges Leben angefangẽ / auß disem elend hab ich mich gerissen / ein Glaubiger ist noch verhanden / ob ich mich gleich auff alle mittel vnnd weg bearbeite/ den-

demselbẽ genug zuthun/geschicht es doch nie/vnd alle Tag schlagt vnnd plagt er mich/ setzt mir/ zu vnd lasset keinen Tag für vber/in dem er mich nit anmahne/ jhme genug zu thun: ach ein grosse plag ists/ einen so verdrüßlichen schuldforderer auff dem Hals haben: Vnnd diß ist der Leib/ der alle Tag sein Nahrung will haben/der alle Tag dich darum̃ anfordert: Versagstu jhm solche/ so heulet er/ vnd die Warheit zubekennen/ du bist verpflichtet jhme solche mit zutheilen. Der H. Augustinus spricht/ das/ o Gott/ hast du mich gelernet/in d' kranckheit die Artzney/ vnnd im hunger die Speiß zu suchen. Ein anderer Lehrer spricht/ der Leib sey wie ein feuriger Offen/ vnd die Speiß sey die/ welche das Fewer in jhm erhalten thut: Vnd darumben muß der Mensch also handlen/ daß er jhn durch reichung vber- August.

flüssigen Speiß vnnd Nahrung nicht verzehre.

Vnser Leib ist der Nahrung bedürfftig/ aber dieselb soll gemässiget werden / die vberflüssige Nahrung ist ein vrsach / daß er sich in den begierligkeiten entzindt / vnnd in alle schand vnnd laster gerhatet. Die speisen (spricht ein fürtrefflicher Lehrer) seynd als entzindende artzneyen.

Weiter / vnnd zum andern/ muß diser Leib streng vnd im Zaum gehalten werden / derhalben spricht der H. Augustinus: Vnser Fleisch ist wie ein vnuernünfftiges Thier/ welches mit dem Zaum deß hungers muß gedemmet werden / dann diß begert vns vom Weg nach Jerusalem abwendig zumachen.

August.

Vnd der H. Hieronymus. Das Fleisch muß gedemmet werden/ auff daß sein Reitter durch den Heiligen

Hier.

Weg

Weg darauff sanfft getragen werde. Vnser Esel / diser sterbliche cörpel / ist nicht allein seiner Nahrung bedürfftig / sonder auch der Ruthen / jhn auff dem Weg deß heils fort zutreiben. Der Apostel Paulus / welcher seinen Leib also kasteyete / züchtigte / vnd vnder dem gehorsam vnd dienstbarkeit vnabläßlichen hielte / damit er nit vrsach hette dem Geist zu widerstreben / spricht also: Ich zeme mein Leib / vnnd bring jhn in die dienstbarkeit / auff daß ich nit / so ich den andern predige / selber verwerfflich werde. Wie aber hat er disen Esel gezemet? Mit hunger vnd durst / wie er selbsten bezeucht. 1. Cor. 9. 2. Cor. 11.

Vnd der HErr spricht: Hütet euch / daß ewere Hertzen nit beschweret werden mit fressen vnd mit sauffen. Daß aber im abbruch bescheidēheit gebraucht werde / spricht d' H. Hieronymus: Bescheidenheit Lucæ 21. Hier.

soll gebraucht werden / daß wir solche/vnnd so vil Speisen geniessen/ auff daß der Leib darmit nicht beschwerdt / noch die Freyheit geschwecht werde. Derselbige Lehrer spricht auch zum Paulino : Dein Speiß sey schlecht vnnd spat/von Kreuttern / vnd Gemieß/vnnd bißweiln gebrauche die kleine Fischlen/ für die gröste köstligkeit.

Wer Gott zu dienē begert/ d' suche nicht köstliche Speisen/er befleisse sich nicht der frässigkeit genug zuthun / noch dem Leib zu liebkosen: Will er / daß er der Seelen vnderthönig seye / vnnd dem Geist nicht fürgreiffe/ so Speise er jhn schlechtlich/ gnug ists / daß er Leb/daß er so vil Krafft hab/ daß der Mensch mit disem thier Gott/dem Nechsten/vnd seiner eygnē Seel dienen könde / die vberflüssige vnnd schleckerhafftige Speisen wurdē jhn zur hoffahrt/ vñ in

in die vermessenheit bringen/daß er sich vnderstehen dörffte / dem Geist zu widerstreben/ vnd sich auß einem Knecht zu eim Herren zumachen/ vnd zugebietẽ/da er gehorsamen solte: Es ist nicht zuzulassen / daß die empfindligkeit / als ein Dienerin/ herrsche vber die Seel / ein Fraw vber alle kräfften deß Leibs/ ja solches were ein sehr grosser mißbrauch: Der H. Hieronymus spricht: Es ist ein grosser mißbrauch / daß die Dienstmagdt herrschet / vnnd die Fraw dienet.

Der gröste Fleiß den ein Mensch brauchẽ soll / ist/daß er sehe/daß dise Ordnung gehalten werde / daß die Seel den Leib lebendig mache / daß der Leib der Seelen / vnnd daß alles Gott diene: O ein schöne einhelligkeit ist zu sehen in dem / der alle seine kräfften / so wol der Seelen als deß Leibs/ in jhrem standt erhalten thut/

vñ der kein vnordnung in dem reich seines Lebens lasset für vber gehen.

Wer auß seinem Leben deß Leibs vnd der Seelen ein wol lautende zu samen stimmung / die Gott gefalle / anzustellen begert / der befleisse sich auff alle mügliche Weiß / daß alle theil in dem Standt / darzu sie Gott verordnet hat / erhalten werden / vnd wenn der Mensch diß thun will / so betrachte er / was sein Göttliche Mayestet einem jeden theil für ein Ordnung fürgeschrieben hat / vnnd was er von einem jeden insonderheit erfordert / vnnd so er alles thut / was Gott will / so sey er alsdann vergwißt / daß in seinem Reich kein Krieg / kein vnordnung / oder zerritung seyn wirdt / ein jeder theil wirdt thun / was sein Ampt von jhm erfordert. In disem Ampt muß sich der Mensch vben: O selig vnd aber selig ist d' Mensch / welcher mit disem sich bekům-

bekümmert / vnnd sich befleißt / daß Gott in allem geprisen werd.

Vom fleiß / so die heiligen Vätter in mässiger vnderhaltung jhres Leibs gebraucht haben / auff daß derselb dem Geist nicht widerstrebe.

Das 15. Cap.

EIn grosse Kunst ists / wenn der Mensch weist dem Leib gebürende Speiß zu seiner notturfft mitzutheilen. Der H. Paulus spricht: Ich hab gelernet / vnder welchen ich bin / mir genügen lassen / ich bin allenthalben vnd in allen Dingen geschickt / beide sat seyn vnd hunger leiden / vbrig haben vnd mangel leiden. Vnd der H. Gregorius spricht: Solches wissen ist ein grosse Kunst / darinnen der H. Pau-

Philip. 4.

Grego.

lus / als in einer wichtigen sach / gelobt seyn wöllen. Daß wir das strenge Leben / so die Einsidler vnd heilige Vätter vorzeiten geführt / wissen / daß wir solches erzehlen / oder anhören / gereicht vns zu grosser verkleinerung / jhnen bracht es groß Lob / aber wenn wir im sauß vnnd in allen wollüsten / jhrer strengheit zu wider leben / ists vns ein grosser spott.

Der heilige Vätter speisen waren schlecht.

Sie haben schlechte Speisen genossen / etliche vnder jhnen assen rohe Kreuter / andere lebten von den Früchten / aber messig / andere assen das trucken Brot / vnd truncken das lauttere Wasser. Diser seligen Männer speisen waren nicht köstlich noch vberflüssig / sonder schlecht vnd gering / sie waren nicht zubereitet / wie die vnsrigen / daß es scheint / als hettẽ wir nichts anders zuthun / als disem vnserm Leib die Speisen zu bereiten / vnnd die besten / so vil müglich /

müglich / zuerfünden / damit er nur wol gehalten werd / vnnd auff alle mittel vnnd weg zugedencken / auff daß seinen begürden vnd gelüsten ein benügen beschehe / jhr Gewürtz war der hunger.

Vom H. Germano wirdt gelesen / er hab / dem Leib ein abbruch zu thun / sein Brodt mit Aschen vermischt gessen / damit er im essen kein lust oder geschmack empfinde. Wie offt that solches der H. Franciscus? Dise Heiligen suchten kein anders Gewürtz / als den hunger / vnnd die arbeit: Sie enthielten sich vom essen so lang / daß sie selten / vnd etlich vnder jhnen nie vor dem nidergang der Sonnen assen: Der H. Hieronymus spricht zum Paulino: *Cibus tuus sit vilis, & vespertinus olera & legumina*, als wolt er sprechen / dein Speiß seye nicht gebraten noch gesotten / sie seye nicht herzlich vñ kost- Hier.

 barlich

barlich/sonder schlecht/ von Kreutern vnd Gemüß/ vnnd isse nach der Sonnen vndergang/ vnd nicht darvor.

Mann liset/ daß etliche nur einmal deß Tags gessen/ etliche bliben zwen/ andere drey Tag ohn alle Speiß. Vnder dem Pauomio lebtē 300. Münnich/ etliche vnder jhnen bliben zwen/ andere drey Tag ohn gessen: O wie niechter vnd strenges Leben führten dise heilige diener Gottes.

Von grosser nüchtrigkeit der heiligen Väter.

Von Macario wirdt gelesen/die strengikeit seines Lebens sey so groß gewesen/ daß er in der Fasten in einem winckel verschlossen/ die gantze fastenzeit nie kein Brot gessen/ noch Wasser truncken hab/ er seye dann darzu nider gekniehet/ oder auff der Erden gelegen/ aber allein an Sontägen asse er ständlingen die Bletter von den Bäumen abgefallen: O das

das leben dises heiligen diener Gottes ware rauch vnnd streng: Er betrachtete den hunger den Christus der HERR litte/vnd seinen durst/ vnnd mit diser betrachtung linderte er den hunger vnd durst/ den er selbiger Zeit litte.

Aber o vnserer vnglückseligen Zeiten / nicht allein wirdt dise niechtrigkeit / vnd diß strenge Leben nicht vmbfangen / sonder man bemühet sich disen vnsern Cörpel wol außzumesten vnd zuerhalten: Vnd so er etwan den appetit verleurt / erfünd mann tausent mittel denselben wider zuerwecken/ damit jhm das essen vnnd die füllerey wolbekomme: So der Wein / den er hat / jhm nicht schmecket / wirdt mit allem Fleiß einem solchen nachgetrachtet / der jhme annemlich ist / vnnd alles wirdt versucht / so vil müglich ist / disen Madensack/diß Bainerhauß / disen

vnersättlichen Cörpel zuersettigen / als seye anders nichts zuthun / als daß diser gespeiset / vnnd seinen gelüsten genug gethon werde.

Der Mensch gedencket ohne vnderlaß / was er doch thun könd / demselben in allem genug zuthun / vnd so er weist / daß jhme ein Speiß wol schmecket / trachtet er derselbē nach / vnd bemühet sich auff alle weg / solche zu vberkommen: Weist er wo ein guter Wein ist / so will er denselben / er koste gleich was er wölle: Ist jhm ein Speiß zu wider / sucht er alsdann / daß er jhm ein andere geb: weißt er / daß jhm ein Speiß schadt / reicht er / jhm solche nicht: Weist er / daß ein richt nach seinem geschmack ist / hat er nimmer ruhe / biß jhm solche zukommet: Weiter / was wendt der Mensch nicht für fleiß an / daß diser Maulesel nicht kranck werde?

Was

Was für ein auffmercken hat er / daß er jhn bey der gesundheit / vnnd in gutem Wesen erhalte? Spricht er nicht / dise Speiß ist hart zuuerdewen / ich will sie jhm nit geben? Diß Fleisch ist nicht fast gesundt / ich will nit / daß er daruon esse? Dise Früchte seynd böß vnnd vnzeitig / ich will nit / daß er sie anrühre? Diser rohe Salat geberet schleim / ich will / daß er sein müssig gehe? Dise sach verursachet Haupt schmertzen / dise das Magen wehe / dise das Bauchwehe / dise Speisen plewen auff / dise geberen Dempff / die in Kopff steigen / dise andere Fieber / vnd dise Husten vnd Katharr? Vor disen allen thue ich mich hüten / vnd (als ein getrewer artzet seines thierlichē Leibs) spricht er / ich weiß. Welche Speisen ich gebrauchen / vnnd welche ich verwerffen solle: Vnd wer den fleiß betrachtet / den er hat für disen Esel / der

Von gar grosser sorg / die gebraucht wirdt in vnderhaltung vnsers Leibs.

kan

kan leuchtlich abnemmen / daß er nichts anders darmit suchet / als disen seinen Leib zu einem Abgott zumachen / denselben anzubetten / vñ jhme / als dem wahren Gott seines hertzens / zu dienen: Vnnd der arme Tropff sihet nicht / daß er dem aller gefehrlichsten Feund / den er hat dienet / dem / der seiner Seelen widerstrebet / der jhn seines Reichs beraubet / der jhn vmb sein Heil bringet: Vnd je mehr er denselben abmestet / je grausamer wirdt er / je mehr er jm liebkoset / je mehr stellt er jhm nach: O du Thor / o du Narr / sihest du nit / daß du deinem Feund die Waffen in die Handt gibst / dich zu beschädigen / vnnd vmb das Leben zu bringẽ? Weistu nicht / was der H. Paulus gesagt hat: *Cum infirmus sum, fortior sum,* als woll er sprechen: Da ich am Leib schwach war / bin ich vil stärcker gewesen: Spricht nit Salamon

mon in seinen sprüchwörtern auß- Prou. 29.
trückenlich: Welcher seinen Knecht
von jugent auff zertlich auffziehiet/
d' wirdt jhn darnach frech vnd freuel
finden? Welcher ist so thorecht / der
zu seinem Feund/welcher seinem Le-
ben ohne vnderlaß nachstellet / gien-
ge/jhme die Waffen zugeben/daß er
jhn darmit vmbbringen köndte? O
thorechter vnd Narrenter Mensch/
wende fleiß an / vnnd bearbeite dich/
daß diser Feund gedemütiget bleib/
vnd gib jhm nicht gelegenheit / dar-
durch dein Seel schadē leyden möch-
te: Erinnere dich daß Gott das
Fleisch hasset: Vergisse nimmer-
mehr deß Kriegs/welchē das Fleisch
ohne vnderlaß wider den Geist
führt: Das Fleisch gelüstet alle Gal. 5.
zeit wider den Geist: Seye verg-
wißt/so du jhme allen mutwillen zu-
gestatten begerest / daß du offt be-
schediget / vnd vmb das Leben kom-
men

Röm. 8. men wirdest. Paulus spricht Wo jhr nach dem Fleisch lebet / so werdet jhr sterben müssen.

Gott will nicht / daß du disen deinen Feundt vmbbringst / sonder er will / daß du jhn züchtigest / daß du jhn bescheidenlich tödtest: Also spricht der Apostel Paulus:
2. Cor. 6. Als die gezüchtigten / vnnd doch nicht ertödtet. Er will / daß er Leb / er will aber nicht daß er widerstreb. Er will / daß er vnderthänig seye / er will aber nicht / daß er Meister werde: Wenn du allen seinen Willen wirst erfüllen / vnnd seinen begierligkeiten statt thun / so sagt dir Paulus / du werdest sterben / aber nit deß leiblichen / sondern deß geistlichen Todts.

So du deinen Leib / der dein Feund ist / so fleissig curierst / so du so gute achtung gibst / daß du jhm kein Speiß zuessen gebest / die jhm schaden

den möcht/vnnd sprichst/ daß ist den Augen schädlich / diß dem Magen/ diß verletzet das Haupt/ diß entzindt die Leber/diß verursachet Fieber/diß macht Räuch / die inn Kopff steigen/diß gehöret Katharr / vnnd böse Feuchtigkeiten/ vnd denselbigen bey der Gesundheit zuerhalten / jhme nichts gibst/daß jhm in einigē Weg an etwem schädlich seyn möchte: Warumb gibst du jhm nicht mit gewisser maß so vil Speiß / als er bedürfftig ist zu erhaltung seines Lebens? Warumb gibst du jhm vrsach/ daß er grausam vñ tyrannisch wider sich selbsten werde? Mich bedunckt/ du selbsten seyest ein vrsach an deinem verderben/ Vndergang/ vnd verdamnuß: Liebstu die gesundheit deß Leibs / warumb liebst du nit vil mehr die gesundheit der Seelen? Wilt du deinem Feind willfahren/ thue solches deiner Seelen heil nicht

zu nachtheil: Wilt du mit deinem Leib mitleidig seyn/warumb wilt du wider dein Seel grausam seyn? Warumb wilt du die Seel inn die verdamnuß stürtzen / daß du deinen Leib erhaltest? Ach wir solten doch betrachten/ daß die Seel mehr ist/ als die Speiß/vñ ohn alle vergleichnuß vil kostbarlicher / als der Leib: Warumb zeuchst du dann den Leib der Seel für? Bilde dir ein / der Leib sey ein armer Bettler/ der alle Tag zu dir vmb das tägliche Brot kommet/vnd du seyest von Gott verbunden/jhme solches mitzutheilẽ: Doch aber halt jhn für arm / vnd wie einen Knecht/vnd nimmermehr wie einen Patronen vnnd Herren vber dich: Tractier jhn seinem standt gemeß/ gib aber nicht zu / daß er vber dich herrsche / dann du wurdest nicht ein geringe vnordnung machen: Vnnd wenn er stoltziren / vñ herrschen will/

alsdann halt jhn im Zaum vnnd in der Zucht / mit härinnen Secken / mit Geiseln / mit kasteyungen / mit fasten / mit abbruch / mit niechtrigkeit: Darzu verbindt dich Gott / der dir denselben zu einem Knecht geben hat: Er will / daß er deiner Seelen diene / vnd dein Knecht seye / vnd daß du jhn wie ein solchen tractirest / vnd so er murren will / als dañ tödte jhn / dann also spricht der H. Apostel Paulus: Tödtet ewer Glider / die auff Erden seind. Gal. 3.

Es ist nit billich daß der Knecht ein vrsach seye / am verderbẽ deß gantzen Hauß deines Lebens: Es were nicht fein / daß einer deiner Freund / dem du täglich guts thust / ein vrsach were / an deiner ewigẽ verdamnuß: Vnnd dieweil er von Natur schnöd / auß Erden vnnd Kot gemacht ist / so halt jhn nicht für köstlicher als er ist: Erden ist er / vnnd zur

Erden wirdt er werden: Derhalben halt jhn seinem Standt gemeß.

Wann du mit vngezweiffeltem Glauben glaubtest/ daß er so schnöd ist/ daß gleichsam nichts schnöders seyn mag/ dann er ist nit nur schlechtlich auß Erden/ sonder auß dem Kot der Erden gemacht worden: Gen. 2. Auß Leymen der Erdē/ spricht Moses/ auß Kot/ welches vil weniger ist als die Erden/ ist diser Leib gemacht worden. Wenn du betrachtetest/ die abschewligkeit/ welche nach dem Todt folgen wirdt/ wurdest du sprechen/ wem diene ich/ diene ich nicht dem/ der inn kurtzem ein abschewlicher Todtē cörpel seyn wirdt der so bald die Seel außgefahren/ ein solchen vbeln Gestanck von sich geben wirdt/ daß die anschawenden vnnd vmbstehenden die Nasen werden zustopffen müssen/ von wegen seines vnleydenlichen Gestancks:

Vnd nach seiner Begräbnuß werden nit drey Tag verfliessen/ so werden jhn die Würm fressen. Vnmüglich ists/ daß nit die Liebe / die du also hefftig zu jhm trägst/ abnemmen/ vnd daß du dir nicht fürnemmen wurdest/ jhn also schnöd zu halten/ wie sein geringer Standt inn warheit verdienet: Du wurdest bezwungen werden/ jhn für den zuhalten / der er ist: Für den verwünschlichsten auß Erden formiert / für ein stinckendt Geschirr/ auß Leym gemacht: Vnd du wurdest nicht mehr so vil mühe vnd arbeit anwenden / jhn zubekleiden/ zu Speisen / vnnd zu ernehren: Du wurdest nicht heut dise/ morgen ein andere Manier der Kleidungen erdencken / sonder sprechen / er hat gnug an einem schlechtē Kleid/ seinē Stand gemeß/ das er seine Schand bedecke / er hat gnug an einer Speiß vnd Richt / daß er beym leben erhal-

ten werd: Diser ist kein Fürst / oder Herr / er ist der aller verächtlichste vnd dürfftigste Knecht / der mit dem wenigen / so jhm auß gutem willen von eim Tag zum andern gereicht wirdt / zufriden seyn muß / vnd wenn er noch mehr will haben / so beschildt jhn / als ein vertrüßlichen / vnruhigen / vberlästigen / vnd vnersettlichen Kunden / vnd gib jhm kein gehör / ob er gleich nicht zufriden seyn wolt / dann er ist ein heimlicher Verrätter ein dückischer / vnd in warheit / ein inheimischer Feindt: Eines jeden
Matth. 7. Haußgesind wirdt sein Feind seyn.

Was du aber / von wegē deiner Seel zu thun schuldig / hast du auß nach folgendtem Capitel zuuernemmen / dann daran ist vil gelegen.

Was

Was der Mensch von seiner Seel wegen thun / vnd wie hoch er dieselb halten soll.

Das 16. Cap.

DJe Seel wird nicht wie der Leib auß Erden / oder auß Wasser / od' auß dem Lufft oder auß dem Fewr gemacht: Sie wirdt nicht auß den Elementen geschaffen / es kompt auch in formierung derselben weder Menschliche noch Englische hand darzu: Sonder GOtt erschaffet dieselb auß nichts / blaset sie in den Leib / vnd formiert sie so hůpsch / daß sie / dieweil sie auß seinẽ anblasen herkompt / die gleichnuß Gottes hat / ja sie ist nach seiner Bildnuß vñ Gleichnuß: Vñ also fůrtrefflich ist sie / daß Gott

ein Engel verordnet hat sie zu beschützen vnd bewahrẽ/ einen getrewẽ Hirten/ d' sie nim̃er/ sie sey gleich wo sie wölle/ verlasset/ sond' sie stehe/ od' wandle/ od' bette/ oder lese/ od' seye in gedancken/ oder betrachte/ oder wircke/ oder ruhe/ od' thue guts/ od' thue böses/ ist diser Hütter allezeit vnnd ohne vnderlaß jhr an der Seiten/ jhr zu rathen/ sie zu ermahnen/ sie zu loben so sie guts thut/ vñ zustraffen so sie böses thut. Dise Seel von Gott formiert/ von den Engeln geliebt/ bedenet vom Him̃el/ von der Erden/ ja von dem Eingeborẽ Sohn Gottes/ für welche er 33. Jar lang in strengheit deß lebens zu gepracht/ Pein vñ Elend/ Schmach vnd Schand/ vñ den schmertzlichsten Todt deß Creutzes außgestandẽ hat/ ist würdig/ daß sie von vns hoch gehalten werde/ als ein Edler/ fürtrefflicher/ vñ köstlicher Schatz/ von Gott vns zubewahren

Wie hoch die Seel zuschätzen seye.

mit

mitgetheilet / als ein Geschirr voller kostbarlichen Saffts / vnd zu versorgen / als ein warhafftige Bildtnuß / die vns Gott der Vatter / Sohn / vnd H. Geist darstellet: Vnd nichts soll vns werters / liebers / vnnd angenemers seyn / also dise: Vnder allen sachen auff Erden sollen wir dise achten / als ein gemecht Gottes / welches allein auß nichts durch jn gemacht / vnd vns auff vnendtliche Weiß befohlen wordẽ / dise sollen wir in grossen ehren halten / theur schätzen / bewahren / erhalten / beschützen / beschirmen / vnd vor den nachstellungen der Feind handhaben: Vnd vnser fürnembste Sorg soll seyn / solche in der Gnad dessen zuerhalten / der sie erschaffen vnd gemacht hat.

Vnnd wirdt so vil Zeit / so vil Gelts vnnd Guts / vnnd so grosser Vnkosten angewendt für den Leib: Vnnd weder mühe noch

arbeit gespart denselben zuerhalten: Ist ja freylich der Mensch vil mehr zuthun schuldig für das Heil vnnd die Wolfahrt seiner Seel.

Wirdt der Leib nach allem vermögen vor den Feinden beschützet/ daß solcher beym Leben erhalten werd/der doch sterblich ist / vnnd zuletzt sterben muß: Warumb solt der Mensch nicht mehr fleiß anwenden/ die Seel beym leben zuerhalten? Dise ist erschaffen/ daß sie lebe / daß sie herrsche/daß sie selig werde / vnd daß sie das höchste vnnd ewige Gut besitze/daß sie sich mit Gott vereinige / vnnd Gottes in höchster Glory vnd seligkeit geniesse.

Es ist nit zulässig / daß die Seel/ welche võ Gottes wegẽ gemacht ist/ daß sie inn Gott selig werde/ daß sie Gott diene vnnd liebe / den Abgöttern der Welt diene/vnd sich mit der liebe der eytelkeiten diser Welt verunreini-

unreinige: Es were vnzimlich/daß/ da sie Gott dienē/ vnd sich mit jhrm Erschaffer/ mit dem/ der sie also ansehenlich gemacht hat/ vereinigen solte/ sie sich zu den eytelisten Creaturen gesellete/ vnnd jhnen begerete zugefallen: Gleich wie der ein thorechtē Handel thäte/ der zum dienst eines grossen Fürsten beruffen/ den geringsten am Hoff/ den Köchen/ Kuchen vnnd Stallbuben auff den dienst warten wolte.

Der Mensch betrachte/ daß alles von seinet/ er aber von Gottes wegen ist gemacht worden: Vnnd so alle ding/ die dem Menschen dienen/ jhme zu dienen auffhörten/ vnd im geringsten kein Hilff mehr erzeigten: Was wurde der armselige Mensch als dann anfangen: So die Sonn nicht mehr leuchtete/ so der Himmel kein Regen oder Thaw mehr herab liesse/

so daß

so daß Fewer nicht mehr wärmete/ so die Erden keine Frücht / vnnd die Thier/Fisch/vñ Vögel kein Fleisch mehr geben / vnnd kein erschaffene Creatur/weitere Hülff erzeigte/ wie wurde der arme Mensch/ bestehen? Wurde er nit sterben/ vnd sein leben enden müssen?

Weil aber dise ding nim̃er auffhören dich zu lieben / dir zu dienen/ dich zu speisen vnd zuerhalten/vnnd kein Stund vergehet/in der du nicht jhrer Hülff geneüst: Warumb wilt du dann Gott nit lieben ? Warumb wilt du jhm nicht dienen? Warumb wilt du jhm nit gehorsamen ? Vnnd warumb thust du nit was Gott von dir erfordert?

In Summa / der Mensch muß dise Pflicht allzeit vor seinen Augen haben / auff daß er nimmer kein Tag noch Stundt fürüber lasse/darinn er nicht bekenne/er seye seiner

ner heiligsten Mayestet alles schuldig: Vnnd sein fürnembste Sorg soll seyn/ daß er jhm diene in dem beruff/ darzu jhn Gott beruffen hat/ mit vngezweiffeltem Glauben / er seye jhm in demselben bey straff seiner Vngnad zugehorsamen verpflichtet.

Er soll auch sehen / seitemal er nach der Bildtnuß vnd Gleichnuß Gottes gemacht ist / daß er allen müglichen Fleiß anwende/dieselbige zubewahren: Vnnd dieweil er weist/ daß sie von vnsern ersten Eltern bemacklet vnnd besudlet worden / mit grosser ärgernuß vnd schaden/aber wider ernewert/gebessert/ vnd durch Christum vnsern Herren mit dem Pensel seines Leydens/vnnd mit der Farb seines Bluts angestrichē / vnd ein newes Wesen/ein newes Lebē/ein newe Bildtnuß / ein newe Schöne/ durch den Todt / den er vmb vnsert willen

willen am Creutz außgestanden/ vberkommen: Also soll er in keinen Weg solche von newem verunreinigen. Dise ist durch Adam vnd Eua der massen verstaltet worden/ daß sie dem vnuernünfftigen Viehe gleich worde/ welches der Königliche Prophet Dauid mit grossem schmertzen bezeuget/ sprechende: Der
Psal. 48. Mensch/ so er in Würden war/ hat ers nicht verstanden/ ist dem vnuernünfftigen Viehe vergleichet worden/ vnd ist denselben gleich worden. Ist nun solche ernewert vñ gebessert worden/ so besudle der Mensch solche nicht wider. Wie die Pferde vnd
Psal. 31. Meuler die nicht verständig seind/ spricht Dauid.

O was were diß für ein Vngestalt/ wenn die Menschen in das vnuernünfftige Viehe/ in die Maulesel vnd Roß/ die weder verstandt noch witz haben/ verändert wurden:

Es ist nicht billich / daß der Mensch die schöne Gestalt / die edle Gleichnuß / vnd die herzliche Bildtnuß / die jhme Gott geben hat / verlasse / vnnd daß er die Gleichnuß vnd Bildtnuß deß Viehs an sich neme / daß ohne Vernunfft vñ Verstandt ist. O wie ein grosse schmach wurde Gott angethon / o wie sehr wurd er beleydiget werden / wenn sein Bildnuß mit der Bildnuß eines Maulesels / oder eines Roß / eines Thiers / daß weder witz noch vernunfft hat / verwechßlet wurde.

Lehrstuck die der Mensch in acht nemen soll / seine Seel zubewahrẽ.

Auff daß die Seel vmb die adelheit jhres Wesens nicht komme / soll der Mensch achtung geben / vnd die Mörder vnnd Rauber in dieselbige nicht hinein lassen / daß sie jhr mit sampt der schöne daß leben nemen / vnd sie der Tugendten die jhr Gott freygebiglichen geschencket / berauben / vnd vmb die Gnaden d' rechtfertigung /

tigungbringẽ / dardurch sie würdig wirdt der liebe / Freundschafft / vnnd gnaden Gottes.

Er hab acht / daß die Hoffart vber sie nicht herrsche / daß der Zorn sie nicht bewege / daß die vnkeuschheit sie nicht beflecke / daß die gefrässigkeit sie nicht vnruhig mache / daß der Geitz sie nicht bekümmere: O vnselig ist die Seel / welche von disen Schlangen / Basiliscen / Nattern / vnd Vngezifer / verfolgt / vñ geplagt wirdt: Sie berauben jhr gantzes Hauß / sie schaden jhr allenthalb / alles vbel / alles verderben richten sie jhr zu.

Der Mensch bedencke / in was gegefahr er die Seel setzt / wohin er sie führt / inn welche Händ er sie vberliffert / wann er dieselb mit sich trägt zu den Schawspielen / vnnd Freudenfesten diser Welt / zu Däntzen / zu Musicen / zu Comedien: Er betrach-

etrachte / was dise arme Seel mit-
en vnder den Feinden / vnnd bey so
vilen gefährligkeitē gewünnen wer-
de / da die Welt jhr liebkoset vnnd
schmeichlet / der Teuffel sie versu-
chet / vnnd zum bösen anreitzet / das
Fleisch / die Sinn / vnd das Blut sie
bewegt vnnd anlocket / in jhre eytele
vnnd thorechte begürligkeiten zube-
willigen.

Der Mensch / der die schöne / gü-
te / vnd vollkommenheit seiner Seel
allen dingen vorziehen soll / ist / als
ein Fürsichtiger / als ein Verständi-
ger verpflichtet / sie von den gefähr-
ligkeiten abzuhalten / vor schadē / die
jhr zustehen / vor Betrübnussen / die
jhr begegnen / vnnd vor allen vblen /
darein sie gerathen möchten / zu be-
wahren.

Der Mensch gedenck an die men-
ge der Feind / die jhr auffsetzig vnnd
gehässig seind / vnd zu allen stunden

auff sie jauren : Die Schlösser / Vestungen / Stätt / Königreich / vñ Ständ der Welt stehen so grosse gefahr nicht auß / als die Seel von jhren Feinden : Dise hat nicht nur inn geschwader der Feind / es seind nicht nur die Teuffel entschlossen sie zu bestreiten vnnd vbergwältigen / sonder sie hat auch die Welt / welche voller Fallstrick vnd Netz ist / sie zufangen / vnd zu jhrn vnzahlbaren thorheiten zubringen : Sie hat bey jhr einẽ geselligen vnd bey wohnendten Feind / der mit jhr redt / wann er will / der sie versucht / wenns jhn gut achtet vnnd gefallet / der jhr bey wohnet / wann sie schlafft / wann sie stehet / vnd wann sie gehet: Keinen tritt thut sie / er ist bey jhr / vnd diser innheimischer Feindt hat weder gewissen noch verstandt : Er ist vnbescheiden / vnuerschämpt / vnerbar / vertrüßlich / vnd selten mit ruhe / vnd

wann er mit jhr redt vnnd handelt/ vnd wann er sich gegen jhr freundtlich vnd also erzeiget/ als suche er jhr wolfahrt / vnnd rathe jhr guts/als dann schadt/betreugt / vnd verführt er sie am meisten/vnd wann sie nicht gar gute achtung hat / richt er jhr alles vbel zu. O du thorechter vnnd narzeter Mensch / daß du an dise vbel nie gedenckest / daß du vnderlassest denselben zu fürkommen/daß du schlaffest/daß du nicht wachest / daß du dise vbel nie zu Gemüth führest/ die dir jhre Feind zu richten / vnnd daß du wider dieselbige nicht gebürende mittel brauchest/ist ein vrsach/ daß sie in ein armseligen vnnd vnglückliche standt gerathe: Wenn es nur zeitliche Güter / Ehr vnnd daß Leben antreffe / were so vil nit daran gelegen/dieweil du aber disen vblen/ die jhre Feind jhr zuricktent/ nit für kommest/dannenher verleurst du die

gnad Gottes / du verleurst Gott selbst / du verleurst das Paradeiß / du verleurst dein eygne Seel / vnnd du machest dich deß ewigē Fewers theilhafftig / da kein hülff nimmermehr zugewarten ist / noch einige Fürbitt statt hat.

Der Mensch betrachte die sorgfeltigkeit / so die Hürten für jhre Schaff tragē / es ist wissendt / daß sie solche auff die beste Weyd treibē / daß sie allen möglichen fleiß mit jhnen brauchen. Sie warten jhnē in eygner Person auß / sie habē jhre Hirtenstäb vñ Hund / sie darmit vor jhrē Feinde zu beschirmen: Nach dem sie dise geweidet vnnd gespeiset / treiben sie solche auff den abendt wider inn den Schaffstall / vnd wenn durch vnfall deren eines verlorē ist / (nach dem die andere versichert seind) obs schon spat / vnnd zu ruhen zeit were / vnderlassen sie doch nicht / dasselb mit allem

lem fleiß zusuchẽ/auff daß die Wölff solches nit fressen. Ey mein Kindt/ sorge für deine Seel nicht weniger/ als die Hürten für jhre Schaff/ lasse dir dise befohlen seyn / verlasse sie nicht / verharre ohne vnderlaß bey jhr vnd stehe/jhr bey / gib jhr gebürliche Speiß/versorg sie / vnd warte jhre also auß/ daß sie vnd deiner hut nicht in gefahr / oder in schaden gerathe.

Wisse daß du vil mehr verpflichtet bist dein Seel zubewahren / als der Hürt seine Herd zuuersorgẽ vnd erhalten: Verleurt er ein Schaff/ hat er nimmer ruhe / biß er daß wider gefunden / vnd inn Schaffstall gebracht hat: Was thust du verlorner/thorechter/vnuerständiger/vnd wañwitziger Mensch von wegẽ deiner armen Seel? Wie weidest du dise? Wie bewarest du dise? Wie regierest vnd tractierst du dise? Wirdt sie

kranck/wie artzneyest du sie? Wirdt sie verloren/wie suchest du sie? Findestu sie vbel zugerichtet vnnd verwundt /wie heilest du sie? Ey mein Kind betrachte/ was du für achtung auff sie gehabt/vnd ohn zweiffel gibstu wenigere achtung auff sie / als auff deine zerrissene Schuch an deinen Füssen.

Wie fleissig der Mensch sein Hertz bewahren / vnd solches in stetter vbung halten solle.

Das 17. Cap.

Von der sorgfeltigkeit die der Mensch für sein Hertz tragen soll.

WJll der Mensch/ zum gestad deß heils gelangen/soll er sein Hertz mit allem fleiß versorgen vnnd bewahren / vnd solches in grossem werth halten/dieweil dasselb der edleste theil deß Menschens ist / vnnd das Haupt in dem kleinen

kleinen Reich seines lebens. Der Burger / der ein Garten hat / der jhm liebt / besucht denselben all tag / durchgehet / betrachtet / vnnd besichtigt jhn wol / vnnd findt er darinn etwas / daß jhm zu wider ist / vnd mißfällt / reißt ers als bald hinweg / vnd seinen lust darinn zuhaben / ziert er denselben gantz herrlich mit Blumen / Gewächsen / Bäumen / vnnd Kräutern / vnnd will daß darinn nichts abgehe / daß jhm Lust bringen mag: Vnnd der Bawrsmann / der ein Acker besitzet / darauß er sein Nahrung hat / spart weder mühe noch arbeit / denselben zu zaffen / vnnd in bewlichem wesen zuhalten / damit er Frucht vnnd Nutzen trag: Vnnd er weist / wenn er jhn nicht bawete / vnd düngete / daß er jhm wenig / oder gar keine Frucht bringen wurde. Ein vngezaffter Garten bringt herfür Vnkraut / vnnd ein

vnbawter Acker Disteln vnd Dornen.

Der Mensch besitzt ein Garten/ den er billich hoch halten soll / wenn derselb bewahr / gezafft / vnnd zum offtermahlen besucht wirdt / bringt er herfür Blumen grosser hoffnung/ vnnd Früchten gantz lieblichen geruchs/Früchten der Gnaden / vnnd Früchten der seligsten Glory.

Was für ein Nutz auß bewahrung der Seel entspringe.

Wenn er aber wüst vnnd vngezafft gelassen wird/ bringt er herfür/ vnd trägt Nesseln / Disteln vñ Doren der sünd: Auß dem Hertzen gehẽ herauß böse gedancken / Ehebruch/ Hurerey / Mord/ Dieberey/Geitz/ schalckheit / list / vnzucht / falsche eyde / Gottes lesterung / hoffart/ thorheit / die daß Reich der Seelen zerstörẽ. O in wie vil vbel/in wie vil schäden vnnd verderbligkeiten gerathet die arme Seel/weñ das Hertz nicht bewahret wirdt ; Wer sein

Was für schäden auß der Seel entspringen / die verwarloset wirdt. Matth 7.

Hertz

Hertz nutzlich vnnd Fruchtbar machen will/ gleich wie ein Garten / der gehe alle Tag hinein / er betrachte vnd besichtige dasselb / vnnd findt er dariñen ein bösen Samen/ ein Vnkraut/ ein vnnitzes Gewechs / Distlen vnd Nessel / die es wůst machen/ so fang er an solche mit allem fleiß auß zurotten vnnd reissen / er lasse kein Gewächs oder Kraut darinnen / daruon kein Nutz oder Frucht zugewartē / vñ so dem Bawmeister/ insonderheit aber GOtt / der jhn gemacht hat / vnnd daruon er grossen Frucht gewartet nicht gefällt. O wie offt betrachtet vnnd besichtiget er dasselben/ vnnd findt darinn nichts als Nesseln vnnd Dorn: Prou. 24. Mit grossem schmertzen / spricht er selbsten/ Ich gieng durch den Acker deß Faulen / vnnd durch den Weingarten deß Narren: Vnnd sihe/ da warn eytel Neßlen darauff / vnnd

 stundt

stundt voll Disteln/vnnd die Maur war eingefallen.

Vnser Hertz ist kein Acker der feyren soll: Es ist kein Garten/der wüst gelassen soll werden / an seinem wehrt ist gar zu vil gelegen: Derhalben soll der Mensch / als ein fleissiger Ackersmann / inn dasselb hinein gehen / vnnd solches besichtigen / vnnd findt er darinnen sünden vnd laster/ soll er gedencken / solches werde nimmer würdige Frucht deß Heils bringen/wenn er nit zuuor die selbige hinweg thut / vnd außreittet: Ein steiniger / vnd mit Vnkraut vber wachßner Acker wirdt nicht besehet / es werde dann zuuor das Vnkraut darauß gerissen/ vñ die Stein darab geraumet / die den Acker vnfruchtbar machen. Auff solche weiß bawet ewer Hertz/machet fruchtbar den Acker ewerer Seelen / o jhr getrewe Ackersleut/thut die Stein der

herti-

hertigkeit / die Dorn der verkehrten begierligkeiten / vnnd die Neßlen der bösen gedancken hinweg / vnnd lasset kein Kraut noch Wurtzel der sünden darinnen / reisset mit Wurtzel alle sünd auß dem Acker / vnd befleissset euch die Tugendten hinein zusehen / vnd bawet jhn / dann also spricht Pr
der HERR: Arbeit mit fleiß deinen Acker. Wendet in erbawung ewers Hertzens nicht wenigere mühe vnd arbeit an / als die Bawleut in erbawung vnnd zaffung jhrer äcker vnd Gärten.

Wirdt nicht der Bawrsmann / dessen Acker mit Graß vnd Distlen vberwachsen / von den Fürgehenden / die solches sehen / bescholten: Diser Bawrsmann ist heilloß vnd nichts wehrt / faul vnd hinlässig / wie solches sein verwüster vnnd vngezaffter Acker zu erkennen gibt? Was sagē die Fürübergehendē / deine Benachbar-
ten /

ten/Bekandte vnd Lantzleut / wann sie sehen / was inn dem Acker deines Hertzens mit ärgernuß deines Nechsten/zu grossem spott deiner Freundschafft / vnnd zu mercklichem schaden deiner armen Seel wachset vnd herfür kommet ? Was sagt dein schutz Engel / den dir Gott geben hat / daß er dich weise vnnd straffe/ wenn du zu guten Wercken träg vnd hinlässig/vnd hergegen zum bösen hurtig bist/vñ so vil sünden begehest ? Was sagt Gott / der dir ein rein vnnd sauber Hertz geben/vnnd solches mit dem Wasser deß H. Tauffs abgeweschen hat / wenn er sihet/daß du solches verunreiniget/ besudlet/vnd also zugericht hast/daß der vorigen reinigkeit vnnd schöne/ die es von seiner heiligisten Mayestet empfangen / nicht mehr gleich sihet ? Wie fast beschwerd vnnd beklagt sich Gott/dieweil er sihet/ daß

Wie sehr Gott ein besudlet Hertz mißfalle.

du

du ohn alle Forcht / vnnd ohn alle scheuch daß Angesicht dises Hertzens verdunckler hast / daß er rein / sauber / vnnd lauter zusehen begert. Du kanst die Heßligkeit deines Hertzens vor seinen Augen nicht verbergen / dann er betrachtet vnnd sihet in demselben vil klarer / als nicht der Mensch / der dich von aussen sihet: 1. Reg. 16.
Ein Mensch sihet was vor Augē ist / der Herr aber sihet das Hertz an. O wie sehr mißfällt es Gott / wañ er sihet daß das Hertz verkehrt vnd verwüstet ist / er selbsten beklagt sich dessen / vnd spricht: Sein Hertz ist verführt. 3. Reg. 11.
Ist nicht diß daß Hertz / daß ich dir also rein vnd sauber hab gebē / dir befehlende / solches zubewahren / also hab ich zu dir gesagt / Mein Kind behüt dein Hertz mit allem fleiß / denn darauß gehet das Leben. Prou. 4.
Aber leider / ich sihe / daß es verherget / verwüstet / vnnd gantz öde / vnnd
ein

ein Wohnung worden ist/ der Tra-
cken vnd Schlangen / vnnd also hat
der Sünder hertz sich erhebt / daß sie
Osee. 13. mein vergessen haben : Vnnd jhr
Hertz erhub sich/ (spricht Gott) vnd
2. Para. 25. sie haben mein vergessen: Vnd/ Deß
Prou. 11. erhebt sich dein Hertz daß sichs rhü-
men : Also ist das Hertz beschaffen/
spricht Gott durch dẽ weisen Mañ/
daß Gott ein grewel an eim verderb-
ten Hertzen hat. Vnd wolte Gott/
daß in disem deinem Hertzen nicht
allerley sünden weren / vnnd daß er
nicht kundte sagen / wie er von dem
beym weisen Mann gesagt hat : Es
seind siben boßheiten in deinem Her-
Pro. 26. tzen.

O ein böß Ding ists/ dises Hertz
besudelen / daß ein wohnung Got-
tes ist / darinnen Gott in vnserer
Seel wohnet: Daß Hauß verunrei-
nigen/ so er jhme zur Wohnung auff
erbawen hat / ist ein vnleydenliche

freuelheit: Dises Hauß solle nicht dem Teuffel eingeraumbt werden: Der H. Paulus batte die Ephesier/ sie sollen sich nicht zur Wohnung deß Teuffels machen / sprechende: Gebt nit raum dem Teuffel. Vnnd daß solches allein von Gott bewohnet werde/ spricht Dauid von jhm selbsten: Schaff in mir Gott ein rein Hertz. Der Teuffel wohnet in vnlautrigkeiten / die bereiten dem Sathan seinen sitz: HERR gib mir Gnad / daß ich ein reines Hertz besitze/ ein weiß/ auffrichtiges/ gereinigtes Hertz: HERR gib nicht zu/ daß ich solches bemackle / dessen vnsauberkeit vnd Vnlust allein anzuschawen/ mir ein grausen / vnd vnleidenlichen Vnlust machen solte.

Ephes. 4.

Psal. 51.

Die Sünd ist so heßlich vnd abschewlich / daß auch Seneca / ein Heyd/ vnd vnglaubiger sagte: Wenn ich gleich wüßte/ daß die Götter mir

Seneca.

meine

meine sünden vergeben / vnnd die Menschen solche nimmer mehr inn erfahrung brechten / wolt ich mich dannoch / wegen jhrer heßligkeit / zu sündigen schämen. O so ein Vnglaubiger / der in der Fünsternuß deß Heydenthumbs aufferzogen worden / dise Wort sagte / was sollen wir vns nicht fürnemmen / wegen diser vnlautrigkeiten / vnnd stinckendten kranckheiten der sünden? Wer solte sich nicht schämen zusündigen / dieweil er die heßligkeit / schnödigkeit / vnreinigkeit / vnnd vnerbarkeit der sünden erkennet? So ein Heyd bekennet / daß ers für ein schmach halten wolte zu sündigen / allein die heßligkeit der Sünden betrachtende: Warumb halten wirs nicht für ein schmach so vil sünden zubegehen / wissende / daß solche auff das hefftigst das Hertz besudlen / welches Gott so wol gefallet? Vnserer Seelen

le so vil vbels zufügē/vnd die Maye-
stet vnsers Gottes so fast beleydigen?
Ach/du wendest allen fleiß an/deine
Kleider sauber/vñ die Leinwat pelic
vñ rein zuhaltē/vnd so sie vngefähr
bemacklet werden/saumest du dich
nit lang/seuberst dieselben/vnd schä-
mest dich vnder den Leuten in besud-
leter vnnd vnreiner Leinwat zuer-
scheinen/vnnd alle Wochen änderst
du daß Hemmet/dieweil du solches
besudlet vnnd vnsauber nicht antra-
gen magst: Vnnd wilt dich nicht
schämen/mit einem vnreinen Her-
tzen/vnnd einer bemackleten Seel in
dem Kot der sünden/vor Gott zu
erscheinen? Ist das Hauß deß Her-
ren voller Kot vnnd vnsauberkeit/
wirst du dich dann nicht befleissen
dasselb als bald auß zukehren vñ bu-
tzen/sonder das end deß Jars erwar-
ten? Du seuberst dein Kleid/so offt
das besudlet ist/vñ die Seel wiltu nit

 seu-

seubern / wenn sie vnsauber vnnd stinckend ist / als erst zu außgang deß Jars? Wiltu dein Her waschen vñ sauberhalten? Heffte inn dasselb den gantz vnnd gar / der für vns an das Creutz gehefftet wordẽ: Wie der H. Augustinus spricht: O wol ein heilige Lehr ist dises? O wol ein heilwürdige Ermahnung ists? Hefte inn dein Hertz / spricht der H. Augustinus / den gantz vnnd gar / welcher für vns ans Creutz gehefftet worden: So diser in dein Hertz angeheifftet / vnd ein getrucket ist / wirdts gleichsam vnmüglich seyn / daß du dich wirst vnderstehen dörffen solches zu besudlen: Ja so diser gecreutzigte Christus in dein Hertz geheftet vnd eingetrucket ist / vnnd dise heiligste Bildtnuß darinnen bewahret wird / wirdstu erfahrẽ / daß / was auß demselbẽ kommet / alles wol riechendt / alles wolschmeckendt / alles lieblich

Wie das Hertz sauber vnnd rein bewahrt soll werden. August.

sein

seyn wirdt: Die wort werden wort deß Lebens seyn/ sie werdē seyn Göttliche wort/ Himlische wort/ wort auß dem Paradeiß geflossen/ wort d' Glory vnd Freudē der Seligē/ heilwertige wort/ wort zur aufferbauhung deß Nechsten: Wie das Hertz seyn wirdt/ (spricht der H. Chrisostomus) also werden seyn die Wort vnd Werck. Chrisost.

Auß eim guten Hertzen kommen vnnd entspringen nicht böse Werck: Ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte. O selig ist die Seel/ wenn jhr Hertz gut ist/ die Früchten der güte/ vnnd Liebe schlagen nicht auß der Art/ wer von dem Himmel ist/ der redt von Himmlischen sachen/ Die red gibt zu erkennen die beschaffenheit deß Redners/ ein Frucht die güte deß Baums/ die wirckung die güte jhrer Vrsach: Dein sprach verräth dich/ sprach die Matth. 7. So gar die Heyden haben die Sünd gehasset. Matth. 25.

Magd zu Petro. Aber o Gott/ was soll ich von vnserm jetzigen standt sagen: So ich die wort betrachte/ so ich die Werck besichtige / finde ich ein verkert Christenthumb / daß kein Farb noch Gestallt mehr hat / von der Güte vnnd Liebe der anfäncklichen Kirchen. Es ist je wahr / daß zu

Ieremi.9. diser jetzigen zeit / alle Brüder einander vnder trucken vnnd betrügen vnnd je ein Freund mit dem andern betrüglich handelt: Ich muß schier

Psal.13. sagen / was Dauid zur schmach vnserer jetzigē zeitē gesagt hat: Da war keiner der guts thät / auch nicht einer: Wo ist ein Kind zufinden/ daß seinem Vatter gehorsame? Ein Freund der dem andern guts günne? Wo ist ein Vatter der sein Gesind in der zucht halte? Wo ein Herr/ der seinen Knecht nicht für ein Sclauen vmbzihe? Wo ein Knecht/ der seinen Herren getrew seye? Da war keiner

der

der guts thät/auch nicht einer: Sie waren alle abgewichen/vnnd all mit einander vntüchtig. Jch beweine disen vnsern verderbten / verkerten vnnd elenden Standt / dann man gehet dem verderben / vnnd der augenscheinlichen verdamnuß zu/ vnd vnder vns wirdt niemandt gefunden/ ders verhindere. Gott wird beleydiget/ Christo geschicht nit gnug/ das Paradeiß wirdt geärgert/ vnnd vnser Mutter die Christliche Kirch weinet vor schmertzen/ vnnd befilcht Gott vnser noth mit zehern vnnd stimmen / vnnd schreyt zu GOtt von grund jhres Hertzens: Ach
Iohel. 2.
HERR: Verschon/ verschon deines Volcks/ vnnd laß dein Erbtheil nicht also geschmecht werden: Dise seind dein Gemächt / du hast sie erschaffen zur seligkeit: Gibe nicht zu/ daß der Teuffel vber sie herrsche. Gestatte nicht/ daß das Blut deines

geliebten Sohns vmb sonsten ver-
gossen seye / die sünden seind gleich-
wol groß vnd vnzahlbar / aber o / sein
Leyden vnd sein Blut vbertrifft vn-
sere missethaten weit. Ein tröpfflin
seines kostbarlichen Bluts / mit so
innbrünstiger Liebe am Creutz ver-
gossen / wigt so vil / daß solches all
vnsere boßheit vbertrifft. Dieweil
er aber dem nicht verzeichet / der sich
nit demütiget / so lasset vns alle vor
seiner heiligsten Mayestet demüti-
gen / vor vnserm Gott / vnd Herren /
der so vilfältig beleidiget worden /
auff vnser Knie niderfallen: Lasset
vns die Augen vbersich heben / ja las-
set vns solche auff die Erden vnder-
schlagen / als verleumbde / vnnd als
vnwürdige sein herrligkeit anzu-
schawen / von wegen vnserer grossen
vnd schmählichen missethaten: Las-
set vns alle sprechen / wir seind der
Barmhertzigkeit nicht würdig / son-
der

der der strengen Gerechtigkeit/nicht der verzeihung/ sonder der schweren straff: Lasset vns alle sagen/ Es werde frid/Es werde frid: Wir wöllen/ o HERR/ nicht mehr mit dir kriegen/sonder wir wöllen deinen fride/ disen begeren wir mit außgestreckten armen / vnnd mit bereuhigem Hertzen/ der du mit deinem holdseligsten Mund gesprochen hast: Den frid laß ich euch/ meinen frid gib ich euch. Ioan. 41.

Was Christus auff Erden zuthun kommen seye.

Das 18. Cap.

WEr nicht weist was Christus vnser HERR auff Erden zuthun komen ist/ d erkenndt schwerlich die grosse schuld

darmit er jhm ist verbunden. O Mensch / du begerst zuwissen/ was diser / vnd ein anderer thut vnd handelt / du wilst erforschen die Werck deines Nachbarn / vnd wo er hin gehet/ vnd wo er herkommet / vnnd selten / vnd villeicht nie begerest du von Christo zuwissen/ oder fragst jhn/ wo er her komm / wo er hingehe / oder warumb er auff Erden kommen sey: Du bist inngedenck / alles / so du von den Creaturen diser Welt empfangest / vnd wilt doch nit wissen/ was du von Gott/ vnnd von Christo empfangest? Du jedenckest der gutthaten / die du deinem Bruder vnnd Nechsten beweisest / vnnd wilt doch nicht gedencken/ was Christus dir gethon hat? Lieber/ ich bitte dich / gleich wie du dich befleissest rechnūg zuhaltē vber dz/ so dir diser/ vñ ein aderer zuthun schuldig ist/ daß du auch also in acht neñen/ vnd gu-

ce rechnung halten wöllest vber das/ so du Christo vnnd Gott schuldig bist/ vnnd damit du solches wissest/ will von nöthen sey/ daß du vnderwisen werdest/ was er vmb deinet willen hab gethon.

Ich bin kommen/ spricht er/ zusenden ein Fewer auff Erden. Er ist kom̃en/ von Himmel herab zubringẽ auß der Schoß seines Vatters/ das Fewer seiner Liebe/ vnnd auß eines jeden Seel einen Brennoffen zumachen/ vnnd was will er anders/ dann daß er angezündt werde? Was begert? Was sucht nun diser HErr? Zu was End ist er kommen/ diß sein Fewer auff Erden anzuzünden? Er will/ daß der Offen vnserer Seel in seiner Liebe brenne: Er begert/ daß diß Fewer der Liebe/ diese inbrünstige Liebe auff allen seiten außschlage: Zu dem End hat ers vom Himmel herab gebracht/ daß es brenne: Er

Christus hat die Lieb vom Himmel herab mit sich auff Erden gebracht. Lucæ 12.

will nicht daß zugedeckt / sonder auffgedeckt seye: Er will nicht daß ein klein / sonder groß Fewer seye: Die Seel stirbt/weñ dise Göttliche hütz auffhöret/ wenn dises him̃lische Fewer erlischet. Sehet/von Dauid wirdt gesagt: Da sein hütz ein ende nam/starb er: Der Mensch stirbt/ wann das Fewer der Liebe inn jhme gantz vnnd gar erlischet/als die hütz bey Dauid hin war/da war auch hin sein leben. Die meinung Jesu ist/ daß allezeit Fewer seye auff dem Altar vnserer Seelen / vnnd ein brennents Fewer: Im Leuitico lisest du: Daß Fewer auff dem Altar soll allzeit brennen: Die Opffer deß alten Gesetz warẽ Gott nie angenem/weñ sie nicht vom Fewer verzehrt vnnd verbrendt worden. Vnd so du die H. Schrifft durch lisest/wirst du befinden/daß die Oöffer anderst nit/ als mit Fewer verrichtet worden / also

Leuit. 6.

stehet

stehet geschriben im Buch Leuitici: Leuit. 6.
Alle Speißopffer der Preister sollen mit Fewer verzehrt werden. Ja Gott wolte / daß auch die Diener angezündt wurden von den Fewerflammen der Liebe / vnnd er selbsten hat sie angezündt / vnnd zu Facklen vnnd Fewerflammen der Liebe gemacht / dannen her spricht Dauid: Psal. 103.
Der du machst deine Engel zu Geisten / vnnd deine Diener zu Fewerflam̃en. Das Opffer Helie durch sein gebett auffgeopffert/wurde von dem wunderbarlichen Fewer / vom Him̃el herab gesandt/ verzehret vnd verbrendt: Ein him̃lisch Fewer/ein Göttlich Fewer/welches die Statt/ vnd die Mauren der Statt Hiericho verzehret/ vnnd all vnser boßheit außtilget: Vō disem grossen Fewr/ welches Christus vnser HERR auff Erden gebracht / hat Moses zu seinem Volck geredt/sprechend: Auff Deut. 4.
Erden

erdē hat er dir gezeiget sein sehr grosses Fewr. War es nit groß/sietemal er zwölff Brennöffen darmit gemacht/mit denē er die Hertzen aller Glaubigē erwermet hat? Vnd seine Kirch also angeordnet/daß jhr Fewr in ewigkeit nit verleschen wird/noch grosse Wasser jhr liebe ertrencken werden? Aber du mein Gott/wo seind wir hingerathen? Vnder welchen wird jetzundt dise innbrunst der Liebe gefunden? Dise Frucht der Liebe? Wo wirdt einer gefunden/der in der liebe Gottes brenne? Welcher ist bereit vmb seinet willen zu sterben? Wo seind heutigs Tags die Martyrer/die jhnen erwöhlen den Todt vmb Jesu willen außzustehen/wie sie thaten in der anfencklichen Kirchen? Wo seind die/welche Barfuß vñ Nackendt gehē/auß liebe Jesu? Welcher gehet in die Wüsten vnnd einödin/darinnen dreissig

viertzig

vierzig vnd funfftzig Jar in dẽ dienst Jesu zuuerharren? Wo seind jetz die/ so alles was sie haben verkauffen/ vnnd es den armen außtheilen/ vnd Jesu nachfolgen? Welcher ist jetzundt der sie in die Hospitäler begibt/ Jar vnnd Tag darinn zu bleiben/ den krancken auß zuwartẽ/ vnd die Wunden vnd heimliche Schäden diser armseligen Personen zuheilen/ wie es vor der zeit beschehen ist? Welcher liebt seinen Bruder? Seinen Nechsten? Wo wirdt das brinendt Fewer gefundẽ/ das Jesus vns auff Erdẽ bracht hat? Welcher vnd vns liebet Gott? Welcher vnd vns liebet Christum? Wirdt nicht jetzundt das Kot der Erden mehr geliebet/ als die Glory deß Himmels? Hält man nicht in höherm werth die schnödeste Creatur/ als Gott? Die klare vnnd augenscheinliche erfahrung bringts mit sich/

daß

daß diser vil mehr liebet sein Pferd/ seinen Sperber / seinen Hundt/ als seinen Gott: Ein anderer liebt mehr sein Kleidung seine Geschmeid / als seinen Herren : Der Geitzig leibt mehr die Reichthumb / vñ das Gelt als seinen Erschaffer. Ein anderer trägt mehr neigung zu seiner gellen/ als zu seiner eygnen Seel / ja als zu Gott selbsten : Sihet man nicht augenscheinlich / daß die irrdische / eytele / vnnd zergängliche ding gleichsam von allen höher geachtet werden / als die ding / so GOtt im Himmel vnnd auch auff Erden verheisset ? Ein Kindt sucht sein Freude in den Brüsten seiner Seugammen: Ein Knab inn dem Apffel: Ein König in den wollusten / ein Jüngling in den freuden / kurtzweilen vnnd geylheiten : Der Mann in dem Weib / das Weib inn ihrem Ehemann : Ein Alter in den Reichthumben/

thumben / ein Kauffmann inn dem gewinn / vnnd schier ein jeder sucht mehr Freud in andern sachen / als in Gott. Wo wirdt ein Füncklein deß Fewers der Liebe gespüret / welches Jesus auff Erden gebracht hat? Welcher liebet seinen Bruder / vnd seinen Nechsten / als sich selbsten? Welcher suchet seinen Nutzē? Welcher befürdert sein Heil? Welcher hilfft jhme in seinen nöthen? Welcher springt jhme bey inn seiner armut? Wer trägt mit leyden mit seinem elend? Ach Gott / sihet man nicht augenscheinlich / daß die Liebe erkaltet ist / seitemal die vngerechti= vber hand genommen: Vnnd alle daß jhre suchen / nit das Jesu Christi / nicht das deß Nechsten ist: Sonder das noch ärger ist / alle Brüder vnder trucken / vnd betriegen ein ander / vnnd je ein Freund handlet betrüglich Matth. 24. Philip. 2. Ierem. 9.

trüglich mit dem andern. Es hat das ansehen / man gebe jetziger zeit auff nichts anders achtung / als wie einer den andern betriegen / hindergehen / berauben / vmb das sein bringen / endtunehren / vnd dann disem / vnnd jenem das leben nemen möge / als hetten wir vns fürgenommen / vnserm Nechsten auff alle weg schadē / vnbild / vñ alles vbels anzuthun. Wer zweiffelt daran / daß die vngerechtigkeit vber hand genom̃en habe? Wo seind die liebliche vnnd heilige ermahnungen / die vns Jesus geben / als er seinen letsten willen auff gerichtet / vns mit so vilen Worten / die auß gantz inbrünstigem Hertzen geflossen / befehlende vnnd ermahnende / daß wir vns vnder einander als Brüder / vnnd Kinder eines Vatters lieben solten? Bezeugende / man werde vns auß diser Brüderlichen vnnd einhelligen Liebe

vnnd freundlichkeit für seine Jünger vnnd Discipul erkennen. Wie können wir vns das geringste Zeichen zumessen / daß wir Christen seyen? Daß wir von seinem Wesen vnnd Namen herkommen / wie wir vns dessen fälschlich berühmen? Er ist kommen vns guts zuthun / vnnd wir thun böses: Er ist kommen vns mit wolthatrn heim zusuchen / vnser Heil zuwirckē / als er vnsere Seelen geheiligt / den Tod vberwunden / die Sünd außgetilgt / dem Sathan seinen Kopff zerknitschet / den Himmel auffgesperzt / vns mit dem Vatter versöhnt / vnnd zu Kindern Gottes gemacht: Aber was thun wir in widergeltung diser grossen Lieb? Was für ein danckbarkeit erzeigen wir jhm? Mit was Zeichen / mit was beweisungen erzeigen wir vns diser so grossen Lieb erkendtlich? Wenn er ohn mühe vñ arbeit vns hette geholffen

sen vnd errettet! Wenn er ohne Leyden vns hette erlöset: Wenn er ohne darsetzung seines Lebens / vnd seiner Ehr vns gerechtfertiget/vñ mit dem Vatter versöhnet hette: Solten wir nit vnderlassen/etwas zuthun zu seinẽ Lob/zu seiner Ehr/vnd jhme zugefallen: Aber er hat all sein Blut vergossen / sich aller seiner Ehren beraubt/ sein gantzes leben dargeben/ sich selbsten gantz vnnd gar inn die schantz geschlagen / vnnd sich zum Opffer / ja zum Brandopffer gemacht/vns zum Standt deß heils zu bringen. Vnnd was haben wir biß hieher für jhn gethõ? Was habẽ wir vmb seinet willen gelitten? Was für ein Creutz haben wir vmb seinet willen auff vns genommen? Was für mühe/ was für arbeit/ was für pein/ was für armseligkeit haben wir vmb seinet willen gelitten/ vnd außgestanden? Welcher hatt des geringste

ringste Blutströfflin vmb seinet willen vergossen? Ihr habt noch nit biß auffs Blut widerstanden / spricht der H. Paulus. Wenn ich jetzundt einen gerechten Menschen/einen getrewen Menschen/einen warhafften Christen suchen wolte/Gott weists/ wie wenig ich deren finden wurde: Gott weists/ wie vil sich für die außgeben wurden / die sie doch inn warheit nicht weren / dann diser ist ein wahrer Christ/spricht Isidorus/der sich in Wercken ein Christē erzeigt/ vnd wandelt / wie Christus gewandelt ist. Dannenher erfolgt/ daß der kein wahrer Christ ist / vnd jhme disen Namen fälschlich zu schreibt/der Christo nit nachfolget: Der H. Augustinus spricht: Diser gebraucht sich vergebenlich deß namens eines Christen der Christo nit nachfolget. Heb. 12. Isidor. August.

Wolte Gott/wir volgtē nach dem Römischē Censor od' Schätzmeister Ein sehr schön Exempel.

welcher vom Römischen Rath inn die Statt Nola abgesandt/ zusehen/ wie die Richter daselbsten regieren/ vnnd wie die Gerechtigkeit durch sie verwaltet werde: Wie die Vnderthonen gegen dem Reich gesinnet/ vnnd wie sie sich verhalten: Als er in die Statt kommen / vnnd inn einem Würtshauß abstiege / vnnd ein wenig ruhete / sprach er zum Würt: Ich bin der Censor oder Schätzmeyster / vom Römischen Rath hieher gesandt / erkündigung ein zuziehen/ vom thun diser Statt/ vnnd wie sich die gewaltigen / die schlechten/ die Obristen/ vnd die vnderthonen verhalten / der wegen/ der du vil kennest / vnd mit vilen zuthun hast / gehe hin in meinem namen/ vnd beruffe die Frommen diser Statt/ die/ welche leben / wie es seyn solle/ dann ich mich bey denselben aller sachen erkundigen will: Welchem der

der Würth geantwortet / gern will ich gehen / vnd sagen/ der Römische Censor seye kommen / mit jhnen zureden: Also recht / sprach der Censor/ gehe hin / vnnd verzeuchs nicht lang. Der Würth zeucht fort/ vnnd kompt zu den Gräbern / darinnen die Todtē begraben lagen/ vñ ruffet mit heller stim̃/ O jhr frummen/ der Römische Censor ist ankommen/ er begeret ewer/ vñ will mit euch reden: Vnd nach vollendung diser Wort/ keret er wider vmb / vnnd kommet in das Hauß/ darinnen der Censor seiner wartete/ zu dem sagt er: Jch hab sie beruffen: Als er ein zeit lang wartete / vnnd sahe/ daß keiner erschine/ sprach er zum Würth / ich sihe keinen/ der sich einstelle / da sagt er / ich hab sie ja beruffen. Der Censor befilcht jhm wider / er solle sie noch einmahl beruffen : Der Würth kompt wider zu den Todtē gräbern/

vnd schreyt noch mehr als zuuor: O
jhr frommen/ der Römische Censor
wartet ewer/ daß er mit euch rede/ vñ
kehret wider zu Hauß/ anzeigende/
er hab sie heissen kommen. Wie nun
der Censor auff jhr Ankunfft warte-
te/ sahe er/ daß nicht ein Mensch er-
scheinē wolte: Derwegē sagt er zum
Würth/ ich glaub sie treiben das ge-
spött auß mir/ dieweil sie auff mein
erfordern nit erscheinē/ oder es ist ein
zeichen/ daß sie nach deinen worten
nit vil fragen: Lasset vns derwegen
beyde mit einand' gehen an den Ort/
da sie seind/ vnnd daselbsten will ich
jhnen anzeigen/ was ich will/ vnd zu
was end mich die Römer hieher ge-
sandt haben. Der Würth führt den
Censor zu den Gräbern/ da er die
beyde mal gewesen/ vnd daselbsten
fangt er an zuschreyen vñ sagen: O
jhr Frommen kommet herfür auß den
Grä-

Gräbern / der Römische Censor ist allhie / vnd begert mit euch zu reden: Da sprach der Censor zum Würth / ich will nit die Todten / ich will die Frommen: Der Würth antwortet / Herr wisset / daß die Frommen gestorben seind: Vnnd die friden geliebt / vnnd Zanck vnd Hader gehasset / ligen hie begraben: Die der Statt nutzen jhnen angelegen sein lassen / vnnd derselben in jhren nöthen mit worten vnd wercken verhülfflich gewesen / seind in disen Gräbern: Die gute vnnd heilsame räth außgaben vnd die warheit geliebt / vnnd ab der Falschheit vnd Lugen ein abschewen getragen / seind gestorben: Die die ehre Gottes / vnnd die ehr der Tempel / vnnd geweichten örter in werth gehalten / haben jhr Leben beschlossen vnnd allhie jhr Begräbnuß: Die Gnad / Barmhertzigkeit / vnnd Frombkeit geliebt / ligen hie

begraben: Die der Witwen vnnd Weysen billiche Händel vertädigt/ ruhen in disen Gräbern: Die mit grosser trewe den gemeinen Nutzen befürdert/ vnnd der Statt wahre Vätter gewesen/ seind hie eingeschlossen: Die hie ligen/ haben ein eyffer für den gemeinen Wolstandt tragen/ sich beflissen/ vnnd alles was sie kundten gethon/ damit alles inn guter Ordnūg blibe. Jetzundt mein Herr Censor/ weiß ich nicht wo ich mich hinwenden solle/ daß jhr mit den Frommen zu Red kommen möget/ dann die Statt ist voller Rauber/ Mörder/ auffrührischer/ blutgiriger/ vnd grausamer/ vnbarmhertziger Menschen/ sie seind alle abgewichen/ da thut keiner guts/ auch nicht einer. So jhr reden wöllet mit den Bösen/ die manglen nicht: Wo wir vns hinwenden/ werdet jhr inn allen Wincklen/ auff allen Märckten

ten / in allen Gassen / in allen Häusern / in allen versamlungē ein grosse vnd vberflüssige menge der vngerechten / lasterhafftigen / sündhafften / blutdurstigen / mörderischen / vñ allerley boßhafftiger Menschē fünden. Herr / die froñen seind gestorben / jetzundt werden keine andere / als nur gottlose / vnuerschempte / vñ vnwürdige / vnder den Leuten zuerscheinen / gefunden.

Wenn ich (von vnsern jetzigen zeiten zu reden) mit den Frommen reden wolte / wo müste ich sie finden? Wir / die wir getauffte Christen seind / Kinder Gottes / vnnd glaubige seines Sohns genennet werden: Welcher vnder vns kan mit warheit sagē / daß er froñ seye? Welcher vnder vns liebet Gott mit auffrichtigem Hertzen? welcher vnder vns haltet seine Gebott vollkommenlich? Welcher ehret jhn / vnnd ist jhme ge-

horsam? Welcher ist nicht vndanckbar seiner liebe? Welcher erkennet die schulden / mit denen er jhme verpflichtet? Welcher ist getrew in all seinen Wercken? Welcher haltet sein liebe in billichem wehrt? Welcher lebet gemeß seinem Glauben? Welcher haltet / was er verheisset? Lasset vns Gott bitten / daß er vns die Augen auffthun wölle / damit wir vnser boßheit erkennen / vnd vns bessern mögen / vnd also der Herr in vns gepriesen werde / dem Lob vnnd Ehr seye von ewigkeit zu ewigkeit.

Wie fast vnser Gott vnnd Herr sich erfrewe ab der Bekehrung eines Sünders.

Das 19. Cap.

WEr will zweiffeln / daß / wa vilfältigere Gaben vnnd Gna-

Gnadē/wo grössere Schätz Gottes seind / daselbs seye auch groß sein Lieb? Gleich wie der Mensch sein Liebe vnd sein Hoffnung dahin fürnemblich setzet / wa seine Güter vnd seine Reichthumb vberflüssiger gefunden werden: Seind seine Schätz im Himmel / so richtet er seine gedancken dahin / ja daselbsten ist sein Hertz / der Herr spricht: Wa dein Schatz ist / da wirdt auch dein Hertz seyn. Also können wir auch sagen / wa GOtt seine Güter / die Reichthumb seiner Gnaden / vnnd die Schätz seiner Güte hingelegt hat / da seye auch das Hertz seiner Göttlichen Mayestet: Wie meint jhr / daß müglich seye / daß GOtt / seitemal er in vns seine Gnaden / die verdienst seines Sohns / die vnzahlbare Gunst von jhme vns mitgetheilet / ansihet / vnserer vergesse? Mein liebes Kind / stelle nur / so vil

Wo dein Schatz ist / da ist auch sein Seel.

Lucæ 12.

Warumb Gott vnser gedencke.

du kanst/ seinen Reichthumben/ seinen Gnaden nach/ dann vmb so vil mehr wirst du seiner Lieb geniessen/ alldieweil die Menschheit seines Sohns voll ist der Schätz seiner Weißheit/vnnd wissenschafft/vnnd seines Geists/ dann auff jhn hat Gott sein Aug ohne vnderlaß: Derowegen spricht er von jhm: Diß ist mein geliebter Sohn/ inn welwelchm ich ein wolgefallen hab.

Matth. 7.

Warumb liebt der Vatter seinen Sohn? Geschicht solches nicht darumb/ dieweil er weist/ daß er sein Werck ist? Sein gemächt? Vñ von seinem Wesen herkommet? Warumb liebt die Mutter jhr Kind so bestandhafftig vnd innbrünstig? Wiltu nit fehlen/ so mustu sagen/ daß solches daher kompt/ dieweil sie jhr mühe/ jhr wachē/ jhrē fleiß/ jhrn schmertzē/ jhr arbeit/ vnd jhren eygnen Leib dahin angewendt hat: Sie weißt daß

sie solches in jhrem Leib empfangen: Sie weist/ dz sie es neun Monat getragē/ daß sie es mit grossem schmertzen auff die Welt gebracht/ daß sie es aufferzogen / vnd ernehret mit jhrer Milch / vnd von seinet wegen jhr gantzes Leben dargestreckt: Wie ein grosse Liebe / vermeinet jhr/ trage Christus zu vns / dieweil er vns wider geborn hat mit seinem Blut? Dieweil er vns erlöset hat mit seinem Todt vñ Leyden? Vnd dieweil er vns bey dem Vatter wid' zu Gnaden hat gebracht / sich selbsten für vns zum Opffer darstellende? Dise Lieb ist so groß / daß sie nicht grösser seyn kan: Er weist/daß er alles / was er gehabt/für vns dargebē: Er weist/ daß er in diser vnserer Erlösung all sein Blut vergossen / all sein Ehr verloren / sein gantzes Leben inn die schantz geschlagen / vnd alles gethan hat / was jhme zuthun müglich gewesen:

wesen: Er selbsten spricht / was hab ich weiter thun können / vnnd habs nicht gethan? Wie kan dises Meer / diser Abgrundt der Lieb / dise vnterschöpffliche Lieb vnser vergessen? Wie können wir jhme auß der gedächtnuß entfallen / seitemal wir jhn so vil gekost haben? Dises ist vnmüglich: Aber / o Gott / wie kōnnē wir in vergessenheit stellen / so vilfältige Gaben / Gnaden / vnd Wolthaten? Wie kan vns dise höchste vñ vnergründliche Liebe auß d' gedächtnuß kom̃en. Ist sein Liebe vns werth vñ angenem / so lasset vns allē müglichen fleiß anwenden / seine Gaben / seine Gnaden / vñ Wolthaten zubewahren / dañ so lang sie in vns seind / wirdt er an vns gedencken: So lang wir die Schlüssel behalten werdē / zu dem Kasten vnserer Seel / darinn seine Schätz verborgen ligen / wirdt er vnser nicht können vergessen.

sen. Ob schon der Mörder so vil v-
bels gestifftet / jedoch dieweil er am
Creutz gehangē / vñ seine Missetha-
ten bekennet/auch rew vñ leyd darü-
ber getragen / hat er verhofft Gnad
zuerlangen/vnnd in der gedächtnuß
Christi erhalten zu werden / welcher
mit jhm am Creutz starb / derhalben
mit gantzem vertrawen / sprach er:
Herr/gedenck an mich/ wann du inn
dein Reich kommest : Als wolt er
sprechen/du stirbst nicht für dich/der
du kein Sünd hast begangen/sonder
für mich / der ich ein Sünder bin/
derwegen vergisse meiner nicht/ vnd
ob schon mein leben dise Gnad (dañ
also wolt er sagen)nicht verdienet/so
verdienet doch solche dein Blut/dein
Leyden/vnd dein Todt / den du vmb
meinet wegen auß stehest: Von deß
wegē vergisse meiner nit: Seind mei
ne Werck ď vergessenheit werth/ so
ist doch nit billich/daß du mein Seel/
dis

Ein Exempel vom Mörder am Creutz daß wir vns zu Gott wenden sollē/ wie er gethan hat.

Lucæ. 23.

die dein ist / verwerffest : Ich bitte dich/ seye diser ingedenck/ sie ist dein/ du hast sie gemacht / du hast sie erschaffen / du stirbst für die Sünder/ sie ist ein Sünderin / sie trägt aber rew vnd leyd: Herr erbarme dich jhrer/ ich bitte dich demütiglichē: Bin ich ein Sünder / vnwürdig deiner Gnaden / deiner Barmhertzigkeit/ sihe/ an dem Creutz zu deiner rechten seiten thue ich Buß/ vnd gern/ dann ich halte mich noch grösserer straff würdig: Was du aber vnuerschuldter weiß leydest / das erstatte was ich weniger leyde / als ich solte O seliger / o heiliger Mörder : Diß seind so kräfftige wort / daß sie deinem verdienst vnnd deiner stärcke Gewalt an thun. Gleich wie du auff Erden ein Mörder vnnd Rauber warest der Güter vnnd deß Gelts/ also beweisest du jetzundt / daß du auch ein Mörder vnnd Rauber bist

an

an dem Creutz / aber der Gnaden / deß Fridens / der Gerechtigkeit / deß Himmels / vnd der Glori deß Paradeiß. Sihe / dise kräfftige bewegung der zerknitschung / der rewe / der Beucht / vnd deß vertrawens sünden Gnad. Dann der Herr antwortet jhm / vnd spricht: Ich will nicht allein an dich gedencken inn meinem Reich / sonder ich will auch / daß du bey mir seyest im Paradeiß / vnd nit vber hundert / oder tausent Jar / sonder heut wirst du mit mir erfrewet vnd getröst werden / ja heut wirst du mit mir im Paradeiß seyn.

Wer betrachtet die freud / wollust vnd das frolocken / so alle Heiligen im Himmel / vnnd das gantze Himmlische hoffgesind hat / ab der bekehrung vñ besserung eines Sünders / derselb kan erachtē / daß Gott / vnd die Heiligen Engel / vnnd die Seligen im Himmel mehr freud

Grosse freud ist im Himel vber ein Sünder der Buß thut.

haben vber ein Sündige Seel / die sich von grund jhres Hertzens zu Gott bekert / als vber ein Gerechte vnd vnschuldige: Solches bezeugt
Lucæ 15. Christus vnser Herr selbsten / sprechende: Es wirdt freud seyn vber einẽ Sünder der Buß thut / vor neun vnnd neuntzig die der Buß nicht bedürffen. Vnnd die grosse freud / so der Vatter gehabt / ab der Ankunfft seines vbelhausenden aber leydtragenden Sohns / die Liebe / so er jhm erzeigt / als er jhm entgegen geloffen / vmb den Hals gefallen / geküsset: Die freundligkeit / so er jhm bewisen / als er jhm ein gemescht Kalb geschlachtet / vnnd daß gantze Hauß freudenfest halten müssen / gibt genugsame anzeigung / daß er den widerkehrenden Sohn vil mehr geliebt / als den erstgebornen / so allzeit im Hauß / vnd jhm gehorsam gewesen: Dann gegen demselben hat er

keine

keine solche Zeichē der Lieb braucht/ derwegen er sich dann gegen dem Vatter beklagt/sprechende: Sihe/ so vil Jar diene ich dir/ vnd hab dein Gebott nie vbertretten/ vnd du hast mir nie kein Bock geben/daß ich mit meinen Freunden frölich were. Nun aber so bald diser dein Sohn kommē ist/ der sein gut verzehret hat mit den gemeinen Frawen/ hast du jhm ein gemescht Kalb geschlachtet. Also auch/ da der Hirt sein Schaff funden/so verlorē war/ ermahnte er seine Freund vnd Nachbarn/ sie solten sich frewen/ welches er doch von wegen der andern Schaff/ so nie verlorn waren/ nicht gethon: Frewet euch/ sprach er/ mit mir/ dann ich hab mein Schaff funden/ das verlorn war. Auß disen beweisungen erscheinet nun klar vnd heiter/ daß Gott sich mehr erfrewet vnd frolocket ab der bekehrung eines Sünders/ Luc. 15.

Sünders / als nicht ab denen die gerecht seind / vnd nie vbels gethon haben. Vnnd gleich wie nicht gesagt kan werden / daß er nicht auff das hefftigste liebe die heiligen Seelen / welche rein vñ ohn alle Sünd seind / wie Maria / vnnd die Engel im Paradeiß gewesen / vnnd daß er ein vnschuldige Seel nicht mehr liebe / als ein Büssende: Dann vil besser ists / in die Sünd nie fallen / als nach dem Fall durch die Buß / wider daruon auffstehen: Also kan auch nicht gesagt werden / daß den angezognen beweisungen nicht glauben zu zustellen seye / seitemal sie der warheit / vnd den Euangelischen schrifften gemeß seind.

Wie Gott liebe die Gerechtē / vnnd auch die Sünder.

Derhalben ist zuwissen / daß die ein vnnd ander meinung wahr ist / doch auff vnderschiedliche weiß. Gott liebt mehr die reinen / die vnbefleckten / vñ vnschuldigē in d' anmu-

cung/

tung / aber im Werck selbsten liebt er mehr die büssendten Sünder. Wer zweiffelt / der Vatter liebe mit grösserer anmutung sein Kind / als nicht seinen Freund: Vnd doch wenn ein Freund in sein Hauß kompt / gehet er jhm freundlich entgegen / erzeigt jhm grosse Lieb / nimbt jhn auff / vmbhalset jhn / vnnd erzeigt jhm alle müglichе freundtschafft / richt jhm ein köstliche Mahlzeit zu / dergleichen er etwann seinem Kind nie zugericht hat / vnnd doch volgt darauß nicht / daß er sein Kind / verstehe inn der anmutung / weniger liebe / als seinen Freund. Also auch ein Mutter liebt mehr daß Kind / so sie auff jhren armen trägt / vnnd daß sie empfangen vnd geboren hat / als nicht den Freund der erst inn jhr Hauß kompt / ob sie gleich ab der Ankunfft deß Freunds / dem eusserlichen ansehen nach / sich mehr erfrewet als

ab dem Kind/daß sie bey jhr hat: Sie erzeigt sich auch in den eusserlichen Zeichen nicht anderst / als were der Messias verhanden: Sie empfahet jhn mit sehr grossen freuden / setzt das Kind auff ein ort / als fragte sie nichts mehr darnach / vnnd wenns gleich weint vnd schreit / gibt sie jhm doch kein gehör / vnnd achtet sein nit: Von aussen erzeigt sie in diser frölichen auffnemung deß Freunds / als hab sie grössere freud / dieweil er etwann von Rom / oder auß Hispanien / oder Franckreich / oder sonsten auß ferren Landen kommen ist / vnnd als liebte sie jhn mehr / als nicht jhr Kind / dieweil sie jhm inn diser seiner widerkunfft alle mügliche freundschafft zu erzeigen sich befleißt: Vñ ob sie gleich dise freundschafft gegen dem Kind nicht braucht / auch so grosse Freud gegen demselben nicht erzeigt / als gegen dem Freund / so

liebt sie doch das Kind vil mehr / als den gegenwertigen Freund / vngeachtet sie von aussen mehr neigung gegen dem Freund erzeigt/als gegen dem Kind. Also thut Gott/ dem eusserlichen ansehen nach / erfrewt er sich mehr ab dem Sünder / der sich wider vnder den Gehorsam geben hat/weder ab dem/ der in der Gnad/ vnd in seiner vnschuld verharzet: Also geschichts auch / wenn ein Mutter ein kranck Kind hat / wartet sie dem selben so fleissig / vñ wohnt jhm so verharzlich bey/ als kundte sie sich von jhm nit scheiden/vnd so die hertzliche vnd vnauffhörliche dienst werden betrachtet / die sie jhm mit grosser lieb erzeigt/scheint es / sie liebe jhre andere Kinder die gesund seind / gantz vnd gar nicht / seitemal sie jhnen nicht also dienet / als wie dem krancken: Vnd doch/ fällt eines auß den andern inn kranckheit / thue

sie eben auch also mit demselben: Vnd erreicht hernach solches wider sein gesundtheit/ erfrewt sie sich so hoch/ daß nit auß zusprechen / warumb sie sich nicht gleich so fast ob den gesunden Kindern erfrewe.

Also erfrewet sich ein König oder Fürst vil mehr ab der bekerung vnd besserung seiner vngehorsamen/vnd seiner Feind/nach dem sie sich demütigen/vnd in sich selbsten gehen / als nicht ab seinen getrewen / die für jhn streitten. Also thut auch der Baursmann/diser erfrewt sich mehr/wenn er sihet daß ein vnfruchtbarer Acker fruchtbar vnnd feyst ist worden / als nicht ab dem/der allzeit seine Frucht gebracht hat. Gott hat sich mehr erfrewt ab der bekehrung der H. Madalena / deß H. Petri / deß offnen Sünders/vnd deß Mörders / als er nicht hat gethon / ab allen Heiligen im Himmel / dann dise seind mit

gröss-

grössern eyffer / mit grösserer inn-
brunst/vnd hitze von der Sünd auff
gestanden/ als zuuor nie / von denen
die Kirch so vil Freudenfest hällt/
dann sie weist vnnd verstehet/ Daß Rom, 5.
wa die Sünd vberhand genommen
hat / daß da auch die Gnad noch vil
reichlicher vberhand genommē hat.
Wann dise heilige Sünder vermer-
cken / daß die Frommen jhnen vor-
kommen seind / weil sie sich in jhren
Sünden vnd Lastern haben auffge-
halten / machen sie sich zum offter-
mahl mit solchem eyffer auff / vnnd
fangen an mit so grosser innbrunst
auff dem weg Gottes fort zufah-
ren / daß von jhnen wol gesagt mag
werden / daß sie den Gerechten im
Himmelreich vorgezogen werden:
Wie Christus bezeigt/als er von de-
nen redt / die von newem sich von
der Sünd zu seiner Gnad bekehrt
haben/sprechende: Die Publicanen Matth. 21.

vnd gemeine Weiber/werden ehe ins Himmelreich kommen/dann jhr.

Wie der Mensch durch die Buß sich bekeren solle.

Das 20. Cap.

DIe heiligen Lehrer inn gemein beschreiben das Sacrament der Buß also: *Pænitentia est Sacramentum, quo bene dispositis delicta remittuntur*: Ist so vil geredt / die Buß ist ein Sacrament / dardurch denen / so sich darzu recht bereit machen / die Sünden nach gelassen werden: Das wort *Pænitentia*, Buß kompt her vom *pæna*, vnd *teneo, tenes*, welches so vil ist/als *pænam tenere*, das ist/ Rew vnd Leyd tragen/ vnnd ein Straff außstehen. Derhalben kan der Mensch dise

Buß nicht haben / er trag dann vber seine begangne Sünd rew vnd leyd/ oder neme ein Straff auff sich: Wo kein rew vnd leyd / wo kein straff ist auff die Sünd/da hat auch die Buß nit statt : Wann der Mensch anfangt Rew vnnd Leyd zuhaben vber die begangne Sünden / als dann fangt auch an die Buß / vnd so bald die Rew vñ Leyd auffhört/hört auch auff die Buß / aber je langwiriger die Rew vnd Leyd/ vnnd die straff vber die Sünd ist / je langwiriger ist auch die Buß : Vnnd obwol der Mensch ab der Sünd allzeit ein abschewen haben / vnnd darüber Rew vnd Leyd tragen / vnd ein straff darumb außstehen solte / dieweil er aber nicht allzeit taugenlich ist / dann der Mensch ist nicht verbunden allzeit an die Sünd zugedencken/ soll er im brauch haben / so offt er sich seiner Sünd erjnnert/Rew vnd Leyd dar-

über zuhaben/vnd ein straff auff sich zunemmen/vnd darumb/ die sich in jhren Sünden loben / vnnd darinn frolocken/seind in sehr gefährlichem Stand jhrer verdamnuß / vnd können kein schmertzen noch mißfallen ob der Sünd haben / seitemal sie ein verharrlich wolgefallen auß jhren Sünden schöpffen.

So bald der Sünder warnimbt/ daß er von wegen der Sünd in der Vngnad Gottes ist/ vnd im Stand der verdamnuß / soll er erschröcken vnd erzittern / vnd sprechen : Was thu ich / daß ich den friden Gottes nicht suche ? Warumb befleiß ich mich nit wid' zu eim sichern Stand zu gelangen/dieweil ich in gefahr der Verdamnuß stehe / ja dieweil die Schulden meiner vbertrettungen / mich verdammē/ mit vergwissung/ daß/so ich dieselben nicht ablege / ich verdampt werden muß : Vnnd mir

wirdt nicht mehr zuhelffen seyn/niemandt wirdt mir in diser eussersten gefahr helffen könnē. Allhie fangt d' Mensch an von der Forcht vnd entsetzung/ die er hat ab der Hellen/ ein schmertzen zu empfinden von wegen seiner Sünden/ vnnd sich von der Sünd abzuhalten/ vnd dises abhalten entspringt auß der Forcht der Straff/vnnd wirdt *Attictio* genant. Wann dann der Sünder ferrner zu gemüth führt/was er Gott schuldig ist/ die liebe/ so Gott zu jhme trägt/ vñ seine eygene vnuollkommenheiten/ wirdt er traurig vnnd aller betrübt/empfindt ein schmertzen/ vnd verdreißt jhn/daß er ein so gnädigen vnnd barmhertzigen Gott hat beleydiget/ vnnd diß ist die *Contritio:* In dem er sich vom bösen vnnd von der Sünd abzeucht/ auß liebe dises höchsten Guts/daß er so offt vñ manigfältig beleydiget hat/ entspringt

in

in jhm die *Contritio*, oder zerknitschung. Von der ersten spricht Horatius/ein Heidnischer Mann: *Oderunt peccare mali, formidine pœnæ*, als wolt er sprechen / die straff hällt die boßhafftigen ab von der Sünd. Võ der andern: *Oderunt peccare boni, virtutis amore:* Als wolt er sprechen / die liebe so die guten zu der Tugendt tragen / hällt sie ab von der Sünd. Die ersten verachten die Sünd / die andern machen dieselb zu pulffer.

Was Cõtritio, oder Zerknitschũg sey.

Die *Contritio*, oder Zerknitschung / eygentlich daruon zu reden / ist ein vollkommene außtilgung der Sünden: Ein berewiges vnnd demütiges Hertz / spricht David / wirst du / Gott nicht verachten / aber ein Zerknitster vnd berewiger Geist muß das böß lassen / vnd guts thun. Das böß lassen / vnnd guts thun seind die zwen theil vnserer rechtfertigung: Die forcht der Straff ist der anfang das

Psal. 50.

böß

böß zu lassen: Dise fangt an vnser heil zu wircken/vnd weichet von vns/ die Zerknitschung / welche inn vns/ auß der Liebe entspringet/bringt vnser Heil zum end / vnd bleibt in vns. Ein Taglöner dienet / vnd zu seiner zeit gehet er daruon / dañ ein Knecht bleibt nicht ewiglich im Hauß. Ein Kind dienet / bleibt aber allzeit im Hauß: Den einen bewegt der Lohn/ dises zwingt die Liebe. Was ist dann *Contritio*, oder Zerknitschung? Anders nichts / als ein Kindtlicher schmertzen vber die begangne Sünden vnd Missethaten vnd abschewligkeit der verletzungē Gottes. Vñ/ nach dem vrtheil der Christlichen Catholischen Kirchen / ein schmertzen mit einem steiffen Fürsatz zu beuchtē / vnd nach seinem vermögen für die begangene Sünden gnug zu thun/ein anders leben / dem vorigen zuwider/anzufangen/wissende / daß wider-

widerwertiges mit widerwertigem geheilet werden muß.

Der fromme Büsser spricht bey sich selbsten/ich muß Gott von meinen Wercken red vnnd antwort geben/ ich muß dem rechenschafft geben/ der alles weist was in meinem Hertzen steckt/vnd derhalben wie ein Haußmeister / durchforschet er seine Werck/vnd spricht bey sich selbsten: Ach ich hab die Bletter deß Registers meines Gewissens besudelt/ich hab wider Gott vnnd wider den Herren meiner Seel gehandelt/ damit ich darüber schmertzen / Rew vnd Leyd haben mög / will ich erforschen wie ich all mein zeit hab zugebracht/vnd dises soll mein vorhaben seyn.

Esa. 38. Ich will dir alle meine Jare gedencken in der bitterkeit meiner Seelen. Vnd erstlich will ich gedencken/ wie vbel ich gethon hab / daß ich von dir

dir abgewichen bin. Ich will gedencken an die glückselige Zeiten/ darinn ich gelebt/ als ich in Gnaden meines Vatters gewesen / an seine vnerschöpffliche Lieb/ derer jhr genossen/ an die Gnaden / die ich von seiner Mayestet heuffig empfangen / an die beschirmungẽ / sorfältigkeit/ fürsehungen/ vnnd so vil Zeichen seiner Lieb/ die er mir erzeigt hat. Ich will zu gemüth führen / den schädlichen Wichsel / so ich getroffen / daß ich auß meines Vatters Hauß gangen bin / vnnd sein hertzlichste Lieb veracht / vnnd mich / als hett ich weder Hirn noch Verstandt / als wer ich ein Narr / vnd aller Vernunfft vnd Siñ beraubt / auß den Augen eines so holdseligen Vatters gemacht/ vñ meinẽ anschlägen / meinem gut duncken / meinem narzeten Kopff nachgangẽ bin: Dieweil ich dañ also vbel gehandelt/ muß ich weinẽ / vnd nimmer

Erklärũg deß städs vnnd der bekerung deß verlornen Sohns.

mer auffhören / so lang ich leb / vnnd mit hertzlichem schmertzen vnd weinen sprechen vnd auffschreyen. Ich hab gesündiget / Ich hab gesündiget / Ich hab gesündiget: Daß ich einem so gnädigen / barmhertzigen / vnd holdseligen Vatter ohn alle gegebne vrsach oder fug / vñ allein auß eygnem gutduncken vnnd vrtheil so groß Vnbild zugefügt / ists nicht ein Sünd die ewiglich zuuerfluchen ist? Ach er hat mich geliebt: Sein Hertz ist gegen mir offen gestanden: Er hat mir nichts vngebürliches zustehen lassen: Die Engel / der Himmel / die Element / die Thier haben mir gedient: Mein Leben vnd mein Seel seind also vberflüssig mit geistlichen vnnd zeitlichen Gnaden vberschütt worden / daß ich auch andern darvon theyl geben können: Vnd wehe mir Armen / wo bin ich nun jetzund hingeraten? In Vnglück / Armut / Elend /

Elend/ in vnnachlässige kümmernuß/ inn schmähliche dienstbarkeit der Schwein/ vnder die Rauber/ vnder eines grausamen Herrens gewalt/ da ich arbeiten/ vnd vor hunger sterben muß/ vnnd fünde niemandts der mir zu hülff kom̃: O mir armseligen/ wohin bin ich kom̃en/ diß mein armselig vnd erbärmlich Leben darzuspannen? O in was für ein Meerhaffen bin ich eingefahren? O wie einerbärmliche Landtschafft/ O wie ein vnfruchtbarer Ort ist dises? Da nichts ist als Vnglück/ ach vnd weeklagen/ da ich meines Vatters/ vnd aller Vätterlicher trew vnd gutthat beraubt seyn muß? Da nichts zufünden ist als alles Vbel/ Elend/ vñ Vnglück? Hie bin ich Arm worden/ hie bin ich inn die Dienstbarkeit gerathen/ hie hab ich all mein Gut verloren/ hie ist mir Witz zerrunne/ hie bin ich zum Narren worden/ hie bin

ich gantz von sinnen kom̃en / hie bin ich gar von mir selbsten kom̃en: Ich hab kein anzeigung eines Sohns / ich hab nicht das geringste Zeichen mehr der güte / alles ist vngestalt / alles ist dem vorigen Stand gantz vngleich.

O wie nothwendig ists / daß der Sünder an dises end / an disen erbärmlichen vnd elenden Stand gedenck / da kein Ordnung ist / sonder da ewiger schröcken ein wohnet / da ein Jericho / ja da ein Babilon / vnd Egypten ist. O wer dann weiter betrachtet / das letste end / dahin der Mensch gerath / weñ er disem grausamen Burger dient / daß / wenn er disen elenden Stand nicht verlasset / er in den tieffen abgrund / inn die Landtschafft der Hellischen peinen gestürtzt muß werden / da kein erlösung zufünden / da ein blaw schwefelicht Fewer ist / vnnd die Wind aller

Iob 10.

vnge-

vngewitter/ da ein Fewr ist/ das verbrinnt/ vnd nimmer verleschet/ vnnd letstlich/ da die Landschafft ist der erschröcklichen Thier der Teufflen/ vnd peinen/ die nimmer gemildtert werden.

Der arme/ elende Sünder betrachte dise drey nothwendige stuck. Wo er gewesen sey/ wo er ist/ vnd wo er seyn werde. Wann er betrachtet/ wo er gewesen ist vor der Sünd/ wird er sehen/ daß er im Hauß seines lieben vnd getrewen Vatters ist gewesen/ da er denn vollauff/ vnzahlbare Freuden vnd Wollust/ vnnd nichts gehabt/ als alle Vätterliche lieb vnd trew.

Drey ding hat der Sünder zubedencken.

Er betrachte/ wo er hingerathen/ in was für einen Meerhaffen er eingefahrē ist/ was für mühseligkeiten er leyde/ dieweil er den Vatter verlassen/ wie ein vnleidenlichen hunger/ wie grosse Armut/ wie grausa-

me Dienstbarkeit/was für Vnglück er außstehe/ was für widerwertikeitẽ jhm zuhandẽ stossen/ mit was kummer er geplagt werde/wañ er/ sprich ich/betrachtet/wenn er verlassen/ vñ was für ein Schirmherren er jhm erwehlt hat/ wirdt er nichts dann heulen/weinen vnd trawren können.

Wann er aber betrachtet/wo er seyn wirdt/ wenn er nicht wider inn seines Vatters hauß kert/ wenn er nicht in sich selbsten gehet/ wenn er nicht von seinem vnuerstandt abweicht/wenn er sein thorheit nit verlaßt/ ohn allen zweiffel wirdt er seyn in dem abgrund/ inn der Hellischen fünsternuß/ inn der verdamnuß/da kein erlösung/ sonder ewiger schröcken/da kein Ordnung/ sonder dicke Fünsternussen/ Wind der Vngewitter/vnd schwefelets Fewer/ vermaledeyung vnnd Gottslesterung/ Würm/ Schlangen/ Straussen/

vnd

vnd Drachen/ein brennendt Fewer/ das nimmer erlischet/vnd letstlich da alles Vbel seyn wirdt.

Mein Kind / gehe/ gehe inn dich selbsten / sihe wohin dich der Weg führt / den du zu wandlen hast angefangen/betrachte die Pein vñ Marter/ so denen zu theil wirdt / die von Gott abweichen: Kere wider/spricht Gott/kere wider / von der Liebe wegen / die ich zu dir trage / von deß schmertzens wegen / den ich auß deinem Vbel empfange / wende dich vmb/mein liebes Kind/vnd kere wider/wa von du abgewichen bist / vnd du solt Gnad/verzeihung / vñ nachlaß finden : Er selbsten spricht von dem Sünder der von jhm abgewichen ist: Zu welcher stund der Sünder vber seine sünd Rew vnnd Leyd tragen wirdt / will ich derselben nit gedencken. Der H. Paulus spricht Rom. 2. zu dem / der vor jhm die Ohren zu-

stopfft: Weist du nit daß dich Gottes güte zur Buß leitet? Du aber nach deinem verstockten vnd vnbußfertigem Hertzẽ / samlest dir selbsten einen Schatz deß Zorns / auff den tag deß Zorns. Gedencke / mein Kind / an das zukünfftige / an das / so dir begegnen wirdt / wenn du also in dem angefangnen Weg fortfahrest: Gedencke / daß die stund kurtz ist / daß der Todt herbey kompt / vnd der Sentenz wider dich gefällt soll werden / wann du dich selbsten nicht erkennen wilt.

Wie Gott vom Menschen ein wahres vertrawen erfordere.

Das 21. Cap.

Ein starck mittel ein vertrawen

DEr Glaub ist dem Menschen fast nutz / ein steiffe Hoff-

Hoffnung / vnd ein wahres vertra- wen zu Gott zu vberkommen: Wann d' Glaub vns nicht lehrte / was Gott ist / wer der Mensch entschuldigt / wenn er in sein Göttliche Mayestet kein Hoffnung / oder vertrawen se- tzete / dieweil er aber auß dem Glau- ben weißt / daß Gott ein so gnädiger HERR ist / daß er den Knecht beym leben zu erhalten / seinen Sohn inn Todt geben hat / kan er nicht mehr zweifflen / er werde jhm auch was weniger ist / geben. Es ist ein gemei- ne red / wer die grössere ding schenckt / der versagt auch die kleinere nicht: Wer die fürneme Ding gibt / der gibt auch gern was denselben an- hanget: Diß ist das starcke Argu- ment / so der Apostel Paulus zun Römern gebraucht hat / sprechende: Welcher seinem eygnen Sohn nit verschonet hat / sonder jhn für vns alle dargeben / wie soll er dann vns

zu Gott zu vber- kommen.

Rom. 8.

auch nicht alle Ding mit jhm geschenckt haben?

Ein Fürst / der seinem Vnderthonen ein Schloß oder Statt schenckt/ wirdt jhm ein Pferdt / oder ein geringere Gnad nicht abschlagẽ könnẽ: Der Herr erfordert dise lebẽdige vnd starcke Hoffnung von vns/ daß er vns nichts abschlagen werde/ wz wir võ jm begern / doch daß dz begern/ zulässig/ billich ď gerechtigkeit vnd erbarkeit gemeß sey. Was hat sein Sohn nit gethon/ vns allẽ zweiffel hin zunemmen/ vñ alle beschwerligkeit auß dem Sinn vnd Hertzen zureissen/ die an seiner heiligẽ Mayestet vns möchten zweiffeln machen/ was für Wort hat er nit gebraucht/ damit wir auff jhn vertrawen? Hat er vns nicht der vrsach halber tausenterley Parablen/ vnd Gleichnussen geben / damit wir inn sein barmhertzigkeit kein zweiffel setzeten? Hat

er vns

er vns nicht gelehret / wie wir betten sollen / wenn wir zu jhm kommen wöllen? Hat er nicht versprochen/ vns alles zu geben / was wir jhn bitten werden? Hat er nicht gesagt: Bittet/ so wird euch geben: Suchet/ so werd jhr finden: Klopffet an / so wirdt euch auffgethon? Vnnd welcher vnder euch bittet seinen Vatter vmb ein Brot / der jhm ein Stein darfür gebe? Vnnd so er vmb ein Fisch bittet / der jhm ein Schlang für den Fisch reiche? Hat er vns nit so gar auch vnder wisen / wir sollen im begeren vnuerschämpt seyn? Hat sein Sohn nit so vil Wort von dem vertrawen/ daß wir zu seiner Mayestet haben sollen/ gebraucht / daß ers gleichsam für ein schmach hällt/ daß man nicht glauben will/ daß sein vnd seines Vatters Hertz gegē vns offen stehe/ vnd d' barmhertzigkeit voll sey? Hat er nicht an vilen Orten erwisen/

Lucæ 11.

Von der grossen liebe Gottes gegen vns Mēschen.

sen/daß der ewige Vatter vns liebe? Daß jhn nach vnserm Heil dürste/ vnd daß jhn vber alles verlange / den Tod zu leyden? Welches dann ein gnugsame anzeigung ist/daß er auff all weg vnser Heil suchet.

Wenn gleich Christus von seiner vnerschöpfflichen gute vñ barmhertzigkeit nie nichts gesagt / noch von seiner iñbrünstigisten begierde/ die er zu vnserm Heil trägt / vermeldt hette: Jedoch dieweil wir sehen / daß er vnser gestalt angenommen/ vnser Bruder / vnd vns gleich worden ist / auch so vil vmb vnsert willen gelitten / vnnd zu letzt für vns gestorbē ist / solte vns solches genugsame beweisung seyn / daß er vnser Heil vnd Seligkeit sucht: Vnd dieweil er für vns das höchste / wesenlichste vnd fürtrefflichste Gut / so er hat/suchet/ists die klareste anzeigūg/ daß er nichts hat weder im Himmel/

Philip. 2.

mel/noch auff Erden/ daß er vns nit mittheilen will.

Dieweil wir sehen / daß er vns zu bekeren / vnnd zur besserung vnsers Lebens zu bringen begert / durch die Engel/ durch die Patriarchē / durch die Propheten / durch die Apostel/ durch die Prediger / durch die Beuchtiger/ vnd durch so vil andere seine Diener/ so haben wir nun nicht vrsach zu verzweifflen.

Dieweil wir wissen / daß er so vilen grossen Sündern verzihen hat/ 2. Reg. 12.
David/ vnd Ezechia / welche beyde 4.Reg.20.
König vnd Herrn waren: Dem offnen Sünder / vnd dem Mörder am Matth 9.
Creutz/ welche verleumbde vnd sündige Menschen weren: Den zweyen Lucæ. 26.
Apostlen Mattheo/ vnd Petro/ dem einen vor dem Apostolat/ als er noch am Zoll sasse/ dem andern nach dem Apostolat/ im Hauß Ceuphe: Paulo/ vnd der Sünderin / welche beyde

den

den HERRN verfolgten/ Paulus mit neid/den er zu Christo trug/vnd die Sünderin mit jhrm schandtlichẽ leben/so sie in der Welt führte: Dieweil er nun / wie gesagt/so vilen verzihen/ vnd die Sünder nie verachtet hat/ welche jhnen fürgenommen haben / von den Sünden abzustehen/ dannen her hat der Mensch ein hoffnung Gnad zu erlangen. Wenn er mit rechtem Hertzen sich zur Buß begibt.

O wie tröstlich seind die Exempel so viler vnd grosser Sünder / die sich zu Gott habẽ bekert / vnd durch sein grosse barmhertzigkeit von jhm wider zu gnaden seind auffgenom̃en worden/nach dem sie Rew vnd Leyd gehabt/daß sie seine vnendtliche Güte beleydiget haben: Wer kan vnder vns an seiner Barmhertzigkeit verzweifflen? Ist dann einer zu fünden/ d' von jhm ohn sein friden vnd Gnad abschei-

abscheide/wenn er zu jhm kompt mit schmertzen vnnd rew? Wer kan zweiffelen verzeihung seiner Sünd vor den Füssen eines so gnädigen vnd barmhertzigen Herrens zu fünden/seitemal ers für ein Gnad hällt/ die schulden nach zulassen/die Sünden zu verzeihen/vnd an seinen Hof die Sünder auffzunemmen. Wer kan glauben/daß der Himmel mit Sünder vnd Sünderin/die sich mit Gott versöhnt haben/gleichsam erfüllt sey/der nicht mit Hoffnung erfüllt werde/auch dahin zu gelangen/ so ferr er sich durch die Buß mit Gott versönet/wenn er gleich der gröste Sünder auff Erden were.

Dieweil wir an [illegible] vilē Orten d' H. Schrifft lesen/daß er nicht verwürfft/die da Buß thun/daß er sich deß verderbnuß der lebendigen nicht frewet/daß er nicht will den Todt deß Sünders/sonder daß er sich bekere Sap. 1. Ezech. 18

kere

kere vnd lebe: Dahero kommen wir in gewisse Hoffnung / daß er vnsere Zeher nicht verschmehen / vnsere rew nicht verachten / noch vnsere gute vn̄ heilige Vorhaben verwerffen werde: Ists müglich / seitemal wir sehen / daß er gegen so vnzahlbaren allerley Standspersonen Gnad / Liebe / Freundtligkeit / Güte / Miltigkeit / vnnd Barmhertzigkeit gebraucht / daß wir vns förchten / er werde vns nicht vmbfangen / auffnemmen / vnd vns die schulden nachlassen / so wol als dem verlornē Sohn / dem Mörder am Creutz / der sündigen Magdalena / vnd dem offnen Sünder?

Wie barmhertziglich Gott die Sünder / die da Buß thū / auffneme.

Lucæ 18.
Luc. 26.

Wer da weißt / daß diß sein Ampt ist / den Sündern verzeihen / solte derselb nicht hoffen vnnd trawen / verzeihung zu erlangen / so er gleich der gröste Sünder auff Erdē wer? Dieweil er verkündigen lasset / daß er Barmhertzig seye / vnnd daß seine

Barmher-

Barmherzigkeit kein ende hab/ sonder die Erden derselben voll seye/ wie kan die Verzweifflung inn dir statt finden? So du glaubst/ daß ers für ein Gnad hällt/ den Sündern gnad zuerweisen/ wie kan dir ein gedancken kommen/ daß er dir dieselbige versagen werde? Dieweil er David den Todtschlag vnd Ehebruch verziehen/ Ezechia seine Sünd vergebē/ Magdalena so vil schulden nachgelassen/ dem Schächer am Creutz so vil mord/ Zacheo so vil betrug vnd falschheit/ Mattheo so vil finantzerey/ dem offnen Sünder ein so grosse anzahl der sünden/ Petro so vil schwere verlaugnūgē/ den Apostlen so vil vnuollkommenheiten/ Paulo so grosse verfolgungen/ was hast du dann zu zweifflen? Was hast du zu förchten? So der verletzte einen allgemeinen ruff außgehen/ vñ denselben durch die gantze Welt außbreiten/

ten/vnnd verkünden lasset / sein Kö-
niglicher Pallast stehe offen / sein
Hertz seye versönet / die Sünd seyen
auß getilget / die schuldē seyen nach-
gelassen/vnserer boßheiten werde nit
mehr gedacht / für dieselben seye sein
Sohn gestorben / für dieselben hab
er sein Blut vergossen / vnd darumb
sollen wir vns nicht förchten/ sonder
mit Rew vnd Leyd seiner Kirchen/
vnd seinen Dienern die zahl vnserer
sünden/vnd die schwere vnserer miß-
sethaten beichten/ vns selbsten alles
Vbels würdig erkennen / vnnd die
heilsame vns aufferlegte Buß an-
nemen / solche allzeit für geringer
halten / als die schwere vnnd heßlig-
keit vnserer Sünden verdienen: So
wir durch dises mittel ð Buß gnad
erlangen können / wer will dann an
seiner liebe zweifflen?

Vnnd so wir durch die Zeher /
durch Rew vnnd Leyd / vnnd durch
besse-

besserung vnsers Lebens die Gnad/ barmhertzigkeit vnd freundtschafft Gottes erlangen können / welche so köstlich ist/ daß die gantze Welt/ vnd alles was in der Welt ist/ mit jhr nit zuuergleichen ist / wie werden wir dann nicht hoffen können von seiner heiligistẽ Mayestet ein stuck Brots zuerlangen / vnser Leben daruon zu erhalten? Seitemal alles so vns zum Leben von nöthen ist/ mit der grossen vnd fürtrefflichẽ Gnad der freundtschafft Gottes verglichen / nur ein stuck Brots ist/ darumb d' Mensch/ solches zuüberkommen/ souil Mühe vnd Arbeit anwendt.

Mein Kind/ was mainst du daß Gott nach dẽ Brot/ Wein/ Flaisch nach den Fischen / vnd allen andern Speisen/ die du wünschen vnd begeren kanst/ frage? Dise ding alle achtat er für nichts/ verrechnet dir auch solche nit / als schlechte vnd geringe

sachen / ja er gibt dirs zur Einbuß: Er schenckt dirs / vnnd verehrt dich darmit: Er will nicht daß einigem lebendigem Menschen weder guten noch bösen / weder Juden noch Türcken / noch einiger Nation solche versagt werden / sonder theilet dieselb mit: So gar auch dem vnuernünfftigen Vihe auff Erden / den Fischen im Meer / vñ den Vöglen im Lufft / wirdt jhr Speiß / Tranck vnd Kleidung / nach jeder Creatur eygenschafft mitgetheilt vnnd keiner versagt.

Vnnd so der Mensch wegen der zeitlichen Güter mit so grossen sorgen / mit wachen / Mühe / vñ Arbeit / vnd noch mit Sorg er werde an seiner schlechten Nahrung müssen mangel leyden / die Zeit zubringt vñ verzehrt: Gibt er nicht darmit mehr als zuuil zuuerstehen seinen geringẽ Glauben vnd schwache Hoffnung / ja gibt

ja gibt er nit anzeigung / Gott wölle jhm solche nicht geben? O wie vngütlich beschicht seiner grossen fürsichtigkeit? O wie vnbillich wirdt sein grosse sorgfältigkeit / die er für vns trägt / beschuldiget? Sein Sohn straffet dise sorgfältige / begierige / vnnd heißhungrige nach disen zeitlichen Gütern / vnd spricht: Suchet am ersten das Reich Gottes / vnnd sein Gerechtigkeit / so werden euch dise ding alle zugewandt: Vnd / Ihr solt nicht sorgfältig seyn / vnd sagen / Was werden wir essen? Oder was werden wir trincken? Oder wo mit werden wir vns bekleyden / dann ewer himlischer Vatter weist / daß jhr diß alles bedürffet. Der HERR fragt nichts nach disen nachgültigen dingen / diß seind bey jhm Lumpen vnnd nichtswürdige Ding / dise zergängliche Sachē kosten den Herrē nichts / er hats nicht mehr als nur erschaf- Matth. 6.

 fen /

sen/ vnnd in Erschaffung derselben/
Gen. 1. hat er mehr nit gesagt/ als / Es wer-
de. Aber das wesenliche Gut/ die gů-
ter der Seelen/ die Gnad/ die Glori/
das Himmelreich / vnnd das ewige
Leben können ohne Arbeit nicht er-
langet werden / dann das Himmel-
Matth. 11. reich leydet Gewalt/ vnd die da Ge-
walt thū/ die reissen es zu jhnē. Was
hat der Sohn Gottes leydē műssen?
Wie sehr hat er geschwitzet ? Wie
offt ist er mied wordē? Wie vil Mů-
he vnnd Arbeit hat er gehabt? Wie
mannigfaltige Schmach hat er ge-
litten? Wie vil Bluts hat er vergos-
sen/ vnd was für ein grausamē Tod
hat er außgestanden ? Er selbsten
spricht zu seinen lieben Jüngern:
Mußte nit Christus solches leyden/
vnnd also eingehen zu seiner herrlig-
Lucæ 24. keit. Vnd seine Jünger/ in disem al-
lem genugsam vnderwisen / haben
auch die erstglaubigen ermahnet/
der-

dergleichen zu leyden / damit sie daß Himmelreich erlangen möchten / sprechende: Wir müssen durch vil trübsal eingehen in das Reich Gottes. Sie verstunden wol / daß sie ein so groß Gut / ein so grosse Seligkeit vnd Glori nicht erlangen kundten / wenn sie nicht wider jhre eygne sinnligkeiten / wider das Fleisch / wider die Welt / vnd wider den Gewalt der Hellen kämpffen wurden / vnd derhalben spricht der Apostel Paulus: Alle die da nach Gott leben wöllen / in Christo Jesu / werden verfolgung leyden. Den Gütern / die ohne widerstand / ohne Mühe vnnd Arbeit / ohne Gewalt nicht mögen erlangt werden: Den Gütern / die vnser / die für vns gemacht vñ bereit / vñ durch Christum vns gewunnen vnd verdient seind / den Gütern darinn wir vnser Ruhe / Freud / vnd Seligkeit haben sollen / in denen weder hunger /

Act. 14

2 Tim. 3

noch durst/noch frost/noch hitz/noch kranckheiten / noch schmertzen/ noch zeher / noch einige bekümernuß oder widerwertigkeit mehr seyn wirdt/ disen Gütern / sprich ich / muß man nach trachten / als wesenlichen Gütern / nothwendigen Gütern / in denen vnser Heil vnd Seligkeit stehet: Dieweil aber das ander jrrdische Güter seind / vnd zu vnderhaltung deß zeitlichen Lebens allen mitgetheilt vnnd keinem versagt werden/ vnd mit geringer Mühe können zu wegen/vnd durch vnsern fleiß in vnsern Gewalt gebracht werden : So kan oder soll keiner vnder vns vernünfftiglich zweifflen / ob er dieselben vberkommen werd / seitemal sie allen gemein seind / vnd allen mitgetheilt werden.

Die fleischliche Eltern lassen jhre Kinder nicht lang mangel leyden/ thun jhnen mit nothwendiger vnderhal-

derhaltung fürsehung/ sie wissen jhr noth/ vnd wenden fleiß an/ daß allen geholffen werd. Wer wolte dann zweifflen an der fürsehung deß him̃lischen Vatters/ seitemal er der Liebe so voll ist / vnnd also in der Liebe brindt / daß er nimmer mied wirdt vns zu lieben/ der da sihet vnd weist/ was vns zum Leben von nöthen ist/ in dessen hand alle Güter der Erdtn seind/ der ein HERR ist aller Reichthumb vnnd Schätz auff Erden? Wirdt er wol zulassen / daß die fleischlichen Eltern vns mehr lieben dann er ? Will er villeicht/ daß der Creatur lieb grösser seye / dann sein Liebe? Der HERR will/ daß wir auff jhn/ vnd nicht auff die Menschẽ vnser hoffnung vnnd vertrawen setzen: er will/ daß wir jhn für den wahren Herren / vnnd wahren Beschirmer halten: Er verflucht durch den Propheten Jeremiam alle die jhn

Gott liebt vns vil mehr / als die fleischliche Eltern jhre Kinder.

Ierem. 17.

jhn verlassen von wegen der Creatur/ sprechende: Verflucht sey der Mensch / der sich auff Menschen verläßt. Er beklagt sichs/daß wir an statt deß Erschaffers/daß Geschöpff vmbfangen/vnd derhalben entdecket er desselben vnuollkommenheiten / vnd mängel/vnnd gibt zu erkennen/ daß wir vns nicht sicherlich auff die Creatur verlassen können. Der H. Dauid spricht: All Menschen seind
Psal. 115. Lugner: Vnd an einem andern ort:
Psal. 13. Sie warn alle abgewichen / vnd alle
Philip. 2. mit einander vntüchtig / da war keiner der guts thet / auch nicht einer: Der H. Paulus spricht: Sie suchen alle das jhre / nicht das Jesu Christi
Hierem. 9. ist: Vnd der Prophet Jeremias: Alle Brüder werden ein ander vndertrucken vnnd betriegen / vnnd je ein Freund mit dem andern betrüglich handeln: Der Herr will daß jhr die gottlosigkeiten/falschheiten / erdichtungen/

tungen/gleißnerey/ trewlosigkeiten/ haß vñ neid ď Menschen/vñ alle jhre boßhafftige eygenschafften erkennet. Lasset vns zu jhm kommen/der gantz gut/ gantz herzlich / gantz liebreich/gantz freundlich / auffrichtig/ getrew/freygebig / vnd holdselig ist: Diser großmütige HERR halts für ein grosse schmach / so wir jhn verlassen von wegen der Creatur / die voller boßheit vnnd vngerechtigkeit ist: Vnd in warheit wir können vns ohne höchste verletzung Gottes zu jhr nicht nahen. Wir können mit vernunfft den Erschaffer von wegē deß Geschöpffs nit verlassen : Vnser hoffnung / gleich wie der Glaub seind Schuldner vnsers Gottes : Glauben vnnd hoffen seind zwey werck der Religion/oder Gottes verehrung/die Gott allein gebüren/vnd die er von vns haben will.

Daß

Daß Gott vom Menschen ein rechte Lieb erfordere.

Das 22. Cap.

DJe glaubige Seel kan Gott für das höchste Gut nicht erkennen / daß sie nicht zu gleich ein Neigung hab / dasselb zu lieben: Wol ein vbermütige Seel muß dise sein / die jhr Lieb nicht auff Gott / sond' auff die Creatur wendt: Die Welt weisen / so deß Göttlichen liechts beraubt waren / so die Fürsichtigkeit / vollkommenheit vnd den abgrund dises höchsten Guts nicht recht erkandten / sprachen: Das höchste Gut sey zu lieben: Vnd wir / die wir wissen / vnd für den gewissesten Articul halten / das Gott daß ewige / höchste / vnnd vnendtliche Gut ist / warumb / sprich ich / werden wir nit

bewegt

bewegt jhn zu lieben? Wenn Gott vns gleich nit verbunden hette durch sein Gebott zu seiner Liebe / weren wir nichts desto weniger verbunden/ jhn zu lieben/zu verehren/vnd anzubetten: Die Natur für sich selbsten ist geneigt das Gut zu lieben/ vnnd vmb so vil mehr/ je grösser das Gut ist.

Daß aber sich keiner zu entschuldigen hab / wenn er Gott nicht liebt/ befilcht er vns jhn zu lieben / vnd nit mit schlechter Lieb / sonder mit einer innbrünstigen vnnd fürtrefflichen Liebe: Gottes Sohn hat gesagt/ du solt lieben Gott deinen Herren auß gantzem deinem Hertzen/ auß gantzer deiner Seelen/vnnd auß gantzem deinem Gemüthe: Er verbindt dich/ daß du jhn liebest mit allen deinen theilen / er ist nicht verniegt mit einem theil der Lieb / sonder er will vnd erfordert ein vollkommene Lieb

Deut. 6. Matth. 22.

Was Gott für ein Lieb von vns haben will.

von dir/als die jhm gantz vñ gar ver-
pflicht ist: Wem soltest du dise gebē/
wenn du sie dem nicht gibst / dem sie
zu gehört. Wem solte dise zu ge-
wendt werden / wenn sie dem nicht
zu gewendt wirdt / der ein HErr ist
der Seel / deß Hertzens / deß Ge-
müths/vñ aller deiner kräfften? So
er die Seel gemacht vnd erschaffen
hat nach seiner Bildtnuß vnnd
Gleichnuß / wem kan sie sich dann
billicher verpflichten/ als jhrem Er-
schaffer? Will der Baursmañ nicht
ein Herr sein aller Früchten / so der
Baum / den er inn seinem Feld ge-
pflantzt/her für bringt? Wer löset
die Trauben ab dem Weinstock/als
der HErr deß Weingartens? War-
umb wilt du nicht daß Gott die liebe
der Seelen jhme zu eygne / seitemal
er dieselb erschaffen hat? Vnd wenn
du Gott die Liebe nicht gibst / wem
solt du dann dieselb geben? So die
Liebe

Liebe gewendt wird/auff die Schönheit/auff die Wissenschafft/auff die Weißheit/auff die Tugendten/auff die Güte/vnd auff die Vollkom̃enheiten/ warumb wendest du dañ solche nicht auff Gott / der die höchste Schönheit / ein Schatz der wissenschafften vnnd weißheiten ist/in dem alle Tugendten / die vnendtlich vnd vnerschöpfflich seind/zu fünden: In dem die ware/eygendtliche / vnd wesenliche Güte ist / vnnd in dem alle Vollkommenheiten mit vnendtlicher ehre vnd höchster glori Gottes beruhen: Vnnd wenn Gott gleich nach deiner Liebe nichts fragte/noch solche begerte/solst du jhn dannocht lieben/dañ das höchste Gut für sich selbsten verbindt den Menschen zu der Liebe.

So ein schlechte Tugendt bey dir so vil vermag / daß sie dich bewegt ein Creatur zu lieben / mit al-

lem

lem dem / daß sie gleichsam mit vnzahlbaren vnuollkommenheiten vermischt/vnd vereinigt ist: Warumb bewegst du dich dann nicht/ Gott zu lieben? Der nit ein Tugendt allein/ sonder alle Tugendten hat/vnnd nit ein endtliche/sonder ein vnendtliche Güte/vnd die kein eintzigen mangel/ oder vnuollkommenheit hat / sonder vnendtlicher weiß leuchtet / nicht allein in seinem Göttlichen wesen/sonder auch inn den drey Göttlichen Personen der heiligsten Dreyfaltigkeit. Du liebst ein Bulschafft wegen jhrer schöne / welche mit Gott verglichen ein fauler Aaß / ein grausame vngestalt / vnd ein abschewliches wunder Thier ist/die dich vmb Leib/ Ehr/Gut/vnd Seel bringt: Vnnd du wilt Gott nicht lieben/ inn den zu schawen alle Lust haben/vnnd durch dessen anschawung die Menschen selig vnd glorwürdig werdē? O vnserer

Man soll Gott vber alle Creaturen lieben.

serer

ferer vnaußsprechlichen thorheit: Warauff setzen wir vnser Liebe? Wo hin wenden wir die anmutungen vnsers Hertzens? Wohin richten wir die Augen vnsers verstands? Vnd wohin stehet die Neigung dises vnsers thörechten vnnd blinden Willens? Wir haben ein abschewen ab dem guten/ vnnd wenden vns zum bösen: Vmbfangē das Kot/vnd den Wust der Erden/ vnd schlagen auß das Gold/vnd die kostbarliche Edlegestein: Verlassen vns auff die eytelkeiten diser Welt/ vnnd söndern vns ab von dē vnendtlichen gütern Gottes: Mit den fleischlichen begierligkeiten/vnd mit der Liebe betrachten wir dise Welt/vnd lassen vns selbsten bereden/ in derselben vermeinten schönheiten stehe all vnser hoffnung/ vnnd nemen nicht wahr/ daß alle jhre Güter nur ein schein haben/ daß jhr wehrtschafft

schnöd ist / jhre Reichthumb arm / jhre schönheiten betrüglich / jhre wollust zergäncklich / jhre verheissungen falsch seind / vnd daß jhr Ehr / wie der Rauch / verschwindt: Sehen wir nit auß disem / wie vnuernünfftig die Menschen / vnnd vnbesunnen die Creaturen seind?

Soll man den lieben / der vns liebt / vnd soll man den fast lieben / der vns fast liebet: Warumb lieben wir dann Gott nicht / der vns mit so grosser Liebe liebt? Welcher in der Liebe /
Lucæ 15. die er gegen vns trägt / die Welt / vnd alle Creaturen / ja Vatter vnd Mutter / die doch jhre Kinder gantz inn-
Luc. 7. brünstiglich pflegen zu lieben / vber-
Lucæ 2. trifft? Soll man die Wolthäter lieben / die den dürfftigen guts zu thun
Lucæ 14. pflegen: Warumb lieben wir Gott nicht / der kein stund noch augenblick für vber lasset / darinn er vns nicht seiner höchsten vnd vnendtlichen Liebe ge-

he geniessen laßt. Zu welcher stund
deß Tags ist er nit bey vns? Zu wel-
cher Zeit hört er auff von seiner ge-
wohnlichen/täglichen vnnd vnauff-
hörlichen beschirmung vnnd sorge/
die er für vns trägt? Wenn ist er
mied vñ langsam vns guts zu thun?
Wenn laßt er nach / vns zu lieben?
Wem hat er die Thür seiner gna-
den verschlossen / der mit auffrichti-
gem Hertzen zu jhm gangen ist?
Wem hat er seine Sünden fürge-
rupfft/der mit Rew vnd Leyd zu jhm
kommen ist? Was hat er zu dem off- Lucæ 18.
nen Sünder gesagt / den sein gewis-
sen so vilfältig anklagt? Was für Luc. 7.
rauhe Wort hat er gegen der Sün-
derin braucht/die so vil Laster hat be- Lucæ 22.
gangen? Wie hat er Petro seine ver-
laugungen verwisen? Was hat er Lucæ 23.
dem Mörder am Creutz fürgeworf-
fen/der so vil Vbels gestifft? Hat er
nicht den offnen Sünder gerecht-

 ferti-

fertiget? Hat er nicht Magdalena jhre Sünd nachgelassen? Hat er nit Petro verzihen? Hat er nicht dem Mörder das Paradeiß geschenckt?
Ezech. 18. Rufft er nicht die Sünder zu sich? Verheißt er nicht den Büssendten
Matth. 20. verzeihung? Gibt er nicht den Ar-
1. Tim. 2. beitern jhren verdientẽ Lohn? Krönt
Lucæ 6. er nicht die streittendten? Beut er nicht allen den Himmel an / die darnach trachten? Verzeicht er nicht denen die jhn beleydigen? Gibt er nit denen / die jhn bitten? Laßt er sich nit fünden von denen / die jhn suchen? So er vmb ein Brot gebetten wird / gibt er villeicht ein Stein? Oder an statt deß Fisch / ein Schlangen? Oder an statt deß Eys / ein Scorpion? Ist diser gnädigste vñ barmhertzigste Gott je malen betrüglich oder lugenhafft erfunden worden? Welcher vnder vns kan ab seiner Mayestet sich beschwerẽ oder beklagen? In

einer jeden Creatur fündest du ein Vnuollkommenheit/ die dich von der Liebe etlicher massen abhält/ oder zum wenigsten verursachet/ daß die Liebe in dir erkaltet: Aber in Gott fündest du anders nichts/ als Tugendten/ Vollkommenheiten/ vnd ein solche Güte die dich je länger je mehr in der Liebe endtzündt: Je mehr du jhn beschawest/ je fleissiger du jhn betrachtest/ je innbrünstiger wirst du in seiner Liebe: Dises ist ein vrsach/ daß gemeinlich mit der Zeit die liebe gegen den Menschen/ darmit man vmbgehet/ pflegt zu erkalten/ dieweil ein Vnuollkommenheit/ oder mangel in jhnen wirdt gespürt: Aber je mehr man mit Gott handelt vnnd vmbgehet/ je mehr nimbt gemeinlich die Liebe gegen jhm zu/ dann von tag zu tag/ von stund zu stund/ von augeblick zu augenblick wirdt inn jhm newe Gnad/ newe Güte/ newe

Süssigkeit gefunden / vnd zum offtermalen nimbt der lieblich geschmack im Menschen der massen zu / daß er mit dem Propheten Dauid sagen muß: O wie lieblich ist / HERR / dein Geist. Vnd dermassen nimbt dise liebligkeit in jhm vberhand / daß er alle Menschen zu bewegen / dise liebligkeit zu verkosten / mit heller Stim̃ auffschreyt / vnnd spricht: Schmecket vnd sehet / wie gütig ist der HERR?

Dauid.

Psal. 33.

Vnmüglich ists / daß d' Mensch die lieb ligkeit dises höchsten vnd vnergründtlichen Guts verkoste / vnnd nicht liebe: Wer solches nicht verkostet / der wirdt schwerlich von der Welt lieb können abgezogen werden: Die lieb diser Welt kompt dir lustig für: Du vermeinst dir sey wol / wenn du vil zeitliche Güter besitzest: Du suchst grossen Wollust inn den freuden vnnd kurtzweilen dises Lebens:

bens: Du achtest dich selig/ wenn du im Wollust/ vnnd in den Freudenfesten vnnd ergetzungen diser armseligen Welt lebst: Dann du hast nicht verkostet die Ergötzligkeiten/ Freuden/ Tröstungen/ Wollust/ vnnd Glückseligkeiten/ welche auß betrachtung vnd beschawung Gottes geschöpfft werden: Wenn du solche verkostetest/ wenn du nur ein tröpfflin võ diser liebligkeit seines Geists/ von diser Liebe versuchetest/ die allenthalb brindt/ vnd so lieblichen geruch von sich gibt/ der alle Rauchwerck/ die Myrrhen/ den Balsam/ Augstein/ Zibeth/ vnnd allerley Gewürtz vbtrifft/ vnmüglich wer es/ daß du nicht alles/ was in der Welt ist/ von wegen diser Lieb verlassetest/ vnd alles/ mit derselben verglichen/ wie das Kot vnnd den Staub achtetest.

O wolte Gott/ daß du ein wenig

verkostetest / wie gut der Geist deß Herren ist / vnnd du wurdest gantz gern vernichtē / alles was du jetzundt so hoch achtest / vnd wurdest solches gegen disem gehalten / für nichts achten. O daß dir Gott nur ein tröpfflin dises Brunnens der gnaden / ja dises weiten Meers der Glori zu verkosten geb / die er denen bereitet hat / welche sein heilige Mayestet lieben / ehren / vnnd derselben gehorsamen / vnd du wurdest in einem augenblick deiner Palläst / Lusthäusser / vnnd aller deiner Güter vergessen: Du wurdest nicht mehr inngedenck seyn / deiner Kind / denē du mit so grosser sorgfältigkeit Schätz versamlest: Deiner Haußfrawen / die du so fast liebest: Vnd der Wollust / dern du dich nach deinem wolgefallen gebrauchest: Vnnd du wurdest deinen Standt nicht mit dem aller ansehlichsten Ritter der Welt / nicht mit

mit dem aller fürnembsten Grafen auff Erden / nicht mit dem aller fürtrefflichsten Marggraffen in disem leben / nicht mit dem aller gewaltigisten Fürsten diser Welt / nicht mit dem aller großmächtigisten König / so jemals gewesen ist / nicht mit dem aller glückseligsten Kayser / der da seyn wirdt / so lang die Welt stehet / vertauschen: Dann es ist kein vergleichnuß zwischen den Freuden vnd Wollüsten dern / welche warhafftig die gnaden vnd gunst seines Geists verkosten / vnd zwischen den Freuden diser betrübten vñ armseligē Welt / dern die Menschen auff Erden geniessen. Ich halt darfür / der ärmeste diener Gottes / ein Waldbrüderlein / der die gnad deß Herrens verkostet / wurde seinen Standt nicht mit dem aller glückseligsten Menschen auff Erden / wenn er gleich inn Herr wer der gantzen Welt / vertauschen: Die

Kreut-

Kreutter/Wurtzlen/vnd das lautere Wasser/daruon er sie erhält/seind jhm annemlicher/als den Fürsten vnd Königen jhre Reichthumb/vnd kostliche Speisen/dern sie inn vberfluß geniessen: In grössern wehrt hällt er die schlechte Kleidung/darmit sein armseliges Fleisch bedeckt/als nicht die aller reichesten auff Erden jhre Seidene/vnd von Gold gewürckte Kleider: Nicht geringere ergötzligkeit hat er inn seinem armen Standt/als die ansehenlichsten vnd fürtrefflichsten Männer/inn den höchsten würdigkeiten/darinn sie in diser Welt leben.

Ey du mein liebes Kind/such nit hie auff Erde das Paradeiß/noch in disem leben die Seligkeit: Gedencke nicht ruhe zufünden/da nichts beständiges/nichts langwirigs ist: Wende dein Lieb nicht auff die ding/die mit so vil bitterkeit seind vermi-

chet:

schet: Lasse dich nit gelüsten Schätz zusamlen/ da so vil Rauber seind die sie stehlẽ/ so vil Rost/ der sie verzehrt/ so vil Schaben/ die sie fressen/ vnd so vil gefährligkeiten/ die jhnen kein sicherheit versprechen.

Mein Kind/ dein Liebe richte zu Gott/ vñ dein Hoffnung zu dem/ der dich nit kã betriegẽ: Diser versichert all dein Gut bewahrt all dein vermögẽ: jhm kanst du sicherlich vertrawẽ/ alles wz du hast/ alles wz du besitzest/ vnnd alles was du hoffest zu vberkommen: Vergleich dein Lieb mit seiner Lieb/ vnd du wirst dich selbsten schämẽ müssen: Halt mit dir Rechnung/ was dir Gott für freuden hab angethon/ vnnd sihe/ wie du dich gegen jhm verhalten habest/ vnnd du wirst sehen/ daß du vbel hast gehandelt: Betrachte aber vnnd abermal was du seyest/ vnnd was du gewesen seyest/ vnd du wirst abnem̃en die jrrthumb/

thumb / darein du gefallen / die vbel die du begangen / die hinlässigkeiten die du gebraucht / die schmach die du jhm erwisen / vnd die beleydigungen die du jhm hast angethon / vnd wirst sehen / daß dieselben vnendtlich / auch schwer vnd wichtig seind.

Mein Kind lieb den / d' dich liebt / sey dem nit vndanckbar / der in allen seinen Creaturen dir dienet : Gedenck / daß du jhm mit vollkommener Lieb verpflicht bist : Betrachte bey dir selbsten / alles was lieblich ist / vnd du wirst nichts lieblichers fünden / dann jhn / ja nichts ist lieblich / daß nicht theilhafftig sey seiner Güte : Er selbsten ist die wesenliche vrsach der Liebe / vnnd ausserhalb sein / ist nichts der Liebe wehrt : Er ist das höchste Gut / von dem alle andere Güter herkommen : Er ist der Brunn / daß Meer / vnnd der abgrundt aller Güte / vnnd wer disen nicht liebt / der

der liebt weder sich selbsten noch andere.

Daß inn Gott allein ruhe vnd sicherheit zu finden sey.

Das 23. Cap.

DEr Prophet Gottes / vnnd König in Jsrael / Dauid sprich ich / als er auß langer erfahrenheit erkandte / daß inn diser Welt nichts ist / daß inn vollkomenlich ersettigen kundt / hat müssen bekennen / sprechende: Jch werd satt werden / wenn dein herrligkeit erscheinen wirdt. Salamon desselben Königs Sohn / vnd Nachfolger im Königreich / nach so grossen ehren / digniteten vñ wirdigkeiten / nach so vnzahlbaren Freuden vnd Wollusten / die er in disem leben gehabt / hat Psal. 4.

Eccli. 5. also geschlossen/ sprechende: Es ist alles gantz eytel/ Es ist alles gantz eytel. Mein Kind/ gedencke nicht ruhe zu fünden inn den Creaturen. Das Gold/ die Metall/ die Palläst/ vnnd Häuser/ die springende Wasser/ die Gärten vnd Lusthäuser haben die Krafft nicht/ deine begierden zu settigen: Die Welt mit all jhren Wollusten kan die begierden deines Willens nicht erfüllen: Nichts auff der Welt kan die begierligkeit deines Hertzens stillen/ als allein der Erschaffer derselben: Mein Kind/ dein Seel kan nit voll werden/ wenn du gleich alle erschaffene ding darein thätest: Vnser Hertz/ vnnd vnser Seel ist ein Geschirr/ daß nicht erfüllt mag werden/ wenn solches nit Gott seinen Herren in sich empfanget/ dise Seel ist gemacht worden/ daß sie allein mit Gott erfüllet werde/ sie kan nicht voll werden/ sie empfange

pfange dann Gott in sich. Wenn du einem Schwein gleich alles Goldt/ so gefunden mag werden / vnnd alle Edle gestein vnnd Berlen/ die Gott erschaffen/ für würffest / wurds doch nicht satt werden / seitemal dise ding zu seiner Nahrung nicht erschaffen worden. Es wurde sterben/ weñ jhm nichts anders als dise ding fürgeworffen wurden. Wenn du deiner Seel/ sie zu ruhe zustellen vnd zu ersettigen / nicht allein das Gold / die Edle gestein vnd Berlen / sonder die gantze Welt gibst / wirst du befündē/ daß sie nach all disen sachen nichts fragen/ vnnd allzeit sagen wirdt/ wie der H. Augustinus auff ein zeit hat gesagt: Mein Hertz ist vnruhig/ so lang es in dir/ O HERR/ nicht ruhet. Mein Kind / wenn du deinen Leib zur Vnderhaltung / an statt deß Brots / Stein geben woltest/ wurdest du nichts außrichten / dann Aug*ust*.

die

die Stein seind nit sein speiß: Wenn du deiner Seel zeitliche Güter geben wilt/ jhre begierden zu settigen / fehlest du: Dann dise nemẽ jhr den Lust nicht hin/ sie ersettigen auch jhre begierde nicht: So du jhr aber Gott wirst geben / als dann wirdt sie sagen / Es ist gnug/ich beger weiter nichts mehr/ ich bin gantz wol zufriden / meinem Willen ist gnug beschehen / all mein begierde ist gestillet / vnnd nun hat mein Hertz ruhe.

Gen. 8. Do die Daub auß der Archen gelassen/nicht fand / da jhr Fuß ruhen kundt / kam sie wider inn die Arch/ darauß sie gelassen worden : Vnnd die Seel von Gott abgewichen/ weñ sie ausserhalb seiner kein ruhe fündt/ soll sie wider zu jhm kommen.

Iob. Job von seinem Geist redende/spricht also: Mein Geist wirdt wider zu seinem Erschaffer kommen.

Ionæ. Do Jonas von Gott ab wiche/

fand

fand er weder rast noch ruhe/ vnd do er vermeint/ inn eim Schiff zu endtrinnen / endtstund als bald ein groß vngewitter / vnnd wurde ins Meer hinauß geworffen / vnnd von einem grossen Fisch verschlunden / do er sich aber durch Rew / vnd durch das Gebett wider zu Gott kerte / ist er von den vergangenen gefährligkeiten erledigt worden.

So lang der Patriarch Jacob in seines Schwehers hauß bliben / hat er nichts dann Mühe vnd Arbeit gehabt/ Hitz/ vnd Kälte außgestanden/ vnd streng arbeiten müssen: Aber so bald er dises Hauß verlassen / sich in sein Vatterland zubegeben / seind die Engelische scharen jhm erschinen/ vnd jhn getröst: So lang du im Hauß diser Welt bist / gedencke nur nicht / rast oder ruhe zu fünden. Do der verlorne Sohn seines Vatters hauß verlassen/ vnd der Welt dienen Gen. 31.

Luc. 15.

wolt / hat er nie kein Trost noch Ergötzligkeit funden / derhalben ob er gleich von eim so ansehenlichē Vatter herkommen / hat er dannoch die Schwein hüten müssen / vnd so lang er vom Vatter ist bliben / anders nichts erfahren / als verderbung / verschwendung der Güter / vnzahlbare widerwertigkeiten / vnleydenlichen hunger / vnnd sehr erbärmilche zu ständ / vñ ist jhm nie wol gewesen / biß er sich wider zum Vatter hat begeben. Die der Welt dienen / wenn seind sie doch zu friden? Wenn seind sie sicher / nur ein stund lang ruhe zu haben? Lasset vns widerkerē / daruon wir abgewichen seind: Alle ding von Natur begeren wider dahin / daruon sie kommen: Das Bley hat kein ruhe / biß seinen Centrum vnd natürlichen Ort wider erzeicht / daruon es kommen ist. Ein Ochs / wenn er wirdt geschlagen / begert er allzeit

wi-

wider dem Thor zu / dardurch er hinauß ist gangen. Du wirst verwundt vnd gejagt/weñ du der Welt dienest. Wende dich vmb / mein liebes Kind/vnd gehe wider herauß / da du hinein komen bist / wilt du ruhe fünden / so must du dich wider zu Gott begeben.

Nichts auff der Welt ist/daß sein natürliche vollkommenheit erreich/ weñ es nichts wider kompt zu seinem anfang/vñ dieweil Gott der anfang ist / in dem all vnser Gut ist / vnnd von dem alles guts her kompt : So kere dich wider zu Gott / dann er ist die Schatzkammer aller Güter/vnd alles Gut ist in Gott/ vnnd so in dir etwas guts ist / kompt solches von Gott her.

Weñ ein König in ein vnfruchtbar Land verreißt wirdt auff sein ankunfft vberflüssige fürsehung geschon/ aber so bald er wider daruon

zeucht / ist solches gleich so arm als zuuor x Also wenn Gott in vnser Seel wohnt / ist allenthalb der voll auff allerley Gnad vnnd Segen ist verhanden/ aber wenn er dieselb verlasset / vnnd sich von jhr absůndert bleibt sie arm/nackent/ vñ vnfruchtbar: So lang der HERR bey den Jsraelitischen Kindern verharzte / seind jhnen gleichsam alle ding vnterthőnig gewesen/ die Wasserflůß/ das Meer/die Stein / die Himmel/ das Fewer/die Sonn/das Erdreich / vnd alle Creaturen/warn disen Kindern Gottes gůnstig / aber so bald Gott/von wegen jhrer Abgőtterey/ von jhnen gewichen / was fůr elend/ haben sie nicht auff allen seiten außgestanden? Welches Volck kundte sie nicht in die flucht schlagen? Welcher Feind/wie schwach er gleich gewesen / kundte nit jhrer meister werden? O wie schädlich ists / Gott verlassen

Wie schedlich vns die abwesenheit Gottes sey.

lassen / vnnd der Welt anhangen. Mein Kind/die Welt kan dir nichts mittheilē/als jhr armut / jhr vnheil/ vnnd jhre schmertzen / dern sie vollauff hat: Aber Gott/in dem alle Güter seind / der ein HERR ist aller Glori vnnd Freuden/ ist so grosser Mayestet/daß so du jhn nur anschawest/er dich selig machen kan.

Die Königin von Saba auß Orient / hat denen glaubt/die jhr anzeig gethon haben von der herzligkeit Salamonis / von der Mayestet seines Reichs/ vnd von den wunderbarlichen vrtheilen seiner Weißheit/ vnd sie vberkam ein so groß verlangen zu sehen / ob dem also were/ wie das geschrey gangen / daß sie sich entschlossen / jhr Königreich zu verlassen/vnd andern zu vertrawen / vñ sich nach Jerusalem zu begebē: Wie sie nun dahin kommen/vnd vor dem König Salamon erschinen/vnd sei- 3. Reg. 10.

ne wunderbarliche Weißheit / vnnd die Ordnung seines Hauß / vnd die herrligkeit seines Reichs gesehen / hat sie sich vor grosser endtsetzung vnd verwunderung nicht enthalten können / vnd gesprochen : O Salamon / du hast mehr Weißheit / vnnd Guts / vnnd wunderbarlicher seind deine Werck / dann das Gerücht ist / das ich von deinem Wesen gehört hab. Selig seind deine Leut / vnnd selig seind deine Knecht / die alle zeit vor dir stehen / vnd deine Weißheit hörn.

Welcher vnder vns / wañ er hört von Gott reden / von seiner Mayestet / von seinem großmechtigen Reich / von seinem wol an geordnetẽ Regiment / von den Englen vnd seligen Geistern / von den Freuden vñ frolockungen seines Himmlischen Pallasts / von seiner vnendtlichen Weißheit / von seiner höchsten Güte /

Güte / von der Allmächtigkeit der dreyen Personen inn der heiligsten Dreyfaltigkeit / vnd von den Göttlichen vnnd vnbegreifflichen Wesen / das da selig / vnnd glorwürdig machet: Welcher vnder vns / sprich ich / wirdt nicht gern dise armseligkeiten darinnen wir leben / verlassen / vnd sich von der Liebe diser armseligen Welt absündern / vnd gehen / zusehen / ob dem also seye / wie von Gott / vnnd allen seinen Wunderwercken außgeben wirdt: Ich zweiffle nicht / der zu jhm kompt / werde vil mehr fünden / als er von seiner herrligkeit gehört hat / er wirdt so bald nicht mit dem ersten Fuß das thürgeschwöll seines Hauß angetretten / oder ein wenig die Süssigkeit seiner Liebe vnd holdseligkeit erfahren haben / wirdt er sprechen / grösser ist dein Güte / vnd wunderbarlicher seind deine Werck / dann das Gerücht ist / so ich gehört hab:

Vnnd er wirdt sagen / selig ist der Mensch / so inn dem Hauß deiner Mayestet wohnet/vnnd von deinem Brodt gespeiset wirdt: Warhafftig ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser/dann tausent: Vnd wenn er also fortgehet / wirdt er auß grossem verlangen dahin zu kommen / sprechen: Ich hab erwehlet/daß ich wöll lieber der verworffnest / vernichtigst vnnd nidrigst sein in meines Gottes hauß/ dann wohnen in der Gottlosen hütten.

Psal. 83.

Aber o vnsers elends: Wir hören vil sagen von den grossen sachẽ Gottes/von dem lieblichsten Geruch seiner Lieb/vnnd holdseligkeit / von der Herrligkeit seiner Glori / von den Reichthumben seines Reichs / von der Seligkeit seiner Diener/von der großmächtigkeit seines Gewalts / von der fürtrefflichen schönheit seiner gegenwertigkeit / von der glor-

würdi-

würdigen betrachtung seines Angsitz/vnnd von der wunderbarlichen anschawung seiner Gottheit/ bewegen wir vns doch nicht / sonder mit allem dem / daß wir in disen Kotlachen der Welt / inn disem Fünstern thal der zeher vnnd armseligkeiten ligen / vermeinen wir im Paradeiß zu seyn: Wie ein grosse schand vnnd schmach ists / sich auff halten / da nichts beständigs ist: Frolocken/da nichts ist/als armut vnd elend: Vnd Freudenfest halten / da vnendtliche vrsachen verhanden seind/alle stund zu weinen. Die Israelitische Kinder kundten nie frölich seyn / so lang sie als Frembdling in der Babilonischen gefängnuß lebten. Vnd do jhnen zugesprochen wurde / zu singen/ vnd Freudenfest zuhalten / sprachen sie: Wie sollen wir deß Herren lied singen in frembdem Land? Das werde nimmermehr wahr /, daß wir zu Psal. 136.

singen vnd Freudenfest zuhalten anfangen / so lang wir ausserhalb vnsers Vatterlands seind. Vnd wir armselige Menschen / ob wir gleich Außländer vnd Frembdling seind in frembden Landen / darinnen wir so vil jammers außstehen / daß wir nit ein stund ruhe haben / wöllen Lieder singen / vnnd frölich seyn / als weren wir frey in vnserm Vatterlandt / sicher vor den Feinden: Wir seind arm / wir werden ohn vnderlaß mit Mühe vnd Arbeit geplagt / von d' Welt beschwert / vñ vndertruckt / vnd ohne vnderlaß von vnsern Feinden verfolgt / vnd bey dem allem verharren wir noch in den Freuden vnd Wollusten.

Die Israelitische Kinder haben nie gesungen / so lang sie vnder dem König Pharaone gewesen / aber nach dem sie auß seinen handen ledig worden / habē sie alle das Lobgesang /

im

im Buch Exodi begriffen / dem Exo. 15.
Herren gesungen / vnd einer dem andern zugesprochen / sprechende: Wir wöllen dem Herren singen / dann er ist herrlich vnnd groß worden / Roß vnnd Reuter hat er gestürtzet ins Meer.

Vnd wie sie auß der Statt Babel zogen / vnd wider in jhr Vatterlan kommen / haben sie die heisse zeher / so sie an den Wassern Babel vergossen / als sie an das lustige Jerusalem gedachten / erzehlt: An den Psal. 136.
Wassern (sprachē sie) zu Babel sassen wir / vnd weineten auch / da wir deiner Zion gedachten. Vnnd wir armselige Menschen seind noch inn der gefängnuß / wir haben vnsere Gesichter noch nicht gewendt gegen vnserm Vatterland / vnnd hören nit auff zu frolocken / vnnd Freudenfest zu halten / ohne betrachtet / daß wir inn der frembde / ausserhalb vnsers Vatter-

Vatterlands vnnd vnder den Hän-
den der Völcker seind/die vns weder
rast noch ruhe lassen / vnd so groß ist
vnser blindheit/daß wir nicht geden-
cken auß zuziehen: Vnnd ob gleich
der HERR vns Engel vom Him-
mel/vnd Menschen auff Erden schi-
cket/vns von vnsern banden ledig zu
machen / vnd einem jeden vnder vns
Act. 12. zu zusprechen : Stehe auff schnell
vnd bald / vnnd folge mir nach/ wie
der Engel zu Petro gesagt/als er nit
allein in der gefängnuß/sonder auch
an zweyen Kettin angebunden lag:
Vnnd wir stellen vnser Heil vnnd
Wolfahrt so gar inn vergessenheit/
daß wir vns nicht bewegen / vil we-
niger die sorgen der Welt verlassen/
vnd vns daruon absündern wöllen:
Wir vermeinen es sey vns wol / so
wir hie verharren / da wir doch sehr
vbel stehen zwischen Himmel vnnd
Erden/auff allen seiten geplagt vnd
ver-

verfolgt / vnd fragē nichts darnach / daß Gott vns zu sich ruffet / daß er vns will trösten / daß er vns ledig will machen von den sorgen diser Welt / vnnd vns zu wissen macht / daß hie vnser wohnung nicht ist / daß wir frembd vnnd außländisch / daß wir hie kein bleibende statt / daß alles / was wir auff diser Welt samlen / vnzahlbarlichen gefährligkeitē vnderworffen ist / vnd ob gleich solches alles erhalten wirdt / wirs doch zu letzt verlassen / vnd nackent daruon zihen müssen / wie wir nackent auff Erden kommen seind. O daß wir an dises gedächten vnd nur ein füncklein der Göttlichen lieb / nur ein tröpfflein verkosteten / gar leichtlich wurden wir aller irrdischer sachen vergessen / wie der H. Paulus gethon / welcher 2. Cor. 12. biß inn den dritten Himmel verzucket / als er wider auff Erden kommen / alles für Kot geachtet hat. Der Philip. 3. H. Pe-

Matth. 17. H. Petrus als er auff dem Berg Thabor die herrligkeit Christi sahe/ ob gleich solche auff jhn nicht gangen/ hat er doch so grosse ergötzligkeit/ vnnd solches wolgefallen inn disem glantz der herrligkeit/ die er in Christo sahe/ gehabt/ daß er keines wegs mehr von dannē weichen wöllen/ sonder mit disen gedancken vmb gangen/ wohnungen daselbst hin zu bawen/ damit er allzeit inn diser beschawung sich erlustigē möchte/ gedachte nicht mehr an die Welt/ noch an die Gefehrten/ so vndē am Berg auff jhren Meister warteten: Ja er gedacht nicht mehr/ daß er sterblich were/ vnd sterben müßte.

Auch die Apostel/ nach dem sie die liebe Gottes verkosteten/ haben sie sich von seiner gegenwart nit mehr absündern können/ sonder gesagt: Herr/ wohin sollen wir gehen? Du
Ioan. 6. hast Wort deß ewigen lebens. Mit

einem

einem wort / wer die süssigkeiten der Gnaden unsers Herren nicht verkostet / wer nicht verstehet / wie vil guts auß seiner Freundschafft endtspreüßt / wie ein grosser Trost auß seiner gemeinschafft vnnd beywohnung geschöpfft wirdt / der gedenckt nicht weiter / vnd phantisiert ob dem Ja vnd Nein / vnd zum offtermalen macht er jhm dise schädlichste Rechnung: Ich weiß / was ich hab / ich weiß aber nit / was ich haben werde / wenn ich die Freuden vnd Wollust der Welt verlasse / vnnd nimbt nicht wahr / daß er zu letzt / weñ er die Hand zu truckt / sie lehr fündẽ wirdt: Mein Kind / nim dir für / Gott von Hertzē zu lieben / also wirst du in kurtzer zeit nicht allein der Welt / vnnd aller jhrer Wollust / sonder auch dein selbst also vergessen / daß du warhafftig mit dem heiligen Paulo wirdst sagen können: Ich lebe aber jetz / Gal.
nicht

nicht ich / sonder Christus lebet inn mir.

Daß der Mensch sich demütigen soll / will er anders / daß Gott seiner Gnaden jhn theilhafftig mach.

Das 24. Cap.

Jacob. 4.

DEr H. Jacobus / ein Apostel deß Herren / thut in seiner Canonischen Epistel / der gantzen Welt kundt / wie fast GOTT den hoffertigen wider strebe / vnnd auff die Demütigen sehe / sprechende: Gott wider stehet den Hoffertigen / aber den Demütigen gibt er sein gnade: Alle gute Werck gefallen dem Herr / wo ferr sie in der Demut gewurtzlet seind: Dise hat die selige Jungfraw würdig

Wer der hoffart nit ab sagt / der hat kein theil im Himmelreich.

dig gemacht / den Sohn Gottes zu empfangen: Wer dise nicht hat / der ist der Gnaden vnwürdig / vnd wer dise nicht beherberget / der kan nicht kommen inn den Himmel: Er hat abgesetzt die Gewaltigen von dem Stul / vnd erhaben die Demütigen. Diß ist die Lehr / die der HERR seinen H. Apostlen geben hat / vnd die sie vns hernach geprediget haben: Wer sich selbs erhöhet / der wirdt ernidrigt: Vnd wer sich selbs ernidriget / der wirdt erhöhet. Der Ball springt nit vbersich / er werde dann zuuor wider den Boden geworffen / vnd je stärcker er wider den Boden wirdt geworffen / je höher springt er vbersich: Also kompt der Mensch nicht vbersich / er demütige sich dann zuuor. Die Demut ist die Leiter / deren er hinauff steigt / je mehr du dich demütigest / je höher steigst du hinauff. Die Thäler empfangen mehr

Luc. 1.

Matth. 23.

Wasser / als nicht die hohe Berg/ vnd das Wasser nimbt gemeinlich seinen lauff/ da die Erden am nidersten ist: Gott will / daß sein Gnad in ein nider trechtige Erden/ vnd in ein demütiges Hertz sich ablasse: Dann Christus hat solche auch durch kein anders mittel gewunnen / als durch Demut/vnd ernidrigung biß in den bittern Todt deß Creutzes: Es were nicht fein / daß das verdienst seines demütigisten Leydens mit getheilt wurde einem hoffertigen vnnd vbermütigem Volck/ vnnd daß der Demut / die ein vrsach ist der Gnaden/ abhold were. Vil werden gefunden/ die seind demütig vñ schlecht/dieweil jhre sachen also beschaffen seind/dise halten sie in der Demut / dieweil sie keine Kräfften haben sich zu erhebẽ/ wenn sie aber kundten / wurden sie sich schon vber andere erhebẽ/vñ dise gefallen Gott nicht / er gibt jhnen auch

Gott gibt allein den Demütigen sein gnad.

auch sein Gnad nicht/ jhr Will/ den sie herumb tragen / ist hochtragen/ vnd stoltz/ das Hertz wirdt mit traurigkeit erfülldt/ dieweils keine Flügel fünden kan / sich inn die höhe zuschwingen/ vnd dergleichen Gesellen werden vil/ vnd in grosser anzahl gefunden. Es seind auch andere die im Werck selbsten demütig / vnd niderträchtig seind/ dieweil sie kein Leyter haben vbersich zusteigen/ vnd nichts desto weniger bemühen sie sich für die jenigen gehalten zu werden / die sie nicht seind/ also daß/ weñ sie arm/ wöllen sie für reich angesehen werden: Vnd damit sie solches den Leuten einbilden / wirst du dergleichen Gesellen vil fünden / die alles/ was sie in der Welt besitzen mit sich herumb tragen / damit man sag/ diser bedarff kein Brot/ oder Wein/ noch andere sachen / da er doch in seinem Hauß weder zu nagen noch zubeissen

sen hat. Andere seind vnuerständig/ die bemůhen sich für verständig vnd weiß gehalten zu werden: Andere böß vnd Gottloß/ vnnd wöllen für frumb vnnd heilig angesehen seyn: Vñ gesetzt/ daß sie schö froñ seind/ brauchen sie doch alle mittel/ damit sie für noch frümmer angesehē werden. Aber die recht Demůtigen/ die/ welche Gott gefallen/ haben einen demůtigen willen/ ein Hertz/ daß nit trachtet noch hochheiten/ daß mit seinem Standt zu friden ist/ daß sich mit dem willen Gottes vergleichet/ suchē nit da vnnd dort jhr Lob/ noch solchē Leutē nach trachtē/ die sie auß ruffen für die jenigen/ die sie nicht seind/ dise seind die Demůtigē/ auff die d' Herr sihet/ vñ disen geußt er ein die Wasser seiner heiligistē Gnadē.

Matth. 17. Als der Sohn Gottes auff dem Berg Thabor sich verklärete/ hat er sein herrligkeit allein dreyen Jüngern/

gern/als seinen vertrawtesten / die er bey sich gehabt/offenbaret. Vnd als er starb / ist er inn dem Meer aller schmach auff dem Berg Caluarie/ in gegenwart deß gantzen Judenthumbs gestorben: Vnd auß disem mercklichem Exempel sehen wir/wie vbel die handlen / welche begern/daß die Welt jhre Tugendtē/jhre Gnaden/die sie haben/ vnnd jhre Werck/ die sie thun/wissen / vnd daß jhre Laster vnnd Gottlosigkeiten verschwigen / vnd auff alle mittel vnnd weg vndertruckt bleiben / vnnd wenn sie je offenbar/vnd vor Augen seind/ sie sich mit vnendtlichen endtschuldigūngen schön machenē wöll: Es ist gleich wol gut/daß wir vnsere schand vñ vnfletigkeiten vor der Welt nicht herumb tragen / die andern ein ärgernuß seind/ vnd zum fall gedeyen/ aber im Hertzen sollen sie nicht anders / als wie sie seind/gehalten wer-

den/vnd vns demütigen: Vnnd so wir von den Creaturen für solche geurtheilt werden / sollen wir kein mißfallen darab haben / daß sie vnsere Gottlosigkeitẽ an tag gebracht/ aber demütiglichen/vnd mit schamhafftigkeit vns befleissen / solche zu bessern/vnd nicht zu lassen / daß das Vbel / so vns innsonderheit angehet/allgemein werde. Nicht ein geringes Laster ists / andere auch zum bösen verursachen. Der HERR

Matth. 18. von dergleichen Sünden redende/ spricht aso: *Expedit, vt suspendatur mola sanaria in collo eius, & demergatur in profundum maris:* Als wolt er sprechen: Der einen andern ärgert/ dem were besse / daß jhm ein Mühlstein an seinen Hals gehangẽ würde/vnnd daß er ertrencket im Meer/ da es am tieffesten ist / damit er nicht mehr vnder den Menschen gesehen wurde / jhnen zu sündigen vrsach

sach oder gelegenheit zugeben.

Die Demůtigen / welche warhafftig vnnd von Hertzen demůtig seind / bekůmmern sich nicht / wenn sie von der Welt fůr schlecht vñ einfältig angesehen werden / dann sie erkennen sich fůr solche / ja sie erfrewen sich / so sie fůr vil weniger angesehen werden / weder sie seind / dieweil sie sich selbsten warhafftig fůr vil geringer halten / weder die Welt sie vrtheilet / vnnd dise halten sich nie fůr frůmmer als andere / ja alle andere halten sie fůr frůmmer / als sich selbsten.

Dise geben nicht achtung auff das / so sie zur ehre Gottes gewirckt vnnd gethon / sonder auff das / so sie thun sollen / vnnd zu thun vnderlassen haben. O wie vil gehen herein mit auffgerecktem Hals / vnnd auffgeblasenem Hertzen / wie der Pharisеer: Dann sie sehen allein auff die Lucæ 18.

Allmusen die sie außspenden / auff den Zehendten / den sie reichen / auff das betten vnd fasten / darinn sie sich vben: Wenn sie aber betrachteten / was sie nicht gethon / oder gewirckt haben / vnd doch zuthun schuldig gewesen / wurden sie sich schämen / vnd die Augen nicht vbersich in Himmel heben därffen.

Lucæ 7. Nach dem der Hauptmann den Juden vil liebs vnnd guts gethon / vnd jhnen jhr Sinagog auffgericht vnd erbawen / vnnd nach all seinem vermögen vil guts gewürckt hette / nichts desto weniger / die weil er diß alles für nichts hielt / als er vernam / daß der HERR in sein Hauß kommen wolt / sandte er etliche seiner Freund zu jhm / vnd ließ jhm sagen / er solte sich nicht bemühen / dann er achtete sich vnwürdig seiner gegenwart: Als aber der HERR fortgieng seinem Hauß zu / ist er auß dem

dem Hauß jhm endtgegen gangen/ sprechende: HERR/ ich bin nicht würdig/ daß du eingeheſt vnd' mein Dach / ſonder ſprich ein wort/ ſo wirdt mein Knecht geſundt. Er ſahe nicht auff die Werck/ die er gethon/ ſonder auff die/ ſo er thun ſollen/ vnd dieweil das Gewiſſen voller ſchulden/ vnd mit vnendtlichen Sünden beladen/ vnd vermutlich das Hauß voller Abgötterey war/ hielte er in ſeinem Gewiſſen für vnzimlich/ daß Chriſtus einkerẽ ſolte in dem Hauß eines ſo groſſen Sünders: Wer ſich demütiget/ der wirdt erhöhet / vnnd macht ſich würdig d' Göttlichẽ gnad

Der H. Paulus hielte ſich nicht allein für ein Sünder / ſonder auch nicht würdig/ daß er ein Apoſtel genennet werde: Vnd auß Göttlicher gnad iſt er zum fürnembſten Prediger worden / den Chriſtus auff Erden gehabt. 1. Cor. 15.

Der H. Petrus / der schwere Sünden begangen / daß er Christum verlaugnet / vnd gar vermessen gewesen / dieweil er sich aber für ein Sünder gehalten / vnd bekendt hat / daß er vnwürdig were bey Christo zu seyn / sihe / da ist er sein Statthalter / vnd zum Haupt seiner Kirchen gesetzt worden.

O wie hoch werden bey Gott gehalten / die sich demütigen für Sünder erkennen / vnd sich bessern / die die würdigkeiten verachten / vnd die geschefft / so andere nicht verrichten wöllen / mit frölichem Hertzen annemen. Damit der HERR sein Gesellschafft herrlich machete / hat er die Fürsten vnnd grossen Herren gehen lassen / vñ auffgenommen die Sünder / vnd vngeschickte einfältige Menschen / die von den Gewaltigen / wie das Kot auff der Gassen gehalten werden.

Als

Als Gott dz Israelitische Volck Exo. 3.
auß der hand Pharaonis ledig ma-
chen wolte / hat er Mosen einen
Schaaffhirten / vnnd der im reden
mit der Zungen angestossen / darzu
erwehlt. Als er den Israelitischen
Kindern einen König geben wolt / 1. Reg. 10.
hat er Saul / einen schlechten Mañ /
vnd auß dem vnadelichstem vnd ge-
ringstem Geschlecht deß gantzen
Israelitischen Volcks / herfür gezo-
gen / der gleichsfalls ein armer Hirt 2. Reg. 2.
gewesen: Vnnd nach jhm David
einen Sohn Isai / der noch inn we-
nigerm ansehen gewesen / vnnd kein
ander thun gehabt / als daß er die
Schaaff seines Vatters gehütet /
ausserkorn. Mein Kind / du sihest
auch / daß Gott Abel Adãs jüngern Gen. 4.
Sohn erwehlet / vnd Cain desselben
Vatters erstgebornen verworffen:
Wie auch Isaac / Abrahams jün- Gen. 17.
gern Sohn ausserkorn / vnd Ismael
Abra-

Abrahams erstgebornen verstossen
Gen. 27. hat: Gleichsfalls hat er erwehlt Jacob den jüngern / vnnd verworffen Esau den Eltern / Joseph den jüngsten Sohn Jacobs zu einem Verwalter vber Egyptenland gesetzt / vñ all seine ältere Brüder außgeschlossen. In summa / was die Welt verwirfft / das nimbt Gott an / was vor der Welt abschewlich ist / das ist dem Herren angenem / vnd die sachen / so die Welt menschē verachtē vnd außschlagen / die erwehlet er / als köstliche sachen / vnd gibt darmit der gantzen Welt zuuerstehen / daß er (wie der
1.Cor.1. H. Paulus bezeugt) was Vnedel vor der Welt / vnd das verachtet ist / erwehlt hat: Die Welt liebkoset / vñ ist wolgenügt den Grossen / den Gewaltigen / vnnd haltet im wehrt / alle die jhren Willen vollziehen / vnd jhr gleichformig leben / aber der HErr nimbt auff alle / die so von der Welt
verach-

verachtet werden. Der arme blinde Ioan. 9.
Mann der sein gesicht wider bekommen / ward so bald nit von den Obristen auß der Sinagog verstossen/ so nam jhn Christus auff: Der Herr will nur die habē/so von dˀ Welt verachtet werdē: Die armē/die kleinen/ die geplagtē/die beängstigtē/ die von der Welt verfolgung leyden / dise werdē vom Herrē / als liebe Freund/ an vnd auffgenommen / er spricht: Marc. 10.
Lasset die Kinder zu mir kommen / vnd wehrets jhnen nicht / dann solcher ist das Reich Gottes: Vnnd/ Wer dise auff nimbt / dˀ nimbt mich auff: Vnnd wer disen guts thut/ der thut mir guts.

Die Hoffart hat in seinem Reich nicht statt / die Ehrgeitzigkeit/vnnd Weltliche ehr hat bey seiner Mayestet kein zugang / er hat deß Pharisers Almusen/ seine Zehende / seine Luc. 10.
Gebett vnd andere seine gute Werck

nicht ansehen wöllen / dieweil sie inn der Hoffahrt gewurtzelt / vñ mit böser meinung verrichtet worden: Vñ hat angesehen / das demütige Gebett deß offnē Sünders / der auß Demut seine Augen nicht dörffte auffheben gen Himmel / sonder stunde in einem winckel deß Tempels / vnd schlug an sein Brust / vnnd sprach / Gott / sey mir armen Sünder gnädig / den ich mit meinen Augen nicht anschawen darff / von wegen der vile meiner Sünden / dern ich mich als wider ein so grosse Mayestet begangen / schuldig gib: Vnd sihe diser ist von Gott erhört worden / vnd gerechtfertiget inhab inn sein Hauß gangen. Die hoffart beraubt die Werck jhrer wertschafft / vnnd werden durch dieselbig Gottes vnwürdig / aber durch die Demut werden sie dem Herren lieb vnd angenem. Mein Kind / begib dich auff dise Tugendt / dann

Gott gibt nicht achtung auff Weltliche hochheit.

dann je mehr dieselb in dir leuchten wirdt / je lieber wirst du Gott seyn / vnd sihe nicht auff die verdienst / die in dir seind / dann dieselben seind gabẽ Gottes: Nicht auff die schönheit / nicht auff die weißheit / nicht auff die stärcke / nicht auff die frombkeit / die in dir gefunden wirdt: Dann die schöne vergehet inn einem augenblick / wie die Blum / welche jetzundt so schön außsihet / vnnd bald bald jhr Farb verleurt / jhr schöne verschwindt / verdorret / vnnd wirdt zu nichten: Gib nicht achtung auff die weißheit / darinn du vermeinst andern vor zugehen / dann vor Gott ist dise ein thorheit: Nicht auff die stärcke / darmit du andere vberwündest / dann bald gehet sie zu grund / vnnd wirdt zu nichten: Gib nicht achtung auff den Adel / dann darnach fragt Gott nichts: Nicht auff Gräfflichẽ / Ritterlichen / noch Marggräfflichẽ

stand /

standt / oder auff andere Menschliche hochheit / dann vor Gott haben dise Ständt oben in dem Himmelischẽ Paradeiß nit statt / ja vor Gott gelten nichts alle würdigkeiten so dise Welt hat/dise alle seind ein rauch/ vnd eytel vor Gott: Gedenck daß du nackent bist geboren / vnd wider nackent daruon must/ vnd glaub vngezweiffelt/die Reichthumb/Ständt/ Ehren/vnd Würdigkeiten in disem leben werden vor Gott dir nichts nutzen / darmit die ewige Glori zu erlangen.

Die Demut/dein eygne tödtung/ die gute Werck / die werck der Liebe/ die haltung der gebott Gottes / die nachfolgung seines Sohns / dein Gottselig leben / dise ding werden dem Herren angenem seyn: Dergleichen Werck werden von seiner heiligisten Mayestet in wehrt gehalten / vnnd nicht die eytelkeiten vnnd thor-

thorheiten/so die Welt für groß vnd hoch achtet.

Mein Kind/ wer sihet nicht/ daß der Todt keines lebendigen Menschens verschonet? Weist du nicht/ daß er den Gewaltigen so wol/ als den schlechtē dz lebē hin nimbt? Vnd daß er die fürnembsten in der Welt so wol/ als die vnachtsamisten in disem armseligem leben/erwürget?

Greifft er nit mit gleichem ernst an/ den reichen vnnd den armen: Nimbt er nicht allen mit gleicher strenge das leben hin? Vnnd werden nicht alle vnder die Erden begraben? Vnnd die grossen so wol als die kleinen von Würmen gefressen? Stincken nicht die gleich so vbel/ welche jetzunder so vil Bisem vnnd wolriechende salben mit sich herumb tragen/ als die/ welche in den Ställen/ vnd an vnsaubern vnnd finstern örtern wohnen? O vnserer eytelisten

eytelkeit/ wohin kommen die hochheiten dises gegenwertigen lebens? Was für ein End erreichen die Menschliche hoffarten/ vñ vbermütigkeitē? Ein Todt bringt alle vmb/ ein Erden gibt allen die begräbnuß/ vnd die Würm fressen vnd zernagen aller Menschen fleisch/ vñ auff gleiche weiß stincken aller Leiber: Suche her für die grossen/ die Edlen/ die Gewaltigen/ vnd alle die/ so in diser Welt hohe ämpter getragē auß den Gräbern/ darinn reiche vnnd arme/ Herren vnnd Vnderthonen/ Edle vnd Vnedle begraben ligen/ vnd betrachte mit allem fleiß was für ein vnderschid seye vnder disen allen/ welche zur äschen worden seind/ die zuuor nach jhren sinnligkeiten vnd wollusten hie auff Erden lebten/ betrachte/ was dise armselige jetzund für ein Ort in den Todten gräbern haben/ vnd in was Ehr vnd Reputation

tion sie daselbsten gehalten werden: Diß allein solte gnug sein / vnser hoffart zu demütigē vñ vnd'trucken. Mein Kind / betrachte dises vnser leben / vnnd vnderwürff dich der hand Gottes/die weil du alles guten bedürfftig / vñ mit allen vblen erfüllet bist/vnnd gib jhm allein alles Lob vnd ehr.

Was der Mensch auff sein thun vnnd lassen für gute achtung geben soll/will er anders in Gott versamlet bleiben.

Das 25. Cap.

DIeweil der verlorne Sohn nit mit zeitiger vorbetrachtung/den anschlag/so er bey sich selbsten gemacht / erwogen/welcher gantz vnd gar böß war / derhalbe hat er sich entschlossen / den Vat- Lucæ 15.

ter zuuerlassen/ vnd für sich selbsten zu lebē/ dahero hernach erfolgt/ daß er sein Gut verschwendt vnd durchgejagt/ die Ehr verlohrn / das leben verzehrt/ die Seel besudelt/ vnd der Vätterlichen trew vergessen / vnnd zu letzt vnleydenlichen hungern leyden / vnd in erbärmlicher dienstbarkeit der Schwein/ die zeit zubringen müssen.

Dieweil der Mensch auff seine Werck wenig achtung gibt / dieweil er sich selbsten seltē besichtiget. Dahero vergißt er offt sein selbs. Vnnd dieweil er ander Leut thun vnd lassen gar zu genach erforschet / dannenher stellt er seine eygne sachen in vergessen: Vnmüglich ists/ den Himmel vnnd die Erden zu gleich gantz anschawen / wer seinem thun recht abwarten will / der geb nit achtung/ was andere thun.

Mein Kind/ ist dir recht ernst inn

Gott

Gott versamlet zu bleiben / so würff deine Augen nicht da vnnd dort hin / gib allzeit achtung auff dein thun / daß du inn seiner Göttlichen Mayestet versamlet bleibest / vnd sihe / ob du nit etwan mit deinem thun vnd lassen wider seinen willen habest gehandelt: An diser versamlung ist so vil gelegen / daß deß Menschen gantze wolfahrt darinn beruhet: Sihe / daß du von d' Göttlichen Mayestet nicht abweichest / od' dich absündersst. Gott hat dir nicht aufferlegt / an der Leut leben zu vrtheilen / aber wol / achtung zu haben / daß dein Leben recht beschaffen sey: Du wirst durch die frombkeit vñ auffrichtigkeit deines Nechsten nimmermehr selig werden / sonder du must sehen / daß du auß eygner gerechtigkeit selig werdest: Vnd wenn du auff deines Nechsten thun acht wilt geben / wirst du deine eygne geschefft vñ sa-

Was der Mensch thun soll daß er in Gott versamlet bleib.

chen / die dir fürnemblich obligen/ müssen fahren lassen.

Du hast von ander Leut thun vñ leben nicht rechenschafft zu geben / aber du must rechenschafft gebẽ/ von dir selbsten vnd deinem thun. Diser ist ein grosser Narr/ der achtung gibt auff eines andern Wandel/ vnd auff sich selbsten nicht sihet / do er doch in den fünsternussen vnd schatten deß Todts wandelt. O wie vil bringen jhr zeit zu in erforschung nicht allein der Werck jhres Bruders / sonder auch was in seinem Hertzen vñ Gewissen stecket / daß Gott allein bekandt ist/ daruon singen vnnd sagen sie inn der gantzen Nachbarschafft/ vnd auff dem Marckt / vnd schreyen jhn auß für ein Gottlosen/ vnnd solchen Menschen / der ein bemackelte Seel hab / ohn vermerckt / daß/ inn dem sie seine Werck erforschen / jhr eygne Ehr verdunckelen / jhr Seel

besudlen / vnnd ärger werden / weder er ist. Wie vil halten sie für heilig / da sie doch Teuffel seind vnd wie vil stellē sich frumb / da sie doch die ärgsten Buben auff dem Erdboden seind? Sie wöllen reden von ander Leut gewissen / thun vnd lassen / vnnd besudlen jhr eygen Gewissen mit jhren Wercken vnd Reden. Wenn es Gott also gefallen / hett er sie schon vber andere zu gebietē gesetzt / er hat aber villeicht vorgesehē / daß / dieweil sie jhnē selbsten nicht vorstehen können / sie vil weniger andern wurden vor zustehen wissen: Dann / wie der H. Paulus spricht / so jemandt seinem eygnen Hauß nicht weißt vor zustehen / wie kan derselb andern vor stehen. 1. Tim. 3.

Den Prelaten / Vorstehern / Fürsten vnnd Herren ist das Ampt anbefolchen / sich selbsten / vnd andere zu regieren / vnd dise müssen von jh-

nen selbsten / vnnd andern rechen-
schafft geben.

Wenn du aber / der du vber an-
dere nichts hast zugebieten / dich vn-
derstehest / frembden händlen nach
zuforschen / vnnd den gantzen Tag
zubringst / zusehen / wo diser hinge-
het / wo der ander sich auffhällt / vnd
schawest den Mucken nach / wie vil
im Lufft herumb schweben / was
wirdt dir für zeit vber bleiben / dich
selbsten recht zu regieren? Gib ach-
tung / spricht GOTT zu Mo-
se / auff dich. Mein Kind / du thust
nicht wenig / wenn du auff dich selb-
sten gute achtung gibst: Du thust
auch nicht wenig / weñ du dein Seel
heilwerdig machest. Wer sich frem-
der Händel annimbt der kan schwer-
lich auff sein thun achtung geben:
Oder vermeinst du villeicht noch
zeit gnug zu haben / auff dich selbsten
achtung zugeben? Wisse daß du nit

vbrige zeit hast hin zu werffen / dann das leben ist kurtz / die zeit augenblücklich / vnnd zur ehre Gottes / vnd zu deinem heil vil zu thun vnnd zuuerrichten: Seitemal du aber so vil Sinnen / vnd Kräfften zu schaffen vnd gebieten hast / weiß ich nicht / wie du disen allen abwarten kanst / wenn du dich noch darzu frembder Sachen annemen wilt.

Ich für mein Person bekenn / daß ich kein stund hab vergebenlich zu zubringen / oder in ander weg an zuwenden / als in meinen eygnen sachē. Ich sihe / daß ich für mein Seel so vil zuschaffen / daß ich mich mit frembdē sachē nit zubekūmern hab. Ich weiß / vnd greiffs mit Händen / daß / weñ dich nach vollendtem Tag meine Werck / vñ wz ich gethō erforsche / daß ich dem wenig nachkom̃en bin / so ich zuthū schuldig bin gwesen.

Wer nicht weist / was er zu thun

schuldig / derselb kan jhm leichtlich einbilden / er sey nit allein gnugsam jhm selbsten / sonder auch andern vor zustehen: Wenn er aber zu letzt seine Werck / vnd was jhm abgehet/ mit fleiß besichtiget/ wirdt er befünden/ daß er wenig gethon hat: Vnd so er sich auch ander Leut thun annemmen will/ wirdt er erfahren/ daß er vmb so vil saumseliger in seinen eygnen sachen ist gewesen/ je mehr er sich mit frembden sachen / die jhn nichts angangen/ beladen hat. Ich sag gut rund / vnnd befünd / daß ich mit mir selbs so vil zuthun hab / daß mir kein zeit vbrig bleibt / frembden sachen nach zu dencken.

Wie vil spacieren auff den Gassen hin vnd wider / vnd reden jetzt von disem / bald von eim andern / wenn sie in sich selbsten / vnd in jhr eygen Gewissen giengen / wurden sie vnzweiffenlich sagen: Was red ich von andern?

andern? Warumb red ich nicht von mir selbs. Warumb gib ich nit auff mein thun achtung? Die warheit zu bekennen / inn andern sihe ich ein jedes Strohälmlin vnd Splitterle / inn mir selbsten nim̃ ich nit wahr die Balcken.

Es werden auch etliche gefundē / die sich offenlich vnderstehen / disem vnd jenem ein Kletten anzuhencken / vnd solche hören oder sehen nicht den geringsten mangel in andern / den sie nicht tadleten: Vnnd jhrer vil thun solches nicht zur wolfahrt der Seelen jhres Nechsten / oder jhr Gewissen zu entladen / sonder sich heilig vñ Gottselig zu erzeigē: Vnd dise armseligē nemen nicht wahr / daß jhnen gleich widerfährt wie dem Wasserbach / wenn diser auffgeschwüldt / vñ außlaufft / wäscht er das Gestadt am graben ab / vnnd macht sich selbsten kottig: Also widerfährt disen / sie

suchen

suchen ander Leut gewissen zu seubern / vnnd machen sich selbsten gar vnrein. Wer einer sach / dieselb recht vnd wol zu verichtẽ / abwarten will / der neme jhm nicht vil sachen für zu thun. Diser Diener wirdt seines Herren arbeit wol verrichten / der ein sach allein für nimbt / der aber alles auff ein mal thun will / wirst du sehen / daß dessen Werck alle vnuollkommen sein werden.

Wenn eines Fürsten Cammerdiener den mehrern theil deß Tags auff dem Marckt spacierte / zusehen wer da vñ dort fürgehet / od' kompt / wie wurd disem Herrẽ gedient seyn? Wie wurd ein solcher Diener seinem dienst recht vnd wol nachkommen? Wie wurde dem Fürsten solches gefallen? Mein Kind / seitemal du verordnet bist / dem grossen Fürsten deß Himmels zu dienen mit deinen Wercken vnnd Handlungen /

Warumb last du dir dann solches nicht angelegen seyn? Vnd warumb gibst du allein achtung auff ander Leut thun? Sihest du nicht/weil du auff andere achtnng gibst/ daß du deiner selbs vergissest/ vnnd zu thun vnderlassest/ was dein Ampt/ darü-ber dich Gott gesetzt hat/ von dir er-fordert?

Wenn du jetzt ein Prelat / oder Herr werest/dem von Gott vber an-dere Gewalt geben wer / als dann hettest du dich zu verhalten / als ei-ner / der vber viler Menschen werck gesetzt ist / vnd mit nichten zu vnder-lassen / gute achtung zu haben / da-mit jhre Werck nach dem wolgefal-len jhres Fürsten angestellt wurden. Also haben sich zu verhaltē die welt-lichen Herren / vnnd Vorsteher der H. Kirchen/denen ist anbefohlen/die Vnderthonen zu den Wercken der Gerechtigkeit vnnd Auffrichtigkeit

anzu-

anzuhalten: Aber einer priuat Person/ dem der für andere nicht zu sorgen hat/ ist gnug/ daß er sich selbsten Meistere/ vnd achtung geb auff sein eygne Seel / als ein Creatur die Gott lieb/ vnnd jhme zu verantworten vnd versorgen geben/ vnnd vertrawt ist: Vnnd wenn dise zu den vbungen vnnd guten Wercken angehalten wirdt/ vnd in Gott versamlet bleibt/ als dann hat er alles gethon/ was er von jhret wegen zu thun schuldig ist. Doch will ich nicht gesagt haben/ daß er seinem Bruder/ den er vom weg Gottes abweichen/ vnnd als ein jrrig Schaff dem verderben sihet zunachen/ nicht mit wenig worten auß Brüderlicher lieb zu hülff kommen vnd das heil seiner Seelen befürdern solle/ dann thäte er solches nit/ geb er ein anzeigung/ daß er dieselbige Seel/ ja Gott nicht liebte/ der ein Herr vnd Vatter derselben

selben ist. So Gott allen Menschen befilcht / daß welcher eines andern Ochsen oder Esel begegnet/ vnd den sihet auff dem weg fallen / wenn er gleich seines Feinds were / sich doch nicht von jhm abziehen/sonder jhme auff helffen solle: Vnd welcher denselben sihet jrz gehen/ er jhn wider zu seinem Herren führen solle : Vil mehr ist der Mensch schuldig / ein verlorne Seel zu Gott zuführen. Der H. Johannes spricht : Wenn jemand diser Welt güter hat / vnnd sihet seinen Bruder noth leyden/vnd schleußt sein Hertz vor jhm zu / wie bleibt die liebe Gottes in jhm ? Er sagt aber nicht / suche deinen Bruder/der noth leydet. Solches gebüret den Obrigkeiten: Aber im fall der noth dem Nechsten helffen/gebüret einem jedwedern / vnnd vil mehr in denen dingen/die Seel/als in denen/ den Leib betreffende. Solches hat

Deut. 22.
Exo. 23.

1. Ioan. 3.

Gott

Eccli 17. Gott allen befohlen / vñ keinen auß-
geschlossen. Er hat befelch geben/
einem jeglichen von seinem Nehe-
sten. Hat Gott dem Menschen nit
befohlen / seinen Nechsten zu lieben?
Matth 22. Hat er nicht gesagt / du solt deinen
Nechsten lieben / als dich selbs? Aber
zum Prelaten / vnd zum Vorsteher /
fürnemblich in Geistlichen sachen /
Luc. 10. spricht der Herr: Warte fein / weyd
Ioã. 21. 10. meine Schaff / ein guter Hirt gibt
sein leben dar für die Schaff. Vnd
dergleichen Personen hat er befoh-
len dise Creaturen zusuchen / wenn
sie verloren / dieselben zu heilen / wenn
sie kranck / sie zu weyden / wenn sie
hungerig / vnd jhnen zuhelffen / weñ
sies bedürfftig: Zu disen / als Ver-
waltern vnd Hirten vber dise Crea-
turen / spricht er: Jch selbs will mei-
Ezech. 34. nen Schaffen nachfragen. Vnd diß
sagt er nicht zu priuat Personen /
dann allein die Fürsteher vnd Hir-
ten

ten müssen rechenschafft geben für ewere Seelen / spricht Paulus zu den Hebreern. Heb. 13.

Allen hat er diß Ampt aufferlegt/ Gott zulieben / vnnd den Nechsten: Gott vber alles / vnnd den Nechsten als sich selbsten: Wenn nun der Mensch dise Lieb hat / wenn er in disen Wercken sein leben zubringt/ alsdann thut er / was der Herr von jhm haben will: Dañ in disen zweyen gebotten/ spricht der HErr/ hanget das gantze Gesätz vnd die Prophetn. Matth. 22.

Mein Kind/ du liebst Gott nicht/ wenn du nicht auch deinen Nechsten liebest/ wer den Sohn nicht liebt/ der liebt auch den Vatter nicht: Liebst du den nicht / welchen du sihest/ wie wirst du Gott lieben / den du nicht sihest. Der H. Johannes spricht/ von Natur seyen wir zu lieben geneigt. Gott gebeut vns allein die ding / darzu wir von Natur geneigt

seind: Ein zeichen eines liebhabenden Vatters ist / wenn er nicht rauhe/noch schwere / sonder leuchte vnd annembliche ding gebeut. Gott hat vns nicht gebotten Haß/ oder Zorn/ oder Diebstahl/oder Todtschlag/ oder etwas / darab vnser Natur sich endtsetzet/vnd darumb ist d' Mensch wol einer grossen straff werth/ wenn er sein Gebott vbertritt / dann er nit allein dem willen Gottes / sonder auch seiner eygnen Natur widerstrebet.

Ein Gottseliger Christ bringt die zeit/vnd seine Wort vnd Werck nicht vergebenlich zu : Sonder er richtet sich/vnnd all seine Werck allein zu Gottes ehr/vnd zum heil seines Nechsten : Welcher vnder dem Gesätz Gottes lebt / sucht nicht anderer Leut guten Namen vnnd Ehr zu verdunckelen / oder jhnen einigen schaden zu zufügen: Er weist/daß er

seinen

seinem Nechsten nicht schaden kundte ohne verletzung Gottes/ vnnd seines eygnen Gewissens: Er weist auch/ daß er alles guts/ so er andern beweist/ Gott selbsten beweiset/ wenn anders solches auß liebe Gottes beschihet.

Wie kan der Mensch mit Gott seyn/ wenn er seine Gebott verachtet/ wenn er nach seinem Göttlichen willen nichts fraget? Inn summa/ der Mensch wirdt Gott nimmer mehr gefallen/ wenn er seine Gebott vbertritt. Ein getrewer Knecht sihet nit auff das/ so andere thun/ sonder auff das/ so jhme befohlen ist. Der Sohn so den Vatter liebt/ befleißt sich dessen willen in allem zu vollbringen/ vnd gibt gute achtung/ daß er jhn in keinem ding beleydige.

Mein Kind/ auff daß du nicht vom rechten weg abweichest/ wie jhrer vil thun/ so befleisse dich/ alles zu

vollbringen / was Gott von dir haben will / vnd glaube / daß in dem allein dein heil stehe / vnd seye nit außschweiffig ohn vrsach / sonder gehe in dich selbsten / vnd sihe / was du Gott schuldig seyest / vnd befleisse dich / so vil dir müglich / jhm gnug zu thun / vnd du wirst nicht wenig thun / wenn du halten wirst / was er dir befehlen wirdt: Wenn du aber außschweiffest / vnnd den handlungen die dich nichts angehen / nachforschest / wirst du allzeit in deinen eygnen handlungen / die du verrichtest / vnd Gott von dir erfordert / hinlässig erfundē werden. Wenn du vbrige Sorg auff dich nimbst / wenn du mit grossem fleiß deines Nechsten leben nachforschest / vnd zusehen vnnd wissen begerst / was er thut vnnd sagt / wisse / daß deine Werck gewißlich fast vnuollkommen seyn werden.

Du kanst kein sorgfältiger Auff-

schawer

schawer seyn deines Bruders / daß du nicht dardurch in deinen eygnen Wercken ein vnfleiß verursachest: Komme deinem Bruder in der noth zu hülff / wo du kanst: Trag ein mitleyden mit seinen vnuollkommenheiten: Beger aber von jhm nicht mehr zu wissen / als dir gebürt: Sündigt dein Bruder / hab mitleyden mit jhm: Erjñere dich deß Spruchs deß H. Pauli an die Galater: Liebē Brůder / spricht er / so ein Mensch etwa von einer Sünd ergriffen wurd / so vnderweiset jhr (die da Geistlich seind) denselben in sanfftmůtigem Geist. Vnd sihe auff dich selbs / daß du nit auch versucht werdest: Gedenck daß du so wol ein Sůnder bist / als er / vñ fällt er heut / villeicht wirst du morgen fallen / vnd etwa noch in schwerere Sůnd als er gefallen ist. O wie recht vñ wol sagt er / sihe auff dich selbs. O wie wol Gal. 6.

stünd es/wenn ein jeder auff sich selbsten sehe/ich halt darfür/der HERR habe danckeler weiß zu dem Wassersichtigen / den er gesund gemacht/ nichts anders sagen wöllen/Gehe in dein Hauß / als daß er inn sein Gewissen gehen/dasselb wol erforschen/ vnd sich selbsten recht vnnd wol regieren soll/wissende/ daß hierinn all vnser heil stehet.

Wie der Mensch sich von der Lieb der zeitlichen sachen nicht solle einnemen lassen.

Das 26. Cap.

DJe ding dises gegenwertigen Lebens pflegen vnserm Verstandt fürzukommen/ als weren sie sehr gut / vnnd seinem vrtheil nach würdig/daß sie hoch geachtet/

achtet / mit grossem fleiß gesucht / vnd als köstliche sachen auff behalten werden: Wer aber die sach recht ansihet / der fündt gantz vnd gar das widerspil / vnnd halt darfür / vnser Verstandt sey verruckt vnnd verderbt / vnd derhalben könne er darüber nicht recht vrtheilen: Vnnd gewißlich wer die Himmlische sachen / vnnd die süssigkeit der himmlischen Glori vnd Herrligkeit / vñ die Freuden / dern die heiligen im Hiñel geniessen / vnd die Wollust / darinn die wahren diener Gottes hie auff Erden leben / recht verkostete / der wurde bekennen / die irrdische sachen / die Reichthumb / Wollust / vnnd alle Glückseligkeiten / so die Welt geben kan / seyen ein sehr vbel riechender Gestanck / vnnd böser Geruch / mit den Freuden / Wollusten vnd Süssigkeiten verglichen / so die Diener Gottes geniessen / wenn sie Gott dienen

Vnderschid zwischen den himmlischen vnd irrdischen Gütern.

nen/ von jhm betrachten/ vnnd seine glorwürdigste Liebe/ die er gegen jhnen in so vil weiß vnnd weg braucht/ bedencken. Die Welt Kinder haben keine Augen/ die glückseligkeiten der Diener Gottes zusehen: Sie haben keinen geschmack/ den Göttlichen Geist zu verkostē: Sie können auch nicht sehen die armseligkeiten jhres Stands. Sie sehen nicht/ sie wissen nicht/ sie erkennen auch nicht jhr Blindheit/ vnd daß sie an den zeitlichen sachen angebunden seind/ mit vnendtlichem schaden jhres Heils. Sie sehen nicht den jammer/ vnnd das elend/ darinn sie stecken/ weñ sie sehen/ daß sie Blind/ Knecht/ vnnd gleichsam wie angeschmidte Sclauen vnder dem gewalt eines Tyrannen weren/ vnmüglich ists/ daß sie sich nicht als bald/ vñ ohn allen verzug auffmacheten/ auß zureissen/ vñ zu endtrinnē. Aber dise folgē nach

dem Falcken / der still vnd ruhig auff der Handheben sitzen bleibt / vnd sich nicht reget / dann die Augen seind jhm verdeckt / daß er nichts sihet / vnd also gleichsam Blind vnnd gebunden / ist er ruhig / vnd fleugt nicht daruon / den der Falckner nicht bey sich behalten kundte / wenn er jhm die Augen nicht verdeckete / dieweil er jhn aber nicht sehen läßt / wo er ist / darumb reget er sich nit / begert auch nit daruon.

Also auch seind die jrrdischen Menschen gebunden / vnd regen sich nicht / dann die Welt hat jhnen die Augen verdeckt / vnnd läßt dieselben die armseligkeiten / vnd die erbärmliche dienstbarkeit / darinn sie jetzund seind / nicht sehen: Die Welt kundte sie nicht verstrickt / vnnd vnder jhrm Joch halten / wenn sie jhnen nicht das Leben n erki. Mein liebes Kind / du blibest nicht gebunden an die jrrdi-

Gefährligkeiten vnd schäden der sinnlichen Wollust.

sche Güter / an die eytelkeiten diser Welt/ vñ an die zergänckliche ding/ wenn du nicht Blind werest: Dieweil du aber Blind bist/ vnnd sihest/ oder erkennest nicht deinen erbärmlichen Standt / derhalben bleibst du inn der dienstbarkeit / verstrickung/ vnnd leibeygenschafft deiner vnuernünfftigen fleischligkeit/ vnd gedenckest nicht einmahl / dich darauß ledig zu machen / dann du empfindest nicht das vbel / so dir auff dem Hals ligt: Du betrachtest die Gefahr nit/ darinn du ohn vnderlaß lebst / vnnd diß alles endtspringt auß deiner jämmerlichen Blindheit: Du schlaffest mit dem armseligen Samson in der Schoß der Hurn / die dich deiner Stärcke beraubt / vnnd dich in die Händ deiner Feindt vberliffert.

Wie ein groß Vbel endtspringt dir auß der Blindtheit? Wie ein grossen schadē bringt dir der schlaff/

darinn du lebst? Im schlaff ist Si- Iudic. 4.
sara das Leben genommen / dem Ho-
loferno das Haupt abgeschlagen / Iud. 12.
Jesboseth das Königreich endtzo- 2. Reg. 4.
gen / vnnd Jonas ins Meer geworf- Ionas. 1.
fen worden: Vnnd dem Seemann Matth. 13.
der Acker mit Vnkraut vberwach-
sen: Was kan dir guts endtspringē / wenn du schlaffest / wenn du nichts siehest / wenn du Blindt / vnnd deiner Vernunfft beraubt wirst? Als der
fromme Tobias deß Liechts seiner Tob. 5.
Augen beraubt war / sprach er: Was freud mag ich haben / der ich hie inn der fünsternuß sitz / vn̄ das Liecht deß Himmels nicht sihe? Als wolt er sprechen: Gewißlich kan in meinem Hertzen die freude nicht statt fündē / dieweil ich deß Liechts deß Himmels beraubt bin.

Ey mein Kind betrachte in was für armseligkeiten du lebst / dann dieweil du deiner Augen bist beraubt /

kan /

kan deiner Seel kein Freud oder Trost zukommen. Vnnd wenn du vermeinst/du sehest wol genug/ wie jhrer vil jhnen selbsten einbildẽ/ welche wie die Schermeuß vnder der Erden vndergraben/ weder Sonn noch Mond zu trost jhrer armen Seel sehen / als dann mache dir dise rechnung / du seyest in sehr grosser Gefahr : Vnnd wenn du villeicht vermeinst/du seyest sicher / vnd auff dem rechten weg zum Himmel/ da du doch im gefährlichstem Standt bist / vnd mit verhengtem zaum der Hellẽ zueilst/ ists nit ein gut Werck/ daß man dich dessen erjnnere? Hette Nathan der Prophet Dauid dem König in Jsrael die schwere Sünd deß Ehebruchs / den er mit Bersabea/vnd deß Todtschlags/ den er an Vria begangen / als er daran nicht gedachte / nicht zu gemüth geführt/ inn was erbärmliches wesen wurde

2.Reg.12.

der

der arme König seyn gerathen? Dieweil er von der Sünd also verblendt worden / daß er weder an Gott / der zornig war / noch an die Straff / die vber jhn kommen solte / gedachte? Die armselige Niniuiter haben auch geschlaffen in jhren Abgöttereyen vnd Sünden / vnnd jhr verderben vnnd endtlicher vndergang / war jhnen so nahendt auff dem Hals / vnd vor der Thür / daß sie mehr nicht / dann viertzig tag gehabt Buß zu wircken / vnd bey dem allem verharrten dise armselige Leut inn der blindheit der wollust / freuden vnd ergetzligkeiten dises gegenwertigen Lebens / vnd gedachten nicht einmal / an jhrn künfftigen vndergang / vnd hette Jonas jhnen die drey Bußpredigen nicht gethon / vnd zu wissen gemacht / was jhnen widerfahren solte / weren sie alle zu grund gangen. Gefahrlich stehets vmb den Menschen / wenn er dem Todt Ion. 3.

Todt nahendt ist / vnnd doch an das Vbel / darinn er stecket / nimmer denckt. Ein grosse Straff ists / wenn der Mensch also beschaffen ist / daß er die künfftige Vbel / die jhn mit gantzem Gewalt vberfallē / nit wahr nimbt. Vnder den Geißlē / die Gott den Egyptern geschickt / waren die Fünsternussen / welche drey gantzer tag so dick gewesen / daß / wie die
Exo. 10. schrifft bezeugt / ein Bruder den andern nicht sehen kundt / vnd keiner so behertz war / der sich ein tritt für die Thür hinauß wagen dörffte / also erschröcklich vnd dich waren sie. Vber die Gottlosen kompt / von wegen jhrer Sünd / die Straff der blindtheit / daß sie nichts sehen können. Gott spricht zu dem Propheten:
Esa. 6. Verblende das Hertz dises Volcks / vnd laß jhr Ohren dick seyn / vnnd blende jhre Augen / daß sie nicht sehen mit jhren Augen / noch hören

mit

mit jhren Ohren/noch verstehen mit jhrm Hertzen/vnd sich bekeren.

Dathan vnd Abiron in dem ehrgeitz vnnd hoffart verblendt/ dieweil sie sich wider Nathan auffleineten/ seind sie mit grossem schröcken von der Erden verschlücket/ vñ lebendig hinunder in die Hell gefaren. Num. 16.

Mein Kind/ thue die Augē auff/ schlaffe nicht bey so grossen gefährligkeiten / erkenne die eytelkeiten diser Welt/vnd die vnbeständigkeiten jhrer freuden: Jhre Güter seind nit wahre/sonder falsche Güter: Jhre Freudenfest seind nicht beständig/ sonder wanckelmütig: Jhre Wolluſt seind nicht süß / sonder bitterer als Gallen: Jhre herzligkeiten/seind keine herligkeiten die erhöhen/sonder armseligkeiten/die ernidrigen: Jhre Würdigkeitē die sie außtheilt/seind keine Würdigkeitē/sond' ein Rauch vnnd Dampff/der zu nichts wirdt.

Vnd

Vnd wenn du/mein Kind/vermeinteſt/die Welt könne dich ſelig vnnd reich machen/vnnd zu friden ſtellen/ wurdeſt du weit fehlen / dann ſie hat ſo vil Macht vnd Gewalt nicht/den geringſten Menſchen auff Erden zu friden zuſtellen : Darauß du dann ſiheſt/wie ſie tauſent / vnnd noch vil weniger hundertauſent / oder tauſentmal tauſent zu fridē ſtellen kunte. In ſumma / ſie vermag ſo vil nit/ deinen willen zu erſettigen : So gedencke nun nicht / daß ſie geben könne/daß ſie ſelbſten nit hat. Wenn ein Bettler vor eines andern Bettlers Thür ohn vnderlaß verharren/ vnd Speiſe von jhme begeren wolte/ ſich zu ſettigen / der kein Brot/ vnd nichts hette/ſeinem eygnen hunger rath zuſchaffen / brecht diſer die zeit nicht vergebenlich zu ? Mein Kind / mach dir nun diſe rechnung/ du ſteheſt vor der Thür eines Bettlers/

lers/ der nit so vil vermag/ sich selbsten zu erhalten: Vnnd du bringst gantze Täg/ gantze Wochen/ gantze Monat/ vnnd gantze Jar zu mit der hoffnung/ von der Welt gesettiget vnd erfüllet zu werden/ vnd du sihest nicht/ daß sie solches gantz vnnd gar nicht thun kan? Weist du nicht/ daß der verlorne Sohn/ nach dem er diser vndanckbarn Welt gedienet/ inn so grosse vnd vnleydenliche noth gerathen ist/ daß er seinen Bauch von den Trebern/ so die Säw frassen/ zu erfüllen begerte/ vnd doch niemandt/ weder vnder den Knechten oder Kindern gewesen/ der jhms geben hett/ also daß er schier vor grossem hunger sterben müssen.

In was elend die gerathen/ welche der Welt vnd dem Teufel dienen.

In was elend geräth d' Mensch/ wenn er sich in diser Bettelhafftigen Welt dienst ergibt? Es ist ja kein Herr so grausam/ der seinen Knechten nicht zum wenigsten die notwen-

dige vnderhaltung geb: Vnnd dise Welt läßt die jhrigen verderben/ die jhr so trewlich dienen: Dises elend hat der Prophet Jeremias weißgesagt/ sprechende: Jhr werdet frembden Göttern tag vnnd nacht dienen müssen/ da wirdt euch kein Gnad bewisen werden. Solches erfährt der wol/ welcher die Natur der wüterischen Tyrannen/ vnnd fürnemblich der Welt/ die auß jhrer Natur ein feind Gottes ist/ betrachtet: Vnnd solches ist angedeut worden im Nahaß dem Ammoniter/ als diser mit den Innwohnern der Statt Jabes in Gilead/ auff jhr selbst gutwillig anerbieten/ ein Bund machen/ vnnd sie in sein dienstbarkeit/ vñ nicht nur auff ein/ oder vier Jar lang/ sonder auff ewige Zeit auffnemen wolt/ sprach er zu jhnen: Darinn will ich mit euch einen Bund machen/ daß jhr mir allezeit dienen sollet/ vnnd euch

Ieremi. 16.

1. Reg. 11.

euch vnder gantz Israel zur schand zu machen / will ich / daß euch allen das recht Aug auß gestochen werd. O mein Kind / die Welt will nicht / daß du das rechte Aug behaltest / damit du die ding nicht sehest / so dir zu deinem Heil notwendig seind / noch das Vbel erkennest / so dir auß seiner dienstbarkeit endtstehen wirdt: Der erste Bund / den sie mit dir machet / ist / daß sie will / daß du Blind seyest: sie will / daß du das rechte auch nicht habest / dein wolfahrt zu erkennen: Also thut der Sathan / welcher ein Fürst der fünsternuß geneñet wirdt / erstlich sticht er dir die Augen auß deß Verstandts / vnnd spannet dich in das Rad der begierligkeit / solches vmb zutreibē / wie die Philisteer dem Samson gethon haben / als sie disen ergriffen / stachen sie jhm als bald die Augen auß / namē jhn gefangen / vnd mit Ketten gebunden / beschlossen sie Iudi. 16.

jhn in ein Gefängnuß / da er jhnen tag vnd nacht malen muste. Diß ist der gewinn / den wir daruon tragen / wenn wir der Welt vnd dem Teuffel dienen. Vor allen dingen will er / daß wir die weg nicht sehen / durch welche er vns führen will / er will auch / daß wir gäntzlich endtschlossen seyen / nach seinem wolgefallen zuthun. Aber ich weiß nicht mit was sicherheit / wir vns seinem Gewalt vnderwerffen können: Dann er also boßhafftig / daß je mehr er vns vbels zufügt / je mehr er frewt vnnd belustiget er sich: Vnd dieweil er also boßhafftig ist / was können wir dann von jhm guts hoffen? Dieweil er ein verräther ist / wie können wir dann vns jhme vertrawen? Dieweil er das gut / so jhm bewisen wirdt / nicht ansihet / was werden wir dann gewinnen / wenn wir jhm dienen / wie dann beschicht? Er ist auch Blind / vnd erkennet

kennet Gott nicht / was kan vns dañ guts endtspringen / wenn wir vns zu jhm begeben? Was pflegt dem zu widerfahrn / der sich von eim Blinden führen läßt? Wöllen wir seine Underthonen vnd Knecht seyn / will er / daß wir blind seyen / vnd jhme mit zugethonen Augen nachfolgen: Mein Kind / wie können wir sicher seyn / daß wir nicht fallen / seitemal der HERR spricht: Wenn ein Blinder den andern leittet / so fallen sie beide in die gruben. Matth. 15.

In summa / ein thorheit ists / sich dessen Gewaldt vnderwerffen / der nimmer glauben hällt / vnnd dienen einem vndanckbarn Volck vnd sich begeben vnder die Hand / die voller Wind ist / einem Bettelhafftigen anhangen / der weder jhm selbsten / noch andern helffen kan: Einem / der Gott nicht erkennet. Die Kriegsleut trachten gemeinlich nach einem

dapffern Hauptmann: Die Knecht nach einem guten Herrẽ: Ein Dorff nach einem weisen Vorsteher: Ein Statt nach einem auffrichtigen Statthalter / ein Landtschafft nach einem klugen Fürsten: Ein Königreich nach einem verständigen König: Vnd das Keyserthumb / nach einem großmechtigen Keyser. Vnd warumb wolten dann wir auß freyhem mutwillen einen bösen Hauptmann / einen verkerten Herren / einen vngerechten Vorsteher / einen bösen Statthalter / einen grausamen Fürsten / einen hoffertigen König / vnd einen tyrannischen Keyser erwehlen? Mein liebes Kind / hast du je ein thorechtere erwehlung gesehen / als dise ist? Ein Kind / wen̄ es ein Goldstück außschlegt / vmb eines Apffels willen / endtschuldigt sein vnwissenheit: Den Narren / wenn er das gut verwürfft / vnd sich an das böß henget /

get/ sein thorheit/ vnd geringer Verstandt/ vñ daß er nicht weißt/ was er thut: Einen vnwissendten/ wenn er vngeschicklich redt/ sein vngeschicklichkeit/ vnnd daß ers nicht besser gelernet: Vns aber die wir nicht Narren/ oder Kinder/ oder vnwissende seind/ sonder klärlich wissen vnd verstehen/ daß vnser endtliches verderben darauß erfolgt/ wenn wir vns zu der Welt begeben/ vnd Gott verlassen/ endtschuldigt vnser böse vnnd verkerte erwehlung mit nichten. Vñ wenn wir vor Gott erscheinen werden rechenschafft zugeben/ von wegen dises vnuerandtwortlichen jrrthumbs/ was werden wir zu vnserer endtschuldigung fürwenden? Wenn wir mit vnsern eygnen Augen sehen werden/ daß wir das Kot/ vnnd den Wust der Erden vmbfangen/ vnnd das höchste Gut haben fahren lassen: Was werden wir vor disem Herren/

ren/der vnsere böse Werck vrtheilen wirdt/ für Wort erdencken/ zu vnserer endtschuldigung? Niemand wirdt seinen Mund auffthun/ vns zu beschützen: Vnser eygen Gewissen wirdt vns verdammen: Wie ein groß ding ists/ wenn wir Gott vmb der Welt willen verlassen? Verlassen wir nit den Vrheber deß lebens/ vñ erwehlen den Vrheber deß tods? Machen wir vns nicht gleichformig den Hebreern/ die Christum verlassen/ vnnd Barrabam erwöhlt haben. Sie wolten Christum nicht/ der den Todten das Leben bracht/ vnd erwehlten Barrabam/ der den lebendigen den Todt zufügte: Sie kundten ja nichts ärgers thun/ als sie gethon: Vnd wir können nichts schädlichers erwehlen/ dann dises. Sihest du nun/ mein Kind/ wie vbel wir handlen? Wie ein grosse thorheit wir begehen/ daß wir ohn alles

Lucæ 23.

hinder-

hinderdencken/was wir thun / wenn wir der Welt anhangen/vnnd Gott absagen / ob solches gut oder böß/ vns nutzlich od' schädlich seye/ gechstützig dahin lauffen / vnnd wie die Narren / die weder Hirn noch Verstandt haben/ dem anhangen / das vns am schädlichsten ist. O vnserer schmählichen Thorheit/ o vnserer Narrheit/ dergleichen nicht zufünden ist. Kein wunder ists / daß der Blind fällt/wenn er ohn ein Gleitsmann wandert: Weñ aber einer mit sehendten Augen bey hellem mittem Tag fiele / der were wol scheltens wehrt: Wie ein grosse schmach ists vns/daß wir mit dem liecht der Vernunfft in der Hand / vns zu dem begeben/ der vns ohn vnderlaß peinigt vnd martert? Wolan lasset vns/ daß schädliche so wir erwehlt haben/ verlassen/ vnnd mit Vernunfft dem nachtrachten/ daß vns am heilsami-

sten ist / damit also Gott in vns gepriesen werd.

Daß der Mensch inn acht soll nemen / was er verleurt / wenn er der Welt dient: Vnd was für ein groß gut er gewinnt / wenn er Gott dient.

Das 27. Cap.

EIn armseliger vnnd erbärmlicher Mensch ist diser / welcher von seiner Mühe vnnd Arbeit nichts daruon trägt / als nur schaden / vnnd vmb so vil erbärmlicher ist er / je grösser der schaden ist: Vnd darumb pflegen die / so sich inn ander Leut dienst zu begebẽ willens / vor allen dingen zu erkundigen / was jhr Lohn seyn werd / vnd so der Lohn mit dem dienst nit vber eins stimpt / schla-

schlagen sie jhre dienst auß: Solten sie aber wissen / daß sie an statt deß Lohns / von jhnen nur schläg vnnd peinen zugewarten / wurden sie sich zweiffels ohn endtschliessen / jhnen nimmermehr zu dienen.

Ein fürsichtiger Knecht ist der / welcher ein guten Herren für sich erwehlt / vnnd zuuor ein lautern beding mit jhm macht / ehe dann er sich in seine dienst einstellet. Disem nach / mein Kind / soltest du mit allem fleiß einem gutem Herren nach trachten / der dir nicht guts mit bösem vergelte: Der dir zu rechter zeit den Lohn bezahl: Der dir nicht vrsach geb / das Dienstgelt / vnnd was er dir für dein Mühe vñ Arbeit verheissen / herauß zuzancken: Bey dem du vmb das dein versichert seyest: Der dich lieb vnd schon halt: Vnd wenn du vmb dises alles versichert bist / als dann magst du dich inn seinen dienst wol einstel-

Man soll ein guten Herren erwehln.

einstellen / vnnd jhme trewlich vnd auffrichtig dienen. Wenn die Welt dich anlöcklet/ jhr zu dienen/ vñ nach jhrem wolgefallen zu thun/ so gib als bald achtung/ was sie dir geben kan/ befündst du aber / daß du kein gewiß oder nutzen daruon zu haben / warumb woltest du jhr dienẽ? Ich halts nit für rahtsam / daß du jhr dienest/ wenn sie dir gleich alle Reicht hum̃ verheissen thät / die sie in jhrm Gewalt hat / seitemal daran nicht zu zweifflen / daß du nach disem gegenwertigen Leben / alles was sie dir geben hat/ dahinden lassen/ vñ der ewigẽ verdamnuß zu theil werden must: Werest du nicht ein thorechter Mensch/ wenn du jhr mit deinem so grossen schaden dientest? Der Herr spricht/ was hülffts den Menschen/ Matth. 16. daß er die gantze Welt gewinne/ vnd neme doch schaden an seiner Seele. Die Welt/ die warheit zu bekennen/

hat

hat so vil nicht / daß sie dir ein Tag / den du jhr dienest / bezahle: Wie wirdt sie dann ein gantz Jar bezahlē können? Vnnd so sie ein Jar nit kan bezahlen / wie wirdt sie dann zehen / zweintzig / oder dreissig Jar / die du in jhrm dienst zubringest / bezahlen? Wenn du Gott dienest / empfangest du zwifachen Lohn / einen für den Leib / vnnd den andern für die Seel: Wenn du aber gleich der Welt dienest / vñ sie dir Reichthumb / odˀ Ehr verheißt / odˀ in ander weg deinē willen dir macht / nach dem end deines Lebens was wirdt dir vberbleiben / ausser der Wunden / die du deiner armen Seel hast zu gefügt / als du diser vndanckbarn Welt / mit so grosser belendigung Gottes hast gedient? Was wirst du haben / daß du jhr hast gedient? Wirst du nicht Leib vnd Seel verlieren? Wirst du nicht zwifache straff der Hellen zu gewarten

GOTT belohnet seine Diener mit zwifachē Lohn.

Der welt Lohn.

 ten

ten haben/eine für den Leib/ vnd ander für die Seel: Vnmüglich ists/ daß dir was guts auß d' Welt dienst endtspring/dañ was sie dir verheist/ ist nichts guts: Die schalen allein scheint gut / aber innwendig ist das Gifft verborgen / daß dein arme Seel auff das erbärmlichste zurichtet.

Die Welt bringt den Menschē/ der jhr dienet / vmb eines schnöden Wollusts willē/in die Verdamnuß/ die nimmer kein end nimbt/ sie verheißt vil vnd hällt wenig. Sie verhällt sich wie der Gastgeb sich zuverhalten pflegt/diser / wenn er dich mit guten Worten / vnnd vilen verheissungen in die Herberg gelöcklet/ vnd gantz freundlich empfangē hat/ zu letzt wann er die Zech will machē/ er scheint er vor dir mit saurm Gesicht / vnnd verrechnet dir alles was du gessen / ja fordert doppelt so vil

von

von dir / als du verthon hast / vnnd gleich wie du anfäncklich den Gastgeb für ein auffrichtigen Mann gehalten / also zu letzt wen̄ du auß seim Hauß kommest / schreyest du jhn für ein heilosen vngewissenhafftē Menschen auß / vn̄ sprichst / nimmermehr will ich in diser Herberg einkeren.

Mein Kind / die Welt gehet dir endtgegen / vnnd mit vilen Worten vnd Verheissungen löcklet sie dich in die wohnung jhrer Wollust / aber hab acht / wenn du daruon wilt / wird sie dir alles nemen / was sie dir guts geben hat / vnd glaube beständiglich / daß sie dich nicht daruon wirdt lassen wischen / biß sie dich aller deiner Güter hat beraubt / vnnd also nackendt wirdt sie dich mit spott vnnd schand fort schicken / vn̄ solches wird nichts seyn gegen dem / so als bald darauff volgen wirdt: Kaum wirdt sie dick fort geschickt haben / so werden

den die Teuffel/ als jhre Bundsgenossen / dich in die Hellen tragen/ vnd daselbsten in alle ewigkeit peinigen.

Das ist jhr Lohn/ die der Welt dienen/ diß seind jhre Wollust/ die da vermeinen groß vnd ansehenlich zu werden/ wenn sie der Welt dienē: O wie vil werden durch jhre wort verführt? O wie vil werden durch sie betrogen/ vermeinende/ sie habē Guts genug/ da sie doch zu den ewigen peinen der Hellen in alle ewigkeit verdammet werden. Wer Gott dienet/ der kan durch falsche verheissungen nicht betrogen werden/ sonder alles/ was Gott dem Menschen verheißt/ empfangt er vnfehlbarlich / dann vil eher wurd die Welt vndergehen/ als daß Gott seinen verheissungen nach zukommen vnderlassen solte: Hie verheißt er nicht das Paradeiß/ noch glückseligkeiten/ noch Wollust/ noch Freu-

Gott verheißt in diser welt keine glückseligkeiten/ sonder Mühe vnd Arbeit.

Freuden : Er verheißt Mühe vnd Arbeit / Creutz vnd Leyden / vnnd er gib den seinen keine Güter / in die sie jhre hoffnung setzen kundten sonder vil mehr Creutz vnd Leyden / damit sie auff bessere Güter jhr hoffnung setzen : Gleich wie die Säugam mit jhrm Kind sich zu verhalten pflegt / dise / wenn sie das Kind von der Milch endtgwöhnen will / besudelt sie die Brüst / oder streicht etwas bitters daran / damit wenn das Kind die Brüst der Mutter od' Säugam also besudelt oder bitter befündt / daruon ablasse / vnnd wenn nun das Kind solche nicht mehr anfallen / ja nit sehen will / als dann gibt sie jhm stärckere vnnd kräfftigere Speisen / als die Milch gewesen / daruon das Kind erstlich sein Nahrung gehabt.

Mein Kind / Gott will nicht / daß du dise jrrdische Güter so hoch achtest / als seyen nicht noch bessere ver-

händen / vnd damit du solches glau-
best / laßt er dich die süssigkeit derselben nicht verkosten / als mit deinem grossen Vnlust: Im Himmel hat er die liebliche Güter / die lustige Wollust / vnd Freudenreiche glückseligkeiten zubereittet: Dort oben will er / daß alle deine begierden vollkommenlich ersettigt vnnd erfüllet werden.

Vndäckbarkeit der Welt. Aber die armselige / vndanckbare Welt / die vil verheißt / vnnd nichts hällt / wirdt dir anders nichts geben / als wort / wirdt dich mit vergebenlichem Geschwätz bezahlen / dir das Hälmlin durch den Mund ziehen: Aber sey gewiß vnd zweifele nicht / endtlich wirst du dich von jhr betrogen fünden. Wie offt hat Laben den (Gen. 29.) frommen Jacob / der jhm siben / vnd wider siben Jar so trewlich gedient / betrieben wöllen? Mit was list hat (1. Reg. 17.) Saul dem Dauid / der den Philisteer /

steer/ welcher gantz Israel zuschan- Exo.1.
den machete/ vmb zubringen begert/
vñ jhm nach dē Lebē gestellt? Wie ist
dz Egyptē mit den Kind'n / Eincklē/
vnd Vhreincklen deß Josephs / vnd
mit allen seinen Nachkömmlingen
vmbgangen/ vngeachtet er das Land
von dem hunger/ in der zeit d' eusser-
sten Theurung / welche siben Jar
lang geweret/ erredt / vñ mit so gros-
ser Fürsichtigkeit das gantz König-
reich erhalten / seind sie nicht vom
König vnnd gantzem Volck vnder-
truckt? Seind sie nicht geplagt wor-
den ? Haben sie dieselben nicht mit
vnleydenlichen lästen / die sie tragen
müssen beleydiget ? Haben sie jhnen
nit fürgenommē / alles was Männ-
lichs geschlechts von den Hebrei-
schen Weibern geporn/ vmb zubrin-
gen ? Seind dise armselige Leut nit
gezwungen worden / jhre Stimmen
biß in Himmel hinauff zu schicken/

von wegen diser grausamen verfolgung?

In summa / die Welt bezahlt jhre Diener vberflüssiglichen mit der Müntz der vndanckbarkeit. So befleisse dich nun jetzundt / mein Kind / der Welt zugefallen wie du wilt / gewißlich wirdt sie dich besser nit halten / als sie die andern hat gehalten / dann sie braucht gegen allen gleiche vntrew / vnnd mit gleicher vndanckbarkeit bezahlt sie alle / die jhr dienen.

Stell jhren wort nicht Glauben zu / trawe jhren küssen nicht: Dann endtlich / nach dem sie dich lang vnd vil betrogen / wirdt sie mit dir vmb

2.Reg. 3.
gehen / wie Joab mit dem armseligen Abner vmbgangen ist / den er vnder dem schein deß Fridenkuß vmb

Matth. 26.
das Leben gebracht: Vnd wie Judas / der gleichsfalls mit einem fridenkuß Christum in die Händ seiner Feind

Feind geliffert / die jhn zum Todt geführt haben. Trawe nicht jhren vmbhalsungen/dann sie alle erdicht/ vnd voller lüst seind. Bey vierhund't falscher Propheten vnnd Fuchßschwäntzler/verhiessen jhrm König Achab / seinē Willē zu willfahrn/dz Leben/vñ den Sieg/wenn er wid' den König in Syrien zustreiten außziehen wurde / vnnd sihe/ den ersten Tag/daß er wider die Feind in krieg zogen / ist er mit eim Pfeil zwischen dem Magen vnnd Lungen durchschossen worden/vnd armseliglichen gestorben. Wenn du den Fuchßschwäntzlern der Welt glaubē wilt/ die dich mit vollem Mund loben/ seye gewiß / daß sie dich verführen werden/dañ also spricht Gott: Die dich loben/ verführen dich. O selig were Achab gewesen / wenn er dem frommen Propheten Gottes Michea gefolgt hette / der jhm vil vnd

2. Reg. 22.

Esa. 3.

offt weißgesagt hat/wenn er zustreiten außziech / so werd gantz Jsrael zerstrewt werden / wie die Schaff/ die keinē Hirtē habē: Darmit er anzeigen wöllen/er werde in demselben streitt sein Leben verlieren: Er wolt aber nicht allein jhn nicht hören/sonder er verschaffete jhn als baldt zu dem Amon vnd Joas/mit dem außtrückenlichen befelch / jhne in den Kärcker zusetzen/vnd mit Brot vnd Wasser deß trübsals zuspeisen/ biß er mit Freuden wider kommen wurde.

Die Welt kan mit nichten leyden / daß jhr die warheit vnder Augen gesagt / oder von wegen jhrer Mißhandlungen bestraffet werd: Die jhr guts rathen verfolgt vnnd plagt sie: Vnd kans nit leyden noch gedulden / daß man jhr durch den
Matth. 6. Sinn fahr: Wie hat Herodes den heiligisten Johannem Baptistam tra-

tractiert / dieweil er jhn von wegen seiner Sünd hat gestrafft? Wie ist die boßhafftigiste Jetzabel mit dem gerechtesten Naboth vmbgangen / dieweil er jhr sein Weingarten / den er von seinem Vatter ererbt / nicht geben wöllen? Hat sie nicht durch falsche Zeugnuß so vil zu wegen bracht / daß er versteinigt worden? Wie hat die vndanckbare Welt mit den heiligē Dienern Gottes gehandelt / die jhr die zukunfft Gottes verkündigtē? Wie ist sie mit den Apostlē vmbgangē / die jhr die fröliche Bottschafft deß H. Euangelums brachten? Wer jhr leben betrachtet / der befündt / daß sie fast alle durch die Marter jhr Leben haben geendet: Ja so gar auch hat sie den Sohn Gottes selbsten getödtet / der mit Wunder vnnd Zeichen alle in verwunderung brachte / die in gesehen. Was für greifflichere Zeichen der boßheit 2. Reg. 25.

können in diser verruchten / laster-hafftigen vnnd vndanckbaren Welt gefunden werden? Dieweil sie dann dern nicht verschont hat / die so hei-lig / vnd in der liebe Gottes so inn-brünstig gewesen / vnd auch dern nit / die jhr die Himlische schätz gebracht / wie wirdt sie dann vnser verschonē? Vnnd wenn sie also zürnet vnd to-bet / so man jhr dienet / vnd wol will / vñ jhr eygen Heil suchet / was wirdt sie dann dir / vnd mir / vnd einem jed-wedern thon / so wir in denen dingen / jhr willfahren / die jhr zu nachtheil reichen? So sihe nun / was von jhr zu halten ist: Sie kan jhrn Dienern nichts anders thun / als böses: Sie verblendt / die sich zu jhr nahen: Sie hasset die sie lieben: Vnnd verfolget alle / die jhr dienē: Sie verschmehet / die sie verehren: Vnd vergisset dern / die jhre Gedächtnuß suchen. Jhr liebe ist Gifft / wir haben vns vil

mehr

mehr zu förchten / wenn sie vns liebet / als wann sie vns offenlich verfolget. Je freundlicher sie sich gegen vns erzeugt / je mehr sollen wir sie förchten: Schädlicher ists vns / weñ sie vns liebkoset / als wenn sie vns verfolgt. Mein Kind / ich weiß nit / ob wir jemalen jhr vertrawen können / so lang wir bey jhr wohnen / dieweil sie jhr selbsten so vbel thut / vnnd nicht glauben will / weñ jhr die warheit gesagt / oder wenn sie von wegen jhrer vbertrettungen gestrafft wird: Dieweil sie hasset die jhr guts thun / vnd nicht leyden kan / die jhr von sachen / jhr Heil betreffende / reden: Was ist von jhr guts zuhoffen / seitemal sie so voller Vbel stecket? Was für ein nutzen können vir von jhr haben / die also verfolgt / die mit jhr gemeinschafft haben? Wenn sie jhr selbsten ohn vnderlaß vbels thut / wie wirdt sie dann vns guts thun

können? Ist sie jhr selbsten schädlich / wie wirdt sie dann vns nutzlich seyn können. Will sie nicht / daß an jhrm Hoff von guten sachen geredt werde / will sie auch die gute ermahnungen / Räth / vnd dergleichen sachen jhr Heil betreffende / nicht annemmen / wie können wir dann vns einer sicherheit getrösten / so wir bey jhr wohnen wöllen.

Lasset vns dise rechnung machē / die wohnūg diser Welt sey ein wohnung der Verdamnuß / dariñ nichts ist / das Gott gefallen / oder vns selig machen könne: Alles ist böß. Vnnd wenn schon daselbsten Freud vnnd Wolust zu fünden / seind doch solche mit vilen Bitterkeiten vermischt: Vnd wenn schon anders nichts were / wer kan derselbē ohn ein nagende Gewissen geniessen? Vñ weñ gleich der Stachel desselben nicht empfunden wurd / ist nicht zum wenigsten

noch

noch die gewißheit verhanden / daß sie ein ende haben werden? Ist nicht di gedechtnuß deß Tods? Ist nicht die betrachtung deß allgemeinē Gerichts? Vnd nach disem allem ist nit auch verhanden die erinnerung der schmertzen der Hellischen peinen? Ist nit die gedächtnuß der vier letzten ding? Wolan mein Kind / so sihest du nun / daß wir von der Welt nichts / dann nur böses zugewarten haben: Betrüglich seind jhre weg: Vergäncklich seind jhre Wollust: Die Forcht begleittet sie / vnd die gefahr verlasset sie nicht / vnnd ob du schon vermeinst / du lebest im friden / vnd geniessest das Paradeiß / so halt doch nicht alles für Gold / was gleisset: Die Freud so die Welt geneußt ist kein wahre Freud / dann sie ist kein wesenliche / sonder allein ein eusserliche vnd scheinliche Freud.

Wenn du mit fleiß betrachtest / was

was die Welt hat / wirst du befünden / daß solches alles betrüglich ist: Ihre Wort seind lugenhafft: Ihre Vrtheil falsch: Ihre zu lassungen / vnnd ihre haltungen gespärig: Ihre betrug vilfältig: Vnd jhre gleissnereyē ohne zahl: Also daß vnmüglich ist / mit jhr vmbgehen / vnnd nicht verstrickt werden: Wer in jhrer huld leben will / der wesse / daß er in d' feindtschafft Gottes seyn wirdt: Wer nach den Weltlichen sachen trachtet / der söndert sich ab von den Him̃lischen sachen / wer die freundschafft der Welt will haben / der muß die feindtschafft Gottes haben: Wer die Welt will lieben / der muß die Seligkeit hassen. Vnmüglich ists / daß du den Him̃el habest / wenn du die Welt liebest: Man kan die Erden nicht besitzen / vnd der Glori geniessen. Wenn du aber betrachtest / was du haben wirst / wenn du die

Wer nit verlasset die Welt / der kan der güter Gottes nit theilhafftig werden.

Welt

Welt verlassest/ vnnd dich von jhrer Freundschafft absünderst/ vñ dich zu Gott begibst/ wirst du erfahren / daß kein Verstand ist/ der da fassen kan/ die glückseligiste Freuden deß himmlischen Paradeiß / die Freuden der ewigen Glori/ vnd die höchste Tröstungen deß ewigen Lebens/ die Gott den seinigen oben inn dem Himmel hat zu bereittet: Du wirst dich nicht beschweren/ vmb derselben willen alles / vnnd dich selbsten zuuerlassen: Sey gewiß / daß / wie Esaias bezeugt/ vnd solches der H. Paulus bestetigt / kein Aug gesehen hat/ vnnd kein Ohre gehöret hat/ vnnd in keines Menschen hertz gestigen ist/ das Gott bereit hat denen die jhn lieben.

Esa. 64.
1. Cor. 2.

Der

Der Mensch könne die Güter deß zukünfftigen Lebens nit wünschen oder begeren/ er halte dann solche in höherm werth/ als die Güter dises gegenwertigen Lebens.

Das 28. Cap.

Gen. 15. ALs der fromme Patriarch Gottes Abraham in seinem Vatterland mit zeitlichen Gütern reichlich begabt/ vnd aber betrachtete / daß er ohn eheliche Leibserben war / vnnd daß einer seiner Haußknecht ein erb seiner Güter seyn solte/ hat er sein Leben inn so grosser betrübnuß zugebracht / daß er gleichsam bewegt worden/ sich wider Gott zu beklagen/ vnd ob er schon / wie gesagt/ mit vilen Reichthumbẽ begabt/ vnnd von Gott fast geliebt worden/

hat

hat er doch nie von Hertzen frölich seyn könnẽ/ ja alles hat er für nichts gehalten / dieweil er keinen Leibserben zuhinderlassen. Als aber d' Herr jhme verheissen / er selbsten wöll sein Beschirmer / vnnd sein sehr grosser Lohn seyn / vnnd er wöll jhm Kinder geben/ die sich mehren solten/ wie die Stern am Himmel/ ist er mit Freuden erfüllet vnnd getröstet worden: Vnd ob wol der HERR zu jhm gesprochen/ gehe auß deinem Vatterland/ vñ von deiner Freundtschafft/ vnnd verlasse alles was du hast / Freud/ Freund/ Eltern/ vnnd deines Vatters hauß/ vnd kom̃ in das Land Canaan / dann ich dich zum grossen Volck will machen / vnnd will dich segnen / vnnd deine Kinder mehren/ vnd segnen/ die dich segnen/ vnd verfluchen/ die dich verfluchen: Hat er doch/ vermeldt der text / kein Wort wider GOtt geredt/ noch sich beschwert/ Gen. 12.

Exempel deß gehorsams Abrahams.

schwert/das Vatterland zu verlassen/ darinn er alles was er wünschen vnd begeren kundte / gehabt / guten lufft / so gemeinlich den gebornen Innwohnern also anmütig pflegt zu seyn / auch liebe Freund vnd Bekandte / die so fast pflegen geliebt zu werden / sonder daß er sich Gehorsam auff den weg gemacht hab/ als der die Güter jhme von GOtt verheissen vil höher gehalten / als die / welche er bißher besessen/dann wenn er dieselbige köstlicher gehalten hette/ wurd er auff das stärckest sich widersetzt haben / dieselben von wegen der schlechtern zu verlassen/ dieweil er aber die Güter / welche jhme der HERR verheissen höher gehalten/derhalben ist er desto williger gewesen / dem willen vnd wolgefallen Gottes nach zukommen.

Hette Gott den Jsraelitern nichts bessere Güter verheissen / als sie gehabt/

habe / da sie vnder Pharaone inn schwerer dienstbarkeit lebten / will Exo. 3.
ich glauben / sie weren nimmermehr auß Egypten zogen / damit er sie aber gutwillig auß dem Land bringen möchte / hat er jhnen ein Landt verheissen / da Milch vnnd Honig jnnen fliessen werde.

Der Mensch ist nit so thorecht / daß er nicht geneigt seye / zu erwehlen / was jhme am nutzlichsten ist / er sey dann gar blind. Wenn der Mensch nicht grössere süssigkeit vnnd liebligkeit inn Gott empfindt / als in der Welt / wirdt er sich schwerlich von derselben absündern / vnnd mit Gott dem Herren vereinigen.

Hetten die Apostel grössere ergötzligkeit gehabt in der Vischerey am Galileischen Meer / als da sie Christo nachfolgten / weren sie nimmermehr daruon gestanden / vnd jhme nachgefolgt. Ein grosser vnder-

schied ist in dem Geschmack der jrrdischen / vnd in dem Geschmack der Göttlichen sachen / ja sie seind einander also zu wid / daß der Mensch beyde zu mahl nicht warhafftig kan verkosten : Empfündt er ein wolgeschmack in den jrrdischẽ sachen/muß er natürlicher weiß ein grausen haben ab den Göttlichen sachen/sie haben kein Vergleichung vnder einander: Liebst du Gott/so must du die Welt hassen: Wilt du Christo nach folgen/so must du der Welt absagẽ: Vnmüglich ists Christum vnd die Welt lieben / dise zwo Lieb streitten wider einander/ vnd können sich keines wegs mit einander vergleichen: Ja ich sag dir/ mein Kind / du kanst Gott nicht verkosten / wenn dir die jrrdischen sachen nicht bitter sein: Wenn dise dem Geschmack deiner Seel saur/bitter / vnd zu wider seyn werden / als dann wirst du wolgeschickt

Vnderschied vnder Himlischen vñ jrrdischen sachen.

schickt seyn/die Göttliche sachen zuuerkosten. Vnd wenn du vermeinst Gott vnd die Welt zu mahl zu verkosten/ist solches vnmüglich: Vnnd wenn du auch vermeinst Gott zufinden / wo die Welt herrschet/betreugst du dich selbsten / vnnd gehest weit irr. Moses hat den Herren in dem Busch funden/vnd nicht in den Egyptischen wollusten: Vnnd ob schon der Weitzē mit den sprewern/ das Korn mit dem vnkraut / vnd die Rosen mit den Dörnern vereinigt seind/so folgt doch nimmermehr darauß / daß auch Gott mit der Welt vereiniget seye: Vnnd wenn du einmahl vermeinst/ ein Vergleichung vnder jhnen zusehen / wirst du dich betriegen: Dann sie seind eines widerwertigē willens. Die Arch Gottes/vnnd der Abgott Dagon haben nicht auff einem Altar neben einander stehen können / vngeachtet die

Exo. 3.

1. Reg. 5.

Philisteer sich bemühet haben / daß ein Altar dem einen vnd andern diene / als die Arch vnder jhrm Gewalt ist gewesen.

Gott kan nicht leyden / daß in vnserer Seel der Abgott der Sünd zumal mit seiner Gnad seye: Gott wirdt nicht angeruffen / oder verehrt / da sein Feindt verehrt wirdt: Dem Herren ist vnser Lieb nicht angenem / wenn er sihet / daß sie mit der Weltlichen lieb vermischet ist: Vil vermeinen sie können wol mit Gott / vnd mit der Welt seyn / vnd haltens für weißlich vnd wol gethon / wenn sie Gott vnd der Welt dienen / vnnd vermeinen / noch darbey ein gut Gewissen zu behalten / vnd sehen nicht / daß dises alles vnmüglich ist: Wer Gott mit reinem Hertzen will dienen / der muß der Welt / vnnd jhrer lieb absagen. Gott ist Mose nicht erschinen so lang er mit der Lieb in E-

Exo. 3.

gypten

gypten verwickelt geweſen iſt: Gedencke nicht von der Göttlichẽ gnad hülff zu haben/ ſo lang du der Welt begerſt zugefallen.

Gott hat den Jſraelitern das verſprochne Land erſt geben/ da ſie auß Egypten zogen: Er hat ſie auch mit dem Himmelbrot nit geſpeiſet ſo lang ſie Brot gehabt/ daß ſie mit jhnen auß Egypten Land getragen: Er hat Samſon den durſt nicht hingenommẽ biß er tauſendt Philiſteer vmbgebracht/ die jhn vmb das leben zubringen begerten. Noch hat er Dauid deß Sauls Tochter zukommen laſſen/ biß er dem Riſen das Leben genom̃en/ der mit frechem muth gantz Jſrael verachtete. Gott laßt nicht zu/ daß die Welt neben jhm herꝛſche: Er will/ daß diſer Feind in dir außgetilget werde/ der dir alles vbels zufügt/ wenn diſer vberwunden vnd vnder getruckt iſt/ als dann

Ioſua 13.

Exo. 16.

werden dich die Engel nicht verlas-
3.Re.18.19 sen/sonder dir beyspringen: So bald Elias Achab vnd die Jezabel verlassen / ist er von Gott auffgenommen / vnd von eim Raben lange zeit mit Brot vnd Fleisch gespeiset worden.

So lang du mit der Welt vmbgehest / hast du von Gott kein gnad zu gewarten: Wenn du die Welt mit Gott wilt vergleichen / so vergleichst du die Fünsternussen mit der Sonnen / vnnd das Kot der Erden / mit dem reinisten Goldt / ja vnmüglich ists / daß ein vergleichnuß mit dem Golde seyn könne / dann zwischen dem endtlichen vnd vnendlichen ist kein vergleichnuß. Die Welt ist so weit von Gott / daß vnmüglich ist / der Welt vnnd Gott zu gefallen / vnnd sie einmalen mit einander vereinigen: Ihre Gemüther seind ein ander zu wider / vnnd was

eines will/ darab grauset dem andern. Mein Kind / wenn du dich jetzundt vnderstehen woltest/ sie mit einander zuuereinigen / wer es gleich so vil/ als wenn du dich vnderstehen woltest / daß das Fewer kalt / vnnd die Hell der Himmel / vnnd die Welt Gott were: Vnd diß kan nicht seyn/ dieweil dise widerwertigen Sinns seind/ vnmüglich ists/ der Welt/ vnd Gott dienen: Dienst du der Welt/ so widerstrebest du Gott: Vnd dienest du Gott / so must du nothwendiglich der Welt widerstreben. Niemandt kan zweyen Herren dienen/ spricht der HERR. Matth. 6.

O vns vnseligen / vnnd vnbesonnen/ seind wir nicht Narren/ daß wir vnser Lieb wenden auff ein Verrächer/ vnd Strassenrauber / der vns nimmer friden läßt? Vnnd ob schon die Welt sie erzeugt/ als lieb sie vns/ vnd seye mit vns einig / ists doch ärger/

Was ein Christ vō der Welt/ vnd von

Gott gedencken solle.

ger als wenn sie Krieg wider vns führte / ob gleich hunder tausent Kriegsheer wider vns weren: O vnserer schädlichen sorglosigkeit / wir sehen/erkennen/erfahren / vnd greiffens mit Händen/daß vns die Welt beraubt/plündert/vnd vns alle Güter endtzeucht/vnnd wir fünden kein weg vns von jhrer liebe auß zu wicklen/vnd ledig zumachen / vnd wissen vns mit dem nicht zuuereinigen/ der vns mit wahrer/vollkommener/vnd vnendtlicher Liebe liebt. Du HERR bist das gut alles guten: Die schönheit aller schönheiten: Vnd du beutest dich an mich zu lieben / der ich Staub vnd Kot / vnnd ein vbelriechender Gestanck bin / vnnd ich vndanckbarster fünd weder weiß noch weg dich zu lieben / der du das vnendtliche vnnd vnbegreiffliche Gut bist. Die armseligkeiten / das stinckende Kot/die abschewligkeiten/den

Todt/

Todt/vnd das nichts/halt ich in hö-
herm werth als dich / als die glückse-
ligkeit/die Ehren/das Leben/ vñ das
alles. O mir armseligen vnnd aber
armseligen / seitemal ich mich bere-
dẽ lasse/das Geschöpff höher zu ach-
ten / weder den Erschaffer/ die zer-
gäncklig keit/ weder die ewigkeit/die
dienstbarkeit/weder die freyheit/vnd
die Vnehr weder die Ehr : Bin ich
nicht ein Thor vnd Narr/ daß mich
mehr bewegen meine vnsauberkeitẽ/
als / o HERR/deine schönheiten?
Daß ich mehrere belustigũg schöpf-
fe auß den Dörnern dises thierischẽ/
wilden vnd viehischen Fleischs / als
in den lieblichisten Blumen vnnd
Früchten deiner herrligkeit ? Wie
kan mich nach den Himlischen Gü-
tern verlangen / seitemal mir die jrr-
dischen so wol gefallen? Wie kan ich
die Augen meines Verstandts vber-
sich heben/zusehen/was Gott seinen
auffer-

ausserwehlten zubereittet hat? Wie kan ich mich inn die Güter deß zukünfftigen Lebens verlieben / seitemal mir die Güter dises gegenwertigen so wol gefallen? Wenn mich nach dem Himmel nicht verlanget: wenn ich nach dem Paradeiß nicht strebe: Wenn ich die Gnad/vnd die Seligkeit/als mein letstes end/zu erlangen/nicht trachte / kompt solches daher / daß ich dieselbige nicht vil achte / nicht höher schätze/als meine eyteliste eytelkeiten: Dir kompt die Welt so schön/so lebhafft / so lustig für/als seye nichts mit jhr zu vergleichen/ vnd nichts desto weniger ist sie voller heßligkeit / gallen / bitterkeit/ gebrechen/vnd armseligkeiten / vnnd mit Haß/Zorn/ Boßheit / Vnwillen vnd Grimmen also erfüllet / daß
1.Ioan. 5. der H. Johannes billich gesagt: Die gantze Welt ligt im bösen: Sihest/ erfahrest/vnnd greiffest du nicht mit Hän-

Händen? Wirdst du nicht von tag zu tag/ja alle stund jhr Gifft jñen? Jhre grausamkeitē? Jhre beschwerde? Jhre verrähtereyen? Jhre diebereyen? Jhre falsche küß? Jhre erdichte wort? Falschheiten? Lugen? Erdichtung...? Jhre offenliche verfolgungen? Jhrn vnendtlichen Haß? Jhrn vnauffhörlichen Zorn? Vnnd jhre Plagen/die vns allenthalben nachfolgen? Lebst du nicht ohn vnderlaß in Forcht vnnd Sorgen? In Mühe vnnd Arbeit? Vñ in tausenterley kümernussen.

Bist du arm / wirst du nicht ohn vnderlaß gemartert? Bist du ein Fürst oder Herr / lebst du nicht inn tausenterley verdacht vnnd argwohn? Bist du ein Kauffmann / arbeitest du nicht die gantze zeit deines Lebens? In summa/ich sihe oder finde keinen Stand/der nicht mit Mühe vnd Arbeit vmbgeben sey: Vnnd Der welt Lohn.

mit allem dem daß solches erkendt vnd wahrgenommen wirdt / können wir doch nicht vnbesudelt daruon kommen / also daß wir in disen dingen gleichsam ersoffen seind / vnd zu friden sein müssen / wies die Welt mit vns macht. O der schmälichen thor- vnnd vnwissenheit / wir thun gleich wie der arme Baursmann / der vermeint allein sein Vatterland sey hüpsch vñ gut / andere seyen nichtig vnd schlecht: O vnserer vnaußsprechlichen schande / wir hören so vil Patriarchen / vnnd Propheten / vnd Apostel / vnd Prediger / vnd wir habē tausent vnfehlbare gezeugnussen / die vns beweisen / daß wir im Thal der armseligkeiten / inn frembdem Land / in eim gefährlichen Ort seind / vnnd daß vil ein seliger / freudenreicher / glorwürdiger Vatterland ist / dahin wir beruffen seind / solches in sicherheit in alle ewigkeit zu be-

zu besitzen/vnd wir gedencken nicht/ dises von wegen deß andern zuuerlassen: Hie seind bittere bissen / sorg vnd angst: Hie ist Mühe vñ Arbeit: Dort oben ist alles guts zubereit: Dort oben seind die Gärten aller Geistlichen wollust: Dort oben lauffen die Bronnen voller barmhertzigkeit: Oben im dem Himmel ist die vollkommene herꝛligkeit aller Seeligẽ: Was gedencken wir armselige hie zu thun? Was dencken wir lang dem wenig nach / so wir besitzẽ/ daß wir doch mit vnzahlbarn gfährligkeitẽ besitzẽ? Vnd warumb trachten wir nit nach dem vberschwencklichem/ vnermeßlichem/vñ begreifflichem Gut/ das da sicher ist/vnnd von vns nicht kan hingenommen werden /vnnd das selig maches/dies besitzen? Lasset vns Gott bitten / daß er vns erleuchten vnd zu erkennen geben wölle / die dicke Fünsternussen/

nussen/dariñ wir sitzen/vnd daß wir hie kein bleibenden Ort noch statt/ kein beständig Gut haben / sonder daß wir Pilgram vnnd Wanderer seind / beruffen zur besitzung der wahren vnnd wesenlichen Güter / vnd der Seligkeit / die nimmer kein ende hat/vnd daß wir darnach trachten nach dem Exempel dern / welche derselben jetzundt in vnaußsprechlicher glückseligkeit geniessen.

Von den wunderbarlichen wirckungen vnserer Lieb/ vnd der Liebe Gottes.

Das 29. Cap.

WEnn die Fürsten vnnd Gewaltigen diser Welt mit gewalt ein Statt einnemen wöllen / nach vil vnd langem streiten

ten vnnd belegern / pflegen sie das vmbligende Landt / die Dörffer / Häuser / vnnd Früchten auff dem Feld zuuerhergen vnnd verbrennen / vnd so vil jhnen müglich / alles Vbel anzurichen / biß endtlich die Jnwohner die Statt auffgeben. Also auch / da Christus vnser Feldtherr dise Welt / welche der Sathan / sein abgesagter Feind jnnen gehabt / vnder sein Gewalt bringen wolt / er aber darauß nicht weichen / noch dieselb auffgeben / oder mit jhm friden machen wolt / hat diser Christus / als der aller mechtigste Fürst / das Fewer seiner Göttlichen lieb in die Hertzen der Menschen eingesteckt / dieselben jnnen vnnd aussen angezündt / verbrendt / vnd alles was er in den Häusern vnd Dörffern der Sünden funden / verhergt / dann durch die Sünd ist sie befestiget worden. Dises waren die Waffen / die Geschirr / vnnd

Was Christus

der

vnser Herr von vnsert we/gen gethõ hab.

der Raub dises starcken Kriegers/ welcher die gantze Welt ohn alles wi dersprechen jnnen gehabt: Er hat sie vnder seinem vollmächtigen Gewalt gehabt / niemandt hat jhm widerstandt thon / alles ist in guter ruhe gewesen / welches vns dann mehr schaden zugefügt / als aller blutizer Krieg: Wie nun Christus solche vnder sein gewalt bracht/hat er alles ernewert/was der Teuffel verhergt/ wider zu recht bracht: Was er zu boden geschleipfft / wider auffgebawẽ/ vnnd also hat diser newe HErr ein gantz newe Welt gemacht/vnnd ob schon solches vns etlicher massen saur ankom̃en/seind doch die Wunden vom Liebhaber empfangen/ vil süsser/als nit die küß deß Hassers vñ Verfolgers: Das Fleisch vnnd die sinnligkeit begert anders nichts / als fröliche vnd lustige sachen.

Jedoch ist diser großmächtige

newe

newe Fürst nicht kommen / dises feste Hauß vnserer Seelen / welche deß Sathans stärckeste Burg gewesen/ohne sehr grossen widerstandt einzunemmen / er hat Mühe vnnd Arbeit außgestanden : Er hat offt geschwitzt/solches zu erobern : Er ist verwundt vnd geschlagen worden/ solches zu gewünnen : Er hat die armseligkeiten / das stinckende Kot/ die abschewligkeiten/das nichts / seiner großmechtigkeit / herzligkeit / glückseligkeit/vnd seinem Leben vorzogen. Er hat sich selbsten vil lieber wöllen geißlen / mit Dörnern Crönen/verspeyen/verachten/verlassen/ vnd endtunehren/ creutzigen vñ tödten lassen / als daß er vnser verderben/ armseligkeit / vnd den verlurst vnserer armen Seelen ansehen solte/vnnd diß zwar ist nicht geschehen von wegen vnserer guten Werck/die wir gethon / noch von wegen vnse-

rer danckbarkeit / die wir erzeigt noch von wegen der Liebe / die wir zu jhm getragen / ja wir haben jhn verfolgt / beleydiget / vnnd auff tausendt weg entunehret / da er vns geliebt / vñ mit stetter Liebe vmbfangē hat: Vñ an statt daß er vns straffen solte / hat er die lieblichiste Safft der gnaden Lieb / vnnd gutthätigkeit vber vns außgossen. Was mich innsonderheit betrifft / kan ich mit warheit sagen / daß ich jhm nie was anders / als vbels zugefügt / vnnd daß er mir nie was anders / als gutes bewisen hat: Ich hab jhn verfolget / vnnd er hat mich geliebt: Ich hab jhn in das Angesicht gespihen / vnd er hat mich in das Angesicht geküsset: Mit meiner rauberischen Zungen hab ich jhn verwundt / vnd tausentfältig gelästert / vnd er hat mich mit der Zungen gesegnet: Ich hab jhn erfüllet mit schmertzen / vnd er hat mich mit

Freuden

Freuden erfüllet: Ich hab jhn mit Dörnern gecrönet/ vnd er hat mich mit Harrligkeit gecrönet: Ich hab jn außgezogen vnd gebunden/ vnnd er hat mich auffgelöset/ vnnd loß gemacht: Ich hab jhn getödtet/ vnd er hat mich lebendig gemacht.

O wol ein verwechßlung der Liebe/ jhme allein zuständig: O du mein freundtlichister/ o du mein gnädigister/ vnd barmhertzigister HERR: O wie freundtlich ist sein Liebe gegen mir gewesen? O wie vnrecht/ vnbillich/ vnnd boßhafftig ist mein Haß gegen jhm gewesen? O was für ein Liebe/ o was für ein Neigung hat er zu mir tragen? O was für ein vndanckbarkeit/ vntrew vnnd grausamkeit hab ich gegen jhm braucht? Aber ohne forcht einiger Straff/ vñ ohne schew vor der Welt kan ich sagen/ vnnd mit warheit sagen/ daß zwar die liebe Gottes bey vilen wun-

derbarliche Sachen außgericht/ aber bey mir hat sie doch so vil nicht vermögt/ daß ich ein tritt jhme zu ehren gethon hette. Sie hat auß Abel einen Martyrer / auß Abraham einen Pilgram / auß Jsaac ein Brandtopffer gemacht / vnnd ich weiß oder sihe nichts / daß ich vmb Gottes willen gethon hette. Sie hat Jacob stärcke geben / Joseph keusch gemacht/ Mosen gütig / David demütig/ Job gedultig / Tobiã barmhertzig / die Machabeer standthafftig / die Apostel dapffer vnnd vnerschrocken/die Martyrer starck vnnd behertzt / die Beuchtiger rein vñ heilig/ die Jungfrawen züchtig vnd beständig: Was hat aber nicht Gott mit mir gemacht / da er mir alle gnad/ alle gunst / vnd alles guts bewisen/vnd mir gethon/was jhm müglich gewesen ist / mich zum heilwerdigen Standt zubringen/ vnnd ich hab

Gen. 4. 12. 22. Was die liebe Gottes bey vilen gewürckt hab. Gen. 32. 39. 1. Reg. 16. Tob. 21. Mach. 7.

hab mich jhm widersetzt / alles veracht / vnd in Wind geschlagen / vnd tausendt / vnnd aber tausentmal wider sein holdseligiste Mayestet gehandelt. Die Liebe hat den Sohn Gottes bewegt Menschliche natur anzunemmē / jhn sterblich vnd leydlich gemacht / vnd so vil bey jhm vermögt / daß sie jhn bunden / vñ an das Holtz deß Creutzes genaglet: Vnnd dise hat jhn machen sterben für mich armselige vnd elende Creatur / vnnd ich Vndanckbarer / hab nit ein tritt von seinet wegen gethon: Er ist vmb meinet willen zu Jerusalem von eim Richterstuhl zum andern geschleifft worden / vnd vmb meinet willen hat jhn die Welt zum Schawspiel / vnd vnder allen Creaturen den aller verwürfflichsten gemacht / jhn außgeruffen / er seye deß Tods schuldig / jhn für ein Sünder gehalten / vnnd als einen Sünder zum Todt deß

Creutzes verurtheilet / vnnd gantz vnschuldig/hat er alles vmb meinet willen mit gedult gelitten / vnnd ich hab nicht die geringste Pein von seinet wegen außgestanden. Wie vil Sünder vnd Sünderinn haben sich dise Lieb bewegen lassen / als sie jhn auß Liebe/ die er gegen jhnen tragen/ verwundt/ zerrissen / mit Dörnern gecrönet/ an das Creutz genaglet gesehen: Derhalben sie sich hinwiderumb von wegen diser vnuermeßlichen liebe Jesu / haben verwunden vnd martern lassen: Welche zuuor hartneckig/halßsterrig / vñ boßhafftig im bösen verharreten / die seind hernach dem Creutz/Todt/vnd tausenterley peinigungen vmb seinet willen nachgelauffen. O süsse vnnd liebreiche Wunden / o heiligiste Wundmahl. O seligiste Marterungen vnd Creutz. O sehr kostbarliche Todt: Dise haben weder das Gut/ noch

noch die Ehr / noch das Leben angesehen / vñ ich hab mich noch nie recht bewegt / den geringsten Wollust umb seinet willen zuuerlassen. Die ware liebhaber Gottes geben nicht achtung auff jhr eygne Ehr vñ Lob / sonder sprechen / Gott allein sey ehr vnd preiß. Seind sie arm / frolocken sie / sprechende : Was nutzen vns die Reichthumb : Seind sie verwundt vnnd vbel zugericht / thuts jhnen nit wehe / sonder sie betrachten die grosse Wunden / die Jesus von jhrt wegen hat empfangen: Werden sie geereutziget / singen sie mit frölichem Hertzen / sprechende : Es seye ferr von vns daß wir vns rühmen / dann allein inn dem Creutz vnsers Herren Jesu Christi : Befünden sie sich im Meer der trübsalen / sprechen sie: Wir müssen durch vil trübsal eingehen inn das Reich Gottes. Wer Gott von grund seines Hertzens liebet /

Gal. 6.

Act. 14.

bet / der verachtet vmb seinet willen alle glückseligkeit vnd vmbhalset allerley Creutz vnd Leyden: Was vermeint jhr / daß so vil Jungfräwlin bewegt hab / die Welt zuuerlassen/ die Ehren mit Füssen zutretten/ das Fleisch vnder zutrucken / die Sinn zu demmen/ die Reichthumb zuuerachten/das Leben anzufeunden / den Todt so willig zu vmbfangen? Hat nicht solches alles die liebe Gottes in jhnen zuwegen gebracht? Warumb haben die Jungfrawen die zierde jhrer Jungfrawschafft den Tyrañen nicht zum Raub lassen werden? Ist nicht solches beschehen/ jhrm geliebten Jesu trew vnnd glauben zu halten? Warumb haben die Beuchtiger so strenge/Buß gewürckt? Hat sie nit die liebe/so sie zu Jesu tragen/ darzu bewegt? Wer die liebe Jesu hat/wer die liebe Gottes hat/der empfindet kein Mühe / keinen schmertzen/

Daß alle Diener Gottes auß liebe gegē Gott gelitten haben.

tzen / kein arbeit / alles gedunckt jhn süß seyn / er wirdt auff dem Weg nit mied / die betrübnussen werffen jhn nicht zu boden / die widerwertigkeiten machen jhn nicht trawrig / das Leyden gibt jhm nichts zuschaffen: Wenn er an tausent Steinen stosset / lobet er Gott: Wenn er durch tausent Dörner gehet / dancket er Gott: Wenn jhm tausent bekümmernusse / tausent widerwertigkeiten / vñ tausent elend diser Welt an die hand stossen / fragt er eintweders nichts darnach / od' empfindt dieselben nit: Wer in d' liebe Jesu recht gegründet ist d' fünd die grösseste süssigkeit in höchster bitterkeit: Reichthumb. Wer in d' liebe Gottes recht brinndt d' kan die Reichthumb leichtlich verachten: Wer Gott vnd Jesum von Hertzen liebt / den kompts nit schwer an / den Wollustē ab zusagē / die Ehren zuuerachtē / Eltern / Freundt / vñ

dz Vatterland zuuerlassen/vnd sich aller Weltlichē sachē zu endtschlagē: Wer die liebe Gottes warhafftig besitzet/ d' läßt sich von Gott leyttē/ vñ von jhm regieren vñ meistern/ wie er will / in Gott setzet er all sein willen/ vñ jhm vnderwürfft er sich gantz vñ gar/ vnd verhalt sich wie dz Schiff/ von dē Wind auff den Wellen deß Meers getragen/ welches nirgendts anders wohin gehet/ als dahin es der Wind treibt. O mit wz für glücklichem Wind fährt diser fort auff seinē Schiff/ d' sich vō Wind d' Göttlichē liebe treibē lasset: wo sie d' Wind hinzu gehē trib (stehet im Ezechiel) da giengen sie hin. Wo die Liebe ist/ da ist nichts beschwerliches / nichts vnlieblichs/ nichts bitters / alles ist süß/ alles lieblich/ alles lustig/ Wallfahrten / in die Klöster vnd Wüsten gehen / vnd daselbsten von der Welt abgesündert, Gott dienen : Es ist

Ezech. 1.

kein

kein herbes thun/ in die Kärcker vnd Gefäncknussen gehen/ tausendterley elend / vnnd tausendterley vnglück außstehen : Wer die liebe Gottes hat / den kompt nichts schwer an: Wer in der Göttlichen liebe brinnet / dem bringts Freud vnnd Lust/ wenn er zum Galgen / zur Marter/ vnd zum Todt gehen solle: Die Gesäng / so die Apostel gesungen / die Freuden / so sie erzeugt / als sie zum Todt seind gangen / haben allen zu erkennen geben/ die Liebe/ so in jhren Hertzen gebrunnen : Dise ist die bewürtzung der guten Werck / wer dise nicht hat/ der wirdt nimmermehr was löbliches thun. Der H. Paulus zu den Corinthern spricht also: Wenn ich mit Menschen/ vnnd mit Engel zungen redete/ vnnd die Liebe nicht hab/ so bin ich wie ein lautends Ertz oder klingende Schell. Vnnd wenn ich weiß sagen kündt / vnnd wüßte

1. Cor. 3.

wüßte alle Geheymnuß/ vnnd hette allen Glauben/ also daß ich Berge versetzte/ vnnd hett die Lieb nicht/ so bin ich nichts. Vnnd wenn ich alle mein Nahrung den Armen gebe/ vñ ließ mein Leib brennen/ vnnd hett die Liebe nicht/ so ist es mir nichts nütz: Die Liebe ist/ die da lebendig machet/ vnnd allen andern Tugendten das leben gibt.

Die liebe Gottes ist vnendtlich.

Die Liebe ist das rechte Bandt/ darmit wir mit Gott vereiniget bleiben: Dise Lieb hat kein zihl/ weret alle zeit/ vnd höret nimmer auff zu lieben: Alle andere ding haben jhr gewiß zihl/ lassen nach/ vnd ruhen/ vnd nemen zu letzt ein end/ aber die liebe Gottes ist vnendtlich/ hört nimmer auff/ vnnd hat nie kein ruhe: Die trübseligkeiten nemen ein end/ Mühe vnnd Arbeit haben ein end/ alles was sich bewegt ist endtlich/ ja die Welt wirdt ein end nemen/ aber dise

Lieb weißt von keinem end / sie lebt inn alle ewigkeit / diß ist jhr Natur / daß sie nim̃er erlischet / die Lieb verfallet nimmer / spricht Paulus: 1. Cor. 13. Darumben fürcht jhme der Teuffel sehr / dann er weißt daß dise Lieb vnendtlich ist / er wißt daß sie nim̃er sterben / oder zu grund gehen kan / er weißt daß sie in allen dingen lebt / er weiß daß sie zu allẽ zeitẽ wircket / dann sie hat den vorzug vor allen andern Tugendten: Der Glaub ist vnser Wegweiser / d' vns mit dẽ Liecht vorangehet / vñ vns zu vnserm end führet / dañ ohn den Glaubẽ wüßtẽ wid weder auß noch ein / wir wüßtẽ auch den Weg nit / auff dem wir wandern solten: Die Hoffnung ist als vnser freundlicher vñ holdseliger Geleitsmañ / d' vns in diser vnserer Wandschafft tröstet: Die andere Tugendten seind als Schildt vnnd Waffen / die vns beschirmen / vnnd für vns streit-

streitten wider die / so vns armselige Wanderer angreiffen wöllen in den Wildnussen diser Welt / die voller Fallstrick / Mörder / Strassenrauber / vnd Feind ist / die vnser eusserstes verderben suchen.

Aber die Liebe ist / die vns Gott macht vmbfangen / vnd vns steiff an jhn halten / durch die vereinigung mit Gott: Dise ist das end aller end / die vollkommenheit aller vollkom-
Matth. 13. menheiten. Dise ist das Euangelische Perlein / wer das kauffen will / der verkauffe alles / was er kostbarliches hat. Dise ist das hochzeitliche
Matth. 22. Kleid / ohn welches niemandt zur Himmlischen mahlzeit eingelassen
Matth. 25. wirdt. Dise ist das Öhl der weisen Jungfrawen. Dise ist das Himmelbrot der Jsraeliter / das vns auffmütert / auffzuschreye / was ist das? Dise ist die Salb der H. Magdalena / die Gott salbet vnnd versöhnet.

Dise

Dise ist der süsseste Bienschwarm. Dise ist das lebendige Wasser deß Samaritanischen weibs / das allen Durst hinnimbt. Dise ist letstlich das zeichen Gottes / bey dem er die frommen Kinder von den vnfrommen vnderscheidet / vnd die feiste der Opffer / darnach Gott so hoch verlangt hat. Dise ist das angezündte Rauchwerck / dessen lieblicher Geruch Gott so angenem ist. Dise ist das Fewer / welches auß dem befelch Gottes allzeit brinnen müssen.

Wie vbel wir thū / weñ wir den Weltlichen sachen nach hängen.

Das 30. Cap.

DJe Güter dises lebens bringē allezeit Mühe vñ Arbeit mit sich / vnd selten werden sie

sie ohne verletzung Gottes/ vnnd beschwerũg deß gewissens erlangt. Die jungen Knaben vnnd Kinder/die/ so jhrer Vernunfft beraubt seind/pflegen einer Feder/die im Lufft herumb schwebt/ vnnd dergleichen ringfügigẽ vnd nichts sollendten sachen nach zulauffen/vñ dieselben mit dem plasen fort zu treiben/vnd wenn sie nun lang vnd gnug jhr Freud vnd kurtzweil gehabt/zu letzt wenn der Abendt verhanden ist / seind sie Faul vnnd Matt / vnnd tragen offt zerstossene Schinbein daruon/die jhnẽ schmertzen vnd wehetagen bringen / solches wirdt jhnen nachgesehen / vnnd für gut gehalten / von wegen jhres Kindischen wesens. Ich weiß aber nicht/ mit was fug der Mensch / der mit dem Verstandt ist begabt/vnnd das gut vom bösen weiß zu vnderscheiden / könne endtschuldigt werden/ wenn er Tag vnd Nacht den nichts

sollend-

follendten sachen vnd eytelkeitẽ diser Welt/mit so grosser Mühe vnd Arbeit nach henget/ ohne warnemmung/ wo er seine Füß hinsetzet/ vnnd ohn betrachtet/ inn was Gefahr er sich dardurch steckt/ mit verlurst nicht allein deß Lebens/ sonder auch der Seelen. Was tragen die Kinder für ein nutzen daruon/ wen sie einer Feder/ die im Lufft herumb fleugt/ nach lauffen? Nichts anders haben sie daruon/ als schmertzen vnnd miede Glider. Wenn der abend anbrechẽ/ wenn der Tod herbey wirdt kom̃en/ vnd deinem armseligen vnd elenden Leben/ daß du in den eytelkeiten diser Welt hast zubracht/ den gar auß wirdt machen/ was wirst du als dañ daruon tragen als ach vnnd wehe.

Es wirdt dir ergehen gleich wie den Saumeßlen oder Rossen der grossen HERREN pflegt zu ergehen/ welche offt mit den aller kostbarlich-

barlisten sachen / die gefunden mögen werden/beladen / vnd mit herrlichen Deckenẽ/ mit der Herrẽ Wappen gezierdt/bedecket seynd/ wenn aber sie auff den abendt an die Herberg kommen/werden jhnen die Güter abgeladẽ / die außgenehte Decke-ne vnd Wappen/vnd alle andere sachen hingenommen / vñ bleibt jhnen weiter nichts / als die Fehler vnnd Wunden/die jhnen dise Güter/welche von allen für so köstlich vnd herrlich gehalten worden/ getruckt habẽ. O wolte Gott/ daß die Güter/die du so hoch achtest / vnnd mit so grosser eytelkeit herumb trägst/in dein arme Seel nicht Fehler der verdamnuß truckedten : Vil besser wer es / du giengest bloß / vnnd aller Güter beraubt inn das Paradeiß / als mit so vilen zeitlichen Gütern beladen/ inn die Hellẽ:Gott hat die Reichthumb mit den Dörnern vermengt / welche

mit jhrē grausamē Spitzen die Seel durch stechen: Vnd die Wollust mit weinen / vnnd vertrüßlichem nagen deß Gewissens vermischt.

Gott hat die glückseligkeiten mit den vnlieblichen bitterkeiten vermengt / damit du auff dieselben dein Liebe vnd dein Willē nicht werffest: Die Sünd selbsten / die du deinem beduncken nach mit so grossem Lust begehest / nach dem sie vollbracht / bringt sie dir schmertzen vnnd kummer / also wills Gott. Wenn du betrachtest / mit was schaden deß Gewissens du dise armselige zergencklīgkeitē / vnd dise zergenckliche Wollust kauffest / wurdest du nicht mit solcher thorheit vmb derselbē willen dein Seel in die schantz schlagen.

Aber ob du wol erkennest derselben eytelkeit / daß sie dich betriegen / daß sie dich aller Stärcke vnnd Macht berauben / vnnd letstlich gar

vmb das Leben bringen / verachtest du doch dises alles wie Samson. Diser hat gewüßt vnd gar nicht gezweiffelt / daß jhn die Dalila zu betriegen gesucht / als sie zu wissen begert / inn wem sein stärcke stehe / jhne also in die Hand seiner Feindt zu liffern / vnd vmb das Leben zubringen / aber damit er sie nit etwan betrieb / hat er sich vil lieber fangen / bůnden / vnd in die Gefencknuß führn lassen / als daß er wider sie thun solte / welches dann letztlich ein vrsach seines Tods ist gewesen. Die vnordenliche Lieb hat jhm dises vnglück vber den Hals geschickt / daß er auß eim Herren / der er war / zu eim Knecht / vnnd auß einem vnůberwindtlichen Helden / zu einem gefangnen / vnnd aller seiner Stärcke vnd Macht beraubt ist worden.

Wer betreugt dich / wer bindt dich / vnnd wer vbergibt dich in die

Händ der Teuffel / als die vnordenliche Lieb / die du zu deiner sinnligkeit trägst? Diser glaubst du mehr / als du nit Gott glaubst: Aber hab acht / daß nicht / wie Dalila mit falschen Worten vñ betrüglichen liebkosungen den Samson den Philisteern verkaufft hat / also auch die Welt / oder aber dein boßhafftige Sinnligkeit dich vmb eines schnöden vnd eytelen Wollusts willen verkauffe: Dise befleißt sich / dir die Augen außzustechen / damit du jhre betrug / vnd dein künfftiges verderben nicht sehest. Wisse / daß besser ist jhre Verheissungen / als lugenhafftig außschlagen / als dieselben zu deinem endlichẽ Verderben annemmen. Die Zäher der Diener Gottes seind vil süsser vnnd lieblicher als das Lachen aller Weltmenschẽ: Die geringste gnad von Gott seinen ausserwöhlten mitgetheilt / ist vil annemlicher / als alle

Frewd vnd Wollust/ so die Welt dir geben kan: Groß/ herrlich vnd vnerschöpfflich seind die Wollust/ so die Diener Gottes inn mitten der Trübsalen vnd Widerwertigkeiten empfangen/ mit allem dem/ daß solche den jrrdischen vnnd flaischlichen Menschen über die maß beschwerlich/ schmertzlich vnnd verdrießlich seind.

Rom. 8. Die getrewe vnnd ware Diener Gottes wissen auß Christlicher wissenschafft/ das gut vom bösen zuunderscheiden/ dañ alle ding dienen jhnen zum besten/ vnd nit zum bösen/ dann sie lieben Gott warhafftig/ vnder den beschwerlichen Trübseligkeiten fünden sie wolriechende Blumen/ vnd sehr liebliche Frücht/ die jhnen den grösten Lust vnd Ergötzlichkeit bringen: Dergleichen die Jrrdischen vnd Weltmenschē nicht thun können. Dise lieben die Welt/

vnd lauffen derselben nach/ vnd halten sie in vil höherm wehrt/ als sie verdient/ vnnd wie die vnbesunnene niemen sie nicht in acht/ daß sie aller Dienst vnd Gutthaten/ so jhr bewisen werden/ vergist: Sie vergist jhrer Freund/ jhrer Diener/ vnd alle Dienst stelt sie in vergessen: Wilt du aber dz sie an dich gedenck? Verachte sie/ red übels von jhr/ widersetze dich jhrem Willen/ befleisse dich jhr zuwider zuseyn/ so wirdt sie deiner gedenckē/ vnd deiner Werck nit vergessen: Welcher vermainst du/ daß die Welt inngedenck sey? Sie ist inngedenck der Diener Gottes/ deß Abrahams/ Petri/ deß H. Augustini/ deß ersten Einsidels Pauli/ deß Hilarij/ welche die Welt/ sambt jhren Wollüsten verlassen/ vnd in den Wüstenen gewohnet haben. Vnd ob wol dise heilige Diener Gottes gestorben/ ob sie wol auß disem Le-

ben verschiden seind / ob sie wol die Welt verlassen haben / so gedenckt sie doch jhrer / sie zuhassen / vnd von jhnen übels zureden / jhre Namē zuuerdunckflen / vnd jhr Lob zuundertrucken / dann sie ist jhnen von Hertzen feind / dieweil sie jhr zuwid' Gott gedienet.

Wie hoch Gott seine Diener geehrt hat/

Also gedencket Gott der Gottlosen / sie zu züchtigen vnd straffen: Aber er gedencket auch der seinigen / vnd will daß jhr Gedächtnuß in Ewigkeit bleib: Er gedenckt auch deren / daruon die Welt nie nichts gewüßt hat / welche in den hölen sechtzig / sibenzig vnd achtzig Jar verborgen gelebt haben: Paulus der erste Einsidel hat neunzig Jar in einer Hölen verborgen gelebt / daß er nie von der Welt gesehen worden / Gott aber hat jhn gesehen / vnnd jhn in derselben Hölen durch sein heiligiste Gnad erhalten / dann er ist seiner

außerwehlten inngedenck / dise erhält vnd bewahret er. Vnnd wessen gedenckt die Statt Rom? Nicht der gewaltigen Männer / die bey jhr inn grossem ansehen gewesen / sonder deß heiligen Petri / der ein Fischer war / vnd so viler tausent Martyrer / die von der Gottlosen Welt hingericht / in keinem wehrt / sonder für Narren vnd vnbesonnene Menschen gehalten worden / dise von der Welt also verachtet / werden von den Päpsten / Keysern / vnd Durchleuchtigistē diser Welt geehrt vnd angebettet: Dise / von der Welt verfolgt / werdē von Gott beschirmet: Dise / von der Welt verworffen / werden von Gott vnder seinen Schutz an vnd auffgenommen: Wenn der Diener Gottes die Welt fleucht / fünd jhn Gott: Moses ist auß Egyptenland geflohen / vnnd hat Gott im Dornbusch funden.

Sihest du nun/ mein liebes Kind/ wie vil Gott auff seinē Diener hällt/ diser wohnt lange Jar verborgē/ den Menschen vnbekandt inn einer Hölen/ vnd Gott lasset ein ruff außgehen durch die gantze Welt/ vnd thut aller männigklich kund/ die Ehr dessen/ den die Welt nicht sihet/ oder kennet.

Die H. Maria Egyptiaca were von dem diener Gottes nim̃ermehr gerühmbt worden/ wenn sie nicht in die Wüsten were gangen/ dieweil sie die Gemeinschafft der Welt verachtet/ vnnd sich vnder den Menschen auff Erden vnbekandt gemacht/ ist sie von Gott zum höchsten geehrt worden: Dieweil sie die Welt verlassen/ vnnd inn die Wüsten gangen GOTT zu dienen/ hat Gott jhrn namen zu jhrer grossen Ehr offenbar vnnd bekandt gemacht. Der Blind geborne/ so das

Ioan. 9.

Gesicht

Gesicht vberkommen / ist von Chri-
sto nicht auffgenommen wordē / biß
jhn die Welt von sich verjagt / gele-
stert / vnd auß der Sinagog verstos-
sen hat / als dann ist er vom Herren
vmbfangen / vñ in sein Gesellschafft
vnder seinen Schutz auff genom̃en
worden.

Gott hat keinen zum König inn Israel erwöhlen wöllen auß denen / die bey dem Isai wol angesehen gewesen / sonder David hat er erwöhlt / welcher bey allen für den vnachtsamisten ist gehalten worden: Gott hat auch die Weisen diser Welt verworffen / vnd die weißheit derselben zur thorheit gemacht. 1. Reg. 17.

Was die Welt lestert / das pflegt Gott zu loben: Vnd was sie ernidriget / pflegt er zu erhöhen: Kein irrdischer Mensch will / daß sein Schand vnnd Vnehr gesehen werde: Der Sohne Gottes hat allein dreyen

Jün-

Matth. 17. Jüngern auff dem Berg Tabor
sein herrligkeit verkläret / aber die
Schmach vnd Vnehr seines Tods
die gantze Welt sehen lassen / als er
vmb die Osterliche zeit zwischen
zweyen Mördern offenlich gestor-
ben: Diß ist die wahre Kunst eines
Gottseligen Christen/ sich mit denen
sachen bereichē / so die Welt verach-
tet vnd vernichtiget: Sich wissen
zu erhöhen durch die Niderlassung
vnd Demut: Dann wer die Kunst
wol zu leben will lernen / der gehe nit
in der Welt schul / dann sie hat nicht
die geringste wissenschafft / ja sie leh-
ret gantz das widerspil: Der Herr
lehret vns / wir sollen vns demütigē/
wenn wir vbersich steigen wöllen: Je
diesser der Brunnen ist / je süsser vnd
lieblicher seind seine Wasser: Also
auch je mehr sich der Mensch demü-
tiget / je lieblicher ist er / vnd Gott an-
genemer: Betrachte das end der hof-

fertigen

fertigen / so wirst du leichtlich den Weg der Demut fünden: Wenn die Schnitter in Acker gehẽ / das Korn ab zuschneiden / wenn sie schon äher fünden die höher seind als die anderen / so abgeschnitten worden / schneiden sie doch dieselben alle auff dem Boden gleich ab / also daß man nicht sehen kan / welcher höher gewesen ist. Ja in dem Schaach spil ist zusehen / daß / weil das Spiel weret / die ansehenlichere Schaachstein den obergosten Ort einnemen / aber weñ das Spil ein end hat / vnd die Stein wider in Sack geworffen werden / befündt sich offt der König vnd die Königin auff dem Bodẽ / vnd die Bauren oben / welches ja nicht gelaugnet kan werden.

O wie vil seind jetzundt in hohem ansehen bey der Welt / aber wenn das Spiel dises Lebens sich enden wirdt / als dann werden sie sich im dieffesten

sten abgrundt der Hellen befünden.

O wie vil seind heutiges Tags in den höchsten ämptern diser Welt/ denen diser vnd jener Ehr erzeigt/ die doch letzlich in dem Meer der schanden sich befünden werdẽ. In summa / wer sich inn der Kunst eines frommen Christen nicht recht wirdt geübt haben: Wer die Lehr der Welt wirdt der angenommen/ vnd die lehr Gottes außgeschlagen haben / der wirdt dˀ Himmelischen freuden nit theilhafftig werden : Wer sich der Sacramenten zugebrauchen vnderlassen / vnnd die eytele zergängkliche sachen vmbfangen wirdt haben/ mit verachtung der wesenlichen Güter/ der wirdt mit schande vnnd plag inn den hellischen Fewerflammen müssen begraben werden: Wer die Kunst Christlich vnd wol zu leben recht vben/ vnd den Früchten der Seligkeit

daruon tragen will / der fang an die Sünd zu hassen / vnnd die Tugendt zu lieben. Wer in diser heiligẽ Kunst mit nutzen zuhandtieren begert / der befleisse sich nach all seinem vermögen Gott in allem / was er von jhm haben will / genug zuthun: Er begere nicht seinen willen zuerfüllen / er suche nicht seinen gelüsten gnug zu thun / sonder dahin sehe er / daß dessen will genug beschehe / dem er mit Seel vnd Leib verpflichtet ist / vnd gedencke / wenn er disem vollkommenlich gnug gethon / hab er gethon / was er pflichten halb jhme zuthun schuldig ist. Dises zil wirdt nicht so leichtlich erreicht / gantze Monat / vñ Jar / ja das gantze Leben wirdt darzu erfordert / vnd wer den höchsten staffel der vollkommenheit in der Christlichen Kunst noch nicht erreicht / der soll wissen / daß er noch zunemmen / vnd je länger je mehr zu einem voll-

kom-

kommenen leben fortschreiten muß: Die in disem lebē mehr Reichthum Ehrn/ vnnd Würdigkeiten besitzen/ als die andern / die werden auch seliger gehalten: Dem aber ist nicht also / sonder die gehen den andern vor/ welche mehr inn der frombkeit zunemmen / vnnd nahender bey Gott seind. O wie ist das vrtheil d' Menschen diser Welt so weit / von dem Vrtheil der frommen diener Gottes: Die welt Menschen achten den

Psal. 147. für selig / der die Güter dises Lebens besitzet. Derhalben ein jeder vnder jhnen begert groß zu werden/ Schetz zusamlen / gewaltige Häuser zubawen / Lustgärten zu zurichten vberfluß in essen / vnd köstligkeit in Kleidern.

Ein anderer spricht / o wie glückselig wer ich / wenn ich disen rechtshandel gewinnen / wenn ich dise Pfründ vberkommen / wenn ich zu

disem Standt gelangen / wenn ich dises Landtgut zu wegen bringen / wenn ich ein tausent od' zwey tausent Ducaten järlichs einkommen haben möchte. O du armseliger / was seind diß für anschläg selig zuwerden / als dann wirst du selig seyn / weñ du der Welt nicht mehr dienen / wenn du die Liebe zu den Gütern / Reichtumben / vnnd Wollusten dises Lebens verlieren wirst.

Thue alles Goldt / so die Welt hat / zusamen: Versencke dich gantz vnd gar in den Wollusten: Herrsche vber die gantze Welt: Gebiete allen Völckern: Erobere Land vnd Leut: Mach dir alle Ständ vnnd Königreich vnderwürffig / wirst du doch nie satt noch selig seyn / wenn du nit mit Gott vereiniget bist. Vnergründlich ist die begierde deß Menschẽs / vñ vnendlich seind die Würm / die das gewissen deß Sünders nagẽ.

Warinn die wahre Seligkeit stehe. Weist du weñ du selig seyn wirst? Wenn du Gott / oder sein Gnad auff Erden warhafftig würst besitzen: Selig ist das Volck / das der Herr ein Gott ist / vnnd nicht das Volck / von welchem der Narr redt: Selig ist das Volck / dem es also gehet: Die Welt wolte / daß die gewaltigen selig weren / Gott aber wendts vmb / vnnd will / daß die Armen / die Kinder / die sanfftmütigen / die fridsamē / die eines reinē Hertzens seind / selig seyen: Die vermaledeyten vnd verfolgten / seind gleich dem Joseph / deß Manasse vnd Ephraims Vatter / diser wolte daß sein Vatter Jacob am Todtbeth seinen erstgebornen segnen solte / aber Jacob legt seine rechte Hand auff Ephraims deß jüngsten Haupt / vñ seine lincke auff Manasses deß erstgebornen Haupt / vnd mit verwandleten Händen / zog er dē jüngern dem eltern vor wid den willen Josephs.

Psal. 32. 143.

Gen. 28.

Die

Die wahre Kunst eines Christen ist / will er erobern / daß er zuuor verlier: Will er gewünnen / daß er zuuor verlasse: Will er reich werden / daß er zuuor arm werde: Will er erhöhet werden / daß er sich zuuor demütige / vnnd die zeitlichen Ehren verachte / damit er die Himlische erlange: Wer sich auff dise Kauffmannschafft nit verstehet / der wirdt nimmer kein wahren nutzen schaffen: Wer inn der Kunst eines Christen nicht erfahrē ist / der fündt grosse beschwernuß inn der Vbung derselben / vnd wer den Verstandt darauff nicht hat / der kan nicht bald mit gewinn dieselbige treiben. Vnd dieweil wir von Natur zum bösen geneigt seind / vnnd vnser ärgsts zu erwehlen pflegen / vnnd wie der Hund beym Esopo / die warhaffte Güter fahren lassen / vnd den betrüglichen schatten vmbfangen: Derhalben lasset vns Gott bitten / daß er vns die

Augen auffthun / vnnd einplasen wölle/zu erwehlē/was vns am nutz⸗lichsten ist/ sprechende : Herr / dise zergänckliche Güter haben vns also bethöret / daß wir die nichts sollende Ding für hoch achten / vnnd in dem wir vermeinen / wir seyen recht dar⸗an/weñ wir vnserm Verstandt fol⸗gen / thun wir vnser ärgstes ; Der⸗halben/dieweil du/o Herr/weist/was vns nutz vnnd gut ist / so bitten wir dich alle vnd ein jeder innsonderheit/ du wöllest vns deinen willen offen⸗
Psal. 142. baren. Lehre mich thun nach deinem willen : Dann was mich innsonder⸗heit betrifft/bin ich da/dich an zuhö⸗ren / vnnd zu thun / alles was dein
Psal. 84. Mayestet von mir erfordern wirdt: Ich will hörn was Gott der HErr zu mir redet : Wann du mir dann dise Gnad beweisen wirst / als dann werd ich selig vnd herrlich seyn/vñ in solchem seligē Standt/dich lobē vnd ehrn von ewigkeit zu ewigkeit/Amē.

Register/

Vber die Capitel/ so in disem Tractätlin begriffen.

Vorrede deß Auctors/ Blatt 1.
Wie nothwendig das H. Göttliche wort seye/ den Menschen zu wahrem Christlichem Leben zu bringen/ Cap. I. Blatt 1.
Wie der Mensch/ sich selbsten erkennē vnd demütigen solle/ will er anders anfangen/ Gott gleichförmig zu leben/ II. 23.
Wie der Mensch sich selbsten regieren soll/ nach dem er sich erkennet. III. 39.
Wie vnsere Werck vnd Vbungen/ allein auß liebe Gottes beschehen sollen/ IV. 55.
Nicht gnug ists Gott lieben/ man liebe denn inn Gott auch den Nechsten/ V. 68.
Von der Kunst/ darinn ein Christ gegen Gott sich vben soll/ sein huld zu erlangen/ VI. 83.
Daß der Mensch sich selbsten anfeindē soll/ wann er verstehet/ daß er nicht gethan hat/ was er gegen Gott schuldig ist/ VII. 103.
Daß der Mensch alle widerwertigkeit mit gedult leyden soll/ dieweil er ein vrsach ist an all seinem vnheil/ VIII. 122.
Daß der Mensch ohn vnderlaß in der Demut sich vben soll/ will er anders in die erfahrenheit kommen

men der Kunst / Christlich vnnd wol zu leben / IX. 144
Daß der Mensch in widerwertigkeitẽ seinen Willen in allem / dem Willen vnd wolgefallen Gottes vnderwerffen solle / X. 167.
Wie der Mensch sich selbsten tödten soll / XI. 183.
Mittel wider den Müssigang / als die fürnembste vrsach der bösen gedancken / vnnd ein Feind der Tugendt / XII. 200.
Wie vngebürlich es sey / die zeit vergebenlich verzehren / XIII. 218.
Warinn die zeit zu zubringen seye / die Gott vns zu leben verleihet / XIV. 234.
Vom fleiß / so die heiligen Vätter in mässiger vnderhaltung jhres Leibs gebraucht haben / auff daß derselb dẽ Geist nit widerstrebe / XV. 247.
Was der Mensch von seiner Seel wegen thun / vnd wie hoch er dieselb halten soll / XVI. 263.
Wie fleissig der Mensch sein Hertz bewahren / vnd solches in stetter vbung halten solle / XVII. 278.
Was Christus auff Erden zu thun kommen seye / XVIII. 295.
Wie fast vnser Gott vnd Herr sich erfrewe ab der Bekehrung eines Sünders / XIX. 314.
Wie der Mensch durch die Buß sich bekeren solle / XX. 330.
Wie Gott vom Menschen ein wahres vertrawen erfordere / XXI. 344.

Daß

Daß Gott vom Menschen ein rechte Lieb erfordere/ XXII. 364.
Das in Gott allein ruhe vnd sicherheit zu fünden seye/ XXIII. 381.
Daß der Mensch sich demütigen soll/ will er anders/ daß Gott seiner Gnaden jhn theilhafftig mach/ XXIV. 400.
Was der Mensch auff sein thun vnnd lassen für gute achtung geben soll/ will er anders in Gott versamlet bleiben/ XXV. 419.
Wie der Mensch sich von der Lieb der zeitlichen sachen nicht solle einnemen lassen/ XXVI. 438
Daß der Mensch inn acht soll nemen/ was er verleurt/ wenn er der Welt dient: Vnd was für ein groß Gut er gewinnt / wenn er Gott dient/ XXVII. 458.
Der Mensch könne die Güter deß zukünfftigen Lebens nicht wünschen oder begeren / er halte dann solche in höherm wehrt / als die Güter dises gegenwertigen Lebens/ XXVIII. 478.
Von den wunderbarlichen wirckungen vnserer Lieb/ vnd der liebe Gottes/ XXIX. 494.
Wie vbel wir thun / wenn wir den Weltlichen sachen nach hängen / XXX. 511.

E N D E.

Errata seind also zu corrigieren.

Blatt 41. zeil 7. wolgefallen/ recht zu vben/ Vnnd wenn er. Blat 86. zeil 2. Wem. blatt 109. zeil 1. Güter. blatt 114. zeil 9. gedacht. blatt 243. zeil 17. bezeugt. blatt 250. zeil 11. O wie ein niechter. blatt 257. zeil 1. Diß ist den. blatt 281. zeil 17. dasselb blatt 332. zeil 7. ab der Sünd. blatt 333. zeil 10. Attritio. blatt 349. zeil 9. Beucht Vätter. blatt 351. zeil 18. an vilen Orten. blatt 406. zeil 15. asinaria. blatt 493. zeil 20. machet. blatt 505. zeil 15. wer. vnd zeil 17. Reichthumb / soll durchstrichen werden. blatt 509. zeil 15. wer.

EIGENTHUM DES KATHOL. STUDIENFONDS IN AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Verardi, Cipriano

Kunst Christlich unnd wol zu Leben Allen Christen Menschen ein fast nutzlich Tractätlin zu lesen, Darinn Weiß vnnd Weg wirdt fürgeschriben das ewige Leben zu erlangen

Augspurg 1606

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 2696
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292178-1